

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0328

Aktenzeichen

4/20/19

Titel

Kuratorium und Ausschüsse, Protokolle

Band

Laufzeit

1973 - 1983

Enthält

Protokolle der Kuratoriumssitzungen 1979-1983; Protokolle Verwaltungsausschuss 1973-1983; Protokolle Studientagungen der Gossner Mission in Mainz 1979 (Thema: Herausforderungen und Schwierigkeiten angesichts des Auftrags zur Mission in sechs Kontinenten)

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

- 1 Protokolle Kuratorium
- 2 " Verwaltungsausschuss
- 3

Kwatorium 1979-1983

1

1

2

3

4

5

6

7

8

9

0

LEITZ

1650 Trennblatt ohne Ösen

1654 Trennblatt mit Ösen

zum Selbstausschneiden

von Registertasten

P R O T O K O L L

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 30.9./1.10.1983 in Mainz

Anwesend:

Kuratoren:

Herr OKR Dr. K.-M. Beckmann, Darmstadt
Frau Pfrn. I. Borns-Scharf, Eschborn
Herr Pfr. H.-J. Dröge, Bielefeld
Herr Dir. W. Fugmann, Neuendettelsau
Herr Prof. Dr. H. Grothaus, Flensburg
Herr Pfr. D. Hecker, Ettlingen (für Dr. Bage)
Herr Dr. R. Hummel, Stuttgart
Herr Dipl.-Soz.w. J. Lindau, Filderstadt
Herr Pfr. G. Rieger, Berlin
Herr Pfr. W.-D. Schmelter, Detmold
Herr Pfr. Chr. Schröder, Recklinghausen
Herr Prof. Dr. H. Schulz, Axstedt
Herr Sup. Dr. M. Smid, Emden
Herr Sup. Dr. Kl. v. Stieglitz, Dortmund
Herr H. Vögeli, Volketswil

Stellvertr.

Frau E. Furthmüller, Calw

Kuratoren

Frau E. Krockert, Wiesbaden

o.Stimmrecht:

Herr Ing. W. Mehlig, Obernkirchen
Herr Pfr. K. Scheld, Gau
Herr Pfr. Dr. J. Wietzke, Halstenbek

Mitarbeiter:

Frau B. Barteczko-Schwedler, Berlin
Herr Pfr. Dr. K.-H. Dejung, Mainz
Herr Pfr. S. Kriebel, Berlin
Herr Pfr. Dr. Lüderwaldt, Dreieich
Herr Pfr. E. Mische, Berlin
Herr Pfr. W. Petri, Mainz
Herr M. Sturm, Mainz

Gäste:

Herr H.-M. Dietz, ehem. Mitarbeiter aus Nepal
Herr B.K. Hemrom, Gossnerkirche Indien
Herr Pfr. S.M. Mohan M.G., Gossnerkirche Indien

T A G E S O R D N U N G

- | | |
|----------|--|
| TOP 1 a) | Indien |
| 1 b) | Berlin |
| 1 c) | Mainz |
| 1 d) | Nepal |
| 1 e) | Zambia |
| TOP 2 a) | Nachwahl zum Kuratorium |
| 2 b) | Nachwahl zum Verwaltungsausschuß |
| TOP 3 | Vorbereitungen der Direktorenwahl |
| TOP 4 | Die nächsten Sitzungstermine des Kuratoriums |

Beginn der Sitzung des Kuratoriums am Freitag, den 30.9.1983 um 15.00 Uhr.
Den Vorsitz hat Prof. Dr. Grothaus.

Dr. Grothaus beginnt die Sitzung mit einer Andacht. Anschließend begrüßt er die beiden Gäste der Evang.-Luth. Gossnerkirche, Indien, Herrn Pfr. S. Mohan M.G. und Herrn B.K. Hemrom.

Die Tagesordnung wird in der umseitig beschriebenen Folge beschlossen.

TOP 1a) Indien

1. Pfr. M.G. und Herr Hemrom übermitteln die herzlichen Grüße der Gossnerkirche und sprechen ihren Dank für die Einladung in die Bundesrepublik und Berlin (West) aus. Dann berichten sie über die gegenwärtige Situation in ihrer Kirche:

- Zur NW-Gossner Evangelical Lutheran Church, die sich abgespalten und verselbständigt hat, gehörten ca. 75.000 Gemeindeglieder. In den letzten Jahren sind insgesamt wieder ca. 35.000 Gemeindeglieder zur Hauptkirche zurückgekehrt. Beide Gäste drücken ihre Hoffnung aus, daß auch die anderen Gemeindeglieder bald zurückkehren werden.
- Die Kirche hat sich in den letzten Jahren in ihrer Struktur gewandelt. Es lassen sich drei Gruppen unterscheiden:
 - Landgemeinden (bis 1950 ausschließlich)
 - Stadtgemeinden
 - Gemeinden in den neuen Industriegebieten

Die neuen Gemeinden in den Industriegebieten gewinnen für die Kirche immer größere Bedeutung. Diese Entwicklung verlangt von der Kirche eine neue und besondere Verantwortung gegenüber ihren Gemeindegliedern in diesen Gemeinden.

- In New Dehli ist eine eigene Gemeinde der Gossnerkirche gebildet worden, nachdem die in New Dehli lebenden Gossner-Christen das KSS um die Entsendung eines Pfarrers gebeten haben, weil sie befürchteten, daß sie ihre Identität verlieren werden, wenn sie sich anderen Denominationen (z.B. anglikanische Kirche und Pfingstgemeinden) anschließen. Das KSS hat inzwischen einen jungen Pfarrer nach New Dehli entsandt und zahlt für zunächst 3-6 Monate das Gehalt mit den sozialen Nebenkosten. Zur neuen Gemeinde gehören schon ca. 200 Familien.

2. Kriebel ergänzt und berichtet über den Inhalt von 2 Briefen, die Dr. Bage an ihn geschrieben hat:

- Das KSS soll zahlengemäß verkleinert werden. Die Sitzungen sollen in Zukunft abwechselnd in den verschiedenen Anchals stattfinden, die für Unterkunft und Verpflegung sorgen.
- Es ist ein Ausschuß gebildet worden, der eine neue Kirchenverfassung ausarbeiten soll, die den Anchals größere Selbständigkeit geben wird. Danach soll jeder Anchal einen Bischof erhalten.
- Die Anchals sollen verstärkt die Finanzmittel für die Gesamtkirche aufbringen, um auf diese Weise finanziell unabhängig zu werden.

/-3..

- Die Mittel der in Europa aufgebauten Fonds für die Ausbildung und die Pensionen der Pfarrer und Katecheten sollen schrittweise nach Indien transferiert werden.
- Das KSS bietet für die westdeutschen Partnerkirchen 4 Spezialvikariate an: in Ranchi mit dem Schwerpunkt Gemeinde- und Jugendarbeit, in Bokaro, Jamshedpur und Rourkela mit dem Schwerpunkt Industriegemeinden, in Khuntitoli, einer Landgemeinde, mit dem Schwerpunkt ländliche Gemeindearbeit in den Kirchenkreisen Khuntitoli, Takarma, Koronjo, in Amgaon mit dem Schwerpunkt Mission und Gesundheitswesen.

Dieses Angebot der Spezialvikariate dient der Festigung und dem Ausbau der ökumenisch-partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der Gossnerkirche und den befreundeten westdeutschen Landeskirchen. Während des Besuches von Dr. Bage in der Bundesrepublik 1982 sind entsprechende Gespräche mit der westfälischen und lippischen Landeskirche geführt worden. Gedacht ist an einen Aufenthalt von 3-6 Monaten. Nach längerer Aussprache wird die Missionsleitung beauftragt, mit den interessierten Landeskirchen über die Verwirklichung dieses Angebots zu sprechen.

Geklärt werden müssen auch Fragen der Vorbereitung und der Aufgaben der Vikare sowie die praktischen Fragen der Verwirklichung (Visum).

TOP 1b) Berlin

1. Bankverbindungen des EMW

Kriebel berichtet über die Reaktionen der Mitgliedsorganisationen des EMW auf die Absicht des EMW, mit der Deutschen Bank über eine Änderung ihrer Geschäftspolitik in Südafrika ein Gespräch zu führen und ggfls. ihre Geschäftsverbindung mit der Deutschen Bank aufzugeben.

Nur die Gossner Mission hat uneingeschränkt positiv diese Initiative des EMW begrüßt. Andere Missionsgesellschaften haben mit Vorbehalten reagiert. Die EKD-Kirchenkanzlei sieht in diesem Schritt eine Kompetenzüberschreitung des EMW.

Aufgrund dieser Reaktionen hat der EMW-Vorstand beschlossen, mit dem Rat der EKD über diese Frage zu sprechen und die Gespräche des Rats mit der Deutschen Bank zu unterstützen.

Das Kuratorium nimmt diesen Bericht zur Kenntnis.

2. Kriebel erläutert den Vorschlag des Verwaltungsausschusses:

"Zu jeder Sitzung werden die in räumlicher Nähe wohnenden Stellvertreter eingeladen. Damit jeder Stellvertreter wenigstens einmal in zwei Jahren an einer Sitzung des Kuratoriums teilnehmen kann, werden die Stellvertreter, die lange nicht zu Sitzungen wegen Fehlens des betreffenden Kurators kommen konnten, von Zeit zu Zeit zu Sitzungen ohne Stimmrecht eingeladen. Für solche Einladungen werden bevorzugt Sitzungen mit grundsätzlichen Tagesordnungspunkten oder Studientagungen verwendet."

Das Kuratorium stimmt mit 11-Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen dem Vorschlag zu.

3. Villa Alexa

Kriebel berichtet: Nach der Räumung der Willibald-Alexis-Straße 43/Heimstraße 9/9a sind die Kontakte zu den ehemaligen Besetzern nicht abgerissen. Über verschiedene andere Objekte wurde seitdem verhandelt, um doch noch ein gemeinsames Vorhaben zusammen mit der "Villa Alexa" zu realisieren. Konkrete Ergebnisse können jedoch nicht vorgelegt werden.

Das Kuratorium bekräftigt noch einmal seine Unterstützung für das Bemühen der Mitarbeiter der Berliner Geschäftsstelle, sich auch weiterhin für eine Lösung einzusetzen. Es wird dann vereinbart, daß auf der

Kuratoriumssitzung im Januar endgültig über ein weiteres Engagement der Gossner Mission im Konfliktfeld der Berliner Besetzerszene entschieden werden soll.

Bei 1 Gegenstimme wird beschlossen, daß ein Brief im Namen des Kuratoriums an den Regierenden Bürgermeister von Berlin (West), Herrn Richard von Weizsäcker, geschrieben wird, in dem die Gossner Mission offiziell ihren Standpunkt zu ihrem Engagement und ihre Betroffenheit über die nach ihrer Überzeugung ungerechtfertigte Räumung zum Ausdruck bringen soll. Ebenfalls soll ein Brief an die ehemaligen Besetzer geschrieben werden. Entwürfe für die beiden Briefe werden am Ende der Kuratoriumssitzung zur Zustimmung vorgelegt und einstimmig angenommen.

4. Sperrung von DM 50.000,--

Kriebel berichtet über die Sondersperre des Berliner Missionswerkes an den Zuschüssen für die Gossner Mission für 1983 in Höhe von DM 50.000,--. Nach kurzer Aussprache wird die Geschäftsstelle gebeten, auf eine Entsperrung hinzuwirken, da die Gründe für die Sperrung dem Kuratorium nicht gerechtfertigt erscheinen.

TOP 1c) Mainz

1. Sturm berichtet über

- a) die Institutswoche (25.-29.4.83), an der 18 Teilnehmer teilgenommen haben. Sie stand unter dem Thema "Ursachen der Arbeitslosigkeit - Mögliche Handlungsperspektiven für und in der Kirche";
- b) das Industriepraktikum (15.8.-9.9.83) mit 15 Teilnehmern, weithin Studenten aus dem 1. Semester;
- c) das Halbjahresseminar (17.10.83 - 31.3.84), zu dem 12 Teilnehmer fest angemeldet sind. Es wird mit einer Einführungsphase von 4 Wochen beginnen. In der 1. Woche soll das Thema "Rüstung und Arbeitsplätze" schwerpunktmäßig behandelt werden.

2. Petri berichtet kurz über die Planungen für den Gossner-Sonntag am 9. Oktober, an dem man sich mit den Tendenzen in der Ausländerpolitik befassen werde.

3. Lüderwaldt berichtet über die Erfahrungen, die im Initiativ-Ausschuß Hessen mit der Ausländerpolitik gemacht werden. Nach seiner Meinung werden zunehmend zwei Grundrechte außer Kraft gesetzt mit dem Ziel, die Ausländerzahlen zu reduzieren:

das Grundrecht auf Familienzusammenführung
und

das Grundrecht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.

Als Illustration für die Verletzung des zweiten Grundrechts stellt er die gegenwärtige Auslieferungspraxis vor allem im Hinblick auf Türken dar und belegt es mit einem bedrückenden Beispiel, wie ein Türke trotz zahlreicher Proteste, Eingaben und Petitionen in die Türkei ausgeliefert worden ist, über dessen Schicksal dann nur noch Vermutungen angestellt werden konnten.

Das Kuratorium nimmt diesen Bericht mit Betroffenheit entgegen und beschließt nach längerer Diskussion bei 1 Enthaltung, daß diese Thematik weiter und vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit der Gossner Mission aufgegriffen und behandelt werden soll. In einer der nächsten Ausgaben der "Biene" soll dieses Thema ausführlich dargestellt werden. Auch sollte versucht werden, daß ebenfalls in der "Weltmission" dieses

Thema zur Sprache kommt.

4. Dienstzeit von Herrn Petri

Auf Empfehlung des Verwaltungs- und Mainzausschusses beschließt das Kuratorium einstimmig die Verlängerung der Dienstzeit von Herrn W. Petri um weitere 5 Jahre.

5. Kauf des Mainzer Arbeitszentrums durch die Gossner Mission

Dr. Beckmann berichtet über das Beratungsergebnis im Mainz-Ausschuß über das Kaufangebot der EKHN an die Gossner Mission. Nach längerer Aussprache stimmt das Kuratorium einstimmig der Empfehlung des Mainz-Ausschusses zu, "einen Ausschuß einzusetzen, der mit der Absicht eines Kaufes folgende Fragen prüft und abklärt: Begutachtung der Bausubstanz, exaktere Berechnung der Folgekosten - zumindest für die nächsten fünf Jahre -, Klärung der Deckung eines evtl. zu erwartenden Haushaltsdefizits, Verhandlung mit der EKHN über den Kaufpreis, Abklärung wegen des 'Vorkaufsrechts' der Stadt Mainz".

Es herrscht jedoch Einstimmigkeit darüber, daß ein endgültiger Beschluß über den Kauf des Mainzer Arbeitszentrums erst gefaßt werden kann, wenn Klarheit darüber besteht, ob es in Berlin zu einem Hauskauf kommt oder nicht.

6. Gespräch mit dem Kuratorium der Gossner Mission in der DDR

Das Kuratorium begrüßt die Anregung des Mainz-Ausschusses, daß das Kuratorium mit den Mitgliedern des Kuratoriums der Gossner Mission DDR anläßlich der Kuratoriumssitzung in Berlin im Januar 1984 ein Gespräch über die Friedensverantwortung der Kirche führt. Kriebel wird beauftragt, dieses gemeinsame Gespräch vorzubereiten. Zur eigenen Vorbereitung soll das Friedensthema unter dem Leitgedanken "Was können wir als Kuratorium für den Frieden leisten" auf der nächsten Kuratoriumssitzung behandelt werden.

Samstag, 1.10.1983

Beginn: 8.30 Uhr

Vorsitz: Dr. Grothaus

Andacht: Dr. Dejung

TOP 1d) Nepal

1. Der Vorsitzende begrüßt Herrn Hans-Martin Dietz, der mit seiner Familie aus Nepal zurückgekehrt ist und dankt ihm und seiner Frau herzlich für ihren vierjährigen Dienst in Nepal.

In seinem Bericht bringt Herr Dietz folgende Punkte zur Sprache:

- Innerhalb der UMN gibt es große Schwierigkeiten, Nepali in leitende Funktionen einzustellen. Nepali werden allenfalls für untergeordnete Funktionen angestellt. Zu Entscheidungsgremien haben sie bislang keinen Zugang. Projektleitungen liegen ausschließlich in Händen ausländischer Mitarbeiter. Nach wie vor scheint die Vergabe leitender Positionen auch an nicht-christliche Nepali bei der UMN auf Ablehnung zu stoßen. Dennoch konnte im Nawal-Parasi-Hill-Project zum ersten Mal ein hinduistischer Nepali zumindest zum stellvertretenden Projektleiter ernannt werden.

Herr Dietz regt an, daß die Gossner Mission sich vor allem bei Dorfentwicklungsprogrammen engagieren und ihren Einfluß geltend machen sollte, daß verstärkt nepalesische Mitarbeiter in die Projektarbeit integriert werden.

- Er schlägt ferner vor, daß die zukünftigen Mitarbeiter der Gossner Mission sorgfältig über die UMN, ihre Struktur und Politik unterrichtet und damit auf ihren Dienst innerhalb der UMN besser vorbereitet werden. Zugleich sollte ihnen das theologische und missionarische Selbstverständnis der Gossner Mission besser vermittelt werden, so daß sie innerhalb der UMN als Mitarbeiter der Gossner Mission auftreten und deren Ziele besser vertreten können.

Das Kuratorium nimmt diesen Bericht zustimmend zur Kenntnis.

2. Fr. Barteczko-Schwedler informiert noch ergänzend:

- Herr Howard Barclay, Australien, ist zum Nachfolger von Carl Johansson als Direktor der UMN gewählt worden.
- Die Gossner Mission hat nach Rücksprache und in Übereinstimmung mit den anderen europäischen Mitgliedsorganisationen der UMN ihre Einladung an die NCF, zwei nepalische Christen als Gäste der Gossner Mission in die Bundesrepublik zu entsenden, wieder zurückgenommen. Die Leitung der NCF hat für diesen Schritt Verständnis gezeigt. Grund dafür war die Spaltung innerhalb der NCF und die daraus resultierende Spannung zwischen den beiden Gruppierungen in der NCF.

TOP 1e) Zambia

Mische berichtet kurz über den Konflikt unter den Mitgliedern des Gossner Service Team, der vor allem ein Konflikt über das Konzept und die Ziele der entwicklungspolitischen Arbeit der Gossner Mission im Gwembetal ist.

Nach einer Aussprache stimmt das Kuratorium folgenden Empfehlungen des Zambia-Ausschusses zu:

- Mehlig wird gebeten, im Oktober 1983 das Projekt im Gwembetal im Auftrag des Kuratoriums zu besuchen (einstimmig).
- Klaus Schäfer soll gebeten werden, zu einer Klärung des Konfliktes im Dezember 1983 in die Bundesrepublik zu kommen und vor dem Zambia-Ausschuß und Verwaltungsausschuß Bericht zu erstatten (einstimmig).
- Ake Spreng soll gebeten werden, zur selben Zeit vor denselben Gremien zu berichten (einstimmig).
- Das Team soll veranlaßt werden, sich einen Sprecher zu wählen, der für das Team Ansprechpartner der zambischen Dienststellen ist (3 Enthaltungen).
- Schäfer soll veranlaßt werden, Planungskonzepte im Staff des GSDP zur Sprache zu bringen und zur Diskussion zu stellen, bevor sie dem IRDP-Gwembe Steering Committee vorgetragen werden (einstimmig).

Darüber hinaus wird der Zambia-Ausschuß gebeten, das eigene Entwicklungskonzept noch einmal zu formulieren und zu prüfen, ob nicht weitere Personalentscheidungen von einer vorherigen Einigung mit Schäfer über das Entwicklungskonzept der Gossner Mission abhängig gemacht werden sollen.

Vor allem soll untersucht werden, welche Konsequenzen das mögliche Engagement der KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) in der Gwembe-Süd Region für die bisherige und zukünftige Projektarbeit des GSDP hat.

Der Empfehlung des Zambia-Ausschusses, Sietske Krisifoe anstelle von Schäfer zur Repräsentantin der Gossner Mission in Zambia zu ernennen, möchte das Kuratorium erst zustimmen, wenn geklärt ist, welche rechtlichen Konsequenzen diese Entscheidung haben kann.

TOP 2) Nachwahlen

a) Nachwahl zum Kuratorium

Kriebel informiert das Kuratorium, daß Frau Monika Schutzka wegen Arbeitsüberlastung als Kuratorin und Mitglied des Verwaltungsausschusses zurückgetreten ist. Frau Marianne Puder rückt als ihre bisherige Stellvertreterin in ihre Stelle nach.

Frau Monika Schutzka wird einstimmig zur Stellvertretenden Kuratorin von Frau Puder gewählt.

b) Nachwahl für den Verwaltungsausschuß

Frau Ingrid Borns-Scharf wird bei 1 Enthaltung in den Verwaltungsausschuß gewählt.

TOP 3) Vorbereitung der Direktorenwahl

a) Kriterien für die Wahl

Kriebel trägt die vom Verwaltungsausschuß genannten Kriterien vor:

- Leitung der Geschäftsstelle und Dienstaufsicht über die Mitarbeiter
- Vertretung der Gossner Mission nach außen (Missionswerke, Landeskirchen)
- zugleich aber auch Einfügen in die an kollegiale Zusammenarbeit gewohnte Dienststelle in Berlin.

b) Das Kuratorium tagt in Klausur. Die Referenten und Herr Dieter Hecker verlassen die Sitzung

c) Nominierungsausschuß

Das Kuratorium beschließt einstimmig gemäß der Empfehlung des Verwaltungsausschusses, einen Nominierungsausschuß einzusetzen. Dieser besteht unter dem Vorsitz von Dr. Grothaus aus den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses und je einem Vertreter aus Westfalen und Ostfriesland.

TOP 4) Sitzungen des Kuratoriums

a) die nächsten Sitzungen des Kuratoriums finden statt am

12.-14.1.1984 in Berlin

21./22.9.1984, möglicherweise in Ostfriesland.

b) Dem Antrag von Dr. Beckmann wird einstimmig zugestimmt, daß auf der nächsten Sitzung das Kuratorium darüber einen Beschluß faßt, das von Kriebel für die Studientagung vorgelegte und erläuterte Strategiepapier zur Grundlage des missionarischen Selbstverständnisses der Gossner Mission zu machen.

Die Sitzung endet mit einem gemeinsamen Lied gegen 13.00 Uhr.

(Prof. Dr. H. Grothaus,
Vorsitz)

(E. Mische, Protokoll)

i. V. S. Kriebel

Berlin, den 1.11.1983

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 4 Wochen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle Berlin eingelegt worden ist.

nach Mainz z.
Erklärung

Entwurf

Zusammenfassung der Studientagung des Kuratoriums zum Thema
"Perspektiven für die Gossner Mission" am 29./30.9.1983 in Mainz

A. Erläuterung des vorgelegten Papiers

Kriebel erläutert sein Papier "Perspektiven für die Gossner Mission" noch einmal unter den Überschriften:

1. Ziel der Mission ist das Gotteslob der ganzen Erde in Jesus Christus
2. Mission ist Sache der Kirche in Übersee wie auch hier
3. Struktur der Gossner Mission
4. Mission in der Bundesrepublik Deutschland

zu 1: Das Gotteslob äußert sich vielfältig (je nach Tradition, Situation, in Liturgie, Bekenntnis, Aktion), aber in der Intention gemeinsam (in gegenseitiger Anerkennung, Freiheit, Solidarität, im Anpacken gemeinsamer Probleme).

Wir erfahren die Gemeinschaft in Vielfalt nicht als Bedrohung oder Beschneidung unserer Freiheit, sondern als Bereicherung und Ermutigung.

Das Gotteslob äußert sich in Worten und im Verhalten (im gemeinsamen Leiden, Kämpfen, Leben und Feiern). Es will überzeugen und zielt deshalb auf das Glaubensgespräch, auf die Begegnung mit Entfremdeten und Nichtchristen.

Jede Kirche lobt Gott zunächst in ihrer eigenen Umgebung. Darüber hinaus folgen wir der Einladung von Christen in anderen Ländern.

zu 2: In Übersee sind selbstverständlich die Kirchen die Träger von Mission. Hier in der Bundesrepublik haben wir Regionalisierung (Missionswerke), Instrumentalisierung (Gossner Mission), Trennung von den Landeskirchen (evangelikale Missionen).

Kirche hat Aufgaben nach innen und nach außen. Die Mission ist eine nach außen wirkende Funktion von Kirche. Die Gossner Mission nimmt diese Funktion wahr teils stellvertretend für die Kirchen (Nepal, Zambia, z.T. Mainz), teils die Kirchen unterstützend (Indien, Öffentlichkeitsarbeit in Berlin und Mainz).

zu 3: Die Gossner Mission begründet ihre Existenz nicht grundsätzlich, sondern aus praktischen Erwägungen (Erfahrungen, Beziehungen, Koordination in der Bundesrepublik, Kooperation mit nichtkirchlichen Gruppen).

Beide Arbeitszentren arbeiten zunächst im eigenen Umfeld außerhalb und innerhalb der Kirche (Arbeitslose, Ausländer, Asylbewerber; kirchliche Mitarbeiter, Gemeinden und Gruppen).

Beide arbeiten darüber hinaus in größeren Zusammenhängen mit (Kirchentag, Friedensbewegung).

Als Aufgaben für die Zukunft bleiben eine engere Zusammenarbeit zwischen Berlin und Mainz und die Heimatarbeit mit Hilfe von Multiplikatoren.

Die eigenen Erfahrungen beim Gotteslob in der Heimat sind die Voraussetzung für Partnerschaft mit Christen in Übersee.

zu 4: Wir erhalten Anregungen aus Überseekirchen als Bereicherung und Ermutigung für unser eigenes Gotteslob.

Wir suchen Gemeinschaft mit Randgruppen, Ausgegrenzten, Abgelehnten, auch mit anderen Konfessionen, Kulturen, Religionen.

Wir schlagen Brücken über verschiedene Fronten hinweg (Ost-West, Kapital-Arbeit, Nord-Süd).

Damit engagieren wir uns an den Brennpunkten unserer Gesellschaft und unserer Kirche.

B. Aussprache zum Papier

Kriterien können wir nur für unser eigenes Gotteslob in unserer Umgebung aufstellen. Die Kriterien für unsere Überseearbeit müssen auch aus Übersee kommen.

Mission ist immer auch Mission an der Kirche.

Wir müssen den Süd-Süd-Dialog ermöglichen, damit unsere Partner nicht nur über uns miteinander in Verbindungen treten können.

Die Gossner Mission kann exemplarisch vorgehen und damit den Landeskirchen einen Dienst erweisen.

Die Gossner Mission muß auf die systematische Marginalisierung der Adivasi in Indien hinweisen.

Eine Reihe von Fragen wurden gestellt, fanden aber **zunächst** keine Antwort und sollten deshalb wieder aufgenommen werden:

Was unterscheidet unsere Mission hier von anderer Mission hier?

Können nur Christen Zeugen und Werkzeuge Gottes sein? Ist das Gotteslob der ganzen Erde mehr als das aller Christen?

Was halten wir von religiösen Erfahrungen in anderen Religionen und wie begründen wir unsere Haltung aus der Bibel?

Müssen wir erst eine Freiwilligen-Kirche werden, ehe wir in einen Dialog mit Kirchen in Übersee treten können, die alle Freiwilligenkirchen sind?

Wie vermitteln wir hier unsere Erfahrungen aus der Gossnerkirche (Kirche der Armen; Spiritualität; Liturgie und Leben), wie unsere Erfahrungen aus Mainz in Indien?

Welchen Kirchenbegriff haben wir und wie beurteilen wir damit kirchenlose Christen in Indien und bei uns?

C. Aussprache in Ländergruppen zu den vorgelegten Papieren

1. Indien

Rev. M.G. weist noch im Plenum auf die Situation in Indien hin: ein kultureller Zusammenbruch erschwert die Mission, staatliche Privilegien werden den Adivasi (nicht den Harijan) gestrichen, wenn sie Christen werden, Taufe bringt nicht mehr sozialen Aufstieg, sondern Schwierigkeiten. Dr. Singh kann seinen Kastenfreunden nicht raten, Christen zu werden, obwohl etliche das gern möchten.

Die Gruppe beschäftigt sich intensiv mit der Frage, ob an die Stelle der Konfrontation zwischen Christentum und Hinduismus eine Beeinflussung, Durchdringung und damit "Taufe" der Hindureligion und damit Hindukultur treten solle. Der Ruf zur Entscheidung des Einzelnen wird für ebenso wichtig gehalten wie die "Taufe" des Hinduismus.

Das Dialog-Programm ist in Indien vor Jahren intensiv diskutiert worden und wird ^{in vielen Abstufungen} ~~vielfach~~ praktiziert. Für die Gossnerkirche ist allerdings noch etwas Neues, und auch wir haben uns noch kaum damit beschäftigt.

Die Gossnerkirche hat auch weniger die alten Adivasi-Bräuche übernommen als etwa die katholische Kirche in Chotanagpur.

Es wird vorgeschlagen, Prof. Klimkeit einmal im Kuratorium über den Hinduismus sprechen zu lassen.

Zu einzelnen Aussagen des Papiers wird angemerkt, daß die Komm- und die Gehstruktur in der Arbeit der indischen Kirchen vermischt sind und nicht gegeneinander gestellt werden können. Der CVJM muß verstanden werden als eine Aktivität von Mittelklasse-Christen aus der Hindu-Bevölkerung, nicht aber als eine Adivasi-Aktivität, obwohl inzwischen auch Adivasi-Christen beteiligt sind.

urch den
hristlichen
lauben

2. Nepal

Schwerpunkt der Aussprache ist der Begriff "ganzheitliche Mission"? Wird nur die Selbstfindung des Menschen angestrebt oder seine Befreiung (vom Selbsterlöszwang durch Christus)? Unsere Mitarbeiter müssen auf die Zusammenarbeit mit Evangelikalen in der UMN vorbereitet werden.

Es wird gefragt, ob wir nicht wieder bei den alten Missionaren angelangt sind mit der Einsicht, daß sich Kultur und Religion durch die Begegnung mit dem christlichen Glauben verändern. Kultur und Religion können auf keinen Fall individuell "getauft" werden.

Für die Begegnung des Missionars mit Menschen einer anderen Kultur und Religion wird grundsätzlich gefragt, ob die Aussendung der Jünger in Matth. 10 nicht hilfreicher ist als der Missionsbefehl in Matth. 28?

3. Zambia

Inhalt des Vertrags mit der Regierung ist praktische Entwicklungsarbeit. daneben praktizieren wir Zusammenarbeit mit der Kirche. Erfahrungen, die für unsere Heimatarbeit wichtig sind: Spiritualität, Arbeitslosigkeit, Familie und Gemeinschaft, die gemeinsame Erde und der eine Gott.

Es wird gefragt nach den Themen, mit denen sich die Kirchen in Zambia auseinandersetzen, sind es nur solche wie Polygamie oder Trunksucht, oder auch solche wie die Stellung der Frau, Bedeutung des Geldes, industrielle Eingriffe in die Volkswirtschaft, Herrschaftsverhältnisse in Gesellschaft und Wirtschaft?

Welche Kriterien haben wir in unserem Entwicklungsbegriff, damit Menschen lernen können, sich als Mandatäre Gottes in der Schöpfung zu verhalten? Müssen bestimmte Optionen als nicht verantwortbar ausgeschlossen werden? Können wir nur als eine Kirche der Armen Gemeinschaft mit armen Kirchen in Übersee haben, und wo entsteht bei uns Kirche der Armen? Ist unser Modell im Gwembetal die Kirche der Armen?

Diese Fragen sind Fragen an die Planung für das Gwembetal für die unmittelbare Zukunft.

P R O T O K O L L
=====

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am

22./23. April 1983 in Berlin

Anwesend:

Kuratoren:

Herr OKR Dr. K.-M. Beckmann, Darmstadt
Herr Pfr. H.-J. Dröge, Bielefeld
Herr Dir. W. Fugmann, Neuendettelsau
Herr Prof. Dr. H. Grothaus, Flensburg
Herr Pfr. D. Hecker, Ettlingen (für Dr. Bage)
Herr Pfr. R. Kraft, Berlin (für Dr. Runge)
Frau E. Krockert, Wiesbaden (für Fr. Borns-Scharf)
Herr Dipl.-Soz.w. J. Lindau, Filderstadt
Herr Pfr. G. Rieger, Berlin
Herr Pfr. Chri. Schröder, Recklinghausen
Herr LSup. W. Schröder, Aurich
Herr Prof. Dr. H. Schulz, Axstedt
Herr Sup. Dr. M. Smid, Emden (ab 23.4.)
Herr H. Vögeli, Volketswil
Herr Sup. Kl. Wesner, Bad Salzuflen (für H. Schmelter)

Stellvertreten-
de Kuratoren
ohne Stimmrecht:

Herr Ing. W. Mehlig, Obernkirchen

Mitarbeiter:

Herr Dr. K.-H. Dejung, Mainz
Herr Pfr. S. Kriebel, Berlin
Herr Pfr. E. Mische, Berlin (nur 22.4., teilweise)
Herr Pfr. W. Petri, Mainz
Herr M. Sturm, Mainz

Gäste:

Herr Gerhard Honold, neuer Mitarbeiter für Nepal

T A G E S O R D N U N G
=====

TOP 1

Berichte und Beschlüsse aus den Arbeitsgebieten

- a) Nepal, mit Vorstellung von Herrn Gerhard Honold
- b) Indien
- c) Zambia
- d) Mainz
- e) Berlin
- f) Gemeindedienst, Öffentlichkeitsarbeit (ohne Diskussion)

TOP 2

Nachwahlen

- a) Stellvertretender Kurator für Herrn Lindau
- b) Mitglied im Verwaltungsausschuß für Herrn Hertel

- TOP 3 Überlegungen aus Anlaß des Ausscheidens des Direktors 1984
- TOP 4 Finanzen
- a) Prüfungsbericht 1976 - 1981, Entlastung der Geschäftsstelle
 - b) Geänderter Haushalt 1983
 - c) Haushalt 1984
 - d) Zweckbestimmung der Rücklagen
 - e) Fond für Ausreise, Rückkehr sowie Mieten und Steuern in Übersee
- TOP 5 Bankverbindung des EMW
- TOP 6 Vereinbarung mit dem Berliner Missionswerk
- TOP 7 Studientagung des Kuratoriums
- TOP 8 Verschiedenes
- a) Nächste Sitzung: 29./30. September 1983
 - b) Sitzungstermine für 1984

Beginn der Sitzung am Freitag, 22. April 1983, 10.00 Uhr mit einer Andacht von Siegwart Kriebel und der Begrüßung durch Dr. Grothaus. Anschließend folgt die Vorstellung von Herrn Gerhard Honold, dem neuen Mitarbeiter der Gossner Mission in Nepal. Er stellt sich kurz vor, berichtet von seinem Werdegang und über die Arbeit, die er in Nepal im landwirtschaftlichen Bereich übernehmen wird.

TOP 1a) Nepal

In Abwesenheit von Bärbel Barteczko-Schwedler berichtet Kriebel über die Situation in Nepal, ergänzt durch Reiseeindrücke von Frau Pohl. Bedauert wird die Entwicklung der Nepal Christian Fellowship: bisher eine reine Laienbewegung, die jetzt unter den dominierenden Einfluß einer amerikanischen Missionsgesellschaft gerät, des "Campus Crusade for Christ". Diese stellen nepalische Mitarbeiter fest an und bezahlen sie gut als Verkündiger in Nepal. Man schätzt, daß 1982 dreißig Nepalesen in einem solchen Arbeitsverhältnis standen. Dadurch wird die Gefahr der Spaltung der Nepal Christian Fellowship hervorgerufen, da bisher die "Gemeindeleiter" ihre Arbeit ehrenamtlich getan haben.

Die vor 2 Jahren eröffnete Bibelschule ist inzwischen vom Staat geschlossen und auf indischem Boden nahe der Grenze wiedereröffnet worden. Es könnte sein, daß der Staat damit bereits gegen diese Entwicklung innerhalb der Christengemeinde vorgeht.

Es ist eine Studie von Seiten der Mennoniten in Auftrag gegeben worden, durch die die sozialen Konsequenzen der Einführung neuer Technologien in Nepal (z.B. Wasserturbinen, Sägewerk usw.) untersucht werden soll.

Das Kuratorium beschließt, daß Frau Else Furthmüller Mitglied des Nepalausschusses werden soll, da dieser bisher nur wenige Mitglieder hat.

TOP 1b) Indien

Dr. Grothaus berichtet von seiner Studienreise mit 10 Studenten nach Indien. Ein Ausschuß der Gossner-Kirche arbeitet an einer neuen Verfassung. Es sind Bestrebungen im Gange, an die Spitze jedes Anchals einen Bischof zu stellen und den Anchals mehr Autonomie zu geben. Gleichzeitig soll aber der KSS auch gestärkt werden, indem die einzelnen Anchals kein Vetorecht mehr bekommen.

Im Krankenhaus in Amgaon besteht jetzt die Aussicht, einen dritten Arzt einzustellen, für den zur Zeit eine Wohnung gebaut wird. Die hohe Fluktuation unter den Mitarbeitern ist zum Teil auf die verhältnismäßig niedrigen Gehälter in dieser abgelegenen Gegend zurückzuführen.

Länger diskutiert wird der Wunsch der Gemeinde in Delhi, einen eigenen Pfarrer zu bekommen und dazu Bauland zu kaufen, um dort ein Pfarrhaus mit Gemeinderäumen zu bauen. Für den Grundstückskauf wären 50.000-75.000,- DM nötig, für den Hausbau zwischen 300.000,- - 400.000,- DM. Nach langer Diskussion, auch am nächsten Tag, wird ein Beschluß in dieser Sache vertagt und der Indienausschuß und die Kirchenleitung der Gossner-Kirche sollen noch einmal darüber beraten.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, den "Freundeskreis Serampore" als Aktivität der Gossner Mission anzuerkennen.

TOP 1c) Zambia

Mische berichtet, daß der Vertrag mit der Gossner Mission von seiten der zambischen Regierung immer noch nicht unterzeichnet ist. Das hat vorwiegend bürokratische Gründe und ist keine Absicht. In der praktischen Arbeit gibt es durch diesen vertragslosen Zustand bisher keine Probleme. Die einzige Schwierigkeit ist die Abrechnung der Kilometerpauschale an die Mitarbeiter.

Inzwischen ist von der Europäischen Gemeinschaft die zweite Rate in Höhe von DM 290.000,- an die Gossner Mission überwiesen worden.

Mehlig äußert den Wunsch, im Jahresbericht in Zukunft etwas mehr über die Situation der Christen in Zambia zu erfahren.

Das Kuratorium bittet darum, die ausgeschiedenen Mitarbeiter aus dem Gossner Service Team nach ihrer Rückkehr zu einer Sitzung einzuladen, um von ihnen über ihre Arbeit dort zu hören und ihnen den Dank der Gossner Mission aussprechen zu können.

TOP 1d) Mainz

Petri berichtet von dem zu Ende gegangenen Halbjahresseminar und den Planungen und Anmeldungen für das kommende Halbjahresseminar.

Das Kuratorium bittet darum, daß stärker der Versuch gemacht wird, an die einzelnen Landeskirchen, aus denen die Teilnehmer kommen, mit der Bitte um finanzielle Unterstützung heranzutreten.

Sturm berichtet von seiner Mitarbeit im vergangenen Halbjahresseminar und der Arbeit mit den Arbeitslosen von Magirus-Deutz.

Dejung berichtet vom Abschluß der Nacharbeit zu den Ökumenischen Tagen und verteilt die Dokumentation an die Kuratoren.

TOP 1e) Berlin - (Hauskauf in Kreuzberg)

Kriebel führt in die dreiseitige Vorlage ein. Es wird geschätzt, daß die Instandsetzung des Hauses ungefähr 1,2 Mill. kosten wird. Von seiten der Stadt sind Zuschüsse bis DM 800,- pro qm in Höhe von bis zu 1,6 Mill. zu erwarten.

Es wird dann ein Gespräch mit 9 Vertretern der Hausbesetzer geführt, in dem diese erläutern, wie sie sich ihr kontinuierliches Engagement und die Einhaltung des Pachtvertrages vorstellen. Zur Zeit leben im Haus etwa 60 Personen in vier verschiedenen Gruppen, darunter eine Theatergruppe, eine Gruppe, die aus einem anderen, geräumten Haus kommt, und die beiden Kerngruppen der Besetzer dieses Hauses in Kreuzberg von etwa 25-30 Personen. Es gibt viele junge Leute, die darauf warten, ob sie in diesem Haus

noch aufgenommen werden können. Im Zuge der Sanierung müßten die Hausbesetzer selbst etwa 18.000 Arbeitsstunden leisten (das wären pro Person 4 Stunden pro Woche).

Die Kuratoren äußern in der anschließenden Diskussion mit Mehrheit den Wunsch, daß die Gossner Mission sich nicht nur finanziell in Kreuzberg engagiert, sondern die Arbeit mit den Hausbesetzern und den Problemen, die durch sie ans Licht gebracht worden sind, als eines ihrer inhaltlichen Arbeitsgebiete übernimmt. Sie könnte hier praktizieren, was Mission im eigenen Land (wie Kriebel es in seiner Vorlage für die Sitzung eingebracht hat) bedeutet. Dazu soll geprüft werden, ob es unter Umständen nötig ist, daß die Gossner Mission einen eigenen Raum in dem Haus bekommt. Die näheren Einzelheiten sollen aber mit den Hausbesetzern und einem vom Kuratorium gebildeten Ausschuß geprüft werden. Es steht fest, daß mit der Entscheidung für den Hauskauf die Gossner Mission sich für die nächsten 15 Jahre in Berlin festlegt, da der Pachtvertrag für diese Dauer geschlossen wird. Da aber sichtbar wird, daß es zur Zeit kein Interesse an einem Umzug nach Mainz gibt, steht dieser Entscheidung nichts im Wege.

Samstag, 23. April, Beginn der Sitzung mit einer Andacht von Dr. Grothaus um 9.00 Uhr.

Anschließend Entscheidung über den Hauskauf: Dr. Grothaus faßt noch einmal die am Vortage genannten Aspekte zusammen und bittet dann um eine Entscheidung. Es werden verschiedene Antragstexte diskutiert. Der folgende Antrag wird mit 14 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme angenommen:

"Das Kuratorium beschließt, das Haus Willibald-Alexis-Straße 43/Heimstraße 9 und 9a in Berlin-Kreuzberg zu kaufen. In diesem Kauf sieht die Gossner Mission eine stärkere Hinwendung zum christlichen Zeugnis und Dienst in der Bundesrepublik und Berlin-West. Sie übernimmt damit eine zu ihren bisherigen Arbeitsgebieten zusätzliche Aufgabe.

Der Kauf wird unter folgenden Bedingungen beschlossen:

- a) Der Kaufpreis beträgt DM 675.000,--.
- b) Vor Abschluß des Kaufvertrages schließt die Gossner Mission einen Pachtvertrag mit dem Bewohnerverein "Villa Alexa e.V.", der einen jährlichen Pachtzins von DM 30.000,-- vorsieht und die Gossner Mission von allen Risiken, Verpflichtungen und Kosten für die Dauer des Pachtvertrages freistellt.
- g) Die Gossner Mission übernimmt nicht die von der Gewobag geltend gemachten Nebenkosten wie Planungskosten, Grundsteuernachentrichtung usw.
- d) Der Bewohnerverein setzt das Haus instand aufgrund eines Förderungsvertrages mit der Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung m.b.H., Berlin.

Das Kuratorium beauftragt den Verwaltungsausschuß, die Verhandlungen mit den genannten Vertragspartnern abzuschließen und die entsprechenden Verträge zu schließen.

Zur Wahrnehmung dieser oben genannten neuen Aufgabe bildet das Kuratorium einen Ausschuß."

Anschließend werden die folgenden Veränderungen im Text des Pachtvertrages einstimmig beschlossen:

§3 Abs.2: Der zweite Satz soll gestrichen werden, statt dessen wird eingefügt:

"Eine Verlängerung ist in beiderseitigem Einvernehmen möglich. Die Eigentümerin wird das Pachtobjekt auch nach Ablauf des Pachtvertrages nur entsprechend den Zielen ihrer Arbeit nutzen."

In den Kreuzberg-Ausschuß werden berufen:

LSUP Werner Schröder
Prof. Dr. Hermann Schulz
Pfr. Reinhard Kraft
Dir. Wilhelm Fugmann
Ing. Wolfgang Mehlig
SUP Klaus Wesner
Pfrn. Marianne Puder
Michael Sturm als Vertreter des Mainzer Teams

TOP 2 Nachwahlen

- a) Herr Hans-Martin Fischer wird als Stellvertretender Kurator für Herrn Lindau einstimmig gewählt.
- b) Anstelle des aus dem Verwaltungsausschuß ausgeschiedenen Herrn Hertel wird Herr Lindau mit 12 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen in den Verwaltungsausschuß gewählt.

TOP 3 Überlegungen aus Anlaß des Ausscheidens des Direktors 1984

Kriebel trägt seine Tischvorlage "Perspektiven der Gossner Mission" vor. Er hat darin erläutert, inwiefern sich die Heimatarbeit langfristig mehr auf Missionsarbeit innerhalb der Bundesrepublik konzentrieren sollte. Gleichzeitig wird aber eine Übersiedlung nach Mainz zum jetzigen Zeitpunkt als nicht durchführbar bezeichnet.

Die drei Mainzer Mitarbeiter stimmen auf Nachfrage des Kuratoriums dieser Einschätzung zu, bitten aber darum, daß der Ausdruck "langfristig" etwas konkreter gefaßt wird und man einen ungefähren Zeitplan aufstellt.

Dr. Beckmann berichtet von dem Interesse der Bauabteilung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, das Mainzer Arbeitszentrum an die Gossner Mission zu verkaufen. Da dieser Kauf aber verbunden ist mit dem Umzug der Berliner Geschäftsstelle nach Mainz und die Gossner Mission nicht gleichzeitig das Mainzer Arbeitszentrum und das Haus in Berlin-Kreuzberg kaufen kann, wird diese Sache zurückgestellt.

Bezüglich des Verhältnisses zum Berliner Missionswerk berichtet Kriebel, daß das Öffentlichkeitsreferat ausgesprochen gut mit dem Berliner Missionswerk zusammenarbeitet, daß die Vertragsveränderungen mehr in Richtung auf eine Kompetenz-Entflechtung und eine partnerschaftliche Verbindung gehen.

TOP 4 Finanzen

a) Prüfungsbericht 1976-81, Entlastung der Geschäftsstelle

Das Kuratorium entlastet aufgrund des Prüfungsberichtes des KRA Berlin die Berliner Geschäftsstelle für die Geschäftsjahre 1976 bis 1981 und nimmt die Stellungnahme von Kriebel zum Prüfungsbericht zustimmend zur Kenntnis.

b) Geänderter Haushalt 1983

Der vorgelegte geänderte Haushalt für 1983 wird mit einem Gesamtvolumen von DM 2.379.000,-- beschlossen.

c) Haushalt 1984

Der für 1984 vorgelegte Haushalt wird mit einem Gesamtvolumen von DM 2.355.000,-- beschlossen.

Der für das Mainzer Arbeitszentrum für 1984 vorgelegte Haushalt wird mit einem Gesamtvolumen von DM 712.000,-- beschlossen.

d) Zweckbestimmung der Rücklagen

Das Kuratorium beschließt, die aus dem Verkauf des Missionshauses Handjerystraße 19/20 in Berlin-Friedenau herrührenden Rücklagen für die Wiederbeschaffung von Räumen für die Geschäftsstelle oder andere Zwecke der Heimatarbeit der Gossner Mission zu bestimmen. Zwischenzeitlich werden die Zinserträge in voller Höhe dem Haushalt zugeführt.

e) Fond für Ausreise, Rückkehr sowie Mieten und Steuern in Übersee

Zum Ausgleich für allzu große Schwankungen bei den Personalkosten in Jahren mit stark unterschiedlicher Zahl von Aussendungen und Rückkehr von Überseemitarbeitern und von deren Erstattungsanträgen für Miete und Lohnsteuern in Übersee wird ein

"Fond für Ausreise, Rückkehr sowie Mieten und Steuern in Übersee"

für alle Überseemitarbeiter gebildet. Er wird gespeist aus den aufgrund der DÜ-Richtlinien einbehaltenen Mietabzügen vom Überseegehalt. Er dient zur Auszahlung von Ausreisebeihilfen, Wiedereingliederungsbeihilfen sowie gegebenenfalls zur Erstattung der in Übersee gezahlten Mieten und Lohnsteuern der Überseemitarbeiter.

TOP 5 Bankverbindung des EMW

Es sollen Verhandlungen des EMW mit der Deutschen Bank geführt werden mit dem Ziel einer Veränderung ihrer Geschäftspolitik in Südafrika. Vor allen Dingen geht es darum, daß die Deutsche Bank dem südafrikanischen Staat Kredite für seine Arbeit gibt. Falls keine Veränderungen erreichbar sind, spricht das EMW die Empfehlung aus, die Auslandsgeschäfte der Missionsgesellschaften in Zukunft über die Kirchliche Kreditgenossenschaft in Kiel abzuwickeln, die außerdem auch weniger Gebühren für diese Tätigkeit verlangt.

Beschluß einstimmig:

Das Kuratorium begrüßt die Initiative des EMW, seine Beziehungen zu Banken, die in Südafrika investieren, zu überprüfen, und hat gegebenenfalls keine Einwendungen gegen einen Wechsel des EMW zur Kieler Darlehensgenossenschaft. Die damit verbundene Kostensenkung wird begrüßt.

Gleichzeitig wird die Gossner Mission ihre eigenen Bankverbindungen überprüfen.

TOP 6: Vereinbarung mit dem Berliner Missionswerk

Das Kuratorium nimmt das bisherige Verhandlungsergebnis (entsprechend der Vorlage für die Sitzung) zustimmend zur Kenntnis.

TOP 7: Studientagung des Kuratoriums 29.-30.9.1983

Es wird einstimmig beschlossen, vom 29. September, 10.00 Uhr bis 30. September, mittags, eine Studientagung abzuhalten und anschließend die Kuratoriumssitzung vom 30. September, nachmittags, bis zum 1. Oktober, 13.00 Uhr, in Mainz.

Es wird beschlossen, daß bei dieser Studientagung das vorgelegte Perspektivenpapier von Kriebel als Diskussionsgrundlage dienen soll. Die Überseereferenten werden gebeten, für ihre Gebiete entsprechende Konzepte für diese Studientagung zu formulieren.

TOP 8: Verschiedenes

a) Nächste Sitzung: 30.9./1.10.1983 in Mainz (im Anschluß an die Studientagung)

b) Sitzungstermine für 1984:

12. Januar 1984 - Besuch bei der Gossner Mission/DDR

13.-14. Januar 1984 - Kuratoriumssitzung in Berlin

Der Termin für die Herbstsitzung soll im Januar 1984 festgelegt werden.

Berlin, den 16.5.1983

Dr. Hans Grothaus
(Prof. Dr. H. Grothaus, Vorsitzender)

W. Petri
(W. Petri, Protokollant)

P R O T O K O L L
=====

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am

22./23. April 1983 in Berlin

Anwesend:

Kuratoren:

Herr OKR Dr. K.-M. Beckmann, Darmstadt
Herr Pfr. H.-J. Dröge, Bielefeld
Herr Dir. W. Fugmann, Neuendettelsau
Herr Prof. Dr. H. Grothaus, Flensburg
Herr Pfr. D. Hecker, Ettlingen (für Dr. Bage)
Herr Pfr. R. Kraft, Berlin (für Dr. Runge)
Frau E. Krockert, Wiesbaden (für Fr. Borns-Scharf)
Herr Dipl.-Soz.w. J. Lindau, Filderstadt
Herr Pfr. G. Rieger, Berlin
Herr Pfr. Chr. Schröder, Recklinghausen
Herr LSup. W. Schröder, Aurich
Herr Prof. Dr. H. Schulz, Axstedt
Herr Sup. Dr. M. Smid, Emden (ab 23.4.)
Herr H. Vögeli, Volketswil
Herr Sup. Kl. Wesner, Bad Salzuflen (für H. Schmelter)

Stellvertreten-
de Kuratoren
ohne Stimmrecht:

Herr Ing. W. Mehlig, Obernkirchen

Mitarbeiter:

Herr Dr. K.-H. Dejung, Mainz
Herr Pfr. S. Kriebel, Berlin
Herr Pfr. E. Mische, Berlin (nur 22.4., teilweise)
Herr Pfr. W. Petri, Mainz
Herr M. Sturm, Mainz

Gäste:

Herr Gerhard Honold, neuer Mitarbeiter für Nepal

T A G E S O R D N U N G
=====

- TOP 1 Berichte und Beschlüsse aus den Arbeitsgebieten
a) Nepal, mit Vorstellung von Herrn Gerhard Honold
b) Indien
c) Zambia
d) Mainz
e) Berlin
f) Gemeindedienst, Öffentlichkeitsarbeit (ohne Diskussion)
- TOP 2 Nachwahlen
a) Stellvertretender Kurator für Herrn Lindau
b) Mitglied im Verwaltungsausschuß für Herrn Hertel

- TOP 3 Überlegungen aus Anlaß des Ausscheidens des Direktors 1984
- TOP 4 Finanzen
a) Prüfungsbericht 1976 - 1981, Entlastung der Geschäftsstelle
b) Geänderter Haushalt 1983
c) Haushalt 1984
d) Zweckbestimmung der Rücklagen
e) Fond für Ausreise, Rückkehr sowie Mieten und Steuern in Übersee
- TOP 5 Bankverbindung des EMW
- TOP 6 Vereinbarung mit dem Berliner Missionswerk
- TOP 7 Studententagung des Kuratoriums
- TOP 8 Verschiedenes
a) Nächste Sitzung: 29./30. September 1983
b) Sitzungstermine für 1984

Beginn der Sitzung am Freitag, 22. April 1983, 10.00 Uhr mit einer Andacht von Siegwart Kriebel und der Begrüßung durch Dr. Grothaus. Anschließend folgt die Vorstellung von Herrn Gerhard Honold, dem neuen Mitarbeiter der Gossner Mission in Nepal. Er stellt sich kurz vor, berichtet von seinem Werdegang und über die Arbeit, die er in Nepal im landwirtschaftlichen Bereich übernehmen wird.

TOP 1a) Nepal

In Abwesenheit von Bärbel Barteczko-Schwedler berichtet Kriebel über die Situation in Nepal, ergänzt durch Reiseeindrücke von Frau Pohl. Bedauert wird die Entwicklung der Nepal Christian Fellowship: bisher eine reine Laienbewegung, die jetzt unter den dominierenden Einfluß einer amerikanischen Missionsgesellschaft gerät, des "Campus Crusade for Christ". Diese stellen nepalische Mitarbeiter fest an und bezahlen sie gut als Verkündiger in Nepal. Man schätzt, daß 1982 dreißig Nepalesen in einem solchen Arbeitsverhältnis standen. Dadurch wird die Gefahr der Spaltung der Nepal Christian Fellowship hervorgerufen, da bisher die "Gemeindeleiter" ihre Arbeit ehrenamtlich getan haben.

Die vor 2 Jahren eröffnete Bibelschule ist inzwischen vom Staat geschlossen und auf indischem Boden nahe der Grenze wiedereröffnet worden. Es könnte sein, daß der Staat damit bereits gegen diese Entwicklung innerhalb der Christengemeinde vorgeht.

Es ist eine Studie von Seiten der Mennoniten in Auftrag gegeben worden, durch die die sozialen Konsequenzen der Einführung neuer Technologien in Nepal (z.B. Wasserturbinen, Sägewerk usw.) untersucht werden soll.

Das Kuratorium beschließt, daß Frau Else Furthmüller Mitglied des Nepalaus-schusses werden soll, da dieser bisher nur wenige Mitglieder hat.

TOP 1b) Indien

Dr. Grothaus berichtet von seiner Studienreise mit 10 Studenten nach Indien. Ein Ausschuß der Gossner-Kirche arbeitet an einer neuen Verfassung. Es sind Bestrebungen im Gange, an die Spitze jedes Anchals einen Bischof zu stellen und den Anchals mehr Autonomie zu geben. Gleichzeitig soll aber der KSS auch gestärkt werden, indem die einzelnen Anchals kein Vetorecht mehr bekommen.

Im Krankenhaus in Amgaon besteht jetzt die Aussicht, einen dritten Arzt einzustellen, für den zur Zeit eine Wohnung gebaut wird. Die hohe Fluktuation unter den Mitarbeitern ist zum Teil auf die verhältnismäßig niedrigen Gehälter in dieser abgelegenen Gegend zurückzuführen.

Länger diskutiert wird der Wunsch der Gemeinde in Delhi, einen eigenen Pfarrer zu bekommen und dazu Bauland zu kaufen, um dort ein Pfarrhaus mit Gemeinderäumen zu bauen. Für den Grundstückskauf wären 50.000-75.000,- DM nötig, für den Hausbau zwischen 300.000,- - 400.000,- DM. Nach langer Diskussion, auch am nächsten Tag, wird ein Beschluß in dieser Sache vertagt und der Indienausschuß und die Kirchenleitung der Gossner-Kirche sollen noch einmal darüber beraten.

Das Kuratorium beschließt einstimmig, den "Freundeskreis Serampore" als Aktivität der Gossner Mission anzuerkennen.

TOP 1c) Zambia

Mische berichtet, daß der Vertrag mit der Gossner Mission von seiten der zambischen Regierung immer noch nicht unterzeichnet ist. Das hat vorwiegend bürokratische Gründe und ist keine Absicht. In der praktischen Arbeit gibt es durch diesen vertragslosen Zustand bisher keine Probleme. Die einzige Schwierigkeit ist die Abrechnung der Kilometerpauschale an die Mitarbeiter.

Inzwischen ist von der Europäischen Gemeinschaft die zweite Rate in Höhe von DM 290.000,- an die Gossner Mission überwiesen worden.

Mehlig äußert den Wunsch, im Jahresbericht in Zukunft etwas mehr über die Situation der Christen in Zambia zu erfahren.

Das Kuratorium bittet darum, die ausgeschiedenen Mitarbeiter aus dem Gossner Service Team nach ihrer Rückkehr zu einer Sitzung einzuladen, um von ihnen über ihre Arbeit dort zu hören und ihnen den Dank der Gossner Mission aussprechen zu können.

TOP 1d) Mainz

Petri berichtet von dem zu Ende gegangenen Halbjahresseminar und den Planungen und Anmeldungen für das kommende Halbjahresseminar.

Das Kuratorium bittet darum, daß stärker der Versuch gemacht wird, an die einzelnen Landeskirchen, aus denen die Teilnehmer kommen, mit der Bitte um finanzielle Unterstützung heranzutreten.

Sturm berichtet von seiner Mitarbeit im vergangenen Halbjahresseminar und der Arbeit mit den Arbeitslosen von Magirus-Deutz.

Dejung berichtet vom Abschluß der Nacharbeit zu den Ökumenischen Tagen und verteilt die Dokumentation an die Kuratoren.

TOP 1e) Berlin -(Hauskauf in Kreuzberg)

Kriebel führt in die dreiseitige Vorlage ein. Es wird geschätzt, daß die Instandsetzung des Hauses ungefähr 1,2 Mill. kosten wird. Von seiten der Stadt sind Zuschüsse bis DM 800,- pro qm in Höhe von bis zu 1,6 Mill. zu erwarten.

Es wird dann ein Gespräch mit 9 Vertretern der Hausbesetzer geführt, in dem diese erläutern, wie sie sich ihr kontinuierliches Engagement und die Einhaltung des Pachtvertrages vorstellen. Zur Zeit leben im Haus etwa 60 Personen in vier verschiedenen Gruppen, darunter eine Theatergruppe, eine Gruppe, die aus einem anderen, geräumten Haus kommt, und die beiden Kerngruppen der Besetzer dieses Hauses in Kreuzberg von etwa 25-30 Personen. Es gibt viele junge Leute, die darauf warten, ob sie in diesem Haus

noch aufgenommen werden können. Im Zuge der Sanierung müßten die Hausbesetzer selbst etwa 18.000 Arbeitsstunden leisten (das wären pro Person 4 Stunden pro Woche).

Die Kuratoren äußern in der anschließenden Diskussion mit Mehrheit den Wunsch, daß die Gossner Mission sich nicht nur finanziell in Kreuzberg engagiert, sondern die Arbeit mit den Hausbesetzern und den Problemen, die durch sie ans Licht gebracht worden sind, als eines ihrer inhaltlichen Arbeitsgebiete übernimmt. Sie könnte hier praktizieren, was Mission im eigenen Land (wie Kriebel es in seiner Vorlage für die Sitzung eingebracht hat) bedeutet. Dazu soll geprüft werden, ob es unter Umständen nötig ist, daß die Gossner Mission einen eigenen Raum in dem Haus bekommt. Die näheren Einzelheiten sollen aber mit den Hausbesetzern und einem vom Kuratorium gebildeten Ausschuß geprüft werden. Es steht fest, daß mit der Entscheidung für den Hauskauf die Gossner Mission sich für die nächsten 15 Jahre in Berlin festlegt, da der Pachtvertrag für diese Dauer geschlossen wird. Da aber sichtbar wird, daß es zur Zeit kein Interesse an einem Umzug nach Mainz gibt, steht dieser Entscheidung nichts im Wege.

Samstag, 23. April, Beginn der Sitzung mit einer Andacht von Dr. Grothaus um 9.00 Uhr.

Anschließend Entscheidung über den Hauskauf: Dr. Grothaus faßt noch einmal die am Vortage genannten Aspekte zusammen und bittet dann um eine Entscheidung. Es werden verschiedene Antragstexte diskutiert. Der folgende Antrag wird mit 14 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme angenommen:

"Das Kuratorium beschließt, das Haus Willibald-Alexis-Straße 43/Heimstraße 9 und 9a in Berlin-Kreuzberg zu kaufen. In diesem Kauf sieht die Gossner Mission eine stärkere Hinwendung zum christlichen Zeugnis und Dienst in der Bundesrepublik und Berlin-West. Sie übernimmt damit eine zu ihren bisherigen Arbeitsgebieten zusätzliche Aufgabe.

Der Kauf wird unter folgenden Bedingungen beschlossen:

- a) Der Kaufpreis beträgt DM 675.000,--.
- b) Vor Abschluß des Kaufvertrages schließt die Gossner Mission einen Pachtvertrag mit dem Bewohnerverein "Villa Alexa e.V.", der einen jährlichen Pachtzins von DM 30.000,-- vorsieht und die Gossner Mission von allen Risiken, Verpflichtungen und Kosten für die Dauer des Pachtvertrages freistellt.
- c) Die Gossner Mission übernimmt nicht die von der Gewobag geltend gemachten Nebenkosten wie Planungskosten, Grundsteuernachentrichtung usw.
- d) Der Bewohnerverein setzt das Haus instand aufgrund eines Förderungsvertrages mit der Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung m.b.H., Berlin.

Das Kuratorium beauftragt den Verwaltungsausschuß, die Verhandlungen mit den genannten Vertragspartnern abzuschließen und die entsprechenden Verträge zu schließen.

Zur Wahrnehmung dieser oben genannten neuen Aufgabe bildet das Kuratorium einen Ausschuß."

Anschließend werden die folgenden Veränderungen im Text des Pachtvertrages einstimmig beschlossen:

§3 Abs.2: Der zweite Satz soll gestrichen werden, statt dessen wird eingefügt:

"Eine Verlängerung ist in beiderseitigem Einvernehmen möglich. Die Eigentümerin wird das Pachtobjekt auch nach Ablauf des Pachtvertrages nur entsprechend den Zielen ihrer Arbeit nutzen."

In den Kreuzberg-Ausschuß werden berufen:

LSUP Werner Schröder
Prof. Dr. Hermann Schulz
Pfr. Reinhard Kraft
Dir. Wilhelm Fugmann
Ing. Wolfgang Mehlig
SUP Klaus Wesner
Pfrn. Marianne Puder
Michael Sturm als Vertreter des Mainzer Teams

TOP 2 Nachwahlen

- a) Herr Hans-Martin Fischer wird als Stellvertretender Kurator für Herrn Lindau einstimmig gewählt.
- b) Anstelle des aus dem Verwaltungsausschuß ausgeschiedenen Herrn Hertel wird Herr Lindau mit 12 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen in den Verwaltungsausschuß gewählt.

TOP 3 Überlegungen aus Anlaß des Ausscheidens des Direktors 1984

Kriebel trägt seine Tischvorlage "Perspektiven der Gossner Mission" vor. Er hat darin erläutert, inwiefern sich die Heimatarbeit langfristig mehr auf Missionsarbeit innerhalb der Bundesrepublik konzentrieren sollte. Gleichzeitig wird aber eine Übersiedlung nach Mainz zum jetzigen Zeitpunkt als nicht durchführbar bezeichnet.

Die drei Mainzer Mitarbeiter stimmen auf Nachfrage des Kuratoriums dieser Einschätzung zu, bitten aber darum, daß der Ausdruck "langfristig" etwas konkreter gefaßt wird und man einen ungefähren Zeitplan aufstellt.

Dr. Beckmann berichtet von dem Interesse der Bauabteilung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, das Mainzer Arbeitszentrum an die Gossner Mission zu verkaufen. Da dieser Kauf aber verbunden ist mit dem Umzug der Berliner Geschäftsstelle nach Mainz und die Gossner Mission nicht gleichzeitig das Mainzer Arbeitszentrum und das Haus in Berlin-Kreuzberg kaufen kann, wird diese Sache zurückgestellt.

Bezüglich des Verhältnisses zum Berliner Missionswerk berichtet Kriebel, daß das Öffentlichkeitsreferat ausgesprochen gut mit dem Berliner Missionswerk zusammenarbeitet, daß die Vertragsveränderungen mehr in Richtung auf eine Kompetenz-Entflechtung und eine partnerschaftliche Verbindung gehen.

TOP 4 Finanzen

- a) Prüfungsbericht 1976-81, Entlastung der Geschäftsstelle
Das Kuratorium entlastet aufgrund des Prüfungsberichtes des KRA Berlin die Berliner Geschäftsstelle für die Geschäftsjahre 1976 bis 1981 und nimmt die Stellungnahme von Kriebel zum Prüfungsbericht zustimmend zur Kenntnis.
- b) Geänderter Haushalt 1983
Der vorgelegte geänderte Haushalt für 1983 wird mit einem Gesamtvolumen von DM 2.379.000,-- beschlossen.
- c) Haushalt 1984
Der für 1984 vorgelegte Haushalt wird mit einem Gesamtvolumen von DM 2.355.000,-- beschlossen.
Der für das Mainzer Arbeitszentrum für 1984 vorgelegte Haushalt wird mit einem Gesamtvolumen von DM 712.000,-- beschlossen.
- d) Zweckbestimmung der Rücklagen
Das Kuratorium beschließt, die aus dem Verkauf des Missionshauses Handjerystraße 19/20 in Berlin-Friedenau herrührenden Rücklagen für die Wiederbeschaffung von Räumen für die Geschäftsstelle oder andere Zwecke der Heimatarbeit der Gossner Mission zu bestimmen. Zwischenzeitlich werden die Zinserträge in voller Höhe dem Haushalt zugeführt.
- e) Fond für Ausreise, Rückkehr sowie Mieten und Steuern in Übersee
Zum Ausgleich für allzu große Schwankungen bei den Personalkosten in Jahren mit stark unterschiedlicher Zahl von Aussendungen und Rückkehr von Überseemitarbeitern und von deren Erstattungsanträgen für Miete und Lohnsteuern in Übersee wird ein
"Fond für Ausreise, Rückkehr sowie Mieten und Steuern in Übersee"
für alle Überseemitarbeiter gebildet. Er wird gespeist aus den aufgrund der DÜ-Richtlinien einbehaltenen Mietabzügen vom Überseegehalt. Er dient zur Auszahlung von Ausreisebeihilfen, Wiedereingliederungsbeihilfen sowie gegebenenfalls zur Erstattung der in Übersee gezahlten Mieten und Lohnsteuern der Überseemitarbeiter.

TOP 5 Bankverbindung des EMW

Es sollen Verhandlungen des EMW mit der Deutschen Bank geführt werden mit dem Ziel einer Veränderung ihrer Geschäftspolitik in Südafrika. Vor allen Dingen geht es darum, daß die Deutsche Bank dem südafrikanischen Staat Kredite für seine Arbeit gibt. Falls keine Veränderungen erreichbar sind, spricht das EMW die Empfehlung aus, die Auslandsgeschäfte der Missionsgesellschaften in Zukunft über die Kirchliche Kreditgenossenschaft in Kiel abzuwickeln, die außerdem auch weniger Gebühren für diese Tätigkeit verlangt.

Beschluß einstimmig:

Das Kuratorium begrüßt die Initiative des EMW, seine Beziehungen zu Banken, die in Südafrika investieren, zu überprüfen, und hat gegebenenfalls keine Einwendungen gegen einen Wechsel des EMW zur Kieler Darlehensgenossenschaft. Die damit verbundene Kostensenkung wird begrüßt.
Gleichzeitig wird die Gossner Mission ihre eigenen Bankverbindungen überprüfen.

TOP 6: Vereinbarung mit dem Berliner Missionswerk

Das Kuratorium nimmt das bisherige Verhandlungsergebnis (entsprechend der Vorlage für die Sitzung) zustimmend zur Kenntnis.

TOP 7: Studientagung des Kuratoriums 29.-30.9.1983

Es wird einstimmig beschlossen, vom 29. September, 10.00 Uhr bis 30. September, mittags, eine Studientagung abzuhalten und anschließend die Kuratoriumssitzung vom 30. September, nachmittags, bis zum 1. Oktober, 13.00 Uhr, in Mainz.

Es wird beschlossen, daß bei dieser Studientagung das vorgelegte Perspektivenpapier von Kriebel als Diskussionsgrundlage dienen soll. Die Überseereferenten werden gebeten, für ihre Gebiete entsprechende Konzepte für diese Studientagung zu formulieren.

TOP 8: Verschiedenes

a) Nächste Sitzung: 30.9./1.10.1983 in Mainz (im Anschluß an die Studientagung)

b) Sitzungstermine für 1984:

- 12. Januar 1984 - Besuch bei der Gossner Mission/DDR
- 13.-14. Januar 1984 - Kuratoriumssitzung in Berlin

Der Termin für die Herbstsitzung soll im Januar 1984 festgelegt werden.

Berlin, den 16.5.1983

Dr. Hans Grothaus
(Prof. Dr. H. Grothaus, Vorsitzender)

W. Petri
(W. Petri, Protokollant)

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 30.9./1.10.1982

in Neuendettelsau

Anwesend:

Kuratoren:

Rev. Dr. M. Bage, Indien
Herr OKR Dr. H.-M. Beckmann, Darmstadt
Herr Dir. W. Fugmann, Neuendettelsau
Herr Pfr. G. Gohlke, Paderborn (für H. Dröge)
Herr Prof. Dr. H. Grothaus, Flensburg
Herr Dr. R. Hummel, Stuttgart
Frau E. Krockert, Wiesbaden (für Fr. Borns)
Herr Dip.-Soz.w. J. Lindau, Filderst. (für H. Hertel)
Herr Pfr. G. Rieger, Berlin
Herr OKR Dr. U. Runge, Berlin
Herr K. Schäfer, Calw-St. (für H. Vögeli)
Herr Pfr. Chr. Schröder, Recklinghausen
Herr LSup. W. Schröder, Aurich
Herr Prof. Dr. H. Schulz, Axstedt
Herr Sup. Dr. M. Smid, Emden
Herr Sup. Dr. K. v. Stieglitz, Dortmund
Herr Sup. K. Wesner, Bergkirchen (für H. Schmelter)

Stellvertr.
Kuratoren ohne
Stimmrecht:

Herr Pfr. D. Hecker, Ettlingen
Herr Ing. W. Mehlig, Obernkirchen
Herr Prof. Dr. H. Wagner, Neuendettelsau

Mitarbeiter:

Frau B. Barteczko-Schwedler, Berlin
Herr Dr. K.-H. Dejung, Mainz
Herr Pfr. S. Kriebel, Berlin
Herr Pfr. E. Mische, Berlin
Herr Pfr. W. Petri, Mainz

Gäste:

Frau Dejung, Mainz
Frau Guria, Indien
Frau Minz, Indien
Ehepaar Stroh-van Vliet mit Kind, Stuttgart
Herr Sturm, Mainz (ab 1. 10. 1982 Mitarbeiter)

Tagesordnung

Donnerstag, 30.9. TOP 1 Bericht Zambia
TOP 2 Vorstellung Ehepaar Stroh-van Vliet
TOP 3 Bericht Mainz
TOP 4 Anstellung Herr Sturm, Mainz
TOP 5 Bericht Indien mit Dr. Bage, Frau Guria, Frau Minz

Freitag, 1.10. TOP 6 Sachthema: "Partnerschaft"
(Krit. Rückblick auf Erfahrungen, Möglichkeiten mit der GELC)
TOP 7 Bericht Nepal
TOP 8 Nachwahl eines Stellvertr. Kurators (f. Schäfer)
TOP 9 Bericht Gemeindedienste
TOP 10 Bericht Berlin und Beschlüsse
(einschl. Bilanz und Haus in Kreuzberg)
TOP 11 Verschiedenes

Vorsitz am 30.9. hat Herr Dr. Grothaus, am 1.10. vormittags Herr Dr. Beckmann, nachmittags Herr Dr. Grothaus.

Die Sitzung beginnt mit einer Andacht, die von Herrn Dr. Bage gehalten wird. Anschließend begrüßt der Vorsitzende die Gäste Frau Minz, Frau Guria und Familie Stroh-van Vliet. Danach erinnert er aus Anlaß des Todes von D. Hans Lokies an das Wirken und die Bedeutung des ehemaligen Missionsdirektors für die Gossnerkirche und die Gossner Mission.

Das Kuratorium stimmt einstimmig der Empfehlung des Indienausschusses zu:

1. Die Urne von Hans Lokies soll auf Gossners Grab in Berlin(West) beigesetzt werden.
2. Auf dem Grab wird eine Gedenktafel für Hans Lokies angebracht.
3. Am 11.12.1982 findet in Berlin (West) eine Gedenkfeier für Hans Lokies statt. Möglichst am selben Tage erfolgt die Urnenbeisetzung.
4. Der schriftliche Nachlaß von Hans Lokies wird bei der Gossner Mission in Berlin (West) gesichtet, soweit er die Gossner Mission und die Katechetenausbildung betrifft.

TOP 1 Bericht Zambia

Mische teilt mit, daß Frau Bredt leider nicht an der Sitzung teilnehmen kann, weil sie erst eine Woche später die Bundesrepublik besucht. Anschließend berichtet er über die Beratungen im Zambia-Ausschuß:

- Die zambische Regierung hat bisher noch nicht den Vertrag mit der Gossner Mission, der Ende 1981 ausgelaufen ist, verlängert. Nach eingehenden Verhandlungen im Juli/August im Landwirtschaftsministerium ist nun damit zu rechnen, daß der Vertrag für 5 weitere Jahre verlängert wird.
- Es ist schwierig, einen qualifizierten Zambianer für den Posten des Projekt-Koordinators zu finden. Der gegenwärtige Koordinator erweist sich immer mehr als Belastung und Lähmung der Arbeit. Als Zwischenlösung ist vorgesehen, daß Klaus Schäfer zunächst die Aufgabe des Projekt-Koordinators übernimmt, sofern bis zu seiner Ankunft kein Zambianer gefunden wird. Ziel jedoch bleibt eine möglichst schnelle Zambianisierung.
- Das Gwembe South Development Project wird der IRDP (Integrated Rural Development Project) - Koordination angeschlossen, in der die verschie-

denen IRDP's in Zambia zusammengefaßt sind. Dadurch wird erwartet, daß die Finanzierung des Projektes durch die Regierung gesichert werden kann.

Das Kuratorium nimmt den Bericht zustimmend zur Kenntnis.

TOP 2 Vorstellung Ehepaar Stroh-van Vliet

Herr Dr. Grothaus stellt Pfarrer van Vliet und Pfarrerin Stroh-van Vliet vor, die als Nachfolger für Klaus Jähn vom VA eingestellt worden sind und Anfang 1983 nach Zambia ausreisen werden. Beide teilen sich einen Arbeitsvertrag zu je 50%.

TOP 3 Bericht Mainz

a) Petri berichtet:

- Am Industriepraktikum haben 10 Männer und 5 Frauen teilgenommen. Für alle Teilnehmer konnte ein Arbeitsplatz gefunden werden, obwohl es zunehmend schwieriger wird. Die Arbeit war für die meisten neu und belastend, so daß es nicht einfach war, die Erfahrungen in der Gruppe zu verarbeiten.
Besonders der Besuch von 2 indischen Ingenieuren forderte die Gruppe heraus, die nach ihrem christlichen Selbstverständnis und Glauben eindringlich fragten. Vor allem wurde bei dieser Begegnung die Frage aufgeworfen, ob es nicht sinnvoller sei, daß engagierte Laien mit ihren Betriebserfahrungen zurück in die Kirche kommen als daß Theologen in die Betriebe gehen sollten.
- Das Halbjahresseminar findet immer mehr Resonanz. Für 1982/83 haben sich 12 Teilnehmer gemeldet. Angesichts der begrenzten Zahl an Arbeitsplätzen ist damit auch die oberste Grenze erreicht.
- Das Problem der Arbeitslosigkeit beschäftigt das Mainzer Arbeitszentrum immer mehr. Im Kuratorium wird darüber diskutiert, welchen spezifischen Beitrag Mainz zur Lösung dieser Frage leisten kann. Es wird jedoch deutlich, daß vom Mainzer Arbeitszentrum keine praktischen Lösungsvorschläge erwartet werden können. Es wird aber zugestimmt, daß seine wichtige Aufgabe darin besteht, Einzelschicksale von Entlassenen zu untersuchen wie sich für sie die Arbeitslosigkeit auswirkt und welche Möglichkeiten ihnen offen stehen. Exemplarisch soll das Schicksal der von Magirus-Deutz Entlassenen untersucht werden.

Für die Zusammenarbeit zwischen Berlin und Mainz ist auch wichtig, daß die jeweiligen Situationen in Übersee und der Bundesrepublik verglichen werden. Dabei ist zu fragen, ob nicht etwa die Genossenschaften in Zambia, die von den Menschen an der Basis aufgebaut und organisiert werden, für die Lösung unserer Probleme von Bedeutung werden könnten.

- b) Dejung berichtet über die Ökumenischen Tage, die unter dem Thema "Wählt das Leben" vom 16.-19.9.1982 in Mainz stattfanden. Sie waren als Vorbereitung auf die Weltkirchenkonferenz in Vancouver 1983 gedacht. Insgesamt sind die Tage eine Ermutigung für die 600 Teilnehmer gewesen. Vertreter von Landeskirchen, Ökumeniker und Basisgruppen haben sich in einem konstruktiven Dialog gefunden, um gemeinsam die Auswirkungen der Weltentwicklung für das Leben im lokalen Kontext zu diskutieren. Das Resumé ist in einer Abschlusserklärung zusammengefaßt. Erstaunlicherweise zeigten nur wenige Teilnehmer Interesse an den Problemen der Arbeitswelt.

TOP 4 Anstellung von Herrn Sturm, Mainz

Dr. Beckmann trägt die Empfehlung des VA vor, Herrn Michael Sturm als 3. Referenten im Mainzer Arbeitszentrum einzustellen. Er erwähnt die Bedenken von 1981, die in der Zwischenzeit ausgeräumt worden sind.

Nach kurzer Aussprache wird Michael Sturm mit 13 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen zum 1. Oktober 1982 als Referent im Mainzer Arbeitszentrum angestellt.

TOP 5 Bericht Indien mit Dr. Bage, Frau Guria und Frau Minz

Als Tischvorlage liegt das Protokoll der Sitzung des Indienausschusses vom 23.9.1982 in Dortmund vor.

Ergänzend dazu wird berichtet:

Dr. Bage überbringt zunächst die Grüße der GELC. Er berichtet:

1. Eine engere Zusammenarbeit mit dem Assam-Anchal wurde wegen der hohen Reisekosten erschwert, die in der Regel nicht vom KSS übernommen werden. Für eine gemeinsame Sitzung im Oktober 1982 soll eine Ausnahme gemacht werden, um dann die zukünftige Zusammenarbeit mit dem Assam-Anchal zu besprechen.
2. Die NW-GELC hat die GELC verlassen. Es hat also keine Kirchenspaltung stattgefunden. Künftige Verhandlungen haben nur dann Sinn, wenn die NW-GELC wieder zurückkehren will.
3. Die Einheit der Kirche ist wichtig und soll gewahrt werden. Das wird von allen Gemeinden und Gemeindegliedern so gewünscht. Trotzdem ist eine Dezentralisierung geplant, die den Anchals größere Selbständigkeit geben soll.
4. Die GELC befindet sich in einem Umdenkungsprozeß. Große Anstrengungen sollen unternommen werden, um finanziell vom Ausland unabhängig zu werden. In drei Bereichen jedoch wird auch in Zukunft finanzielle Hilfe notwendig bleiben:
 - Besoldung der Missionare
 - TTC Fudi
 - Krankenhaus Amgaon.
5. Die Industrialisierung in Chotanagpur schafft neue sozio-ökonomische Bedingungen und fordert die Kirche besonders heraus. Die Herausforderung wird jedoch von den Gemeinden noch nicht voll angenommen, was für die Kirche aber eine lebenswichtige Frage wird.
6. Laien und Jugendliche sollen in Zukunft stärker am Gemeindeleben und an den Entscheidungen auf allen Ebenen beteiligt werden. Dazu ist eine Verfassungsänderung des KSS notwendig.
7. Das Theologische College hatte große Schwierigkeiten, die langsam überwunden werden. Jüngere Dozenten wurden eingestellt, was mit zu einer Beruhigung beigetragen hat.

Dr. Bage drückt die Hoffnung aus, daß einige jüngere Theologen in Zukunft nach Europa oder Nordamerika zur theologischen Fortbildung geschickt werden können.

Frau Guria und Frau Minz berichten über die Frauenarbeit und die evangelischen Schulen. Beide unterstreichen die Bedeutung eigener Ausbildungsstätten der Kirche, mit denen ein wichtiger gesellschaftlicher Beitrag für die Ausbildung der Adivasi geleistet wird.

Kriebel berichtet:

Im nächsten Jahr möchte ein Jugendchor der GELC in die Bundesrepublik und nach Berlin (West) eingeladen werden.

Im November 1982 hat die UELCI die lutherischen Kirchen Indiens und ihre europäischen und amerikanischen Partner zu einer Konsultation eingeladen, an der Rieger und Kriebel teilnehmen werden. Es wird um die Frage gehen, ob die europäischen lutherischen Kirchen und ihre nordamerikanischen Partner die lutherischen Kirchen in Indien stärker fördern wollen oder ob sie mehr ökumenische Partnerschaften anstreben.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, daß bei dieser Konsultation weniger das lutherische Selbstverständnis behandelt werden wird, sondern die bisherige Praxis der Projektförderung kritisch untersucht werden soll. Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß Rieger und Kriebel zunächst nur beobachten und zuhören sollen.

Hecker berichtet über seine Erfahrungen in Ranchi, die er während seiner Gastvorlesung im Sommer 1982 gemacht hat. Nach seiner Einschätzung habe sich das Theologische College wieder gefangen. Eine Verjüngung des Lehrkörpers habe sich sehr positiv ausgewirkt. Er plädiert dafür, daß diese Form der Mitarbeit in der GELC fortgesetzt wird.

Zum Schluß gibt Frau Minz einige Erfahrungen wieder, die sie während ihres Aufenthaltes in der Bundesrepublik und Berlin (West) gemacht hat:

Die Christen der GELC machen sich ein falsches Bild vom kirchlichen Leben in der Bundesrepublik. Darum war es für sie enttäuschend, daß sie fast nur ältere Menschen im Gottesdienst und bei Gemeindeveranstaltungen angetroffen haben. Es fehlt die Jugend.

Das soziale Engagement der Kirche jedoch hat sie sehr beeindruckt. In diesem Bereich hat ihre eigene Kirche ein großes Defizit, das unbedingt abgebaut werden muß.

TOP 6 Sachthema: "Partnerschaft"

Die Empfehlungen des Indien-Ausschusses macht sich das Kuratorium zu eigen. Dazu gehören:

ein intensiver Besuchs austausch, an dem auch Laien beteiligt werden,
der gemeinsame Fürbitt-Gottesdienst am 1. Sonntag im November, wodurch die Kirchen stärker an den Sorgen und Aufgaben der anderen Kirchen beteiligt werden,
die Überwindungen einer einseitigen Hilfe und Orientierung von Deutschland nach Indien durch ein verstärktes Geben und Empfangen.

TOP 7 Bericht Nepal

Frau Barteczko-Schwedler berichtet:

- die Einstellung von Ehepaar Beyrich hat sich in Nepal verzögert. Das hängt mit den Bedingungen der UMN zusammen. Im November wird das Exekutivkomitee eine endgültige Entscheidung treffen;
- Martin Dietz ist zum Projektleiter ernannt worden;
- Bisher ist es nicht gelungen, einen Asiaten für die Mitarbeit in Nepal zu gewinnen. Trotzdem sollen die Bemühungen fortgesetzt werden.

TOP 8 Nachwahl eines Stellvertretenden Kurators

Else Furthmüller wird einstimmig als Nachfolgerin für Klaus Schäfer zur Stellvertretenden Kuratorin gewählt.

TOP 9 Bericht Gemeindedienste

Frau Barteczko-Schwedler stellt die O-Nummer der "Weltmission" vor, die ab Januar 1983 "Das Wort in der Welt" ablösen soll. Einige Kuratoren bedauern die Umstellung, zumal die einzelnen Missionswerke nun verstärkt ihre eigenen Zeitschriften herausgeben werden. Es ist zu fürchten, daß viele Leser sich allein den regionalen Zeitschriften zuwenden.

Die Zusammenarbeit mit dem Berliner Missionswerk (BMW) soll im Bereich Gemeindedienst intensiviert werden.

Der Projektkalender des BMW, in dem auch die Gossner Mission einige Projekte des Monats aufführt, wird erläutert. Das Kuratorium begrüßt die Idee, drückt allerdings die Erwartung aus, daß in Zukunft bei Projekten der Gossner Mission auch der Name "Gossner Mission" sichtbar erscheint.

TOP 10 Bericht und Beschlüsse Berlin

- a) Kriebel erläutert die Bilanz 1981. Sie wird zustimmend zur Kenntnis genommen. Frau Meyer wird für ihre sorgfältige Arbeit herzlich gedankt.
- b) Kriebel kommentiert einen Antrag des Flüchtlingsrates in Berlin (West). Zunächst informiert er über die Aufgaben und Zielsetzung dieser Gruppe. Der Antrag lautet:

"Die Gossner Mission ist grundsätzlich bereit, einen Rückkehrer von DÜ für ein Jahr zu übernehmen und mit der Aufgabe eines Geschäftsführers für den Flüchtlingsrat Berlin (West) zu betrauen. Das Kuratorium beauftragt die Geschäftsstelle zu klären,

- welche zusätzlichen Sachkosten entstehen und wer sie trägt,
- welche Perspektiven der Flüchtlingsrat entwickelt hat, wenn der DÜ - Heimkehrer nach einem Jahr ausscheidet.

Die endgültige Entscheidung trifft der Verwaltungsausschuß".

Nach längerer Aussprache wird der Antrag angenommen bei 11 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen.

- c) Kriebel berichtet über den gegenwärtigen Stand der Evaluierung und Verhandlung mit den beteiligten Parteien für den Kauf des besetzten Hauses in der Willibald-Alexis-Straße 43/Heimstraße 9 und 9a in Berlin-Kreuzberg. Nach langer und kontroverser Diskussion faßt das Kuratorium folgenden Beschluß bei 9 Ja-Stimmen, 4 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen:
"Das Kuratorium bestätigt die weitere Sondierung und Evaluierung mit dem Ziel des Kaufes eines besetzten Hauses bei befriedigenden Bedingungen. Der endgültige Beschluß liegt beim Kuratorium. Das Kuratorium setzt zur Klärung von Einzelheiten eine Arbeitsgruppe ein. Dazu sollen drei Kuratoren aus dem Bundesgebiet gehören:"

Es werden vorgeschlagen: Die Herren W. Schröder, Rieger, Dr. Runge, Dr. Smid, Dr. Grothaus, Gohlke, Hecker, Dr. von Stieglitz.

Ein Besuch der Arbeitsgruppe im besetzten Haus soll für das Wochenende 10.-12.12.1982 arrangiert werden.

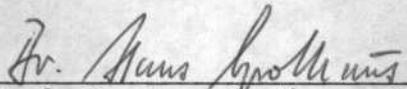
TOP 11 Verschiedenes

- a) Kriebel teilt mit, daß Herr Hertel wegen Arbeitsüberlastung aus dem Kuratorium ausscheiden möchte. Das Kuratorium nimmt diese Nachricht mit Bedauern zur Kenntnis.
Herr Lindau rückt in diesem Falle an die Stelle von Herrn Hertel.
- b) Zur Erinnerung:

Die Kuratoriumssitzungen 1983:

22.-24.4.1983 in Berlin (125. Todestag Joh. Gossner)

23.-24.9.1983 in Mainz



(Prof. Dr. Hans Grothaus, Vors.)



(Erhard Mische, Protokoll)

Berlin, den 22.10.1982

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von einem Monat nach Versand schriftlich Einspruch in der Geschäftsstelle Berlin eingelegt wird.

P R O T O K O L L
=====

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 29./30.4.1982 in Berlin

Anwesend:

Kuratoren:

Herr OKR Dr. K.-M. Beckmann, Darmstadt
Frau Pfr. I. Borns-Scharf, Eschborn
Herr Pfr. H.-J. Dröge, Bielefeld
Herr Dir. W. Fugmann, Neuendettelsau
Herr Prof. Dr. H. Grothaus, Flensburg
Herr Pfr. D. Hecker, Ettlingen (für Dr. Bage)
Herr Dipl.-Ing. H. Hertel, Stuttgart (29.4.)
Herr Dr. R. Hummel, Stuttgart
Frau Pfr. M. Puder, Berlin (für Frau Schutzka)
Herr Pfr. G. Rieger, Berlin
Herr OKR Dr. U. Runge, Berlin
Herr Pfr. Chr. Schröder, Recklinghausen
Herr LSup. W. Schröder, Aurich
Herr Prof. Dr. H. Schulz, Axstedt (ab 29.4. abends)
Herr Sup. Dr. M. Smid, Emden
Herr Sup. Dr. K. von Stieglitz, Dortmund
Herr H. Vögeli, Volketswil
Herr Sup. K. Wesner, Bad Salzuflen (für Pfr. Schmelter)

Stellvertreten-
de Kuratoren
ohne Stimmrecht:

Herr Pfr. S. Hock, Frankfurt
Herr Pfr. R. Kraft, Berlin
Frau E. Krockert, Wiesbaden
Herr Dipl.-Soz.w. J. Lindau, Filderstadt (29.4.vorm.)
Herr Ing. W. Mehlig, Obernkirchen
Herr K. Schäfer, Calw-Stammheim
Herr Pfr. K. Scheld, Mainz

Mitarbeiter:

Frau Barteczko-Schwedler, Berlin
Herr Dr. K.-H. Dejung, Mainz (29.4.)
Herr Pfr. S. Kriebel, Berlin
Herr Pfr. E. Mische, Berlin

Gäste:

Ehepaar Beyrich, Nepal (29.4. mittags)
Frau E. Furthmüller, Stuttgart
Herr Pfr. D. Lüderwaldt, Dreieich (29.4. mittags)

T a g e s o r d n u n g

Donnerst.29.4., 10.00 - 19.30 Uhr

- TOP 1: Zwischenauswertung unserer EDCS-Mitgliedschaft
TOP 2: Berichte und Anträge aus dem Mainzausschuß
 a) Berichte
 b) Anstellung Pfarrer Lüderwaldt
TOP 3: Berichte aus der Berliner Dienststelle
TOP 4: Berichte und Anträge aus dem Zambia-Ausschuß
TOP 5: Berichte aus dem Nepalausschuß bzw. aus Nepal
TOP 6: Vorbereitung der nächsten Sitzung und des Gemeindeabends am 30.9.82
Daran im Anschluß Gespräche.

Freitag, 30.4., 9.00 - 13.00 Uhr

- TOP 7: Berichte aus dem Indienausschuß bzw. aus Indien
TOP 8: Finanzen
 a) Abschluß 1981 (Bericht)
 b) Sperrungen 1982
 c) Haushalte Berlin und Mainz 1983
TOP 9: Erklärung der Gossner Mission zum Streit um das EMW
TOP 10: Verschiedenes

Vorsitz und Andacht am 29.4.1982: Herr Prof. Dr. Grothaus

Vorsitz und Andacht am 30.4.1982: Herr OKR Dr. Beckmann

Nachdem der Vorsitzende die Beschlußfähigkeit des Kuratoriums festgestellt hat, wird die Tagesordnung um TOP 9b) "Wahl des Vertreters der Gossner Mission im Evangelischen Missionsrat" erweitert.

TOP 1: Zwischenauswertung unserer EDCS-Mitgliedschaft

Schäfer begründet zunächst, warum sich nach seiner Einschätzung EDCS von der ursprünglichen Idee, armen und finanzschwachen Gruppen in "Dritte-Welt"-Ländern mit billigen Krediten zu helfen, entfernt hat, so daß in der Öffentlichkeit über die Praxis von EDCS ein falscher Eindruck entstanden ist.

- Einige Anteilseigner von EDCS legen zuviel Gewicht auf die Ausschüttung einer Dividende, obwohl die wirklich Armen niemals eine solche Dividende erwirtschaften können.
- Die wirkliche Situation der Entwicklungsländer wird von EDCS dadurch nicht berücksichtigt. Gruppen, die gefördert werden, sollten nur zinslose Kredite oder Kredite mit ganz niedrigen Zinssätzen erhalten, die sie auch zurückzahlen können.
- Es muß sichergestellt werden, daß Gruppen aus "Weichwährungsländern" die Kredite und Zinsen nicht in "Hartwährungsländer", aus denen die Kredite kommen, zurücktransferieren müssen, weil sie dazu nicht in der Lage sind.
- Darum muß in der Öffentlichkeit deutlich gemacht werden, daß EDCS keine gewinnbringende Anlagemöglichkeit ist.

Dem wird entgegengehalten, daß die Idee von EDCS immer gewesen ist, die Interessen der Nehmer- und Geberseite zu verbinden. Das Neue an EDCS liegt darin, daß die Wirtschaftlichkeit einer Bank (Dividende) mit entwicklungs- politischen Zielen, kapitalschwachen Gruppen in der "Dritten Welt" zu helfen, verbunden werden soll. Andernfalls werden die Armen vom nationalen und internationalen Wirtschaftsleben, in dem das Kreditwesen ein entscheidender Faktor ist, von vornherein ausgeschlossen. Darum ist es völlig legitim, daß Dividenden erwirtschaftet und in bescheidenem Umfang an die Anteilseigner ausgezahlt werden. Dies ist auch von EDCS für 1983 vorgesehen.

Das Kuratorium schließt sich dieser Konzeption an und erwartet, daß der Vertreter der Gossner Mission bei EDCS im Rahmen seiner Möglichkeiten Einfluß auf die Geschäftspolitik von EDCS nimmt nach folgenden Kriterien:

- Die entwicklungspolitischen Kriterien sollen gegenüber Banker-Argumenten (Wirtschaftlichkeit), die offensichtlich z.Z. im Vordergrund stehen, stärker eingebracht werden.
- 75% der Einlagen sind an Projekte weitergeleitet. Es sollte darauf geachtet werden, daß verstärkt auch solche Projekte gefördert werden, die mit größeren Risiken behaftet sind und bei denen die Rückzahlung nicht ohne weiteres sichergestellt ist. Zur Zeit scheinen vorwiegend nur besonders sichere Projekte unterstützt zu werden.
- Es soll darauf hingewirkt werden, daß in Einzelfällen eine Kombination von Zuschuß und Darlehn möglich wird.
- EDCS soll verstärkt prüfen, wo sie in "Weichwährungsländern" Bürgschaften übernehmen kann, so daß die zu fördernden Gruppen oder Organisationen Zugang zum einheimischen Kapitalmarkt erhalten.

Das Kuratorium sieht in EDCS ein alternatives, entwicklungspolitisches Instrument, das die vorhandenen traditionellen ergänzt.

Da Schäfer für die Gossner Mission Anfang 1983 nach Zambia geht, kann er die Gossner Mission dann nicht mehr bei EDCS vertreten. Zu seinem Nachfolger wird einstimmig Lindau gewählt.

TOP 2: Berichte und Anträge aus dem Mainzausschuß

a) Berichte

In Ergänzung zu den vorgelegten Jahresberichten von Dejung/Petri berichtet Dejung:

1. Programme

Zwei Entwicklungen beeinflussen die Arbeitsweise des Mainzer Zentrums zunehmend.

Einmal das Problem der Arbeitslosigkeit. Bisher ist es immer noch gelungen, für die Praktikanten Arbeitsplätze zu finden. Dies werde aber zunehmend schwieriger. Darum wurden beim letzten Praktikum zum ersten Mal fünf Praktikanten in Betriebe der Rüstungsindustrie vermittelt. Dies wird auch in der Zukunft geschehen, mit der Folge, daß die Rüstungsökonomie mehr und mehr zum Thema des Industriepraktikums wird und neue psychologische und gruppenpädagogische Probleme unter den Teilnehmern aufwirft.

Der EMW-Beschluß, zu untersuchen, wie die Kirchen sich zu den Auswirkungen der Investitionen bundesdeutscher Firmen in Übersee auf die Beschäftigungssituation in Übersee und bei uns verhalten, ist vom Mainzer Arbeitszentrum mit aufgenommen. Es werden Konsultationen zwischen Partnerkirchen aus Übersee, dem EMW und dem Mainzer Arbeitszentrum geplant. Einige Erfahrungen sollen mit ausgewertet werden, z.B. in Brasilien, wo die katholische Kirche entsprechende Stellungnahmen abgegeben hat, in Südafrika im Zusammenhang mit dem EG-Verhaltenskodex, wo von kirchlicher Seite Untersuchungen vorliegen.

Im September werden die sogenannten "Mainzer Tage" durchgeführt, die eine Begegnung zwischen ökumenischen Gästen und engagierten ökumenischen Gruppen in der Bundesrepublik über das Thema von Vancouver 1983 "Jesus Christus - das Leben der Welt" ermöglichen wollen. Die Geschäftsführung dieser Tage ist im Mainzer Zentrum untergebracht.

Im Rückblick auf das Südafrika-Seminar 1981 erwähnt Dejung Schwierigkeiten, die in der Kommunikation aufgetreten sind. Darum ist zu fragen, ob solche Seminare nicht sinnvollerweise in einem afrikanischen Land durchgeführt werden, wo Industriezentren entstanden sind und entsprechende Erfahrungen gemacht werden.

Analog dazu sollte auch im Hinblick auf eine mögliche Zusammenarbeit mit der Gossnerkirche gefragt werden, ob ein Erfahrungsaustausch über Fragen und Probleme der Industrialisierung nicht zunächst in Indien beginnen sollte, bevor eine Gruppe aus Indien in die Bundesrepublik eingeladen wird.

2. Personal

Frau Schultheiss ist seit Mitte Februar als neue Hauswirtschaftsleiterin angestellt.

Für die 3. Mainzer Stelle haben sich 6 Interessenten gemeldet. Der Mainzausschuß wird während der Kuratoriumssitzung tagen und Termine für Einstellungsgespräche suchen.

3. Finanzen

Von der EKD sind keine Zuschüsse mehr für die Arbeit des Mainzer Arbeitszentrums zu erwarten. Zuschüsse werden von einzelnen Landeskirchen für Teilnehmer des Praktikums und Halbjahresseminars in unterschiedlicher Höhe gezahlt.

Das Predigerseminar Herborn der EKHN hat eine Institutswoche im Mainzer Zentrum durchgeführt. Kontakte sind mit dem Predigerseminar Bad Kreuznach aufgenommen. Das Mainzer Zentrum will versuchen, mit den Predigerseminaren der befreundeten Landeskirchen zu festen Absprachen zu kommen, so daß das Mainzer Arbeitszentrum als Angebot in den Ausbildungsplänen der Landeskirchen fest verankert wird und es den Vikaren freigestellt bleibt, ihr Praktikum auch in Mainz zu absolvieren.

4. Verhältnis zur Gossner Mission, DDR

Die Kontakte zur Gossner Mission in der DDR sind niemals abgerissen. Sie sind sehr hilfreich gewesen und sollen vertieft werden. Beim gemeinsamen Seminar über "Wachstum" im April 1982 hat sich gezeigt, wie fruchtbar ein Dialog ist, wenn konkrete Themen behandelt werden, die sich auf tägliche Erfahrungen beziehen, z.B. Schichtarbeit, Akkordsystem, usw.

5. Verhältnis zu den Gewerkschaften

Der Kontakt zu den Gewerkschaften bleibt für die Arbeit des Mainzer Zentrums sehr wichtig. In einzelnen Bereichen und bei konkreten Aktionen kommt es zu praktischer Zusammenarbeit. Regelmäßig tagen Gewerkschaftsgruppen im Mainzer Haus. Allerdings müssten die Kontakte weiter ausgebaut werden.

b) Anstellung Pfarrer Lüderwaldt

Pfarrer Lüderwaldt stellt sich vor. Er berichtet ausführlich über seine Mitarbeit im Initiativausschuß.

Nach längerer Aussprache wird beschlossen: (einstimmig, bei 4 Enthaltungen)

"Die Gossner Mission stellt auf Bitten der EKHN Herrn Pfarrer Detlef Lüderwaldt ab 1. Juli 1982 für zunächst 6 Jahre an. Sein Arbeitsbereich ist in erster Linie die Geschäftsführung des Initiativausschusses "Ausländische Mitbürger in Hessen" mit der Geschäftsstelle in Hofheim/Taunus, solange der Ausschuß um diese Mitarbeit bittet. Darüber hinaus steht Herr Pfarrer Lüderwaldt für die Mitarbeit im Mainzer Zentrum der Gossner Mission und auch sonst im Bereich der Gossner Mission für Fragen der ausländischen Mitbürger im Rahmen seiner zeitlichen Möglichkeiten zur Verfügung."

TOP 3: Berichte aus der Berliner Dienststelle

Kriebel nimmt zunächst Bezug auf seinen Jahresbericht. Es folgt eine längere Diskussion über die Vorstellungen des Stabes für die zukünftige Arbeit der Gossner Mission in Übersee, wo verstärkt mit Gruppen am Rande und außerhalb der Kirchen Kontakte aufgenommen werden sollen.

Kriebel nennt als Beispiele eine mögliche Zusammenarbeit mit dem CVJM, der in Slumgebieten in Ranchi arbeitet, und mit Vikas Maitri. In der Aussprache wird unterstrichen, daß die traditionellen Beziehungen erhalten bleiben und vertieft werden sollen. Auch sollte die Möglichkeit geprüft werden, wie ein Partnerschaftsprogramm zwischen Indien und westdeutschen Kirchenkreisen aufgebaut werden kann. Die im Jahresbericht angedeutete Alternative soll bei der nächsten Studientagung des Kuratoriums weiter behandelt werden. Weil aus Zeitgründen eine endgültige Klärung der angeschnittenen Grundsatzfragen nicht möglich war, soll der Jahresbericht nicht veröffentlicht werden.

Kriebel berichtet dann über den möglichen Kauf eines besetzten Hauses in Kreuzberg. Er weist darauf hin, daß die Gossner Mission damit einen Aufruf des Berliner Bischofs Kruse an die Berliner Gemeinden aufgreift, sich an diesem sozialen Brennpunkt der Stadt zu engagieren und zu einer friedlichen Lösung und Verständigung in der Hausbesetzerfrage und damit zur Entspannung und zum sozialen Frieden in der Stadt beizutragen. Er nennt folgende Probleme, die noch gelöst werden müssen:

- die rechtliche Organisation der Hausbesetzer
- Leistungen, die die Hausbesetzer erbringen
- Verhandlungen mit der Stadtverwaltung (Sanierungsaufgaben)
- Verhandlungen mit der Eigentümerin (Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft) über den Kaufpreis
- Prüfung der Bausubstanz
- Verwaltung im Auftrage der Gossner Mission, die sachlich und personell mit dieser Aufgabe überfordert ist.

Eine sachliche und engagierte Diskussion folgt. Anschließend stimmt das Kuratorium bei 2 Enthaltungen dem Vorschlag Dr. Beckmanns zu:

"Das Kuratorium billigt die weitere Sondierung und Evaluierung des Hauskaufs. Der endgültige Beschluß liegt beim Kuratorium."

TOP 4: Berichte und Anträge aus dem Zambia-Ausschuß

Mische berichtet:

Die personelle Situation

Familie Jähn und Familie Fischer werden in diesem Jahr in die Bundesrepublik zurückkehren und aus dem Dienst der Gossner Mission ausscheiden. Sietzke Krisifoe wird ab 1.6.1982 neuer Liaison Officer in Lusaka. Klaus Schäfer ist vom Verwaltungsausschuß als Planer und Koordinator für die Gwembe-Süd-Region berufen. Er wird Anfang 1983 ausreisen. Ein Nachfolger für Klaus Jähn wird gesucht und soll wieder ausgesandt werden, wenn die finanziellen Möglichkeiten dies erlauben.

Das Verhältnis zur Regierung

Die Regierung von Zambia hat bisher den Vertrag mit der Gossner Mission noch nicht offiziell verlängert. Er ist Ende 1981 ausgelaufen. Nach neuesten Informationen verlangt das Landwirtschaftsministerium zunächst eine Planung vom Projekt für die nächsten Jahre. Diese Forderung ist zu begrüßen. Nur müßte es zunächst Aufgabe der Regierung sein, ein Planungskonzept zu entwickeln und dann an die Gossner Mission heranzutreten, ob sie an seiner Verwirklichung mitwirken will.

Der District Council Sinazongwe ist für das Gwembe Süd Entwicklungsprojekt zuständig geworden. Damit wird unterstrichen, daß die Zambianer mehr Verantwortung für die Projektarbeit übernehmen wollen. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob in der Praxis die tatsächlichen Entscheidungen weniger vom Gossner Service Team als nun von den Zambianern getroffen werden.

Die Gesamtsituation

Durch das Ausbleiben des Regens wird mit einer katastrophalen Ernte gerechnet. Dadurch wird die gesamtwirtschaftliche Lage im Land noch angespannter. Als unmittelbare Folge nehmen Korruption und Kriminalität zu. Vor allem die organisierte Kriminalität wird auch im Gwembetal zu einer wachsenden Belastung und Beunruhigung für unsere Mitarbeiter.

/-7..

Das Verhältnis zur United Church of Zambia (UCZ)

Die UCZ hat die Gossner Mission um die Entsendung eines Agraringenieurs für das Nambala Agricultural Training Centre und eines Theologen für das TEEZ-Programm gebeten.

Das Kuratorium nimmt diesen Bericht zur Kenntnis. Es begrüßt, daß die Zusammenarbeit mit der UCZ intensiviert wird und bittet zu prüfen, ob sie nicht zu einer wirklichen Partnerschaft ausgebaut werden kann.

Es schließt sich den Bedenken des Zambia-Ausschusses und von Dienste in Übersee an, daß in der gegenwärtigen Situation kein europäischer Fachmann nach Nambala entsandt wird. Weitere Evaluierungen sollen vorgenommen werden.

Das Kuratorium stimmt der Empfehlung des Zambia-Ausschusses zu, einen Theologen für das TEEZ-Programm zu suchen. Es beauftragt die Geschäftsstelle, mit den Landeskirchen, die die Gossner Mission unterstützen, über eine gemeinschaftliche Finanzierung zu verhandeln.

Das Kuratorium stimmt der Auffassung des Zambia-Ausschusses zu, daß wieder ein Theologe ins Gwembetal entsandt wird.

Über den EG-Antrag liegt aus Brüssel noch keine Entscheidung vor.

TOP 5: Berichte aus dem Nepal-Ausschuß bzw. aus Nepal

Günter und Gerti Beyrich stellen sich vor. Sie sind vorbehaltlich der Zustimmung der UMN vom Verwaltungsausschuß für eine Beratungsaufgabe in Nepal zum 1.8.1982 eingestellt worden.

Else Furthmüller berichtet über ihre dreijährige Arbeit in Amp Pipal. Sie wird herzlich vom Vorsitzenden begrüßt.

Trotz guter persönlicher Erfahrungen mit den Kollegen und Schülern hält Frau Furthmüller eine weitere Mitarbeit in der "formalen Erziehung" nicht mehr für sinnvoll. Diese Ausbildungsform trägt wenig zur ländlichen Entwicklung bei und schafft mehr Probleme und Schwierigkeiten, die vorher nicht vorhanden sind.

Sie spricht sich für eine außerschulische Erziehung aus, die die täglichen Erfahrungen der Dorfbewohner berücksichtigt und sich auf Hygiene und ländliche Entwicklung konzentriert.

Das Verhältnis zwischen Christen und Hindus ist zuweilen äußerst gespannt. Dies gilt besonders für den Gurkha-Distrikt. Getaufte Hindus werden oft als Verräter denunziert, die ihre Religion verkauft haben.

Darüberhinaus ist bei der Jugend eine wachsende Säkularisierung zu beobachten. In Einzelfällen wird sogar die Absetzung des Königs gefordert, der als die Inkarnation des Gottes Vishnu verehrt wird.

Frau Barteczko-Schwedler verweist auf ihren Reisebericht, in dem sie ausführlich über das Board Meeting der UMN, über die jüngsten Entwicklungen in der NCF (Nepal Christian Fellowship) und über die Arbeit von Ehepaar Dietz berichtet.

Nach längerer Aussprache dankt der Vorsitzende Frau Furthmüller für ihren Dienst in Nepal und wünscht ihr für ihre zukünftige Mitarbeit in der Württembergischen Landeskirche Gottes Segen.

TOP 6: Vorbereitung der nächsten Sitzung und des Gemeindeabends am 30.9.82

Eine kleine Gruppe wird gebildet, die den Gemeindeabend am 30.9.1982 vorbereiten soll. Sie tagt abends am 29.4.82.

Folgende Schwerpunkte für die nächste Kuratoriumssitzung werden genannt:

- Die Funktion von Genossenschaften in der Entwicklungsarbeit
- Randgruppen in Übersee als Zielgruppen der Arbeit der Gossner Mission
- Beteiligung der Gossner Mission an einem Partnerschaftsprogramm
- Armut in der Bibel

Der Verwaltungsausschuß wird ein Thema wählen und die Tagesordnung festsetzen.

TOP 7: Berichte aus dem Indienausschuß bzw. aus Indien

Kriebel verweist auf seinen Reisebericht. Folgende Bereiche werden ausführlich besprochen:

- die Gossnerkirche und soziale Randgruppen.
Kriebel berichtet über die Arbeit des CVJM in Ranchi und über die Arbeit von Vikas Maitri. Obwohl es sich hierbei um etablierte Organisationen handelt, orientiert sich deren Arbeit vorwiegend an den sozialen Randgruppen. Aufgabe der Gossner Mission könne auch darin liegen, die Gossnerkirche für eine Zusammenarbeit mit diesen Organisationen zu gewinnen und sie für ein soziales Engagement aufzuschließen.
- Der neue Konflikt zwischen der Kirchenleitung und dem Madhya-Anchal.
- Das Gossner College und sein 10jähriges Bestehen. Es hat 3 Fakultäten (Arts, Commerce, Science). Ca. 100 Dozenten unterrichten 3500 Studenten unter sehr einfachen Bedingungen.
- Besuch Dr. Bage in die Bundesrepublik im Herbst. Er wird vorwiegend Gespräche mit Kirchenleitungen führen und weniger für Gemeindeveranstaltungen zur Verfügung stehen. Dies entspricht dem indischen Wunsch, die direkten Kontakte zu deutschen Landeskirchen auszubauen.

Der Vorsitzende dankt den Stabsmitgliedern von Berlin und Mainz für ihre Arbeit und die vorgelegten Berichte.

TOP 8: Finanzen

a) Abschluß 1981

Kriebel erläutert den Haushaltsabschluß 1981 von Berlin und Mainz. Einstimmig werden beide Abschlußberichte entgegengenommen.

b) Sperrungen 1982

Die vorgeschlagenen Sperrungen für 1982 werden einstimmig angenommen. Die Neufeststellung des Haushalts mit Einnahmen und Ausgaben von DM 2.460.000,-- wird einstimmig angenommen.

c) Haushalte Berlin und Mainz 1983

Die Haushalte 1983 von Berlin und Mainz werden einstimmig verabschiedet.

TOP 9: Erklärung der Gossner Mission zum Streit um das EMW

a) Der Entwurf wird diskutiert. Nach Meinung des Kuratoriums ist die Gossner Mission als Mitgliedsorganisation des EMW in dem neuerlich ausgebrochenen Konflikt um das EMW angesprochen und zur Solidarität mit dem EMW aus sachlichen Gründen aufgerufen. Das EMW folgt mit seiner umstrittenen Arbeit den Empfehlungen der EKD-Synode von Osnabrück.

Nach längerer Aussprache wird folgender Wortlaut bei 2 Enthaltungen angenommen:

"Aus Anlaß der erneuten Auseinandersetzungen auf der EKD-Synode Anfang November 1981 um das Evangelische Missionswerk, sowie aus Anlaß des Beschlusses der Württembergischen Evangelischen Landessynode Ende November 1981, die bisherige Zweckbestimmung von ca. DM 2 Mio. für die 'Liste des Bedarfs' des Evangelischen Missionswerkes in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) aufzuheben und umzuformulieren in 'Förderung weltweiter missionarischer Arbeit', erklärt das Kuratorium der Gossner Mission:

1. Nachdem die Mitgliederversammlung des EMW im September 1980 und die EKD-Synode im November 1980 ein von EMW und EKD gemeinsam erarbeitetes Papier 'Zur Frage nach dem Missionsverständnis heute' gebilligt bzw. angenommen haben, sollte kein Zweifel mehr daran bestehen oder neu gesät werden, daß das EMW den weltweiten Missionsauftrag Gottes an alle Christen zur Grundlage seiner Arbeit gemacht hat. Die diesbezüglichen Anschuldigungen gegen das EMW auf der EKD-Synode und auf der Württembergischen Evangelischen Landessynode im November 1981 sind ein Rückfall in die Zeit vor Annahme des Osnabrücker Papiers, den wir bedauern.
2. Der Jahresbericht 1981 des EMW hat sich nicht aus eigener Entscheidung des Hamburger EMW-Stabes auf das Thema 'Armut und Reichtum' konzentriert. Vielmehr hat die EKD-Synode in Osnabrück ausdrücklich um weitere biblisch-theologische Vertiefung und praktische Konkretisierung der Themenbereiche 'Arme und Reiche', 'Heilsverkündigung und Einsatz für politisch-soziale Gerechtigkeit', 'Lebensstil' und 'missionarisches Handeln in der Gegenwart' gebeten. Der EMW-Stab hat diesen Wunsch der EKD-Synode im Januar 1981 aufgenommen und beschlossen, sich bis zur Mitgliederversammlung 1981 vorrangig dem Thema Armut zuzuwenden. Der Jahresbericht 1981 des EMW vor der EKD-Synode legt also mit seiner Konzentration auf dieses Thema davon Rechenschaft ab, wie die Theologische Kommission des EMW den entsprechenden Wünschen von EKD-Synode und EMW-Vorstand nachgekommen ist. Die Beschäftigung mit dem Thema 'Reiche und Arme' wird von der Gossner Mission wie auch von anderen Mitgliedern des EMW um der Glaubwürdigkeit unserer Teilnahme an Gottes weltweiter Mission willen für dringend und notwendig gehalten.
3. Der Gossner Mission liegt daran, daß sich das EMW nun auch den anderen Themen zuwendet, die von der EKD-Synode in Osnabrück benannt worden sind. An der biblisch-theologischen Vertiefung und an den praktischen Konsequenzen unseres Missionsverständnisses muß ständig weitergearbeitet werden. Hinter die gemeinsame Grundlage des Osnabrücker Papiers sollten wir dabei nicht zurückfallen.
4. Die auf der Württembergischen Evangelischen Landessynode vollzogene Umbenennung des Haushaltstitels "EMW-Hamburg" ist verstanden worden als Androhung, dem EMW Mittel für die 'Liste des Bedarfs' zu entziehen. Finanziellen Druck halten wir in dieser Frage für unangebracht. Uns liegt vielmehr daran, daß die biblisch-theologische Vertiefung und die praktischen Konsequenzen unseres Missionsverständnisses von allen Beteiligten gemeinsam und ohne sachfremde Druckmittel erarbeitet werden."

Diese Erklärung soll mit einem Begleitschreiben an folgende Adressaten geschickt werden: Rat der EKD, EKD-Synode, Württembergische Kirchenleitung, Württembergische Landessynode und EMW.

Mit einer angemessenen Sperrfrist soll der Text mit einer Pressemitteilung an den epd und an idea weitergeleitet werden.

b) Wahl des Vertreters der Gossner Mission im Evangelischen Missionswerk

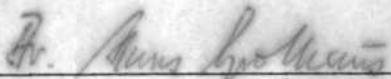
Kriebels Amtszeit läuft Mitte 1982 aus. Der Verwaltungsausschuß schlägt für eine weitere Amtszeit wieder Kriebel vor. Das Kuratorium stimmt einstimmig zu.

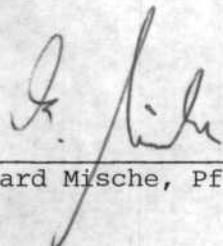
TOP 10: Termine für die Sitzungen des Kuratoriums in 1983

a) 22./23.4.1983 in Berlin

Am 24.4.1983 soll ein Festgottesdienst anlässlich des 125. Todestages von Johannes Gossner veranstaltet werden.

b) 23./24.9.1983 in Mainz


(Prof. Dr. Hans Grothaus, Vors.)


(Erhard Mische, Pfr., Protokoll)

Berlin, den 13.5.1982

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einspruch bei der Gossner Mission in Berlin eingelegt wird.

Protokoll

=====

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission

am 25. und 26. September 1981 in Stapelage

Anwesend:

Kuratoren: Herr OKR Dr. Klaus-Martin Beckmann, Darmstadt
Herr Pfr. Gerald Gohlke, Paderborn (für Pfr. Dröge)
Herr Prof. Dr. Hans Grothaus, Flensburg
Herr Pfr. Dieter Hecker, Ettlingen (für Dr. Bage)
Frau Elisabeth Krockert, Wiesbaden (für Fr. Borns-Scharf)
Herr Pfr. Gottfried Rieger, Berlin
Herr OKR Dr. Uwe Runge, Berlin
Herr Pfr. Wolf-Dieter Schmelter, Detmold
Herr Pfr. Christian Schröder, Recklinghausen
Herr LSup. Werner Schröder, Aurich
Herr Prof. Dr. Hermann Schulz, Axstedt
Schw. Monika Schutzka, Berlin
Herr Sup. Dr. Klaus von Stieglitz, Dortmund

Stellvertretende Kuratoren ohne Stimmrecht: Herr Ing. Wolfgang Mehlig, Obernkirchen

Mitarbeiter Herr Dr. K.-H. Dejung, Mainz
Herr Pfr. S. Kriebel, Berlin
Herr Pfr. E. Mische, Berlin
Herr Pfr. W. Petri, Mainz

Gäste: Mr. Chivwema, Zambia
Mr. Madyenkuku, Zambia

T a g e s o r d n u n g

- TOP 1 Zambia
 - a) Berichte
 - b) Beschlüsse
- TOP 2 Mainz
 - a) Bericht
 - b) Pfarrer Lüderwaldt
 - c) Haushalt 1982
- TOP 3 Indien
- TOP 4 Geschäftsordnung
- TOP 5 Barfuß-Film
- TOP 6 Sitzungstermine 1982
- TOP 7 Verschiedenes
 - a) Dienstreise Barteczko/Kriebel
 - b) EDCS
 - c) BMW

Freitag, 25.9.1981

Die Kuratoriumssitzung beginnt mit einer Andacht von Werner Petri und der Begrüßung der zambischen Gäste durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Grothaus. Er dankt dabei der Lippischen Kirche für ihre Einladung nach Stapelage.

TOP 1: Zambia

a) Berichte

Herr Chivwema, der Vertreter der zambischen Regierung, erläutert kurz die Situation im Projekt und das Interesse der Regierung an diesem Projekt im Gwembetal. Es ist das erste Mal, daß ein Vertreter der zambischen Regierung an einer Kuratoriumssitzung teilnimmt. Das unterstreicht die Bedeutung, die die zambische Regierung diesem Projekt zumisst. Anschließend berichtet Mische über die Diskussion im Zambia-Ausschuß. Es kommt zu einer Diskussion mit den zambischen Gästen über die zukünftige Zusammenarbeit zwischen der Gossner Mission und der zambischen Regierung. Wo besteht weiterhin die Notwendigkeit für ein Engagement der Gossner Mission im Gwembetal, und wo könnte dieses Engagement reduziert werden? Herr Chivwema nennt folgende Gründe für eine Notwendigkeit der Verlängerung des Engagements:

1. Historisch: Der Befreiungskampf in Zimbabwe hat sich sehr negativ ausgewirkt und erst jetzt, nach Beendigung des Befreiungskampfes, kann dort unter normalen Verhältnissen gearbeitet werden.
2. Wegen des Befreiungskampfes war die Regierung nicht in der Lage, sich in ausreichendem Maße am Projekt zu engagieren. Deshalb kann es erst zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Übernahme durch die Regierung kommen als vorgesehen.
3. Im nationalen Entwicklungsplan, der bis 1984 geht, ist das Gwembe-Süd-Projekt enthalten. Von daher erwartet die Regierung die Mitarbeit der Gossner Mission bis zum Ende dieses Fünf-Jahres-Planes.
4. Die ökonomische Entwicklung in Zambia hat neu das Schwergewicht auf die Entwicklung der Landwirtschaft gelegt. Deshalb besteht sehr großes Interesse der Regierung an der Weiterführung dieses Projektes für einige Jahre.
5. Der Entwicklungsprozeß im Gwembe-Tal ist sehr langsam gegangen. Es wächst gerade jetzt das Verständnis unter der Bevölkerung für das Projekt. Ein Weggang der Gossner-Mitarbeiter würde alles bisher Geleistete infrage stellen. Auch eine Reduzierung des Teams zur Finanzierung der Transportkosten wäre zur Zeit nicht günstig. Langfristig muß aber geplant werden, wieweit die Regierung imstande ist, selbst zambische Fachleute in das Projekt zu entsenden und nach und nach die Gossner-Mitarbeiter zu ersetzen.

Die beiden Reisen von Herrn Mische im Jahre 1982 nach Zambia werden damit begründet, daß das Team aus lauter neuen Mitarbeitern besteht, die sich erst einleben müssen und es lernen müssen, miteinander die Aufgaben zu bewältigen. Deshalb ist eine intensivere Begleitung zur Zeit nötig. Es muß mit ihnen auch der Plan diskutiert werden, in der nächsten Zeit die einzelnen Team-Mitglieder in den jeweiligen Teilen des Projektes stärker an die verschiedenen zambischen Stellen anzubinden. Außerdem besteht die Notwendigkeit, die Verantwortlichkeit und die Zuständigkeit der zambischen Administration für das Projekt stärker herauszustellen und die Team-Mitglieder an diese Verantwortlichkeit und Zuständigkeit zu verweisen.

b) Beschlüsse

1. Das Kuratorium beschließt bei zwei Enthaltungen die Dienstreise von Herrn Mische nach Zambia im Januar 1982 und die Dienstreise von Herrn Mische mit Christian Schröder im Juli 1982.
2. Das Kuratorium der Gossner Mission stimmt einer weiteren Verlängerung des Vertrages mit der Regierung von Zambia bis zum Abschluß des zambischen Entwicklungsplanes 1984 oder 1985 einstimmig zu.
3. Angesichts der schwierigen Finanzsituation der Regierung von Zambia willigt das Kuratorium bei einer Enthaltung ein, daß die Gossner Mission die Transportkosten für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zambia übernimmt (geschätzte Kosten DM 60.000,- pro Jahr). Grundlage ist der von der Regierung festgelegte Betrag pro Kilometer.
4. Dem Vorschlag der Regierung von Zambia wird einstimmig zugestimmt, daß eine Kommission gebildet wird, die Vorschläge für die Struktur und Strategie des Gwembe-Süd-Entwicklungsprojektes erarbeiten sollen. Hans-Martin Fischer wird beauftragt, die Gossner Mission in dieser Kommission zu vertreten. Es wird empfohlen, daß auch der Team-Leader, Klaus Jähn, dieser Kommission angehört.
5. Das Kuratorium stimmt der Empfehlung zu, daß in Zukunft auch ein Vertreter der Regierung eingeladen wird, wenn Besucher aus Zambia kommen.
6. Das Kuratorium beschließt einstimmig, mit Herrn Hans-Martin Fischer einen befristeten Beschäftigungsauftrag in der Bundesrepublik abzuschließen, sofern die Voraussetzungen dafür gegeben sind und die Übernahme des Gehaltes durch Dienste in Übersee möglich ist. Herr Hans-Martin Fischer soll für die Heimatarbeit eingesetzt werden.

Sonnabend, 26.9.81

TOP 2: Mainz

a) Bericht aus der Arbeit

Herr Dr. Beckmann führt in den Tagesordnungspunkt ein unter Hinweis auf das vorliegende Protokoll des Mainz-Ausschusses. Herr Petri gibt einen kurzen Bericht über das vergangene Industriepraktikum und die Institutswoche mit 12 Vikaren Ende Juni. Herr Hecker bittet darum, daß die Kuratoren über die Termine für Begegnungen mit den Teilnehmern des Industriepraktikums informiert werden, um evtl. einmal teilnehmen zu können. Herr Schulz weist darauf hin, daß es sinnvoller sei, solche Gespräche in dem folgenden Winter-Semester mit den Industrie-Praktikanten zu führen.

b) Anstellung von Pfarrer Lüderwaldt

Herr Dr. Beckmann erläutert die Anfrage der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Pfarrer Lüderwaldt bei der Gossner Mission anzustellen, für seine Arbeit als hauptamtlicher Geschäftsführer des Initiativ-Ausschusses ausländischer Arbeitnehmer in Hessen. Der stellvertretende Kirchenpräsident

der EKHN, Herr Oberkirchenrat Spengler, hat eine entsprechende Bitte an die Gossner Mission gerichtet. Es besteht Unbehagen im Kuratorium über die Trennung von Dienst- und Fachaufsicht in diesem Fall. Das Kuratorium möchte auch über die Inhalte der Arbeit informiert sein und evtl. Einfluß darauf nehmen können. Es ist ein ständiges Gespräch mit Pfarrer Lüderwaldt über seine Zielsetzungen und seine Arbeit im Ausschuß erforderlich. Die Gossner Mission soll und kann ein kritischer Begleiter dieser Arbeit sein.

Herr Dr. Beckmann weist darauf hin, daß in der grünen EPD-Dokumentation Nr. 36a/81 "Die Ausländerpolitik in der Bundesrepublik" eine Ausarbeitung des Initiativ-Ausschusses erschienen ist und von den Kuratoren besorgt werden kann.

Das christliche Zeugnis von Herrn Lüderwaldt besteht bei dieser Arbeit darin, daß er sich zum Sprachrohr dieser "sprachlosen Gruppe" von ausländischen Arbeitnehmern macht und ihre Interessen in der Öffentlichkeit vertritt, selbst unter Risiko des Verlustes seiner Stellung als Pfarrer der EKHN.

Das Kuratorium faßt folgenden Beschluß:

Das Kuratorium nimmt in Aussicht, der Bitte der EKHN, ausgesprochen in dem Brief des stellvertretenden Kirchenpräsidenten vom 14. September 1981, zu entsprechen, und beauftragt den Verwaltungsausschuß, die notwendigen Beschlußvorlagen für die nächste Kuratoriumssitzung zu erarbeiten.
8 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen, 3 Enthaltungen.

c) Haushalt 1982

Der Haushalt des Mainzer Arbeitszentrums wird in der neuen Fassung nach Erläuterung der Veränderungen einstimmig angenommen.

TOP 3: Indien

Der Indien-Ausschuß hat Herrn Pfarrer Rieger zu seinem Vorsitzenden gewählt. Herr Rieger soll bei einer der nächsten Indien-Reisen Herrn Kriebel begleiten, um die Gossner-Kirche kennenzulernen.

Herr Kriebel berichtet, daß Herr Dr. Singh am 1. September die Amtsgeschäfte im Theologischen College übernommen hat, obwohl Herr Tete das Amt noch nicht niedergelegt und die Geschäfte nicht übergeben hat. Der Indien-Ausschuß wird sich in seiner Januarsitzung weiter mit den Problemen der Zusammenarbeit mit der Nord-West-Gossner-Kirche und der Gossner-Kirche beschäftigen.

Das Kuratorium nimmt den vorgelegten schriftlichen Bericht des Indien-Ausschusses zustimmend zur Kenntnis und erwartet eine weitere Bearbeitung der in diesem Ausschuß genannten Fragen.

TOP 4: Geschäftsordnung

Die Geschäftsordnung wurde nach Veränderung des Punktes 2d) einstimmig angenommen.

Der Punkt 2d) wurde folgendermaßen verändert:

Der Ausschuß beschließt über die Einstellung der Übersee-Mitarbeiter nach gemeinsamer Beratung mit den Mitgliedern des entsprechenden Fachausschusses.

TOP 5: "Barfuß-Film"

Das Kuratorium hatte am Vorabend den Film "Sangham" gesehen. In Verfolgung der Zielrichtung der Studientagung vom Februar 1981 legt Herr Kriebel den Antrag vor, daß die Gossner Mission Gesellschafter dieser "Barfuß-Film-Gesellschaft" wird mit einem Kapital von DM 1.000,--. Es soll auf diese Weise eine entwicklungspolitische Bewußtseinsbildung in der Bundesrepublik unterstützt werden.

Mit 8 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen beschließt das Kuratorium, mit DM 1.000,-- Gesellschafter der "Barfuß-Film", Freiburg, zu werden, unter dem Vorbehalt der rechtlichen Prüfung der Konsequenzen dieses Gesellschafteranteils durch den Verwaltungsausschuß.

Herr Hecker regt an, in der "Gossner Mission" auf die Arbeit dieser Film-Gesellschaft hinzuweisen und Interessierte zu einer Unterstützung dieser Arbeit aufzufordern.

TOP 6: Sitzungstermine 1982

Es wird über die Zahl der Sitzungen im Jahr diskutiert. Die Begegnungen mit den verschiedenen Landeskirchen, die die Gossner Mission unterstützen, sollten in Zukunft gesondert organisiert werden unter Einbeziehung der Kuratoren. Es wurde darauf hingewiesen, daß durch die kurze Zeit der Kuratoriumssitzungen eine wirkliche Begegnung mit den einladenden Landeskirchen kaum möglich ist. Es besteht ein starkes Interesse daran, daß die Kuratoriumsmitglieder sich untereinander gut kennenlernen, und Zeit für ausführliche inhaltliche Diskussionen bleibt. Das Kuratorium sollte nicht reines Beschlußorgan werden. Bei zwei Sitzungen im Jahr muß die Ausschubarbeit intensiviert werden. Sie darf nicht mit den Kuratoriumssitzungen wie bisher gekoppelt werden. Die zwei Sitzungen sollten dann über zwei volle Tage gehen und durch die Ausschüsse gut vorbereitet werden. Bezüglich des Ortes möchte das Kuratorium beweglich bleiben. Es wurde beschlossen, daß für 1982 einmal ausprobiert wird, nur zwei Kuratoriumssitzungen abzuhalten. Als Termine wurden für 1982 beschlossen:

29./30. April 1982 in Berlin, (am Mittwoch, den 28.4. soll ein Besuch bei der Gossner Mission in der DDR eingeplant werden);

30. Sept./1. Okt. 1982. Als Ort wurde Neuendettelsau festgelegt.

TOP 7: Verschiedenes

a) Dienstreise Barteczko/Kriebel

Das Kuratorium stimmt der Dienstreise von Frau Barteczko und Herrn Kriebel im März/April 1982 zu.

Herr Dr. Beckmann regt an, in Zukunft die Genehmigungen der Dienstreisen durch den Verwaltungsausschuß vornehmen zu lassen.

b) EDCS

Herr Hecker beantragt, auf einer der nächsten Sitzungen über das Geschäftsgebahren der Oekumenischen Entwicklungsgenossenschaftsbank zu diskutieren. Dazu soll Herr Dejung einen Bericht erstatten und Herr Schäfer als Vertreter der Gossner Mission bei EDCS eingeladen werden. Herr Mische soll dazu die Erfahrungen mit dem Zambia-Projekt schriftlich als Diskussionsgrundlage vorlegen. Außerdem soll Herr Lindau zu diesem Gespräch hinzugeladen werden.

c) BMW

Herr Kriebel informiert über erneute Bestrebungen des Berliner Missionswerkes, die Integration der Gossner Mission voranzutreiben. Ein offizieller Schritt liegt noch nicht vor. Der Stab wird dem Kuratorium berichten. Das Kuratorium hofft, daß diese Frage die Mitarbeiter möglichst wenig in Anspruch nehmen wird, da das Kuratorium keinen Anlaß zu einer weitergehenden Integration sieht.

Dr. Hans Grothaus
(Prof. Dr. Hans Grothaus,
Vorsitzender)

Werner Petri
(Werner Petri, Pfr.,
Protokollant)

Mainz, den 30. September 1981

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einspruch bei der Gossner Mission in Berlin eingelegt wird.

P r o t o k o l l

=====

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission

am 22.5.1981 in Berlin

Anwesend:

=====

Kuratoren:

Herr OKR Dr. K.-M. Beckmann, Darmstadt
Frau Pfr. I. Borns-Scharf, Eschborn
Herr Dir. W. Fugmann, Neuendettelsau (für H.Prof.Dr.Wagner)
Herr Pfr. G. Gohlke, Paderborn (für H.Pfr. Dröge)
Herr Prof. Dr. H. Grothaus, Flensburg
Herr Pfr.D. Hecker, Karlsruhe (für H. Dr. Bage)
Herr Dipl.-Ing. H. Hertel, Stuttgart
Frau Pfr. M. Puder, Berlin (für Fr. Schutzka)
Herr Pfr. G. Rieger, Berlin
Herr OKR Dr. U. Runge, Berlin
Herr Pfr. Chr. Schröder, Recklinghausen
Herr Prof. Dr. H. Schulz, Axstedt
Herr Sup. Dr. M. Smid, Emden
Herr H. Vögeli, Genf

Stellvertre-
tende Kurato-
ren ohne
Stimmrecht:

Herr Pfr. P.-G. Kunze, Berlin

Mitarbeiter:

Herr Dr. K.-H. Dejung, Mainz
Herr Pfr. S. Kriebel, Berlin
Herr Pfr. E. Mische, Berlin
Herr Pfr. W. Petri, Mainz

Gäste:

Herr Simon Pandey, Nepal
Herr Hari Thapa, Nepal
Herr Pfr. Hemant Hansda, Indien
Herr Pfr. Obed Toppo, Indien

Tagesordnung

Andacht (Kriebel)

Begrüßung der Gäste aus Indien und Nepal

TOP 1 Geschäftsordnung für das Kuratorium

TOP 2 Finanzen

- a) Sperrungen im Haushalt 1981
- b) Feststellung des Haushalts 1982

TOP 3 Beitritt zum "Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus"e.V.

TOP 4 Kurzberichte und Beschlüsse

- a) Indien
- b) Nepal
- c) Zambia
- d) Mainz

Tagesordnung

TOP 5 Personalia

- a) Besetzung der 3. Referentenstelle in der Geschäftsstelle Berlin
- b) Besetzung der 3. Referentenstelle in der Geschäftsstelle Mainz

TOP 6 Verschiedenes

Kriebel beginnt die Sitzung mit einer Andacht.

Dr. Grothaus stellt als Vorsitzender anschließend die Beschlußfähigkeit des Kuratoriums fest. Danach begrüßt der Vorsitzende die Gäste aus Nepal und Indien. Pfarrer Obed Toppo spricht ein Grußwort für die Evangelisch-lutherische Gossnerkirche und Herr Simon Pandey für die Nepal Christian Fellowship. Nach dieser Begrüßung verlassen die Gäste die Sitzung.

TOP 1 Geschäftsordnung für das Kuratorium

Nach eingehender Beratung wird die Verabschiedung der neuen Geschäftsordnung vertagt. Das Verfahren, wie der Verwaltungsausschuß und die jeweiligen Fachausschüsse bei der Berufung von neuen Referenten kooperieren können, soll noch einmal durchdacht werden. In der nächsten Sitzung soll ein neuer Vorschlag vorgelegt werden.

TOP 2 Finanzen

- a) Kriebel erläutert die Vorlage Nr. 3. Dejung berichtet, daß das Haushaltsjahr 1980 in Mainz mit einem Defizit von DM 50.000,-- abschließen wird. Da in der Zukunft mit einem dauernden Defizit zu rechnen sei, fragt er, wie zukünftig die Sperrung der AHSt 6110 des Haushalts Berlin gehandhabt werden soll. Über diese Frage soll der Mainz-Ausschuß beraten.

Nach eingehender Beratung stimmt das Kuratorium einstimmig der Vorlage über die Sperrungen 1981 zu und ermächtigt zugleich den VA, entsprechende Entsperrungen vorzunehmen, falls die Einnahmen höher ausfallen sollten, als zur Zeit erwartet wird.

- b) Kriebel erläutert den Haushalt 1982.

Dejung bringt den Mainzer Haushalt 1982 ein, der jedoch zunächst an den Mainz-Ausschuß verwiesen wird.

Unter AHSt 3110 des Berliner Haushalts 1982 werden DM 15.000,-- an Missionarsgehältern nach der jüngsten Entwicklung in der Gossnerkirche eingespart. Sie sind dafür der AHSt 3190 zugeordnet worden. Bei den Gehältern handelt es sich um die Gehälter für die Missionare der NW Gossner Church. Die Bedenken von Herrn Hecker finden die Zustimmung des Kuratoriums, daß die NW-Mittel nicht einfach auf das KSS übertragen werden sollen.

Nach längerer Aussprache wird der Haushalt in der vorgeschlagenen Form mit einem Gesamtvolumen von DM 2.295.000,-- einstimmig beschlossen.

Der Mainz-Haushalt 1982, der als Tischvorlage erst während der Sitzung eingesehen werden konnte, soll auf der nächsten Sitzung des Kuratoriums beschlossen werden. Der Mainz-Ausschuß wird gebeten, den Mainzer Haushalt zu beraten und Vorschläge zur Frage des Defizits zu machen. Bei einer Enthaltung wird der Haushalt 1982 des Mainzer Arbeitszentrums bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

TOP 3 Beitritt zum "Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus" e.V.

Kriebel stellt das "Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus" e.V. vor, Dr. Runge ergänzt:

1. Die Berliner Kirche begrüßt die Initiative zum Friedenszentrum und wird einen zinslosen Kredit in Höhe von DM 150.000,-- für Sanierungsmaßnahmen bewilligen, wenn die Anfangsfinanzierung gesichert ist. An den laufenden Kosten wird sie sich nicht beteiligen.
2. Die Mitglieder des Vereins sind in einer Informationsbroschüre vorgestellt, die allen Kuratoren zugeleitet worden ist.
3. Die Bedeutung der Friedensfrage gilt gerade auch für die Gossner Mission: Wie bleibt die Erde in der Zukunft bewohnbar?

Der Brief von Dröge wird vorgetragen. Es folgt eine eingehende Aussprache über die Aufgabe des Friedenszentrums und speziell über den Beitrag der Gossner Mission zu diesem Zentrum.

Bei einer Enthaltung wird einem Beitritt mit einem monatlichen Beitrag von DM 100,-- zugestimmt. Als Eintrittsdatum wird der 1. Juni 1981 ins Auge gefaßt. Der VA wird gemäß Satzung der Gossner Mission den Vertreter zur Mitgliederversammlung entsenden.

TOP 4 Kurzberichte und Beschlüsse

a) Indien

Kriebel berichtet über das Ergebnis der Konsultation in Ranchi im März 1981. Die Kuratoren erhalten je eine Kopie des Briefes der NW-Gossnerkirche vom 4.3.81, in dem offiziell der Abbruch der Beziehungen der NW-Gossnerkirche zur Gossner Mission mitgeteilt wird, wie er während der Konsultation mündlich ausgedrückt worden war.

Im Kuratorium wird bedauert, daß es im März zu keinem Gespräch zwischen dem KSS und der NW-Kirche gekommen ist.

Aber es begrüßt durchaus die Entwicklung, daß sich die NW-Kirche ohne fremde Hilfe aufbauen will und damit ein neues und eindrucksvolles Beispiel in Indien dafür gibt, daß eine Kirche aus eigener Kraft leben will und kann.

Die Geschäftsstelle wird gebeten, einen Brief als Antwort an die NW-Kirche zu schreiben, in dem der Beschluß zwar bedauert, aber doch mit Respekt akzeptiert wird und Möglichkeiten einer weiteren Zusammenarbeit in späterer Zukunft angeboten werden sollen.

Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß das KSS in dieser Situation nicht aufgewertet werden, sondern zunächst die weitere Entwicklung abgewartet werden soll.

Es herrscht große Betroffenheit darüber, daß das KSS z.Zt. entscheidungsunfähig zu sein scheint und am Theologischen College chaotische Zustände ausgebrochen sind. Der Indien-Ausschuß wird sich mit diesem Thema befassen.

Nach der jüngsten Entwicklung in der Frage eines Dozenten für Ranchi wird es immer unwahrscheinlicher, daß Pfarrer Rosenstein noch nach Ranchi ausreisen kann.

b) Nepal

Mische und Vögeli tragen einige Ergänzungen zu ihrem Reisebericht vor. Politisch scheint sich die Situation in Nepal auf eine Krise hinzubewegen, da bei den jüngsten Parlamentswahlen die Opposition die meisten Stimmen erhalten hat.

Die Entwicklung in der NCF und in der UMN sollen zunächst im Nepal-Ausschuß sorgfältig analysiert werden.

Kriebel berichtet, daß der Plan der Gossner Mission, einen Asiaten nach Nepal bei einer freiwerdenden Stelle zu entsenden, sich vielleicht verwirklichen lasse. Gedacht sei an einen Philippino, der dann im Surketh-Projekt als Berater für Dorfentwicklung eingesetzt werden soll. Gerade die Kirchen auf den Philippinen haben große Erfahrung auf diesem Bereich gesammelt.

c) Zambia

Mische berichtet über die jüngsten politischen Entwicklungen in Zambia und die Situation im Projekt.

Innenpolitisch verschlechtere sich die Situation zusehends. Das Versammlungsverbot behindere auch die Schulungsarbeit im Gwembetal. Die Furcht wachse unter der Bevölkerung.

Die Erweiterung in Nkandabwe sei abgeschlossen und der Wiederaufbau von Malima mache gute Fortschritte.

Auf die Frage nach der Zukunft der Gwembe South Builders weist Mische auf die Schwierigkeiten der letzten Jahre hin und unterstreicht die Bedeutung eines besseren Managements. Gerade der Kreditantrag bei EDCS könne helfen, die entsprechenden Entscheidungen zu erleichtern und vorzubereiten.

d) Mainz

Petri berichtet über die Arbeit im Mainzer Arbeitszentrum.

1. Zum Südafrika-Seminar haben von 10 nur 6 die Ausreisegenehmigung erhalten, darunter sind zwei Weiße. Das Thema der schwarzen Gewerkschaft konnte dadurch nicht so wie geplant behandelt werden.
2. Im Juni findet eine Instituswoche des Predigerseminars Herborn statt. Es sind zwei Betriebsbesichtigungen vorgesehen. Thematisch soll es um die jüngste technologische Entwicklung und ihre Auswirkungen für den Menschen gehen.
3. Die Vorbereitungen für das nächste Halbjahresseminar laufen an. Im August wird ein gemeinsames Vorbereitungstreffen der Teilnehmer durchgeführt.

Petri teilt ferner mit, daß er zur Zeit für vier Wochen bei der Firma Blendax arbeite.

TOP 5 Personalia

a) Berlin

Für die 3. Referentenstelle in der Geschäftsstelle Berlin stellen sich vor: Frau Elke Reese, Pfarrerin, aus Eching und Frau Bärbel Barteczko, Lehrerin und Dipl.-Pädagogin, aus Berlin

Nach längerer Beratung wird Frau Barteczko bei einer Enthaltung einstimmig gewählt.

b) Mainz

Für die 3. Referentenstelle in der Geschäftsstelle Mainz stellen sich vor: Herr Michael Sturm, Dipl.-Politologe, Mainz und Frau Marlies Krebstakies, Soziologin, Berlin.

Nach längerer Beratung stellt Dr. Beckmann den Antrag, auf Vertagung einer Entscheidung mit dem Auftrag an den Mainz-Ausschuß, die Personalsituation neu zu klären und die Besetzung der 3. Stelle in Mainz an Verwaltungs- und Mainz-Ausschuß zurückzuverweisen.

Ergebnis: für den Antrag 7
gegen den Antrag 6
Enthaltungen 1

Damit ist keiner der beiden Kandidaten berufen.

TOP 6 Verschiedenes

1. Die nächste Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission findet am 25./26. September 1981 in Stapelage statt. Sie beginnt mittags am 25.9. und endet am 26.9. ebenfalls mittags. Schwerpunkte sollen Zambia und Mainz bilden. Es werden Gäste aus Zambia erwartet.
2. Mit dem Einladungsschreiben zur Septembersitzung sollen die Sitzungstermine für 1982 vorgeschlagen werden.

Dr. Hans Grothaus
(Prof. Dr. Hans Grothaus,
Vorsitzender)

E. Mische
(Erhard Mische, Pfr.,
Protokollant)

Berlin, den 27.5.1981

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einspruch bei der Gossner Mission in Berlin eingelegt wird.

Protokoll

=====

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission

am 21.2.1981 in Mainz

Anwesend:

=====

Kuratoren:

Herr OKR Dr. K.-M. Beckmann, Darmstadt
Frau Pf. I. Borns-Scharf, Eschborn
Herr Pf. H.-J. Dröge, Bielefeld
Herr Prof. Dr. H. Grothaus, Flensburg
Herr Dipl.-Ing. H. Hertel, Stuttgart
Herr Dr. R. Hummel, Stuttgart
Herr Pf. R. Kraft, Berlin (für Dr. Runge)
Herr Ing. W. Mehlig, Obernkirchen (für Pf. Chr. Schröder)
Frau Pf. M. Puder, Berlin (für Fr. Schutzka)
Herr Pf. G. Rieger, Berlin
Herr LSup. W. Schröder, Aurich
Herr Prof. Dr. H. Schulz, Axstedt
Herr Sup. Dr. M. Smid, Emden
Herr H. Vögeli, Genf
Herr Prof. Dr. H. Wagner, Neuendettelsau

Stellvertre-
tende Kurato-
ren ohne
Stimmrecht:

Herr Pf. S. Hock, Amsterdam
Herr Prof. Dr. H.J. Klimkeit, Königswinter
Frau E. Krockert, Wiesbaden
Herr K. Schäfer, Calw-Stammheim
Herr Pf. K. Scheld, Mainz

Mitarbeiter:

Herr Dr. K.-H. Dejung, Mainz
Frau D. Friederici, Mainz
Herr Pf. S. Kriebel, Berlin
Herr Pf. E. Mische, Berlin
Herr Pf. W. Petri, Mainz

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt:

Andacht (Mische)

TOP 1) Personalia

- a) Verabschiedung von Fr. Friederici
- b) Ausschreibung der 3. Referentenstelle in Berlin

TOP 2) Arbeitsverträge für Übersee-Mitarbeiter

Beschlußfassung über den Vorschlag des Verwaltungsausschusses

TOP 3) Geschäftsordnung für das Kuratorium

Beschlußfassung über den Vorschlag des Verwaltungsausschusses

Tagesordnung

- TOP 4) Berichte und Beschlußvorlagen aus den Ausschüssen
 - a) Mainz
 - b) Indien
 - c) Nepal
 - d) Zambia
- TOP 5) Konsequenzen aus der Studientagung
- TOP 6) Verschiedenes
 - a) Sitzungsort im September 1981
 - b) Berlin-Sitzung im Mai 1981

Beginn 8.30 Uhr, Ende 12.30 Uhr

Mische eröffnet die Sitzung mit einer Andacht über die Bibellese des Tages. Dr. Grothaus stellt anschließend als Vorsitzender die Beschlußfähigkeit des Kuratoriums fest.

TOP 1) Personalia

- a) Der Vorsitzende verabschiedet Frau Dorothea Friederici, die zum 1. Mai 1981 in den Dienst des Evangelischen Missionswerkes in Südwestdeutschland tritt. Er dankt ihr für ihre langjährige Mitarbeit und wünscht ihr Gottes Segen für ihre neue Aufgabe. Er verbindet dies mit der Hoffnung, daß zwischen ihr und der Gossner Mission auch in Zukunft gute Beziehungen bestehen bleiben. Anschließend überreicht er als Dank zum Abschied ein Geschenk.
- b) Kriebel erläutert den Antrag auf Wiederbesetzung der 3. Referentenstelle in Berlin und im Zusammenhang damit die Finanzlage der Gossner Mission. Um die Öffentlichkeitsarbeit und das Missionsbewußtsein in den Gemeinden zu intensivieren und um die beiden Referenten in Berlin zu entlasten, die nicht mehr allen Anfragen gerecht werden können, sei eine Wiederbesetzung unbedingt notwendig. Der schriftliche Einwand von Dr. Runge gegen eine Neubesetzung aus finanziellen Gründen wird vorgelesen. Nach ausführlicher Diskussion, in der unterstrichen wird, daß zusätzliche Finanzquellen (z.B. der EG-Fonds für die Zambia-Arbeit) ausgeschöpft werden sollen, wird folgender Beschluß gefaßt:

In der Geschäftsstelle in Berlin soll die Stelle für Öffentlichkeitsarbeit und Nepal wieder besetzt werden, nach Möglichkeit mit einer Frau. Danach übernehmen die beiden anderen Referenten wieder ihre Verantwortung für Direktorat und Indien einerseits und für Zambia andererseits. Vorsorglich werden im Haushaltsposten für Verwaltung (Hst. 8110) DM 35.000,-- als Nachtragshaushalt eingesetzt, die über Spendenmehreinnahmen finanziert werden sollen.

Abstimmungsergebnis: 12 Ja-Stimmen, 2 Enthaltungen, 1 nicht anwesend bei Abstimmung.

Die Geschäftsstelle in Berlin wird gebeten, die Ausschreibung vorzunehmen.

TOP 2) Arbeitsverträge für Übersee-Mitarbeiter

Mit sofortiger Wirkung erhalten die Übersee-Mitarbeiter der Gossner Mission folgende Verträge:

1. Für die Vorbereitungszeit in Deutschland wird eine Vorbereitungsvereinbarung nach dem Muster von "Dienste in Übersee" abgeschlossen. Wie DÜ zahlt auch die Gossner Mission während dieser Zeit statt eines Gehaltes ein Unterhaltsgeld und übernimmt die Kosten für vereinbarte Vorbereitungsmaßnahmen. Die Einzelheiten werden wie bei DÜ geregelt.
2. Für die Arbeitszeit in Übersee wird ein Arbeitsvertrag, ebenfalls nach dem Muster von DÜ, geschlossen. Dieser Vertrag ist gegliedert in
 - a) die Ausreisebeihilfe
 - b) das Gehalt in Übersee
 - c) die Rückgliederungsbeihilfe.

Diese Leistungen werden wie bei DÜ berechnet. Das Gehalt in Übersee besteht aus der Grundvergütung (Bruttogehalt nach BAT, abzüglich Steuern und Sozialleistungen), einem Mietabzug und einem Kaufkraftausgleich. Beamte und Pfarrer werden bei Abzug der Sozialleistungen wie Angestellte behandelt.

3. Etwaige Veränderungen der Vertragsleistungen bei DÜ werden von der Gossner Mission übernommen.
4. Die Einstufung erfolgt wie bei DÜ nach den Richtlinien des Öffentlichen Dienstes.
5. Mitausreisende Ehepartner erhalten die Möglichkeit, in Übersee einen Ehepartner-Vertrag mit der Gossner Mission abzuschließen. Diese Verträge sind grundsätzlich Halbzeit-Verträge mit einem halben Gehalt nach BAT VII, unabhängig von der Qualifikation oder der Tätigkeit des betroffenen Ehepartners. Vorbereitungsvereinbarung, Ausreisebeihilfe und Rückgliederungsbeihilfe entfallen bei den Ehepartner-Verträgen.
6. Die Vertragsdauer beträgt in der Regel 3 Jahre. Falls sie 4 Jahre beträgt, übernimmt die Gossner Mission die Flugkosten für einen Heimaturlaub, den der Mitarbeiter aus den angesammelten Jahresurlaubstagen des zweiten und dritten Jahres nehmen kann.
7. Vertragsverlängerung und Zweitverträge werden wie bei DÜ behandelt. Vertragsverlängerungen sollen nicht länger als ein Jahr sein. Darüberhinaus werden mit einer Mindestdauer von zwei Jahren Zweitverträge abgeschlossen.
8. Einzelheiten zur Vertragsdauer, Vertragsverlängerung und zum Zweitvertrag werden wie bei DÜ geregelt.

Kriebel kommentiert die Empfehlung des Verwaltungsausschusses. Danach übernimmt die Gossner Mission das Vertragswerk von DÜ für Übersee-Mitarbeiter /innen. Für ausreisende Ehepartner wird eine eigene Regelung getroffen (siehe Punkt 5.).

Im Verlauf der sich anschließenden Diskussion stellt Beckmann zu Punkt 5. den Antrag, mitausreisende Ehepartner wie bei DÜ zu behandeln und zu besolden. Dieser Antrag wird jedoch bei 1 Ja-Stimme, 2 Enthaltungen und 11 Nein-Stimmen abgelehnt.

Anschließend wird über die Beschlußvorlage abgestimmt.
Ergebnis: 11 Ja-Stimmen, 4 Enthaltungen.

Das Kuratorium begrüßt, daß die Gossner Mission für die Gehaltsstruktur ihrer
Übersee-Mitarbeiter/innen die Regelungen von "Dienste in Übersee" übernimmt.

TOP 3) Geschäftsordnung für das Kuratorium

Kriebel erläutert den Vorschlag zu einer neuen Geschäftsordnung für das
Kuratorium, zu dem mehrere Änderungsvorschläge eingegangen sind.

Da jedoch unklar ist, ob die Anstellung von Übersee-Mitarbeitern durch
den Verwaltungsausschuß eine Satzungsänderung notwendig macht, stellt
Grothaus nach kurzer Beratung den Antrag, daß dieser Tagesordnungspunkt
bis zur nächsten Sitzung vertagt wird. Bis dahin soll die Rechtslage ge-
klärt werden, ob die neue Geschäftsordnung satzungsgemäß ist.
Die Vertagung wird einstimmig beschlossen.

TOP 4) Berichte und Beschlußvorlagen aus den Ausschüssen

a) Mainz

1. Beckmann berichtet über den Stand der Wiederbesetzung der 3. Refe-
rentenstelle in Mainz. Das Protokoll der Sitzung des Mainzausschus-
ses vom 27.1.81 liegt vor. Der Mainz-Ausschuß kann noch keine Em-
pfehlung aussprechen, einen Bewerber einzustellen. Auf jeden Fall
will der Ausschuß auf der September-Sitzung einen Vorschlag unter-
breiten. Die Ausschreibungskriterien sollen weiterhin gelten. Neben
den zwei im Ausschuß vorgestellten Bewerbern sollen noch weitere
Bewerber eingeladen werden. Alle Kuratoren werden gebeten, sich in
ihrem Verantwortungsbereich nach geeigneten Bewerbern umzuschauen.
Sie erhalten auf der Sitzung den Text der Ausschreibung.
2. Petri berichtet über die inhaltliche Arbeit des Mainzer Zentrums:
Es bestehen gute Kontakte zu Betriebsräten, mit denen schon früher
zusammengearbeitet wurde. Firmenleitungen lehnen in der Regel
(Ausnahme IBM) Besuche bisher ab.
Eine Zusammenarbeit mit den "Kostheimern" besteht, und sie wird
intensiviert. Auch mit Frau Springe und Herrn Symanowski ist bei
entsprechender Flexibilität Kooperation möglich. Diese Entwicklung
wird vom Kuratorium sehr begrüßt.

In der Kirche, speziell in der Pfarrerschaft des Raumes Wiesbaden/
Mainz, wird das Zentrum nicht unbedingt anerkannt. Dies betrifft vor
allem die inhaltliche Ausgestaltung der Arbeit, die weithin nicht
mitgetragen wird.

Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und der Arbei-
terschaft sind gegeben, aber nicht unbedingt vorgegeben.

Als Bilanz der Erfahrungen der letzten Jahre läßt sich feststellen,
daß das Mainzer Zentrum wieder Fuß faßt, mit den Halbjahresseminaren
eine überkirchliche Aufgabe wahrnimmt, zu der keine Alternative be-
steht, aber auf lange Sicht doch der Frage nicht ausweichen kann,
welche spezifische Aufgabe ihm im Verhältnis zu den Organen, In-
stitutionen und Gruppen der Kirche, die sich mit der Industrielwelt
und ihren Bedingungen beschäftigen, zufällt.

b) Indien

Kriebel berichtet, daß die bayerische Landeskirche Pfr. Rosenstein ab 1.2.1981 an das Bayerische Missionswerk überstellt hat. Damit sind die Voraussetzungen einer Aussendung geschaffen. Die Gossner Kirche hat offiziell eine Berufung ausgesprochen. Offen ist noch, ob die Regierung von Indien eine Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung erteilen wird. Pfarrer Hecker ist zur Zeit mit einer Gruppe von Mitgliedern des Chotanagpur Maitri Mandal in Indien.

Die geplante Konsultation will eine Einigung der beiden Gruppen vorbereiten. Eine mögliche Lösung kann darin bestehen, daß eine administrative Trennung bei einer möglichst engen Kooperation akzeptiert wird. Die Reise von Grothaus/Kriebel ist mit einem großen Risiko behaftet, weil am Ende die Gossner Mission für die Situation in Indien verantwortlich gemacht werden kann.

In Indien soll jedoch klar zum Ausdruck gebracht werden, daß nicht die Gossner Mission die Initiative zur Konsultation ergriffen hat, sondern nur einen Vorschlag von Herrn Lakra aufgegriffen hat.

Das Kuratorium beschließt die Dienstreise von Grothaus und Kriebel im März nach Indien.

Abstimmungsergebnis: 12 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung, 2 abwesend.

c) Nepal

Kriebel berichtet über das Vorbereitungstreffen in Stuttgart für das nächste Board-Meeting, an dem DÜ, Brot für die Welt und die Gossner Mission teilgenommen haben. Ziel dieses Treffens war, die Vorstellungen für die Strategie der 80er Jahre der UMN zu koordinieren, um beim Board-Meeting entsprechend zu agieren.

Frau Friederici berichtet über die Eindrücke ihrer jüngsten Urlaubsreise nach Nepal. Sie zeigt sich besorgt über verstärkte Aktivitäten amerikanischer evangelikaler Missionsgruppen, die mit großem Finanzaufwand die Christliche Bruderschaft in Nepal in finanzielle Abhängigkeit zu bringen drohen, indem sie hohe Gehälter zahlen, die in keinem Verhältnis zur nepalesischen Situation stehen und von den Christen aus eigener Kraft nicht aufgebracht werden können.

Frau Friederici erwähnt, daß Her Rongong, ein Christ aus Nepal, Anfang April in Mainz sein wird.

Kriebel berichtet über den Antrag von Herrn Sodemba, daß die Gossner Mission sich an den laufenden Kosten der Christlichen Bruderschaft beteiligt. Zunächst soll abgewartet werden.

Das Kuratorium beschließt die Dienstreise von Vögeli und Mische im März nach Nepal.

Abstimmungsergebnis: 12 Ja-Stimmen, 3 Enthaltungen.

d) Zambia

Mische kommentiert die Beschlußvorlage:

Das Kuratorium stimmt der Empfehlung des ZA zu, daß den Gwembe-South-Builders (GSB) in ihrer schwierigen Finanzsituation geholfen wird.

Es ist einverstanden, daß die GSB durch Vermittlung der Gossner Mission bei der Ökumenischen Genossenschaftsbank (EDCS) einen Kredit in Höhe von DM 100.000,-- beantragen.

Es ist bereit, aus währungstechnischen Gründen als Kreditnehmer im Rahmen eines Dreiecks-Vertrages mit EDCS den Kreditvertrag abzuschließen und eine Bürgschaft zu übernehmen, deren Höhe Verhandlungsgegenstand ist.

Als Sofort-Maßnahme sollen aus dem Haushalt 1981 den GSB DM 40.000,-- zur Verfügung gestellt werden, damit sie mit den ersten Bauabschnitten des Lintco-Auftrages beginnen können. Diese DM 40.000,-- sollen mit dem Kredit verrechnet werden.

Mische schildert die Hintergründe für die gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten der GSB und die Chancen, sich finanziell zu gesunden und sich wieder zu konsolidieren.

Abstimmungsergebnis: 12 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung, 2 Nein-Stimmen.

Das Kuratorium beschließt die Dienstreise von Frau Borns-Scharf und Herrn Mische im Juni/Juli nach Zambia.

TOP 5) Konsequenzen aus der Studientagung

Der Mainz-Ausschuß legt eine Beschlußvorlage vor. Diese wird nach einigen Änderungen in der nachfolgenden Form einstimmig angenommen:

Aufgrund der Diskussionen, Erfahrungen und Einsichten der Studientagung 1981 empfiehlt der MA dem Kuratorium der Gossner Mission, sich folgende Empfehlungen zu eigen zu machen:

Angesichts der ökonomischen Krise halten wir es für vorrangig, daß das Arbeitszentrum Mainz der Gossner Mission der verschärften Arbeitsplatzsituation - wie sie am Beispiel OPEL deutlich wurde - konkrete Aufmerksamkeit zuwendet.

Der Stab des Mainzer Zentrums sollte den Mitgliedern des Kuratoriums regelmäßig aufbereitete Informationen zukommen lassen über die konkreten Entwicklungen und Herausforderungen der Marktwirtschaft und die strukturellen Probleme der Arbeiter und ihrer Organisationen.

Es gibt einen engeren Zusammenhang zwischen dem Zentrum der biblischen Botschaft und der machtbestimmten Wirtschaft als wir gedacht haben. Uns erscheint das DASS dieses Zusammenhangs unbestritten; wir wissen aber um die Schwierigkeiten und auch Differenzen unter uns, das WIE zu formulieren. Gossner Mission und Kuratorium der Gossner Mission sollten in der Weiterarbeit der Klärung dieser Fragestellung Priorität einräumen.

Das Kuratorium nimmt zustimmend den Vorschlag von Kriebel zur Kenntnis, daß die Ausschüsse sich mit der Frage beschäftigen sollen, wie die Beziehungen zu den Überseepartnern, auf dem Hintergrund der Studententagung in den vergangenen Tagen, neu geordnet werden können.

TOP 6) Verschiedenes

a) Kuratoriumssitzung der Gossner Mission im September 1981:

25./26.9.81 in Stapelage

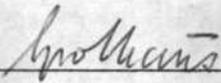
b) Kuratoriumssitzung der Gossner Mission im Mai:
(einschl. eines Besuches am 21.5. in Ostberlin)

22./23.5.81 in Berlin
(Beginn am 22.5. um 10.00 Uhr)

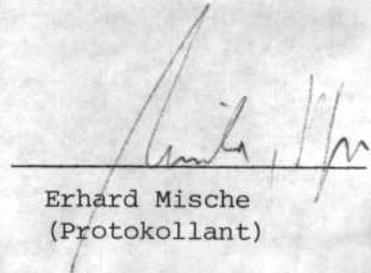
Die Kuratoren werden gebeten, sich für den Predigtdienst an den folgenden Sonntagen in Berlin und in Lippe zur Verfügung zu stellen.

Berlin, den 9.3.1981

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einspruch bei der Gossner Mission in Berlin eingelegt wird.



Prof. Dr. Hans Grothaus
(Vorsitzender)



Erhard Mische
(Protokollant)

Protokoll der STUDIENTAGUNG der Gossner Mission vom 18.-20.2.1981 in Mainz

A. Mittwoch, 18.2.81

1. Die Studientagung begann am Mittwoch, dem 18.2. um 10.00 Uhr mit einer Andacht von Siegwart Kriebel. Anschließend trug Dr. Gerhard Breidenstein die abgezogen vorgelegten Thesen zum Thema "Die reichen Kirchen und die Krisen unserer Welt" vor, wobei er zunächst, wie aus dem Text zu ersehen ist, versuchte, die unterschiedlichen Aspekte der Krise darzustellen:

1. ökonomische Krisen
2. ökologische Krisen
3. internationale Krisen.

In einem zweiten Durchgang versuchte er stichwortartig mögliche Maßnahmen zu nennen, die auf eine Veränderung hinsteuern sollen, ohne schon gleich ihre Durchsetzbarkeit zu diskutieren. In einem dritten Durchgang machte er einige Bemerkungen zu der Frage "Was heißt angesichts dieser Krise und angesichts der notwendigen Veränderungen Umverteilung der Macht", um am Schluß in einigen kurzen Anmerkungen auf die Bedeutung dieser Entwicklung für Christen und Kirchen in der Bundesrepublik einzugehen.

Drei Arbeitsgruppen versuchten anschließend, sich mit dem Vorgetragenen auseinanderzusetzen. In Stichworten nannten sie die folgenden Diskussionsergebnisse oder Anfragen:

Gruppe 1

Man akzeptierte die Krisenanalyse von Dr. Breidenstein, fragte aber, wie die notwendigen Veränderungen politisch durchsetzbar werden können. Führt Leidensdruck wirklich zu einem veränderten Bewußtsein? Machen nicht zur Zeit Experten Bürger unmündig, anstatt sie an der Suche nach Lösungen aktiv zu beteiligen. Wie können Alternativen aufgezeigt und Hoffnung auf Veränderungen gestiftet werden? Ist es nicht Aufgabe der Kirche, Interessen und Machtverhältnisse aufzudecken, um so Veränderungen vorzubereiten? Soll die Kirche nicht mithelfen, daß Bewußtseinsveränderungen in Gang kommen, und deshalb Tabus anpacken? Die Kirche sollte daran arbeiten, daß wieder ganzheitliches Denken in unserer Gesellschaft gefördert wird.

Gruppe 2

1. In der Gruppe wurde festgestellt, daß in unserer Gesellschaft die augenblickliche Situation nicht von allen Gruppen als eine solch grundlegende Krise gesehen wird, wie Gerhard Breidenstein dargestellt hat. Sie wird von denen nicht als grundlegende Krise gesehen, die noch in dem Vertrauen leben, daß sie mit den herkömmlichen Mitteln alle Krisensymptome bewältigen können, für die die Krise also noch nicht existentiell geworden ist.
2. Die Gruppe fragte, ob die angegebenen Strategien im vierten Teil des Vortrages von Breidenstein nicht dazu führen, daß man die Lage noch hoffnungsloser macht und daß die Verhältnisse dadurch verschlimmert werden, daß dieser Versuch einer grundlegenden Steuerung in eine andere Richtung, z.B. zur Kapitalflucht führt und dadurch die Last für die Arbeitnehmer im Industrieland, also bei uns, noch vergrößert.

3. Ist es wirklich wünschenswert, daß, um die privatwirtschaftlichen Interessen einzugrenzen und ihnen einen Teil ihrer derzeitigen Macht wegzunehmen, die Macht des Staates gestärkt wird? Entsteht nicht jetzt schon der Eindruck einer Übermacht auf Seiten des Staates, die auch eingeschränkt werden müßte?
4. Steht die Kirche wirklich auf der Seite der Armen? Kann man das für unsere bundesrepublikanischen Verhältnisse sagen? Wer sind in unserer Gesellschaft die Schwächsten?
5. Mit welchem Menschenbild, mit welchen Menschen wollen wir die sichtbar gewordenen Aufgaben angehen? Welches Bild vom Menschen haben wir, und welche Menschen werden für diese Aufgaben gebraucht?

Gruppe 3

Die dritte Arbeitsgruppe versuchte an der Rolle des Autos in unserer Gesellschaft alle angegebenen Fragen durchzuspielen. Sie stellte fest, daß beim Auto alle Symptome der Krise wiederkommen, von der Rezession über die Arbeitsplatzgefährdung, Umweltgefährdung, Zerstörung der Städte, Rohstoff- und Energievergeudung bis hin zu Auswirkungen auf das soziale Leben. Es wurde aber festgestellt, daß man berücksichtigen muß, ob ein Autobenutzer in der Stadt lebt oder auf dem Dorf, ob er zur Erreichung seines Arbeitsplatzes auf den privaten PKW angewiesen ist oder nicht, warum er das Auto fährt, ob es Statussymbol ist oder Mittel zum Zweck. Eine Einschränkung des Individualverkehrs wurde für unerlässlich gehalten, aber es dürfte sehr schwer sein, sie zu erreichen. Es müßte durch sehr unterschiedliche Mittel daraufhingearbeitet werden. Ohne Restriktionen der Benutzbarkeit, sei es über Preise, sei es über Parkverbote, sei es über Fahrverbote in bestimmten Stadtteilen oder Straßen, dürfte es alleine über ein verändertes Bewußtsein sehr schwer zu erreichen sein.

Im Bezug auf die Verkehrsentwicklung in den Entwicklungsländern wurde gefragt, wie weit wir das Recht haben, Empfehlungen an diese Länder zu geben, die in ganz andere Richtungen als unser eigenes Verhalten gehen.

In der anschließenden Aussprache wurde daraufhingewiesen, daß ja schon an vielen Stellen in unserer Gesellschaft Bewußtseinsprozesse in Gang gekommen sind, z.B. in Bezug auf die ökologischen Fragen und ob es nicht Aufgabe der Gossner Mission und der Kirche ist, diese Veränderungen zu verstärken, die Bewegungen zu stützen, damit einmal aus den jetzigen Minoritäten Majoritäten werden können. Wir sollten nicht gleich nach kompletten Alternativen fragen, sondern davon ausgehen: So wie es jetzt ist, kann es nicht weitergehen. Wir müssen andere Wege gehen und dafür die jetzt möglichen Schritte schon tun.

2. Am Mittwochabend führte Ernst Pohl, der früher Mitarbeiter bei der Gossner Mission war und jetzt bei Opel im Press-Werk arbeitet, in die Situation bei Opel ein. Er machte besonders deutlich, wie sich die wirtschaftliche Entwicklung dieses großen Automobilwerkes auf das Betriebsklima und die Stimmung im Werk auswirken. Es herrscht große Angst um die Arbeitsplätze. Die Beschäftigten sind völlig verunsichert und aus Angst um ihre Existenz noch weniger imstande, sich dem zunehmenden Druck auf Leistung und Wohlverhalten zu entziehen.

B. Donnerstag, 19.2.81

Um 8.30 Uhr besichtigten die Teilnehmer Motorenwerk , Presswerk und Endmontage des Opel-Werkes in Rüsselsheim. Bei dem anschließenden Gespräch mit zwei Vertretern des Betriebsrates ging es einmal um deren Einschätzung der zukünftigen Entwicklung, wobei sie davon ausgehen, daß auch in Zukunft noch wenigstens 3.700 Arbeitsplätze in Gefahr sind. Zweitens drehte sich das Gespräch eine ganze Zeit lang um die Richtung der Technologie-Entwicklung. Es wurde sichtbar, daß es zu einer Zusammenarbeit zwischen Ingenieuren und Produktionsplanern kommen müßte, damit sie bei ihren Entwürfen und Konstruktionen von vorneherein die Interessen der Menschen mitberücksichtigen. Von Seiten des Betriebsrates wurde immer wieder unterstrichen, daß bisher in dieser Hinsicht so gut wie nichts geschieht, da sowohl Produktion als auch Konstruktion und Forschung ausschließlich unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrieben werden. Es wurde deutlich, daß man von Seiten des Betriebsrates erstens ziemlich machtlos ist, da der Betriebsrat kein Mitbestimmungsrecht in Bezug auf Verlagerungen, Produktionsveränderungen und die wirtschaftlichen Ziele des Unternehmens hat. Zweitens aber sind auch kaum Alternativen zu sehen. Man versucht, zumindest verbal, für einen Erhalt der Arbeitsplätze zu kämpfen, obwohl man sieht, daß es bei der selbst aufgezeigten Darstellung der zukünftigen Entwicklung kaum realistisch ist. Es kommt aber nur ansatzweise ein Nachdenken ins Blickfeld über mögliche alternative Produktionen. Hauptforderung ist deshalb Arbeitszeitverkürzung.

Am Nachmittag wurde versucht, diesen Besuch und das anschließende Gespräch mit dem Betriebsrat ein bißchen auszuwerten. Dabei wurde daraufhingewiesen, daß sich in unserer Wirtschaft schon lange ein Verdrängungswettbewerb abspielt. Erlebt hat das jeder am Verschwinden der "Tante Emma-Läden" und vieler Handwerksbetriebe und an der totalen Abhängigkeit der Zulieferer von den großen Werken. Es wurde weiterhin sichtbar, daß die Entwicklung in der Automobilbranche nur gravierender und aufgrund der Größenverhältnisse deutlicher, eine Entwicklung sichtbar macht, die sich auch in fast allen anderen Branchen vollzieht.

Bei der Diskussion über die Frage, ob diese Entwicklung vielleicht eine notwendige Entwicklung ist zur Heilung des Marktes oder ob sie wirklich eine Krise ist, wurde daraufhingewiesen, daß wir faktisch schon lange keine Marktwirtschaft mehr haben, sondern eine Gemischtwirtschaft, bei der der Staat es möglich macht, daß noch im gewissen Ausmaß überhaupt so etwas wie ein Markt funktioniert. Als grundlegendes Problem wurde deutlich, daß bei den Betriebskostenrechnungen große Teile der Folgekosten, wie Umweltbelastung, Gesundheitsschäden, Arbeitslosigkeit, Infrastruktureinrichtungen (wie Verkehr, Bildungseinrichtungen usw.) gar nicht erscheinen. Es wurde deutlich, daß sobald die Gesellschaft es durchsetzen könnte, daß diese von den Betrieben verursachten Folgekosten mit in die betriebswirtschaftliche Kostennutzungsrechnung aufgenommen werden, sich die Wirtschaftlichkeit der Produktion oder des Betriebes in einem anderen Licht zeigen würde.

In einem weiteren Gesprächsgang wurde gefragt, welche Konsequenzen die Kirche daraus ziehen müßte, daß deutlich ist, daß der Taylorismus systematisch in den Betrieben zu einer Abqualifizierung führt, bis auf wenige Ausnahmen, d.h. zur Wegnahme von Kreativität bei den Beschäftigten. Es wurde gefragt, ob es nicht Aufgabe der Kirche sei, ganz klar die unterschiedlichen Interessenlagen der jeweilig beteiligten Gruppe aufzuzeigen und daraufhinzuweisen, daß hinter den angeblichen Sachzwängen sehr massive Machtinteressen stehen, die bis jetzt die technologische Entwicklung bestimmen.

Wäre es nicht Aufgabe der Kirche, demgegenüber die Interessen und Bedürfnisse der Beschäftigten deutlicher ins Spiel zu bringen?

C. Freitag, 20.2.1981

Die Sitzung beginnt mit einer Andacht von Beckmann zu den Seligpreisungen in Matth. 5.

1. Referat

Löffler legt in seinem Referat "Theologische Ergebnisse der Missionsdebatte seit der Garmischer Synode" insbesondere die "Theologische Stellungnahme zur Synode 'Welthungerkrise oder Krise der Entwicklung'" des Stabes des Evangelischen Missionswerkes von 1979 und das von der EKD-Synode im September 1979 in Osnabrück verabschiedete Papier "Zur Frage nach dem Missionsverständnis heute" zugrunde.

In einer ersten These zeigt er, daß auch der EMW-Bericht von Garmisch, der theologisch begründete Konsequenzen aus dem Missionsverständnis des EMW aufzeigte, die eine radikale Umorientierung in der EKD notwendig machen, in einer Tradition steht, die etwa Uppsala 1968 (Hooft: Leugnung der Weltverantwortung der Christen ist Häresie) und die EMW-Jahresversammlung 1978 (Paddilla: der Lebensstil der reichen Christen ist ein Gegenzeugnis) einschließt.

Eine zweite These stellt fest, daß der Streit von Garmisch um das richtige Missionsverständnis mit dem Papier von Osnabrück nicht erledigt ist. Der ökumenische Lernprozeß muß weitergehen.

Eine dritte These verweist darauf, daß eine Umverteilung von Macht auch der Kirche Konsequenzen hat: Mitbestimmung für die Machtlosen und neue Prioritäten für den Einsatz der kirchlichen Ressourcen.

In einer vierten These werden angesichts der sich verschärfenden Welt-situation das Streben nach Solidarität und nach Sicherheit gegeneinander abgewogen und die Notwendigkeit einer "spirituality for combat" gezeigt, denn das Ziel von Solidarität ist die Befreiung, die Jesus allen Menschen anbietet, eine Befreiung der Machtlosen und der Mächtigen zu derselben Freiheit.

Für die Gossner Mission legt Löffler abschließend Kriterien für die Planung der zukünftigen Arbeit vor (siehe Anlage).

2. Gruppengespräche

Aus den anschließenden Gruppengesprächen wird berichtet:

Gruppe 1

Die Gruppe hat nur analysiert, was "Spiritualität für den Kampf" hier in der BRD heißt und wie "Macht" hier in der BRD erfahren wird. Konsequenzen für die Gossner Mission kamen noch nicht zur Sprache. Diskutiert wurde das Verhältnis von Parteilichkeit mit den Armen zur Vermittlung dieses Verhaltens auch an die Reichen. Muß sich die Kirche am Machtkampf beteiligen, oder muß sie Alternativen zur Macht zeigen. Wie wird in der Kirche mit Macht umgegangen? Der Auftrag zur "politischen Diakonie" wurde bejaht, Löfflers Thesen wurden angenommen.

Es müßten Informationen gesammelt werden über kirchliche Gespräche mit gesellschaftlichen Gruppen wie Unternehmern, Gewerkschaften usw.. Für kirchliche Mitarbeiter müßten Argumentationshilfen zur Frage der Solidarität mit den Machtlosen angeboten werden. Die Existenzfragen der Industriearbeiter müßten in die Gemeinden getragen werden.

Gruppe 2

Klassenkampf und Gewalttätigkeit sind nicht dasselbe. Parteilichkeit ist nicht Gewalt. Darüber wurde lange diskutiert.

Ist die Aufgabe der Kirche weiterhin vor allem, Wunden zu verbinden, zwischen den Parteien zu vermitteln? Oder ist ihre Aufgabe jetzt vordringlich, Partei zu nehmen und das Unrecht zu nennen, daß die Macht auf seiner Seite hat? Kampf für Befreiung kann viele Formen annehmen: Boykott und Streik ebenso wie Verzicht und Leiden.

Gruppe 3

Wie kann Kirche solidarisch mit den Armen werden, wenn sie selbst nur wenige von ihnen in ihrer Mitte hat und nicht von ihnen geprägt wird? Wie kann Befreiung so dargestellt werden, daß sie auch für die Mächtigen als befreiend erkennbar wird?

Wir müssen auf die Betroffenen hören, wenn wir uns mit ihnen solidarisieren wollen. Vor uns liegt ein Weg, nicht schon das Ziel. Das Ziel können wir aus eigener Kraft weder erkennen noch erreichen. Aber den Weg, den wir ein Stück weit erkennen, müssen wir gehen. Die Kirche braucht die Armen, um glaubwürdig zu sein. Eine Kirche ohne die Armen ist nicht glaubwürdig. Mögliche Aufgaben für die Gossner Mission:

Kommunikation zwischen den Betroffenen (innerhalb der BRD und weltweit) ermöglichen. Selbstbesteuerung zugunsten wegrationalisierter Arbeiter. Studie über Alternativproduktion anstelle von Stilllegung. Fortsetzen des Hörens auf die Ökumene. Überdenken unserer Beziehungen zu Partnern in Indien, Nepal, Zambia. Überdenken der von uns in Indien, Nepal, Zambia unterstützten Aktivitäten.

3. Plenum

Das abschließende Plenum kreist um Fragen der Theologie und um Fragen der Macht.

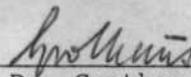
Übereinstimmend wird festgestellt, daß noch viel theologische Arbeit vor uns liegt. Ein neuer Schlüsselbegriff für unsere Theologie könnte die "Hoffnung der Armen" werden. Jesus als der Arme und Gottes Zusage an die Ohnmächtigen im AT zeigen die biblische Tradition in diesem Zusammenhang. In anderen Erdteilen wird Theologie jedoch nicht wissenschaftlich, sondern existentiell betrieben. Ökumenisches Lernen muß sich auch damit befassen.

Unser missionarisches und diakonisches Konzept der "Fürsorge" ist nicht mehr tragfähig. Wir haben keine "Macht" als einzelne Zeugen. Kirche als Institution hat allerdings Macht. Wie und wofür wird sie eingesetzt? Vor der Mission muß erst eine Kirchenreform kommen.

Es herrscht Übereinstimmung, daß die Parteinahme für die Machtlosen eine Aufgabe der Kirche und ein Aspekt von Mission ist.

(Über Konsequenzen auf dieser Erkenntnis für die Arbeit der Gossner Mission wurde auf der Sitzung des Kuratoriums am Sonnabend, 21.2.1981, gesprochen und beschlossen).

Berlin, den 9.3.1981



Prof. Dr. Grothaus
(Vorsitzender des Kuratoriums
der Gossner Mission)

(Protokollant)

4 Thesen aus dem Referat Löffler

1. VON DER ABSICHT HER - ERST RECHT IM RÜCKBLICK - BESTAND DIE DYNAMIK VON GARMISCH (DIE u. a. DEN KIRCHENPOLITISCHEN FUNKENREGEN VERURSACHT) DARIN, DASS THEOLOGISCH BEGRÜNDETE KONSEQUENZEN SICHTBAR WURDEN, DIE EINE UMORIENTIERUNG BEI UNS NOTWENDIG MACHEN.
2. DER IN GARMISCH AUFGEBROCHENE STREIT UM DIE AUFGABEN UND PRIORITÄTEN VON MISSION IST AUF DER DARAUFFOLGENDEN SYNODE IN OSNABRÜCK DURCH DAS VORLIEGENDE KOMPROMISS-PAPIER KEINESWEGS ERLEDIGT. MAN KANN DEN DORT ERZIELTEN MINIMALKONSENS BEGRÜSSEN, DAMIT BERUHIKEN KÖNNEN WIR UNS NICHT!
3. DIE UMVERTEILUNG VON MACHT IM RAUM DER KIRCHE BEDEUTET EINE ÜBERPRÜFUNG UND ENTSPRECHENDE NEUVERTEILUNG VON PRIORITÄTEN IM BLICK AUF DEN EINSATZ ALLER RESOURCEN. PRIORITÄT IST SOLIDARISCHES VERHALTEN GEGENÜBER DEN ARMEN. ARME SIND NICHT NUR DIE MATERIELL KRASS BENACHTEILIGTEN, DIE POLITISCH UNTERDRÜCKTEN, DIE AN DEN RAND DER GESELLSCHAFT GEDRÄNGTEN, SONDERN IN UNSEREN AUF MACHT HIN ORIENTIERTEN GESELLSCHAFTEN EBEN IN ERSTER LINIE DIE MACHTLOSEN.
4. HEUTE SCHEINT MIR ALSO EINE VORDRINGLICHE AUFGABE VON MISSION IN UNSERER GESELLSCHAFT ZU SEIN, FREIRÄUME ZU SCHAFFEN, IN DENEN SICH GETROSTE GEMEINSCHAFT MIT EINEM KLIMA FÜR KAMPF, GELEBTE HOFFNUNG MIT DER BEREITSCHAFT ZU LEIDEN UND WIDERSTAND ZU LEISTEN VERBINDEN.

KRITERIEN ZU RAHMENBEDINGUNGEN UND SCHWERPUNKTEN DER ZUKÜNFTIGEN ARBEIT

1. Eine konsequente Kontinuität der Gossner-Arbeit sehe ich darin, unter den verschiedenen Gruppen von Machtlosen in der Bundesrepublik vor allem Solidarität mit Industriearbeitern zu suchen. Dabei ist nicht die Vermittlungsarbeit zwischen den Sozialpartnern, sondern die Parteinahme für die von den Krisen betroffenen Arbeitnehmern vordringliche Aufgabe.
Fragen: Wer sind die jeweiligen Ansprechpartner und Verbündeten?
Gegen wen richtet sich die Parteinahme (Transnationale Konzerne)?
2. Unmittelbares Ziel ist es, Kommunikation unter den Betroffenen (innerhalb und ausserhalb von, aber auch zwischen Betrieben) zu ermöglichen helfen. Dies geschieht vermutlich durch zur Verfügungstellen von Kommunikationskanälen, aber auch durch die Praxis von Basisgemeinschaften, die Angst und Ohnmachtsgefühle abbauen und Hoffnung stiften, indem sie konkrete Alternativen andeuten.
3. Parallel dazu sollte die Rückvermittlung der Stimme der Betroffenen in die Kirche hinein erfolgen. An sie schliesst sich an, die Vermittlung von Gegeninformationen (zum interessegeleiteten Infoangebot durch die, die Macht kontrollieren), solidarische Aktionen von Christen und Gemeinden (auch eindeutiges und parteiliches Reden zu lernen), gezielte Öffentlichkeitsarbeit, um ein protestantisches Arbeitsethos und Leistungsdenken zu überwinden, die biblische Begleitung des Kampfes um Gerechtigkeit, Einübung einer "spirituality for combat" usw.
4. Genuine Aufgabe der Gossner Mission ist es aber auch, Kontakte zu Unterdrückten und Armen in der Dritten Welt zu vermitteln und dabei die globalen Zusammenhänge von Unterentwicklung und Überentwicklung aufzuzeigen. Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Aufgabe wären allerdings:
 - Eine glaubwürdigere Partnerschaft mit Christen und Kirchen in Asien und Afrika, die gegenseitige Mitbestimmung praktiziert und Ressourcen wirklich teilt;
 - Ein aktiver Einsatz gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus bei uns.

Paul Löffler
19.2.1981

P R O T O K O L L

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 19.9.1980

in Dortmund

Anwesend:

=====

Kuratoren:

Herr OKR Dr. K.-M. Beckmann, Darmstadt
Herr Pfr. D. Hecker, Karlsruhe (für Dr. Bage, Indien)
Frau E. Krockert, Wiesbaden (für Fr. Borns-Scharf,
Eschborn)
Herr Pfr. G. Gohlke, Beckum (für Herrn Dröge, Bielefeld)
Herr Prof. Dr. H. Grothaus, Flensburg
Herr Dipl.-Ing. H. Hertel, Stuttgart
Herr Dr. R. Hummel, Eutin-Fissau
Herr Pfr. G. Rieger, Berlin
Herr OKR Dr. U. Runge, Berlin (nur am 18.9.80)
Herr Pfr. Chr. Schröder, Recklinghausen
Herr Prof. Dr. H. Schulz, Marburg
Frau Monika Schutzka, Berlin
Herr Sup. Dr. M. Smid, Emden
Herr Sup. Dr. K.v. Stieglitz, Dortmund
Herr H. Vögeli, Genf

Stellvertretende
Kuratoren ohne
Stimmrecht:

Herr Pfr. H. Donner (am 19.9.80), Dortmund
Herr Ing. W. Mehlig, Obernkirchen

Mitarbeiter:

Herr Pfr. S. Kriebel, Berlin
Herr Pfr. E. Mische, Berlin
Herr Dr. K.-H. Dejung, Mainz
Frau D. Friederici, Mainz (19.9.80)
Herr W. Petri, Mainz (19.9.80)

Gäste:

Herr J.S. Topno, Indien
Herr A. Lakra, Indien
Herr J. Spreng, Berlin (zu Top 1)
Ehepaar H. und I. Fuchs, Bonn (zu Top 1)
Herr P. Sauer, Hannover (zu Top 1)
Ehepaar P. und G. Weiß, Mainz (zu Top 1)

T a g e s o r d n u n g

Andacht

1. Bericht des Zambia-Ausschusses
2. Bericht des Indien-Ausschusses
3. Bericht des Mainz-Ausschusses
4. Planung der Studientagung 18.-21.2.1981
5. Mitgliedschaft der Gossner Mission im
Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus in
Berlin-Dahlem

Tagesordnung

6. Wahl eines Vertreters bei der EDCS
7. Verschiedenes
 - a) Sitzungstermine 1981
 - b) Beschlußvorlagen
 - c) Geschäftsordnung
 - d) Informationsmaterial
 - e) Dank an Gastgeber

Dr. Grothaus eröffnet die Sitzung mit einer Andacht. Anschließend begrüßt er die beiden Gäste aus Indien. Dann dankt er im Namen der Gossner Mission den ehemaligen Übersee-Mitarbeitern, Ehepaar Weiß und Ehepaar Sauer, für ihren Dienst in Zambia und begrüßt die neuen Mitarbeiter, Ehepaar Fuchs und Herrn Spreng, die in diesem Jahr nach Zambia ausreisen.

Dr. von Stieglitz begrüßt die Kuratoriumsmitglieder und Gäste und heißt sie herzlich in der Heliand-Gemeinde willkommen, dabei unterstreicht er die seit langem engen und guten Beziehungen der Dortmunder Gemeinde zur Gossner Mission.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird das Protokoll der Sitzung des Kuratoriums am 9.5.1980 in Mainz wie folgt geändert:

zu Top 1b, Wahl von 4 Stellvertretenden Kuratoren:
Zusätzlich wird als neuer erster Satz eingefügt:
"Da am 15.9.1979 nur 9 Stellvertretende Kuratoren gewählt worden sind und von diesen Pfarrer Stickan am 14.1.1980 sein Amt als Stellvertretender Kurator niedergelegt hat, sind 4 Stellvertretende Kuratoren zu wählen."

zu Top 1e, Wahl des Verwaltungsausschusses:
Im ersten Satz wird der Name von Pfarrer Rieger, der am 9.5.1980 nicht zur Wahl vorgeschlagen war, gestrichen. Der Satz lautet damit:
"Es werden vorgeschlagen: Dr. Beckmann, Dipl.-Ing. Hertel, Dr. Runge, Schwester Monika Schutzka".

Mit diesen Änderungen wird das Protokoll vom 9.5.1980 einstimmig genehmigt.

Top 1: Zambia

Mische berichtet zunächst über die Situation in Zambia. Er betont, daß sich die gute Zusammenarbeit mit der Vereinigten Kirche von Zambia bewährt hat und fortgesetzt werden soll. Dann zeigt er auf, daß sich im Gwembetal in den letzten Jahren ein eindrucksvoller Wandel vollzogen hat mit einer beachtlichen Verbesserung der Lebensbedingungen für die Menschen.

Schließlich berichtet er über das Ergebnis der Beratungen des Zambia-Ausschusses, der sich zweimal eingehend mit dem kritischen Evaluierungsbericht von Dr. Buntzel beschäftigt hat. Er faßt die wichtigsten Kritikpunkte des Berichts zusammen und ihre Einschätzung durch den Ausschuß, wie sie im Protokoll der Ausschußsitzung vom 16.8.1980 festgehalten sind.

Das Kuratorium nimmt mit Dank den Evaluierungsbericht auf, der nach seiner Auffassung bei der zukünftigen Projektplanung und -arbeit berücksichtigt werden sollte.

Im Verlauf der Diskussion wurden u.a. folgende Punkte zusammengefaßt:

- a) 1. Es ist wichtig und notwendig, daß die Gossner Mission mit ihrem Engagement im Gwembetal nicht nur technische Hilfe leistet. Darum sollten die sozialen, ökonomischen und kulturellen Auswirkungen stärker als bisher beobachtet und erforscht werden. Um diese Aufgabe zu leisten, müßten die entsprechenden Daten gesammelt werden.
2. Das Kuratorium begrüßt die Einstellung eines Planers, der die verschiedenen Aktivitäten koordiniert und stimuliert.
3. Es wird vereinbart, daß in einer der nächsten Sitzungen die entwicklungspolitischen und theologischen Perspektiven behandelt werden, die die praktische Arbeit bestimmen sollen.
4. Der Zambia-Ausschuß wird gebeten, sich mit der weiteren Projektplanung zu befassen. Dies betrifft vor allem die zeitliche Befristung des Engagements der Gossner Mission im Gwembetal und die Pläne für eine verstärkte Zambianisierung.
5. Detailliert wird die Übernahme von Buleya Malima durch das Gwembe South Development Project besprochen. Die Mehrheit des Kuratoriums teilt die Sorge von Dr. Buntzel, daß das Gossner Service Team sich mit dieser zusätzlichen Aufgabe, die eine Fachkraft erforderlich machen kann, übernehmen könnte. Als Folge könnte der Konsolidierungsprozeß des Gesamtprojektes gefährdet werden. Ohne Widerspruch stellt der Vorsitzende am Ende der Diskussion fest, daß der Zambia-Ausschuß noch einmal das Problem "Buleya Malima" behandelt, die Kritik von Dr. Buntzel prüft und zusätzliche Informationen aus dem Gwembetal einholt.
- b) Das Kuratorium unterstützt den Vorschlag des Teams, daß in der Zukunft verstärkt für verschiedene Projektaufgaben Zambianer eingestellt werden. Die Geschäftsstelle wird beauftragt, eine mögliche Mitfinanzierung der Gehälter dieser neuen afrikanischen Mitarbeiter im Rahmen des Haushalts sicherzustellen. Es sollen allerdings Kriterien aufgestellt werden, für welchen Zeitraum eine solche Mitfinanzierung gedacht ist.

- c) Die ehemaligen Übersee-Mitarbeiter berichten über ihre Erfahrungen.
Herr P. Weiß unterstreicht die Bedeutung einer kontinuierlichen Mitarbeit der Gossner Mission im Bereich "Community Development" für die Vereinigte Kirche von Zambia. Er schlägt vor, daß diese Arbeit fortgesetzt wird und der Liaison Officer speziell mit der Aufgabe betraut wird, nach Absprache mit den entsprechenden Institutionen die Gemeinwesenarbeiter zu betreuen und zu beraten, die weiterhin sich selbst überlassen sind. Hier sei "eine Marktlücke", die für die Gossner Mission eine Herausforderung darstellt.

Frau G. Weiß berichtet über ihre Erfahrungen mit dem Tonga-Crafts-Programm. Sie setzt sich für seine Fortsetzung ein, bis ein geplantes landesweites Regierungsprogramm anläuft. Einmal fördere es die traditionelle handwerkliche Fähigkeit und zum anderen schaffe es zusätzliche Einnahmen für die ländliche Bevölkerung.

Herr P. Sauer betont die Notwendigkeit weiterer Forschung im Regenfeldbau. Es müsse vor allem "crop-rotation" eingeführt oder weiterentwickelt werden. Das setze aber eine gründliche Forschung voraus.

- d) 1. Bei 1 Enthaltung stimmt das Kuratorium zu, daß Isaak Krisifoe vorzeitig zum Jahresende aus dem Dienst der Gossner Mission ausscheidet, wenn er es wünscht.
2. Bei 1 Enthaltung beschließt das Kuratorium, daß Herr Fuchs vorzeitig zum 1.11.80 als Nachfolger von Herrn I. I. Krisifoe eingestellt wird, sofern dieser am 31.12.80 den Vertrag beendet.

Top 2: Indien

- a) Herr Lakra zeigt sich erleichtert darüber, daß die Phase überwunden ist, in der die Beziehungen der Gossnerkirche zur Gossner Mission zu zerbrechen schienen. Er berichtet über den verschärften Konflikt zwischen dem KSS und der NWGELC. Er bittet die Gossner Mission um Vermittlung und Hilfe. Sie solle die Initiative ergreifen, damit eine Kommission gebildet wird, an der die beiden kirchlichen Parteien, der Lutherische Weltbund, der Nationale Christenrat, die Vereinigten Indischen Lutherischen Kirchen und die deutschen Partnerkirchen vertreten sind, um eine Lösung aus der Sackgasse zu finden, die die Gossnerkirche in ihrer Existenz gefährdet.

Das Kuratorium nimmt diesen Vorschlag positiv auf und beauftragt die Geschäftsstelle, entsprechende Schritte zu unternehmen.

- b) Herr Lakra bittet um die erneute Prüfung des Montag-Report und des Grothaus-Report. Er berichtet über das Department for Social Action, ASMA, Gossner College, Theological College und die Kirchenschulen.

- c) Herr Topno erwähnt, daß in Zukunft aus politischen Gründen finanzielle Unterstützung für soziale Zwecke gegeben werden sollte und nicht mehr für die Gehälter der Missionare. Dies sei möglich, da die Missionare auch sozial tätig seien.
- d) In Chotanagpur sind durch den Bau des Koel-Karo-Staudamms 87 Dörfer bedroht. Ihre ca. 1000 Einwohner werden vertrieben, wie es scheint, ohne flankierende Sozialmaßnahmen. Das Kuratorium drückt seine besondere Sorge über das Schicksal dieser Menschen aus und seine Verbundenheit mit der Gossnerkirche, die von dieser Entwicklung vor allem betroffen ist.
- e) Dem Kuratorium wird mitgeteilt, daß die Gehälter an die Missionare, die im Dienst der NWGELC stehen, trotz der Zusicherung des KSS bisher nicht bezahlt worden sind.

Nach längerer Beratung beschließt das Kuratorium bei 2 Enthaltungen und 1 Gegenstimme:

"Es besteht zwischen dem KSS und der Gossner Mission Übereinstimmung darüber, daß die Gossner Mission zu ihrer Verpflichtung steht, daß alle Missionare ihre Gehälter bekommen. Da alle Versuche, alle Missionarsgehälter über das BEL zu bezahlen, fehlgeschlagen sind, sieht die Gossner Mission keine andere Möglichkeit mehr, als der Bitte der NWGELC zu entsprechen und die Gehälter auf direktem Wege zu bezahlen."

Der Zusatz:

"Die Frage der Anerkennung der NWGELC bleibt davon unberührt"

wird abgelehnt bei

4 Ja-Stimmen
1 Enthaltung
7 Nein-Stimmen.

- f) Zum Thema "Theologische Stipendiaten aus Indien" ist das Kuratorium der Meinung, daß darüber in Indien gesprochen werden soll.

Top 3: Mainz

Der Vorsitzende des Mainz-Ausschusses, Dr. Beckmann, berichtet über die personelle und konzeptionelle Situation im Mainzer Zentrum. Der Ausschuß hat sich am 25.6.1980 und am 12.9.1980 mit dieser Thematik befaßt.

Nach längerer Diskussion, in der noch einmal unterstrichen wird, daß das Mainzer Zentrum sich schwerpunktmäßig mit den Fragen der modernen Industrielwelt, gewerkschaftlicher Verantwortung und den Herausforderungen durch eine neue Weltwirtschaftsordnung beschäftigt, wird bei einer Enthaltung beschlossen:

1. Frau Friederici wechselt stellenmäßig ab 1.10.1980 auf die z.Z. unbesetzte 3. Stelle der Berliner Dienststelle. Der Arbeitsauftrag wird aus dem Mainzer Zentrum ausgegliedert und auf 2 Jahre begrenzt. Frau Friederici tauscht mit Familie Dejung die Wohnung. Ein Raum der Wohnung in Bretzenheim soll als Büro für Frau Friederici gelten. Der Verwaltungsausschuß regelt im Einvernehmen mit dem Mainz-Ausschuß den Dienstauftrag. Der Schwerpunkt soll auf Gemeindedienst für Weltmission liegen.

2. Für die freiwerdende dritte Stelle im Arbeitszentrum Mainz wird ab 1.1.81 eine Mitarbeiter/in aus dem gewerkschaftlichen Bereich eingestellt, der/die ökonomische Kenntnisse mitbringt. Die Stellenbeschreibung regelt der Verwaltungsausschuß im Einvernehmen mit dem Mainz-Ausschuß.

3. Die Finanzierung der zu erwartenden Mehrkosten erfolgt durch nachträgliche Übernahme in den Berliner Haushalt.

Top 4: Studientagung 1981

Dejung kommentiert ein dem Kuratorium vorgelegtes Programm für die Studientagung.

Es wird vorgeschlagen, das Programm auf ein Thema zu konzentrieren.

Aus Zeitmangel konnte sich das Kuratorium jedoch nicht auf ein gemeinsames Tagungskonzept einigen. Es wird ein neuer Vorbereitungskreis gebildet, dem Rieger, Schulz und Hecker neben den Stabsmitgliedern angehören.

Top 5: Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus e.V.

Kriebel berichtet über die Gründung des neuen Friedenszentrums in Berlin-Dahlem "Martin-Niemöller-Haus".

Er stellt den Antrag, daß die Gossner Mission mit einem Monatsbeitrag von DM 100,-- Mitglied dieses Zentrums wird, das sich als e.V. konstituiert hat.

Das Kuratorium hat einige rechtliche Bedenken, z.B. hinsichtlich der Nachschußpflicht für Mitglieder.

Abstimmung:

- 1 Ja-Stimme
- 4 Enthaltungen
- 8 Nein-Stimmen

Das Kuratorium beauftragt jedoch die Berliner Mitarbeiter, die Frage des Beitritts nach Absprache mit der Berliner Kirche erneut dem Verwaltungsausschuß vorzulegen:

- Abstimmung:
- 8 Ja-Stimmen
 - 2 Enthaltungen
 - 3 Nein-Stimmen.

Top 6: EDCS

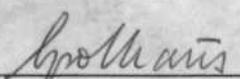
Klaus Schäfer, Calw-Stammheim, wird als Vertreter der Gossner Mission bei der EDCS vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

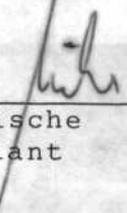
Top 7: Verschiedenes

- a) Termine: 18.-20.2.81 Studientagung in Mainz
21.2.81 Kuratorium in Mainz
22./23.5.81 Kuratorium in Berlin
25./26.9.81 Kuratorium
- b) Folgender Vorschlag von Vögeli wird zustimmend zur Kenntnis genommen:
1. Beschlußvorlagen im Kuratorium, die Angelegenheiten der Arbeitsbereiche berühren, für die besondere Kuratoriumsausschüsse bestehen, sind vorher in diesen zu beraten und dem Kuratorium mit einer Stellungnahme zuzuleiten. Ausnahmen sind nur in besonders begründeten Fällen möglich.
 2. Die Ausschüsse werden gebeten, dem Kuratorium zu Beginn der entsprechenden Tagesordnungspunkte deutlich zu erklären, welche prinzipiellen oder praktischen Fragen vom Gesamtkuratorium zu klären sind und welche Probleme lediglich zur Information weitergegeben werden.
- c) Es wird einstimmig beschlossen, daß der Verwaltungsausschuß
- eine Geschäftsordnung für die Kuratoriumssitzungen formuliert,
 - die Rechte der Ausschüsse festlegt
 - und das Einstellungsverfahren für Übersee-Mitarbeiter bestimmt.
- d) Es wird angeregt, daß das Informationsmaterial anschaulicher (mit Karten, Bildern etc.) gestaltet wird.
- e) Der Vorsitzende spricht zum Schluß im Namen des Kuratoriums den besonderen Dank an den Gastgeber und die Gemeinde von Dortmund-Mitte für die großzügige Gastfreundschaft und herzliche Aufnahme aus.

Berlin, den 22.10.1980

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einsprüche bei der Geschäftsstelle in Berlin eingehen.


Prof. Dr. Hans Grothaus
Vorsitzender


Erhard Mische
Protokollant

P R O T O K O L L

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission

am 9. Mai 1980 in Mainz

Anwesend:

Kuratoren: Herr Dr. Marsallan Bage, Indien
Herr OKR Dr. Klaus-Martin Beckmann, Darmstadt
Frau Pf. Ingrid Borns-Scharf, Eschborn
Herr Pf. Hans-Joachim Dröge, Bielefeld
Herr Prof. Dr. Hans Grothaus, Flensburg
Herr Dipl.-Ing. Helmut Hertel, Ludwigsburg
Herr Dr. Reinart Hummel, Eutin
Herr Pf. Gottfried Rieger, Berlin
Herr Pf. Wolf-Dieter Schmelter, Lemgo
Herr Pf. Christian Schröder, Recklinghausen (siehe Top 1a)
Herr LSup. Werner Schröder, Aurich
Herr Prof. Dr. Hermann Schulz, Marburg
Frau Pf. Marianne Puder, Berlin (für Frau Monika Schutzka,
Berlin, siehe Top 1b)
Herr Sup. Dr. Menno Smid, Emden
Herr Sup. Dr. Klaus von Stieglitz, Dortmund
Herr Hans Vögeli, Genf
Herr Dir. Wilhelm Fugmann (für Prof. Dr. H. Wagner,
Neuendettelsau)

Stellvertretende Kuratoren ohne Stimmrecht:

Herr Pf. Dieter Hecker, Karlsruhe
Herr Pf. Karl Scheld, Mainz
Frau Elisabeth Krockert, Wiesbaden
Herr Pf. Gerald Gohlke, Beckum
Herr Dipl.-Soz. Joachim Lindau, Stuttgart
Herr Prof. Dr. Hans-Joachim Klimkeit, Königswinter
Herr Ing. Wolfgang Mehlig, Obernkirchen
Herr Pf. Siegfried Hock, Amsterdam
Herr Klaus Schäfer, Calw-Stammheim

Mitarbeiter:

Herr Pf. Siegwart Kriebel, Berlin
Herr Pf. Erhard Mische, Berlin
Frau Dorothea Friederici, Mainz
Herr Dr. Karl-Heinz Dejung, Mainz
Herr Pf. Werner Petri, Mainz

T a g e s o r d n u n g

Top 1:

- Nachwahlen
- a) Wahl eines Kurators
 - b) Wahl von 4 Stellvertretenden Kuratoren
 - c) Wahl des Vorsitzenden
 - d) Wahl des Stellvertretenden Vorsitzenden
 - e) Wahl des Verwaltungsausschusses

- Top 2: Erneute Beschlußfassung über die Beschlüsse vom 18.1.1980
- Top 3: Bericht über die Arbeit im Mainzer Arbeitszentrum
- Top 4: Aussprache über den EMW-Bericht vor der EKD-Synode
- Top 5: Neue Studientagung der Gossner Mission "Perspektiven für die 80er Jahre"
- Top 6: Bericht des Indien-Ausschusses
- Top 7: Bericht des Nepal-Ausschusses
- Top 8: Bericht des Zambia-Referenten
- Top 9: Finanzen
a) Bericht über den Abschluß 1979
b) Beschluß der Haushaltspläne 1981 Berlin und Mainz
- Top 10: EDCS
- Top 11: Verschiedenes
a) Sitzung des Kuratoriums am 18./19.9.1980
in Westfalen

Am Donnerstag, 8.5., 19.00 Uhr, begann ein Gespräch mit Pastor Martin Stäbler aus Bad Boll über die Oekumenische Entwicklungsgenossenschaft (EDCS). Dejung sagte in der Einführung, daß die Gossner Mission nach dem Hausverkauf in Berlin und bei dem angelegten Vermögen aus dem Verkauf der Häuser in Mainz-Kastel vor der Frage stand, ob sie sich nicht mit einem gewissen Anteil in diese oekumenische Entwicklungsgenossenschaft einkaufen solle. Ein entsprechender Beschluß ist im Kuratorium im April 1979 gefaßt worden. Es blieb aber die Höhe und die Art des Beitritts offen. Stäbler ist Vorsitzender des ersten Förderkreises von EDCS in der Bundesrepublik. Er berichtete von den Schwierigkeiten des Beginns, der Schwierigkeit des Umdenkens von Spenden auf das Geben von Kapital, das verzinst wird und zurückgezahlt werden kann. Die EKD unterstützt bisher die Förderkreise, aber sie ist noch nicht bereit, die Mitgliedschaft von Kirchen in dieser oekumenischen Entwicklungsgenossenschaft zu befürworten. Es gibt aber schon Kirchengemeinden, die über die Förderkreise Mitglieder sind.

Entwicklung der Mitgliedschaft in der oekumenischen Entwicklungsgenossenschaft:

1977	88 Mitglieder mit	5.856 Anteilen mit	einem Geldwert von 1.284.492 §
1978	114 Mitglieder mit	9.547 Anteilen mit	einem Geldwert von 2.425.867 §
1979	128 Mitglieder mit	15.483 Anteilen mit	einem Geldwert von 4.065.380 §

Es gibt inzwischen sechs Förderkreise innerhalb der Bundesrepublik. Ein Anteil, den man mindestens kaufen muß, um Mitglied in einem Förderkreis zu werden, kostet 500 Gulden oder DM 450,--.

Sinn der EDCS:

- a) Wir sind nicht mehr Spender, sondern Anteilgeber. Man gibt etwas von den eigenen Rücklagen, das uns weiterhin gehört.
- b) Es entsteht ein Lernprozeß über weltwirtschaftliche Zusammenhänge. Der Lerneffekt ist größer als beim Spendengeben. Ich sammle Informationen auch über die Mitgliederversammlung des Förderkreises.
- c) Zusammenhang von EDCS und kirchlicher Entwicklungshilfe. Je nach Situation vor Ort findet eine Zusammenarbeit statt, wenn das Projekt soweit ist, daß es auch mit Krediten weiterkommen kann. Das Verhältnis kann als komplementär umschrieben werden, nicht als eine Konkurrenz zwischen Kreditgeben und kirchlicher Entwicklungshilfe.

Der Vorstand der EDCS hat beschlossen, daß vorläufig EDCS in dem Fall einer Notlage beim Anteilgeber selbst versuchen wird, mit Sondermitteln die Anteilscheine zurückzukaufen und dem Anteilgeber damit sein Geld zurückzugeben. Ansonsten muß man selbst versuchen, die Anteilscheine weiterzuverkaufen.

Die Mittel dieser oekumenischen Entwicklungsgenossenschaft können nicht den Ärmsten der Armen zugute kommen, da sie meistens keine Kredite brauchen, sondern verlorene Zuschüsse. Die Entwicklungsbank kann bei denen weiterhelfen, denen es nur an Kapital fehlt, um ihre Projekte ins Laufen zu bekommen, die auch imstande sind, Geld zu verdienen und die Kredite zurückzuzahlen. Es wird also mehr um die mittleren Gruppen gehen.

Beginn der Kuratoriumssitzung am Freitag, 9.5., 8.30 Uhr, mit einer Andacht von Dejung.

Top 1: Nachwahlen

Fugmann leitet als Alterspräsident die Nachwahlen, die aufgrund eines Schreibens des Justizsenators von Berlin vom 27.3.1980 notwendig geworden sind. Er stellt fest, daß alle 17 stimmberechtigten Kuratoren dem Ort, der Zeit und der Tagesordnung dieser Sitzung zugestimmt haben und daß das Kuratorium beschlußfähig ist (15 stimmberechtigte Kuratoren sind anwesend).

a) Wahl eines Kurators

Pfarrer Christian Schröder wird als einziger Kandidat vorgeschlagen.

Abstimmungsergebnis: 14 Ja-Stimmen
1 Enthaltung

Schröder nimmt die Wahl an und erhält damit für den weiteren Verlauf der Sitzung Stimmrecht.

b) Wahl von 4 Stellvertretenden Kuratoren:

Es werden vorgeschlagen:

Herr Pf. Reinhart Kraft, Berlin
Frau Elisabeth Krockert, Wiesbaden
Frau Pf. Marianne Puder, Berlin
Frau Almut Delbanco, Aurich

Abstimmungsergebnis:

Herr Pf. Kraft : 16 Ja-Stimmen, nimmt die Wahl an
Frau Krockert : 16 Ja-Stimmen, nimmt die Wahl an
Frau Pf. Puder : 16 Ja-Stimmen, nimmt die Wahl an und
erhält als Stellvertreterin von Frau
Schutzka Stimmrecht für diese Sitzung.
Frau Delbanco : 17 Ja-Stimmen

c) Wahl des Vorsitzenden:

Prof. Dr. Hans Grothaus wird vorgeschlagen.

Abstimmungsergebnis: 16 Ja-Stimmen
1 Enthaltung

Grothaus nimmt die Wahl an. Er übernimmt die weitere
Leitung der Sitzung.

d) Wahl des Stellvertretenden Vorsitzenden:

Oberkirchenrat Dr. Hans-Martin Beckmann wird vorgeschlagen.

Abstimmungsergebnis: 16 Ja-Stimmen
1 Enthaltung

Beckmann nimmt die Wahl an.

e) Wahl des Verwaltungsausschusses:

Es werden vorgeschlagen: Dr. Beckmann,
Dipl.-Ing. Hertel, Pf. Rieger, Dr. Runge,
Schwester Monika Schutzka.

Abstimmungsergebnis: Alle Vorgeschlagenen erhalten jeweils
15 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen. Die anwesenden Kuratoren
nehmen die Wahl an.

Der Vorsitzende und der Missionsdirektor gehören neben
diesen gewählten Kuratoren gemäß der Satzung zum Ver-
waltungsausschuß.

Top 2: Erneute Beschlußfassung

Da das Kuratorium im Januar 1980 nicht beschlußfähig
war, müssen alle auf der Januar-Sitzung gefaßten Be-
schlüsse noch einmal gefaßt werden:

- a) Es wird beschlossen, Herrn Pfarrer Rieger als Vertreter in den Missionsrat des Berliner Missionswerkes zu entsenden.
- b) Es wird beschlossen, daß der Indien-Ausschuß sich zusammensetzt aus:
Dröge, Dr. Hummel, Hecker, Dr. Bage, Dr. von Stieglitz, Dr. Wagner, Rieger, W. Schröder.
- c) Der Nepal Ausschuß wird gebildet aus:
Dr. Runge, Frau Schutzka, Schmelter, Vögeli.
- d) Zum Zambia-Ausschuß gehören:
Dr. Smid, Dr. Grothaus, Chr. Schröder, Hertel/Lindau.
- e) Zum Mainz-Ausschuß gehören:
Frau Borns-Scharf, Dr. Beckmann, Dr. Schulz, Scheld, Frau Krockert.
- f) Es wird beschlossen, daß Mische und Dr. Smid im Juni 1980 nach Zambia reisen.
- g) Der Indien-Ausschuß wird beauftragt, das Verhältnis von kurzfristigen zu langfristigen Dozenten am Theologischen College in Ranchi zu bedenken, sowie die Frage der Bildung einer Kommission für Verhandlungen mit der Gossner Kirche zu prüfen.
- h) Es wird beschlossen, daß Kriebel und Grothaus im März 1980 nach Indien fahren.
- i) Der Nepal-Ausschuß bekommt die Aufgabe, über die UMN-Mitgliedschaft der Christoffel-Blinden-Mission nachzudenken.
- j) Es wird beschlossen, daß Schutzka und Kriebel im April 1980 nach Nepal fahren.
- k) Es wird beschlossen, Herrn Dipl.-Ing. Hans-Peter Wendt als Mitarbeiter im Gossner-Service-Team in Zambia einzustellen.
- l) Es wird beschlossen, die folgenden Sperrungen im Haushalt 1980 vorzunehmen:

3150, Indien, Pensionsfond	DM	10.000,--
3190, Indien, Unvorherges.	DM	10.000,--
4110, Zambia, Personal	DM	45.000,--
4150, Zambia, Projekt	DM	25.000,--
6100, Mainz	DM	40.000,--
7110, Öffentl. Personal	DM	50.000,--
7131, Öffentl. Sachkosten	DM	13.000,--
8116, Verwaltg. Ruhegeh.k.	DM	5.000,--
		<hr/>
	DM	198.000,--

- m) Es wird beschlossen, daß der Vorsitzende einen Brief an die Evangelische Kirche Westfalen schreibt.

Top 3: Bericht über die Arbeit im Mainzer Arbeitszentrum

Frau Friederici gibt zunächst einen Bericht über den Stand der Arbeit in Mainz. Sie berichtet von dem Bau der Solar-Anlage, dem geplanten Industrie-Praktikum im August/September, dem Halbjahresseminar vom 1. Oktober 1980 bis Ende März 1981 und dem geplanten Südafrika-Seminar vom April bis Juni 1981. Das Schwergewicht der Arbeit lag bisher auf der Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden und Einzelgruppen. Der eigene Praxisbezug im urbanen Bereich müßte noch stärker entwickelt werden. Es bestehen Kontakte zu Kirchengemeinden, Gewerkschaften, politischen Gruppen.

Anschließend stellt Dr. Schulz im Auftrage des Mainz-Ausschusses die theologischen Grundlagen dieser Arbeit anhand der derzeitigen gesellschaftlichen und oekumenischen Diskussion und des biblischen Befundes im Alten und Neuen Testament dar. Er zeigt wie innerhalb der Arbeit in Mainz die Provokation der EMW-Studie aufgegriffen wird und wie die in Mainz bearbeiteten Probleme sichtbar machen, welche entscheidende Herausforderung in den vom EMW aufgezeigten Fragen für unsere kirchliche Arbeit in der Bundesrepublik besteht.

Anschließend diskutieren die Anwesenden in drei Arbeitsgruppen die Schwerpunkte der Mainzer Arbeit. Später wird im Gesamtkuratorium über die Gruppengespräche berichtet. Beschlüsse werden nicht gefaßt. Aber es wird die Notwendigkeit unterstrichen, daß in der Mainzer Arbeit Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Das Kuratorium wird vor allem gebeten, mitzuhelfen, daß für das Halbjahresseminar qualifizierte Kandidaten gefunden werden.

Top 4: Aussprache über den EMW-Bericht vor der EKD-Synode

Dejung stellt fest, daß die im Hintergrundpapier des EMW aufgeworfenen Fragen auch die Arbeit im Mainzer Arbeitszentrum betreffen. Darum sei es wichtig, daß das Kuratorium sich auch mit diesem Papier zusammen mit dem Bericht der Mitarbeiter des EMW vor der EKD-Synode befasst.

Kriebel informiert über die Entstehung des persönlichen Briefes von Mische an das EMW, der dann von dort auszugsweise veröffentlicht worden ist.

Anschließend wird eine von den Mitarbeitern erarbeitete Stellungnahme zum Hintergrundpapier des EMW dem Kuratorium vorgelegt.

Nach längerer, zum Teil kontrovers geführter Diskussion, wird mit 11 Ja-Stimmen, bei 3 Nein-Stimmen und einer Enthaltung beschlossen, daß eine neue Stellungnahme formuliert werden soll, in der die Fragen aufgegriffen werden, die aus der Arbeit der Gossner Mission hervorgehen und die sich mit den Fragen berühren, an denen das EMW arbeitet.

Für den Formulierungsausschuß werden benannt: Hertel, Dejung, W.Schröder, Schulz.

Die neue Stellungnahme wird später dem Kuratorium vorgelegt und nach längerer Beratung bei einer Enthaltung mit folgendem Wortlaut verabschiedet:

Das Kuratorium der Gossner Mission hat sich auf seiner Sitzung am 8./9. Mai 1980 vor allem mit der Wiederaufnahme der Arbeit seines Mainzer "Seminars für Kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft" befaßt. Neben der Diskussion der anstehenden Arbeitsvorhaben - der Planung eines Industriepraktikums für Theologiestudenten (August/September 1980) und eines Halbjahresseminars für Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter (Oktober 80 - März 81) stand im Mittelpunkt der Beratungen die Frage nach dem theologischen Stellenwert kirchlicher Industrie- und Sozialarbeit im Rahmen weltweiter krisenhafter Entwicklungen.

Das Kuratorium der Gossner Mission ist überzeugt: Die ökumenische Gemeinschaft fordert die Kirchen in der Bundesrepublik dazu heraus, der Botschaft von der Liebe und Gerechtigkeit Gottes eine glaubwürdigere Gestalt zu geben. So verlangen vor allem die weltwirtschaftlichen Entwicklungen eine intensivere Beschäftigung mit den Problemen der Arbeitswelt und der industriellen Entwicklung bei uns und in Übersee. Von besonderer Bedeutung erscheint dabei die Frage, in welcher Weise die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Armut und Abhängigkeit in der Dritten Welt und innerhalb der Industriegesellschaft theologisch aufgenommen werden. Dazu gehören: Die Frage nach der Rolle der Armen im Heilsplan Gottes, die Suche nach einer Umverteilung der Macht und die Notwendigkeit einer menschengerechteren Wirtschaftsordnung.

In diesem Sinne nahm das Kuratorium der Gossner Mission die im Jahresbericht des EMW auf der Garmischer Synode vorgelegten Fragen nach einem neuen Lebens- und Arbeitsstil auf.

Es ging davon aus, daß um der Zukunft der Menschheit willen, die im EMW-Bericht entfalteten Überlegungen zu einem neuen missionarischen Verständnis der Gemeinden einer möglichst intensiven Diskussion auf allen kirchlichen Ebenen bedürfen. Die Gossner Mission wird sich deshalb auf einer Studientagung im Februar 1981 mit der Bedeutung dieser Fragen für das Verständnis und die Gestalt der eigenen Arbeit beschäftigen. Außerdem hat die Gossner Mission beschlossen, Mitglied im EDCS mit Anteilen in Höhe von DM 30.000,-- zu werden.

Top 5: Neue Studientagung der Gossner Mission "Perspektiven für die 80er Jahre"

Es wird mehrheitlich befürwortet, daß eine Studientagung durchgeführt wird, die sich mit den im EMW-Bericht angeschnittenen Fragen befaßt und versucht, deren Konsequenzen für unsere eigene Arbeit in den 80er Jahren herauszuarbeiten. Diese Studientagung soll mit einer Kuratoriumssitzung gekoppelt werden. Termin: 18.-21. Februar 1981. Der Ort, an dem sie stattfindet, muß noch geklärt werden. Es wird beschlossen, daß wie bei der vergangenen Studientagung befreundete Missionswerke und kirchliche Gremien eingeladen werden. Das nähere werden die Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsausschuß regeln.

Top 6: Bericht des Indien-Ausschusses

Zunächst stimmt das Kuratorium dem Vorschlag von Dr. Grothaus zu, daß auch stellvertretende Kuratoren in den Ausschüssen mitarbeiten können. Entsprechende Wünsche sollen dem Büro in Berlin bzw. Mainz mitgeteilt werden.

Dr. Grothaus und Kriebel informieren in Ergänzung zu ihren Reiseberichten:

a) Seit Jahren ist zum ersten Mal wieder das Governing Board des Gossner College zusammengekommen und hat Dr. Minz als Principle bestätigt. Es bleibt freilich noch offen, wie Dr. Minz diese Tätigkeit mit dem neuen Amt des Bischofs in der "Nord-West-Kirche" vereinen kann, in das er am 28.5.1980 gewählt werden soll.

Es ist geplant, daß das College eigene Gebäude erhält. Das Kuratorium beschließt, daß entsprechende Anträge der Gossner-Kirche auf Zuschüsse zum Bau der neuen Gebäude positiv aufgenommen werden sollen.

b) Wegen der Auswirkungen der gegenwärtigen Dürre wird versucht, in einem gewissen Gebiet der Gossner-Kirche ein Food-for-work- Programm von EZE aufzubauen.

c) Frau Parakleta Minz wird in die Bundesrepublik kommen, um Material über die Geschichte der Missionsstationen zu sammeln. Sie steht auch zur Verfügung, um Gemeinden zu besuchen.

d) Rev. C.A.B. Tirkey vom Theologischen College ist von Bossey für ein halbes Jahr eingeladen worden. Er bittet um ein Stipendium von der Gossner Mission. Kriebel wird gebeten, diesen Antrag mit dem Theologischen College abzusprechen.

e) Zwei Schulleiter aus der Gossner Kirche werden von Mitte September bis Mitte Oktober 1980 in der Bundesrepublik sein. Sie sind von der Gossner Mission eingeladen worden und werden ein spezielles Schulprogramm absolvieren.

f) Kriebel berichtet über das Vorhaben, dem Krankenhaus in Amgaon ein Dorf-Gesundheitsprogramm anzugliedern. Dies ist möglich geworden, weil jetzt ein Community Health Worker in Amgaon mitarbeitet. Es empfiehlt sich, zusätzlich eine Dorfgesundheitschwester nach Amgaon zu entsenden, die dieses Dorf-Gesundheitsprogramm mit aufbaut.

g) Es wird besprochen, ob es sinnvoll ist, gebrauchte Kleider nach Indien zu schicken oder einen Kleiderfonds einzurichten, der den Indern ermöglicht, in Indien hergestellte Kleider zu kaufen. Dr. Bage wird mit der Berliner Geschäftsstelle Einzelheiten diskutieren.

h) Die finanzielle Hilfe für kranke Pastoren ist in der Gossner Kirche noch ungelöst. Es wird empfohlen, daß die Gossner Kirche für alle kirchlichen Mitarbeiter eine Krankenversicherung einrichtet. In diesem Sinne will Dr. Bage versuchen, das Problem zu lösen.

i) Das Kuratorium begrüßt die Anregung von Hecker, daß die Reisen der verschiedenen Gruppen und Institutionen nach Indien und in das Gebiet der Gossnerkirche koordiniert und miteinander abgesprochen werden.

Top 7: Bericht des Nepal-Ausschusses

Kriebel berichtet von zwei Beobachtungen während seiner Nepalreise.

a) Innerhalb der UMN verstärkt sich der Trend, mehr die Menschen in ihren Aktivitäten zu unterstützen und weniger Großprojekte zu bauen, sich mehr auf Dorfgesundheitsprogramme zu konzentrieren und weniger große Krankenhäuser zu bevorzugen, mehr den Bauern in ihrer Arbeit zu helfen und weniger landwirtschaftliche Großprojekte zu errichten. Dies ist eine positive Entwicklung.

b) Für die Nepal Christian Fellowship wird das Problem immer größer, daß sich einzelne Gruppen absondern und nach Denominationen neu formieren. Darum muß es das Ziel sein, daß die NCF als Dachorganisation erhalten bleibt und die verschiedenen Gruppierungen in sich vereint, um die christliche Einheit zu wahren. Darin soll die NCF unterstützt werden. Das Kuratorium stimmt dem Vorschlag Kriebels zu, daß die Gossner Mission darauf hinwirkt, daß die UMN einen Beschluß faßt, daß die in der UMN zusammengeschlossenen Missionsgesellschaften nicht eigene Missionsarbeiten beginnen, wenn die Religionsfreiheit in Nepal eingeführt werden sollte.

Top 8: Bericht des Zambia-Referenten

Mische weist auf die Schwierigkeit hin, neue Mitarbeiter für Zambia im angemessenen Zeitraum einzustellen, weil das Kuratorium nur dreimal im Jahr tagt. Er schlägt vor, daß der Verwaltungsausschuß zusammen mit dem Zambia-Ausschuß Einstellungen vornehmen darf, wenn sie zwischen den Kuratoriumssitzungen notwendig werden.

Bei drei Enthaltungen beschließt das Kuratorium, daß nur in diesem Fall eines Bau-Ingenieurs und der Nachfolge von Fischer und Häßler die beiden Ausschüsse Einstellungen vornehmen können.

Das Kuratorium befürwortet bei zwei Enthaltungen die Reise von Bischof i.R. Scharf, der vom Präsidenten eingeladen worden ist, im Juli 80 nach Zambia.

Top 9: Finanzen

a) Abschluß 1979

Die Abschlüsse 1979 für die Geschäftsstelle Berlin und das Mainzer Arbeitszentrum (vorläufig) werden vorgetragen. Da sie noch nicht geprüft sind, kann keine Entlastung erteilt werden. Das Defizit von etwa DM 20.000,-- im Mainz-Haushalt, entstanden durch den Ausfall des EKD-Zuschusses, kann 1979 und voraussichtlich auch noch 1980 aus Rücklagen gedeckt werden.

b) Haushalt 1981

Die Haushaltspläne 1981 für Berlin und Mainz werden in der vorgelegten Form beschlossen. Die Errichtung der Stelle einer Krankenschwester für das Community Health Programme in Amgaon wird bei einer Enthaltung beschlossen.

Top 10: EDCS

Das Kuratorium beschließt mit 6 Ja-Stimmen bei einer Gegenstimme und 3 Enthaltungen, Anteilscheine in Höhe von DM 30.000,-- zu kaufen. Das Kuratorium beschließt zweitens mit 6 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen, daß die Gossner Mission direktes Mitglied bei EDCS wird.

Top 11: Sitzung des Kuratoriums im Herbst 1980 in Westfalen

Als nächster Termin wird der Freitag, der 19.9.1980, 10.00 Uhr, bis Samstag, 20.9.1980 in Dortmund, Mittagessen, vorgesehen. Es wird darum gebeten, daß sich möglichst viele Kuratoren für einen Predigt-dienst am Sonntag, den 21. September in Dortmund zur Verfügung stellen.

Ende der Sitzung 18.25 Uhr.

Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einsprüche bei der Geschäftsstelle Berlin eingehen.

Mainz, den 18.6.1980

Hans Grothaus
Prof. Dr. Hans Grothaus,
Vorsitzender

Werner Petri
Werner Petri,
Protokollant

PROTOKOLL

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 18. Januar 1980 in Berlin

Anwesend:

Kuratoren:

Herr OKR Dr. Beckmann, Darmstadt
Frau P. Borns-Scharf, Eschborn
Herr P. Dröge, Bielefeld
Herr Dir. Fugmann, Neuendettelsau (Stellvertreter)
Herr Prof. Dr. Grothaus, Flensburg
Herr P. Hecker, Karlsruhe (Stellvertreter)
Herr Dr. Hummel, Eutin
Herr P. Rieger, Berlin
Herr OKR Dr. Runge, Berlin
Herr P. Schmelter, Lemgo
Herr P. C. Schröder, Recklinghausen
Herr LSP W. Schröder, Aurich
Herr Prof. Dr. Schulz, Marburg
Frau Monika Schutzka, Bad Berneck
Herr Sup. Dr. Smid, Emden
Herr Sup. Dr. v. Stieglitz, Dortmund
Herr Hans Vögeli, Genf

Mitarbeiter:

Herr Dr. Dejung, Mainz
Frau Dorothea Friederici, Mainz
Herr P. Kriebel, Berlin
Herr P. Mische, Berlin
Herr P. Petri, Mainz

Gäste nach den Wahlen:

Herr P. M. Gohlke, Lübbecke
Herr P. Hummel, Berlin (Stellvertreter)
Herr P. Kraft, Berlin (Stellvertreter)
Herr LSP i.R. H.-H. Peters, Celle
Frau P. Puder, Berlin (Stellvertreterin)

TAGESORDNUNG

- TOP 1: Wahl des Vorsitzenden und Stellvertretenden Vorsitzenden
- TOP 2: Wahl eines Vertreters im Missionsrat des Berliner Missionswerkes
- TOP 3: Feststellung der Ausschüsse
- TOP 4: Berichte aus den Arbeitsgebieten und Beschlüsse
- a) Zambia
 - b) Indien
 - c) Nepal
 - d) Mainz
 - e) Öffentlichkeitsarbeit

- TOP 5: Personalia
- a) Einstellung eines Agraringenieurs für Zambia
 - b) Einstellung eines Bauingenieurs für Zambia
 - c) Information über Herrn Hans-Martin Fischer, Zambia
 - d) Information über Frau von Wedel, Berlin
- TOP 6: Finanzen
- a) Abschluß 1979
 - b) Sperrungen 1980
 - c) EDCS
 - d) Geldanlagen
- TOP 7: Verschiedenes
- a) Sitzungstermine 1980

Kriebel eröffnete die konstituierende Sitzung des neuen Kuratoriums mit einer Andacht.

Anschließend leitete Fugmann als Alterspräsident die Sitzung bis zum Abschluß der Wahl des neuen Vorsitzenden.

TOP 1: Wahl des Vorsitzenden und Stellvertretenden Vorsitzenden

a) Zum besseren gegenseitigen Kennenlernen stellten sich die Kuratoren zunächst vor. Dann wurden Frau Friederici, Dejung und Kriebel zum Wahlausschuß ernannt.

Als einziger Kandidat für das Amt des ersten Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Hans Grothaus vorgeschlagen. Während seiner Vorstellung nannte er drei Anliegen, die er gerne verfolgen möchte:

1. die Erhaltung der Eigenständigkeit der Gossner Mission
2. eine engere Verflechtung der Arbeit von Berlin und Mainz
3. die Beibehaltung von Berlin als Sitz der Gossner Mission

Nach der Vorstellung wurde in geheimer Wahl gewählt.
Abstimmungsergebnis:

- 15 ja-Stimmen
- 0 nein-Stimmen
- 2 Enthaltungen

Vom amtierenden Vorsitzenden gefragt, nahm Grothaus die Wahl zum neuen Vorsitzenden des Kuratoriums der Gossner Mission an und übernahm den Vorsitz für die weitere Sitzung.

Im Anschluß an den Wahlvorgang wurde das Lied Nr. 99, 1 gesungen.

b) Für das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden kandidierten OKR Dr. Beckmann und OKR Dr. Runge.

Beckmann nannte die Förderung der Arbeit im Arbeitszentrum Mainz als besonderen Schwerpunkt seiner Mitarbeit im Kuratorium.

Runge setzte sich für den Verbleib der Gossner Mission in Berlin ein und unterstrich, daß er sich darum bemühen werde, die Einheit von Mission und Entwicklungshilfe glaubhaft zu vertreten. Darum werde er sich vor allem in der Nepalarbeit engagieren.

Nach einer längeren Personalausprache in Abwesenheit der beiden Kandidaten wurde in geheimer Wahl abgestimmt.

Abstimmungsergebnis:

Beckmann	11	Stimmen
Runge	5	Stimmen
	1	Enthaltung

Beckmann nahm die Wahl an. Grothaus beglückwünschte seinen Stellvertreter zur Wahl, indem er darauf hinwies, daß mit dieser Wahl zum Ausdruck gebracht worden sei, daß der Arbeit des Arbeitszentrums Mainz eine ihm gebührende Stellung in der Gesamtarbeit der Gossner Mission beigemessen werden solle.

TOP 2: Wahl eines Vertreters im Missionsrat des Berliner Missionswerkes

Kriebel erläuterte die Aufgaben des Missionsrates des Berliner Missionswerkes. Anschließend wurde Herr Pfr. Rieger, Berlin-Frohnau, als Vertreter der Gossner Mission im Missionsrat des Berliner Missionswerkes gewählt. Rieger erklärte sich auch bereit, den Platz im Haushaltsausschuß des Missionsrates einzunehmen, der für den Vertreter der Gossner Mission freigehalten worden ist.

TOP 3: Feststellung der Ausschüsse

a) Verwaltungsausschuß

Nachdem Kriebel die einzelnen Satzungs-Paragrafen, die die Zusammensetzung und Aufgaben des Verwaltungsausschusses behandeln, erläutert hatte, wurden für den Verwaltungsausschuß vorgeschlagen:

Dr. Beckmann, Pfr. Dröge, Dipl.-Ing. Hertel, Pfr. Rieger,
Dr. Runge, Schwester Monika Schutzka

In geheimer Wahl wurde abgestimmt.

Abstimmungsergebnis:

Hertel	15	Stimmen
Runge	14	Stimmen
Beckmann	13	Stimmen
Schutzka	9	Stimmen
Dröge	7	Stimmen
Rieger	4	Stimmen

Da der Vorsitzende des Kuratoriums und der Missionsdirektor ex officio von insgesamt sechs Mitgliedern dem Verwaltungsausschuß angehören, setzt sich der neue Verwaltungsausschuß wie folgt zusammen:

Grothaus
Kriebel
Beckmann
Runge
Hertel
Schutzka

Nach eingehender Beratung wurden die Kuratoren für die einzelnen Arbeitsgebiets-Ausschüsse benannt:

b) Indien-Ausschuß

Dröge, Dr. Hummel, Hecker, Bage, von Stieglitz,
Wagner, Rieger, W. Schröder

einstimmig angenommen bei 4 Enthaltungen.

c) Nepal-Ausschuß

Runge, Schutzka, Vögeli, Schmelter

bei 6 Enthaltungen einstimmig angenommen.

d) Zambia-Ausschuß

Smid, Grothaus, Chr.Schröder, Hertel/Lindau

bei 3 Enthaltungen einstimmig angenommen.

e) Mainz-Ausschuß

Borns-Scharf, Beckmann, Schulz, Scheld, Krockert

bei 3 Enthaltungen einstimmig angenommen.

Es wurde vereinbart, daß die jeweiligen Referenten zur ersten Ausschuß-Sitzung für ihr Gebietsreferat einladen. Die Ausschüsse wählen dann ihre jeweiligen Vorsitzenden.

TOP 4: Berichte aus den Arbeitsgebieten und Beschlüsse

a) Zambia

Herr Mische wies in Ergänzung zu seinem Bericht darauf hin, daß im vergangenen Jahr vor allem drei Fragen die Arbeit des Gossner Service Teams beschäftigt hatten:

- die Sicherheitslage in Zambia
- die Finanzsituation des Projektes
- die zukünftige Planung

In der Aussprache wurde besonders das Verhältnis des Gossner Service Teams zur einheimischen ev. Kirche und die Stellung der Kirche im Gwembetal angesprochen. Es wurde hervorgehoben, daß die Position der Kirche wegen ihrer Haltung zur Polygamie unter den Tongas zwar schwierig sei, ihr aber im Entwicklungsprozeß eine wichtige Rolle zufalle. Das gute Verhältnis zwischen der Vereinigten Kirche von Zambia und unserem Team wurde dankbar begrüßt, ebenso die ökumenische Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche, die auch im Gwembetal tätig ist.

Zum Schluß regte Mische eine grundsätzliche Diskussion im Kuratorium an über das entwicklungspolitische Konzept der Gossner Mission und die kulturellen und sozialen Auswirkungen des auf Langzeit angelegten Engagements der Gossner Mission im Gwembetal. Das Kuratorium stimmte dem Vorschlag zu. Es wurde beschlossen, daß Smid im Juni 1980 Mische nach Zambia begleitet.

b) Indien

Kriebel erläuterte die "Nachrichten aus der Gossnerkirche" und informierte über weitere Ereignisse, die in den "Nachrichten" noch nicht erwähnt wurden:

1. Die Gossner Mission ist mit ihrer Politik, den Missionaren in Surguja und im Udaipur-Missionsgebiet die Gehälter zu bezahlen, ohne daß Pressionen auf sie ausgeübt würden oder eine Entscheidung im Streit innerhalb der Gossner-Kirche präjudiziert würde, gescheitert, da alle Missionare inzwischen die vom KSS verlangte Loyalitätserklärung abgegeben haben. Die Gossner Mission ist angesichts dieser Entwicklung nicht mehr in der Lage gewesen, die Gehälter unabhängig vom Ausgang der innerkirchlichen Auseinandersetzungen der Gossner-Kirche zu bezahlen.
2. Die Westfälische Kirche hat sich bereiterklärt, einen Theologen als Dozenten ans Theologische College Ranchi zu entsenden. Das KSS hat inzwischen beschlossen, einen westfälischen Theologen einzuladen. Kriebel wird bei seiner nächsten Indienreise im März 1980 ein Vorgespräch über die Modalitäten dieser Gastdozentur mit

den Verantwortlichen der Gossner Kirche führen. Das Kuratorium begrüßte diese Entwicklung sehr und betonte, daß ein wichtiger Aufgabenbereich für diesen Theologen die sozial-ethische Implikation der Industrialisierung sei, wie sie sich im Gebiet der Gossner-Kirche vollzieht. Während der Aussprache über diese Frage wurde deutlich, daß das Interesse der Gossner-Kirche für diese Problematik offensichtlich gewachsen ist.

3. Das Theologische College, Ranchi, hat Hecker für 1980 und Prof.Dr.Klimkeit für 1981 für drei Monate zu Gastvorlesungen eingeladen. Das Kuratorium stand dieser Einladung positiv gegenüber und beauftragte nach längerer Diskussion den Indien-Ausschuß, der Frage nachzugehen, wie die Entsendung eines Dozenten für einen längeren Zeitraum mit der Vorlesungsdauer von drei Monaten miteinander koordiniert werden kann. Nennenswerte Kosten werden bei einer Einladung von einigen Monaten nicht erwartet.

4. Der konkrete Vorschlag der Geschäftsstelle, eine Kommission zu bilden, um den Rahmen der Partnerschaft zwischen der Gossner-Kirche und den deutschen Partnerkirchen eindeutiger abzustecken, wurde vom Kuratorium mit Zurückhaltung aufgenommen. Nach längerer Absprache wurde einstimmig beschlossen, daß zunächst der Indien-Ausschuß sich mit dieser Thematik befaßt und prüft,

- a) welche Aufgaben die Kommission wahrnehmen soll,
- b) welche Verhandlungsposition die deutschen Partner einnehmen sollen
- c) und wie von deutscher Seite diese Kommission zusammengesetzt werden soll.

Im Verlauf der Diskussion wurde unterstrichen, daß die Initiative für die Bildung einer solchen Kommission von der Gossner-Kirche ausgegangen ist, weil sie partnerschaftliche Beziehungen auf direktem Wege zu den deutschen Kirchen aufnehmen und unterhalten möchte.

5. Dr. Nirmal Minz hat sich für Ende Februar 1980 in der Bundesrepublik angesagt und möchte mit der Gossner Mission ein Gespräch führen. Nach eingehender Beratung wurde vereinbart, daß die Mitglieder des Indien-Ausschusses zu diesem Gespräch eingeladen werden, das voraussichtlich am 21. Februar 1980 in Hannover stattfinden wird. In diesem Gespräch sollten die Zukunft der Gossner-Kirche und die Stellung des Gossner-College behandelt werden.

6. Frau Friederici berichtete sehr positiv über die letzte Freundschaftsreise vom 20. Oktober bis 10. November 1979. Sie erwähnte vor allem, daß bei dieser Reise längere Aufenthalte in Dörfern eingeplant waren, so daß die Gruppenmitglieder direkte Kontakte zu den Dorfbewohnern anknüpfen konnten.

Es wurde beschlossen, daß Grothaus, Kriebel im März d.Js. auf der Reise zur Gossner-Kirche begleitet.

c) Nepal

a. Kriebel informierte mit Befriedigung darüber, daß die Vereinigte Nepalmission eine Diskussion über eine zukünftige Entwicklungsstrategie begonnen habe. Von ihm sei seine Stellungnahme formuliert und nach Nepal geschickt worden.

b. Kriebel berichtete schließlich, daß Frau Melody Koch wegen ihrer Heirat mit dem Arzt Dr. John Sleggs ihren Vertrag mit der Gossner Mission nicht verlängern, sondern in den Dienst der Bible and Medical Missionary Fellowship eintreten werde. dem Kuratorium wurde auch mitgeteilt, daß die Gehälter für beide bei der Christoffel-Blindenmission beantragt seien.

Es wurde beschlossen, daß der Nepal-Ausschuß darüber berät, ob mit der Christoffel-Blindenmission ein Gespräch geführt werden sollte über eine mögliche Mitgliedschaft der Christoffel-Blindenmission in der Vereinigten Nepalmission.

Es wurde beschlossen, daß Frau Schutzka oder Vögeli Kriebel nach Nepal im April d.Js. begleiten, um an dem jährlichen Board-Meeting der Vereinigten Nepalmission teilzunehmen.

d) Mainz

Petri berichtete über die Situation im Mainzer Arbeitszentrum und behandelte folgende Punkte:

1. Drei thematische Schwerpunkte haben sich in den Gesprächen der Mitarbeiter für die Zukunft herauskristallisiert:
 - das Verhältnis von Arbeit zur Arbeitslosigkeit
Transfer von Arbeit in die Länder der "Dritten Welt" und steigende Arbeitslosigkeit in unserem Land
 - Urbane Probleme in neuen Wohngebieten, Umwelt und Sozialisationsprobleme etc.
 - Alternative Lebensweisen (Beispiel: Solar-Anlage in Mainz)
2. Die Industriepraktika für Studenten werden zusammen mit der Universität-Marburg weitergeführt, die vor allem von der Kirche von Hessen und Nassau gefördert werden.
3. Die Fortbildungsseminare für Vikare und Pfarrer sollen wieder angeboten werden, ermutigt wird diese Planung dadurch, daß bis auf zwei Landeskirchen die Ausbildungsreferenten der Gliedkirchen sich positiv auf eine entsprechende Anfrage hin geäußert haben.
4. Es ist vorgesehen, 8 Zimmer des Mainzer Hauses an Flüchtlinge aus der "Dritten Welt" zu vermieten, wobei Gewerkschaftler bevorzugt werden sollen. Dadurch hofft man auch, Partner aus Übersee zu gewinnen.
5. Selbstkritisch wird resümiert, daß in Mainz bisher jeder Mitarbeiter mehr oder weniger als Solist seine Aufgaben erledigt und seine Schwerpunkte gesetzt habe und es noch nicht gelungen sei, ein Team mit klarer Aufgabenteilung zu bilden. Dieses sei aber eine wesentliche Voraussetzung für die Arbeit in der Zukunft.

Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, daß das Mainzer Team zur nächsten Sitzung ein Gesamtkonzept über die zukünftige Arbeit vorlegen sollte, das zunächst im Mainz-Ausschuß vorbesprochen wird.

e) Öffentlichkeitsarbeit

Aus zeitlichen Gründen konnte über die Öffentlichkeitsarbeit nicht mehr ausführlich gesprochen werden. Angesichts der unterschiedlichen Trends im Spendenaufkommen und angesichts der schwierigen Finanzsituation machte sich das Kuratorium bewußt, daß jedem einzelnen Kurator eine besondere Verpflichtung zufällt, die Arbeit und den Auftrag der Gossner Mission in der Öffentlichkeit stärker zu repräsentieren und verständlich zu machen.

TOP 5: Personalia

a) Einstellung eines Agraringenieurs für Zambia

Herr Dipl.-Ing. Hans Peter Wendt und seine Verlobte Jutta Wanzek stellten sich vor. Anschließend wurde Herr Wendt als Mitarbeiter im Gossner Service Team in Zambia eingestellt. Er wird Herrn Peter Sauer ablösen, der im Juni d.Js. in die Bundesrepublik zurückkehren wird.

b) Einstellung eines Bauingenieurs für Zambia

Mische verhandelt mit einem 60-jährigen Bewerber. Gegebenenfalls soll der Verwaltungsausschuß über die Anstellung entscheiden.

c) Information über Herrn Hans-Martin Fischer, Zambia

Mische informierte das Kuratorium, daß Herr H.M.Fischer seinen Vertrag um zunächst 2 weitere Jahre verlängern wird und die Aufgabe des Liaison Officers in Lusaka ab Juli 1980 übernimmt.

d) Information über Frau von Wedel, Berlin

Kriebel teilte dem Kuratorium mit, daß Frau von Wedel zum 1. April 1980 aus dem Dienst der Gossner Mission ausscheiden wird, weil sie im März 1980 den ehemaligen Missionsdirektor Dr. Berg heiratet. Dieses überraschende und freudige Ereignis wurde mit Freude und besonderer Anteilnahme aufgenommen.

TOP 6: Finanzen

a) Abschluß 1979

Da noch nicht alle Zahlen vorlagen, wurde beschlossen, daß die Kuratoren den Jahresabschluß 1979 zugeschickt bekommen, sobald er vorliegt.

b) Sperrungen 1980

Bei einer Enthaltung wurden die vorgeschlagenen Sperrungen für 1980 beschlossen. Gegebenenfalls kann der Verwaltungsausschuß über Entsperrungen entscheiden.

c und d) EDCS, Geldanlagen

wurden aus zeitlichen Gründen auf die nächste Sitzung verschoben.

TOP 7: Verschiedenes

a) Die nächsten Sitzungstermine wurden beschlossen:

8. - 9. Mai 1980 in Mainz

18.- 19. September 1980 an einem Ort im Bereich der westfälischen Landeskirche

b) Kritik wurde zur Struktur und zum Ablauf der Kuratoriumssitzungen geäußert, darum wurde übereinstimmend begrüßt, daß in jeder Sitzung nur ein Arbeitsgebiet ausführlicher behandelt wird.

Die Sitzung am 8./9. Mai soll den Schwerpunkt "Mainzer Arbeitszentrum" haben.

c) Herr Kriebel gab den Inhalt eines Schreibens der Westfälischen Kirchenleitung vom 17.5.1979 wieder, in dem der Wunsch geäußert wird, daß Herr Kirchenrat Fiedler, Referent für Mission und Ökumene im westfälischen Landeskirchenamt, regelmäßig als Gast ohne Stimmrecht zu den Sitzungen des Kuratoriums eingeladen wird. Nach sorgfältiger Prüfung und Erörterung dieses Anliegens wurde beschlossen, daß an die Kirchenleitung der Westfälischen Landeskirche ein Brief geschrieben wird, in dem ein Gedankenaustausch über dieses Thema im Zusammenhang mit dem Selbstverständnis der offiziellen Delegierten der Landeskirchen im Kuratorium vorgeschlagen werden soll.

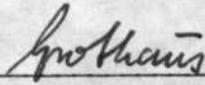
d) In einem Schreiben vom 14.1. d.Js. teilte Herr Pfr. Stickan mit, daß er seinen

Platz als stellvertretender Kurator zur Verfügung stellt. Sein Vorschlag über eine mögliche Nachfolge soll auf der nächsten Sitzung behandelt werden.

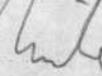
e) Es wurde angeregt und begrüßt, daß die beiden neuen Vorsitzenden einen Dankesbrief an die ausgeschiedenen Kuratoren und Stellvertreter schreiben.

Berlin, den 31. Januar 1980

p.s. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einsprüche bei der Geschäftsstelle in Berlin eingehen.



Prof. Dr. Hans Grothaus
Vorsitzender



Erhard Mische
Protokollant

P R O T O K O L L

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 15. September 1979 in Emden

Anwesend:

Kuratoren:

Herr Bischof i.R. D. Kurt Scharf DD, Berlin (Vorsitz)
Frau P. Borns-Scharf, Eschborn
Herr P. Dröge, Bielefeld
Herr Dir. Fugmann, Neuendettelsau
Herr Prof. Dr. Grothaus, Flensburg
Herr P. Hecker, Karlsruhe (für Dr. Singh)
Herr Dipl.-Ing. Hertel, Ludwigsburg
Herr OKR Kratz, Darmstadt (für Probst Kern)
Herr LSP i.R. Peters, Celle
Herr OKR Dr. Runge, Berlin
Herr P. Schmelter, Lemgo
Herr P. Schröder, Minden (für P. Ehlers)
Herr Sup. Dr. Smid, Emden
Herr P. Stickan, Hotteln-Sarstedt
Herr Sup. Dr. v. Stieglitz, Dortmund
Herr Vögeli, Genf

stellvertretende
Kuratoren ohne
Stimmrecht:

Frau W. Bidder, Aurich
Herr P. Hock, Amsterdam

Mitarbeiter:

Frau D. Friederici, Mainz
Herr P. Kriebel, Berlin
Herr P. Mische, Berlin

T A G E S O R D N U N G

- TOP 1: Wahl des neuen Kuratoriums
- TOP 2: Berichte
a) Arbeitszentrum Mainz
b) Indien/Nepal
c) Zambia
- TOP 3: Personalia
a) Zambia
b) Schwester Ilse Martin
- TOP 4: Finanzen
a) Zambia
- TOP 5: Haushalte 1979 und 1980
- TOP 5: Verschiedenes

Herr Bischof Scharf eröffnete die Sitzung in der Kapelle des Seemannsheims mit Lesung und Gebet.

TOP 1: Wahl des neuen Kuratoriums

Nach einer Aussprache über die Kandidatenliste von 32 Kandidaten und die Vorschlagsliste des Nominierungsausschusses wurden in geheimer Wahl in einem ersten Wahlgang 12 Kuratoren gewählt. Anwesend waren 16 stimmberechtigte Kuratoren.

Ergebnis der Wahl der Kuratoren:

a) gewählt:

1.	Dr. Hans Grothaus	16	Stimmen
2.	Dr. Menno Smid	14	"
3.	Dr. Marsallan Bage	13	"
4.	Ingrid Borns-Scharf	13	"
5.	Monika Schutzka	13	"
6.	Hans-Joachim Dröge	12	"
7.	Helmut Hertel	12	"
8.	Dr. Uwe Runge	11	"
9.	Hans Vögeli	11	"
10.	Dr. Hermann Schulz	10	"
11.	Reinart Hummel	9	"
12.	Christian Schröder	7	"

b) nicht gewählt:

13.	Hans-Joachim Klimkeit	6	Stimmen
14.	Eberhard Stickan	5	"
15.	Gerald Gohlke	4	"
16.	Dieter Hecker	4	"
17.	Wolfgang Mehlig	4	"
18.	Almuth Delbanco	2	"
19.	Paul Hell	2	"
20.	Reinhard Kraft	2	"
21.	Jochen Lindau	2	"
22.	Dr. Jochen Wietzke	2	"
23.	Siegfried Hock	2	"
24.	Gerd Decke	1	"
25.	Uta Gutknecht-Stöhr	1	"
26.	Elisabeth Krockert	1	"
27.	Marianne Puder	1	"
28.	Dr. Guy W. Rammenzweig	1	"
29.	Dr. Reinhold George	-	"
30.	Klaus-P. Meyer zu Hellingen	-	"
31.	Manfred Plasse	-	"
32.	Klaus Schäfer	-	"

In einem weiteren Wahlgang wurden 12 Stellvertretende Kuratoren gewählt. Ergebnis der Wahl der Stellvertretenden Kuratoren:

a) gewählt:

1.	Dieter Hecker	14	Stimmen
2.	Eberhard Stickan	13	"
3.	Wolfgang Mehlig	12	"
4.	Gerald Gohlke	10	"
5.	Hans-Joachim Klimkeit	10	"
6.	Klaus Schäfer	10	"
7.	Jochen Lindau	9	"
8.	Dr. Jochen Wietzke	9	"
9.	Siegfried Hock	9	"
10.	Reinhard Kraft	8	"

- | | | |
|------------------------|---|---------|
| 11. Elisabeth Krockert | 8 | Stimmen |
| 12. Marianne Puder | 8 | " |

b) nicht gewählt:

- | | | |
|---------------------------------|---|---------|
| 13. Almuth Delbanco | 7 | Stimmen |
| 14. Dr. Guy W. Rammenzweig | 7 | " |
| 15. Gerd Decke | 6 | " |
| 16. Uta Gutknecht-Stöhr | 5 | " |
| 17. Paul Hell | 5 | " |
| 18. Klaus-P. Meyer zu Hellingen | 2 | " |
| 19. Manfred Plasse | 2 | " |
| 20. Dr. Reinhold George | - | " |

Die anwesenden gewählten Kuratoren und stellvertretenden Kuratoren nahmen auf Befragen durch den Vorsitzenden die Wahl an. P. Christian Schröder erklärte jedoch, daß er sich zunächst nur für ein Jahr für die Mitarbeit im Kuratorium zur Verfügung stellen und seine endgültige Entscheidung nach dieser Zeit treffen werde.

Herr Hertel teilte im Namen von Herrn Lindau mit, daß Herr Lindau die Wahl annimmt.

Die nicht-anwesenden Kuratoren und Stellvertreter, die neu gewählt wurden, sollen schriftlich benachrichtigt und um ihre Zustimmung gebeten werden.

Schriftlich wurden die gewählten Stellvertreter den gewählten Kuratoren zugeordnet. Danach setzt sich das neue Kuratorium wie folgt zusammen:

a) gewählte Kuratoren und Stellvertreter

<u>Kurator</u>	<u>Stellvertreter</u>
1. Rev. Dr. Marsallan Bage Khunti, Indien	Pfarrer Dieter Hecker Karlsruhe
2. Pfarrerin Ingrid Borns-Scharf Eschborn	Elisabeth Krockert Wiesbaden
3. Pfarrer Hans-Joachim Dröge Bielefeld	Pfarrer Gerald Gohlke Beckum
4. Prof.Dr. Hans Grothaus Flensburg	Pfarrer Dr. Jochen Wietzke Halstenbek
5. Dipl.-Ing. Helmut Hertel Stuttgart	Dipl.-Sozialwirt Joachim Lindau Stuttgart
6. Dr. Reinart Hummel Eutin	Prof.Dr.Hans-Joachim Klimkeit Bonn
7. OKR Dr. Uwe Runge Berlin	Pfarrer Reinhart Kraft Berlin
8. Pfarrer Christian Schröder Minden	Wolfgang Mehlig Obernkirchen
9. Prof.Dr. Hermann Schulz Marburg	Pfarrer Siegfried Hock Amsterdam
10. Monika Schutzka Bad Berneck	Pfarrerin Marianne Puder Berlin
11. Superintendent Dr. Menno Smid Emden	Pfarrer Eberhard Stickan Hotteln
12. Hans Vögeli Genf	Klaus Schäfer Calw

b) landeskirchlich delegierte Kuratoren und Stellvertreter

13. OKR Dr.Klaus-Martin Beckmann Darmstadt	Pfarrer Karl Scheld Mainz
---	------------------------------

14. Pfarrer Gottfried Rieger Berlin	Pfarrer Johannes Hummel Berlin
15. Pfarrer Wolf-Dieter Schmelter Lemgo	Superintendent Klaus Wesner Bergkirchen
16. Landessuperintendent Werner Schröder Aurich	OLKR Klaus Bielitz Hannover
17. Superintendent Dr. Klaus von Stieglitz Dortmund	Pfarrer Helmut Donner Dortmund
18. Prof. Dr. Herwig Wagner Neuendettelsau	Direktor Wilhelm Fugmann Neuendettelsau

Abschließend wurde festgestellt, daß die Wahl ordnungsgemäß durchgeführt wurde und das Ergebnis korrekt ist. Bei 2 Enthaltungen wurde beschlossen, daß die Stimmzettel vernichtet werden.

TOP 2: Berichte

a) Arbeitszentrum Mainz

1. Dem Kuratorium hatte ein von Herrn Dejung verfaßtes Aide-mémoire über ein Gespräch zwischen Kuratoriumsmitgliedern und den "Kostheimern" (Geller, Pohl, Mey) vom 19. Mai 1979 vorgelegen. Herr Bischof Scharf erläuterte diese Gesprächszusammenfassung.

In der Aussprache ging man noch einmal auf die Gründe für das Experiment der "Kostheimer" ein, das diese nach ihrem Ausscheiden aus der Gossner Mission begonnen hatten, indem sie sich ganz in die Situation der Arbeiter begaben. Die wirklichen Konfliktpunkte jedoch zwischen der Gossner Mission und den "Kostheimern" konnten kaum mehr präzisiert werden. Darum war man sich einig, sich nicht mehr nur mit der Bewältigung der Vergangenheit zu beschäftigen, sondern nach Wegen und Möglichkeiten zu suchen, wie eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen dem Mainzer Arbeitszentrum und den "Kostheimern" entwickelt werden kann.

Besonders dankbar und positiv nahm das Kuratorium zur Kenntnis, daß inzwischen wieder ein neues Vertrauensverhältnis zwischen den Mainzer Mitarbeitern und den "Kostheimern" entstanden ist. Da sich beide Gesprächspartner noch im Prozeß der Reflexion und Klärung über die eigene Position und den eigenen zukünftigen Weg befinden, sollte eine intensive Zusammenarbeit nicht forciert werden. Aber das Kuratorium begrüßte, daß die begonnenen Gespräche fortgesetzt werden und eine mögliche Kooperation ins Auge gefaßt wird.

Das Kuratorium unterstrich auch die Bedeutung eines Versuchs, ein Gespräch mit Herrn H. Symanowski und Frau Ch. Springe zu suchen. Herr Bischof Scharf wurde gebeten, beiden persönlich einen Besuch abzustatten. Er wird Herrn Kriebel und den Verwaltungsausschuß vom Ergebnis seiner Bemühungen unterrichtet.

2. Frau Friederici teilte mit, daß in Mainz z.Z. ein Industriepraktikum für 15 Studenten der Marburger Universität durchgeführt wird.

Anschließend informierte sie über ihre eigenen Erfahrungen als Schichtarbeiterin in einem Industriebetrieb. Sie schilderte, wie es trotz der starken menschlichen Belastungen der Schichtarbeit und Monotonie am Fließband zu menschlichen Begegnungen mit den Kolleginnen am Arbeitsplatz gekommen sei, die auch über die Dauer ihres Praktikums fortgesetzt werden sollen.

- Herr Dejung und Frau Friederici arbeiten z.Z. zusammen mit den Praktikanten für 5 Wochen als Arbeiter in zwei Betrieben, um sich mit den Bedingungen und psychischen Auswirkungen der Arbeitswelt in den Industriebetrieben vertraut zu machen. -

3. Frau Friederici stellte den Antrag, daß das Kuratorium der Installierung einer Solaranlage auf dem Dach des Mainzer Hauses zustimme. Dieses Experiment wurde einstimmig begrüßt. Es soll aber die Zustimmung der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau eingeholt werden, die Hausbesitzerin ist.

4. Frau Friederici und Herr Bischof Scharf berichteten ausführlich über die Hintergründe und Verfahrensweise, mit der der Haushaltsausschuß der Synode der EKD den Haushaltsposten für das Arbeitszentrum Mainz gestrichen hat.

Nach eingehender Beratung wurde vereinbart, daß die gegen das Mainzer Arbeitszentrum erhobenen Vorwürfe seitens der Kirchenkanzlei der EKD zurückgewiesen werden und der Sachverhalt richtig gestellt wird. Zugleich wurde beschlossen, daß Herr Bischof Scharf noch in diesem Jahr mit den Verantwortlichen der Kirchenkanzlei sprechen und verhandeln soll, damit das Arbeitszentrum Mainz im Haushalt der EKD auch in Zukunft verankert bleibt, auch wenn für 1980 keine Zuschüsse mehr zu erwarten sind.

b) Indien/Nepal

1. Herr Kriebel informierte das Kuratorium über seine geplante Reise zusammen mit LS i.R. Peters zum Lutherischen Weltbund, Genf, im Oktober d.Js.

2. Herr Kriebel teilte den Inhalt eines Briefes von P. Ekka, Indien, mit. Nach längerer Aussprache wurde Herr Kriebel gebeten, die im Brief erhobenen Vorwürfe zu entkräften und die im Brief enthaltenen Mißverständnisse über die Haltung der Gossner Mission richtigzustellen, da es wichtig sei, daß immer wieder die Politik der Gossner Mission, die die Beziehungen zur Gesamtkirche zu erhalten wünsche, erläutert werde.

In einem zweiten Brief an Frau Friederici hatte Herr P. Ekka mitgeteilt, daß der Besuch der deutschen Gäste in der NW-Kirche unerwünscht sei. Das Kuratorium ermutigte Frau Friederici jedoch, die geplante Freundschaftsreise durchzuführen.

c) Zambia

Herr Mische berichtete über seine geplante 2. Zambiareise im November/Dezember d.Js., bei der u.a. das 10-jährige Jubiläum der Gossner Mission in Zambia und eine mögliche Umstrukturierung des Gwembe South Development Project vorbereitet werden sollen.

Er verwies anschließend auf eine Empfehlung des Zambia-Ausschusses, wonach das neue Kuratorium sich ausführlich in seiner Januar-Sitzung mit der Arbeit der Gossner Mission im Gwembetal beschäftigen soll. Dann sollen die finanzielle und strukturelle Seite des Gesamtprojektes zur Sprache kommen, vor allem aber auch die nächsten Entwicklungsschritte für die Zukunft.

Das Kuratorium nahm dies zustimmend zur Kenntnis.

TOP 3: Personalia

a) Zambia

1. Herr Kriebel und Herr Mische unterrichteten das Kuratorium, daß Fam. Jankowski Anfang Juni aufgrund der angespannten Sicherheitslage in Zambia zurückgekehrt sind, so daß dringend Ersatz gesucht wird. Da dem Kuratorium noch nicht ein geeigneter Bewerber vorgestellt werden konnte, baten sie das Kuratorium, den Verwaltungsausschuß zu legitimieren, eine Einstellung vorzunehmen, sofern in der Zwischenzeit bis zur nächsten Sitzung des Kuratoriums ein geeigneter Bewerber gefunden wird.

Das Kuratorium stimmte dem Verfahren bei 3 Enthaltungen zu.

2. Es wurde mitgeteilt, daß das Ehepaar Sauer nach Vertragsende im April 1980 zurückkehren wird. Fam. Weiß und Frau E. Hässler haben ihren Vertrag um ein Jahr verlängert.

3. Für Frauenarbeit und Community Development in den Dörfern wird eine Mitarbeiterin gesucht.

Herr Prof. Grothaus berichtete über Frau Eva Engelhardt, die als Soziologin sich für diese Aufgabe beworben und dem Zambia-Ausschuß schon vorgestellt hat.

Wegen einer schon lange geplanten Asienreise konnte sie nicht vor dem Kuratorium persönlich erscheinen. Darum stellt Herr Prof. Grothaus den Antrag, auch in diesem Fall die Entscheidung über eine mögliche Einstellung von Frau Engelhardt dem Verwaltungsausschuß zu übertragen.

Er erinnerte zunächst an die drei Kriterien, die das Kuratorium für Mitarbeiter in Zambia aufgestellt hat:

- 3-Jahres-Vertrag
- die Bereitschaft, die Sprache zu erlernen
- die Fähigkeit und Absicht, sich auf die Menschen im Gwembetal einzustellen

Als 4. Kriterium fügte er hinzu:

- das Wissen um die Sendung im Auftrag Jesu Christi

Da Frau Engelhardt aus der Kirche ausgetreten ist, wurde das neu genannte Kriterium Anlaß einer längeren und kontroversen Personaldiskussion.

Es wurden grundsätzliche Bedenken gegen eine Einstellung von Frau Engelhardt erhoben, weil dies kaum von den Gemeinden verstanden werde.

Umgekehrt wurde auf die Offenheit und Flexibilität der Kirche, die vom Geist Jesu Christi bestimmt sein sollte, verwiesen, gerade auch mit Menschen, die ein distanzierendes Verhältnis zur Kirche oder zur christlichen Botschaft haben, zusammenzuarbeiten und einen kritischen Dialog zu führen.

Es wurde ferner gesagt, daß die Einstellung in erster Linie eine Gewissensentscheidung von Frau Engelhardt sei, ob sie für eine evangelische Missionsgesellschaft arbeiten könne und wolle, die gemäß ihrem Wesen und Auftrag an das Evangelium gebunden ist.

Herr Prof. Grothaus zitierte aus einem Brief von Frau Engelhardt an ihn vom 7.8.79, in dem Frau Engelhardt ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Gossner Mission und ihre Absicht, sich mit der christlichen Tradition zu beschäftigen und Kontakte zu Christen und Gemeinden zu suchen, mitteilte.

Herr Mische schilderte die Situation und das derzeitige Klima im Team und unterstrich, welche Bedeutung eine Mitarbeit von Frau Engelhardt für das Team und das Projekt haben kann.

Nach längerer Absprache wurde bei 3 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen entschieden, daß der Verwaltungsausschuß die Vollmacht erhalten soll, nach eingehender Prüfung über die Einstellung von Frau Engelhardt zu beschließen.

In diesem Zusammenhang wurde jedoch betont, daß das Kuratorium nur in begründeten Ausnahmefällen Personalentscheidungen an den Verwaltungsausschuß delegieren sollte.

b) Schwester Ilse Martin

Herr Kriebel informierte ausführlich über die Situation von Schwester Ilse Martin, die sich mit 60 Jahren pensionieren lassen will und schon bei ihrer derzeitigen Arbeitsstelle gekündigt hat im Vertrauen darauf, daß sie rentenberechtigt sei. Durch eine Rentenregelung, die die Gossner Mission für sie vor etwa 10 Jahren getroffen hat, kann sie aber erst in drei Jahren Rente beanspruchen.

Nach längerer Aussprache wurde einstimmig beschlossen, daß der Verwaltungsausschuß sich in dieser Angelegenheit um eine bestmögliche Lösung bemüht, und falls nötig, Schwester Ilse Martin bis zum Eintritt ihrer Rentenberechtigung einstellt.

TOP 4: Finanzen

a) Zambia

Herr Kriebel informierte das Kuratorium darüber, daß 1979 und 1980 eine zusätzliche Finanzhilfe für das Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt in Höhe von je DM 100.000,- notwendig geworden ist, weil die zambische Regierung ihren Verpflichtungen gegenüber der Projektarbeit nicht mehr voll nachkommen kann. Die Mittel sind beim Folgekostenausschuß des EMW beantragt.

b) Haushalte 1979 und 1980

Herr Kriebel informierte das Kuratorium, daß von sofort an alle zweckgebundenen Spenden und Projekte, die bisher nicht im Haushalt enthalten waren, in den Haushalt aufgenommen werden, um ein wirklichkeitsgetreues Bild der Leistungen nach Übersee zu erhalten.

TOP 5: Verschiedenes

1. Bischof Scharf berichtete, daß die Gossner Mission einen Vertreter in den Haushaltsausschuß des Berliner Missionswerkes entsenden kann. Ebenso habe die Gossner Mission im Missionsrat des Berliner Missionswerkes einen Sitz und eine Stimme.

Es wurde vereinbart, daß das neue Kuratorium die entsprechende Personalentscheidung trifft.

2. Es wurde empfohlen, daß die neuen Kuratoren Informationsmaterial über die Geschichte und Arbeit der Gossner Mission erhalten.

3. Herr Kriebel informierte, daß die Gossner Mission in der DDR am 29./30. Dezember 1979 ihr 25-jähriges Jubiläum feiert. Aus diesem Anlaß soll der bisherige Direktor der Gossner Mission-DDR, Bruno Schottstätt, verabschiedet und der neue Direktor, Dr. Ekkehard Schülzgen, eingeführt werden. Herr Schottstätt scheidet damit aus dem Dienst der Gossner Mission aus.

4. Termine der nächsten Kuratoriums-Sitzungen:

a) 17. - 20. Januar 1980 in Berlin in Verbindung mit einer Abschiedsfeier für die ausscheidenden Kuratoren.

17. 1. 80 abends Verabschiedung

18. 1. 80 ganztägig Sitzung

19. 1. 80 Fahrt nach Ost-Berlin zur Gossner Mission in der DDR

20. 1. 80 vormittags Predigtendienst in Berliner Gemeinden

b) 8. - 9. Mai 1980 in Mainz

Um 17.40 Uhr schloß der Vorsitzende die Sitzung mit einem besonderen Dank an das bisherige Kuratorium.

Berlin, den 10. Oktober 1979

p.s. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einsprüche bei der Geschäftsstelle in Berlin eingehen.

K. Scharf

D. Kurt Scharf DD
Vorsitzender

U. Runge

Dr. Uwe Runge
Schriftführer

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 26./27 April 1979

in Berlin

Anwesend:

Kuratoren: Herr Bischof i.R. D.Kurt Scharf DD, Berlin (Vorsitz),
Frau P. Borns-Scharf, Eschborn,
Herr P. Dröge, Bielefeld,
Herr Dir. Fugmann, Neuendettelsau (für Prof.Dr.Wagner),
Herr P. i.R. Gohlke, Lübbecke,
Herr Prof.Dr. Grothaus, Flensburg,
Herr Propst Kern, Mainz,
Herr Lindau, Stuttgart (für Dipl.-Ing. Hertel),
Herr LSP i.R. Peters, Celle,
Herr OKR Dr. Runge, Berlin,
Herr Dr. Singh, Ranchi,
Herr Sup. Dr.Smid, Emden,
Herr P. Schmelter, Lemgo,
Herr P. Stickan, Hotteln-Sarstedt,
Herr Sup. Dr.v.Stieglitz, Dortmund,
Herr Vögeli, Genf, (zeitweise),

Mitarbeiter: Herr P. Dr.Dejung, Mainz,
Herr P. Kriebel, Berlin,
Herr P. Petri, Mainz

Gäste: Herr Dir. U.Hollm, Berlin/BMW,
Herr Sup. i.R. Dr.Julius Rieger, Berlin

Tagesordnung

- TOP 1 Berichte
 a) Gossner Mission DDR
 b) Zambia
 c) Gemeindedienst
 d) Dr.Runge und Vögeli über Besuchsreise in Nepal
 e) Indienbericht
 f) Arbeit in Mainz
- TOP 2 Kuratoriumswahl
- TOP 3 Finanzen
 a) Haushalt 1980
 b) Geldanlage
- TOP 4 Verschiedenes
 a) Haus der Mission in Berlin
 b) Sekretärin in Berlin

Herr Bischof Scharf eröffnete die Sitzung mit Lesung und Gebet.

TOP 1

Berichte

a) Gossner Mission in der DDR

Bruno Schottstädt scheidet nach 25 Jahren als Leiter der Gossner Mission in der DDR in diesem Jahr aus. Er wird zunächst ein Sabbat-Jahr in den USA durch Vermittlung der UIM-Abteilung des Oekumenischen Rates der Kirchen verbringen.

Das Team der Mitarbeiter der Gossner Mission in der DDR hat sich jetzt stärker an eine Kirchengemeinde in Berlin-Grünau gebunden. Dr. Schülzgen ist Pfarrer in Berlin-Grünau geworden. Die übrigen Mitarbeiter der Gossner Mission in der DDR werden ihm bei der Gemeindegemeinschaft helfen, so dass er seinerseits bei der Gossner Mission weiter mitarbeiten kann. Herr Röpke bleibt mit einem Büro in der Göhrener Strasse, ebenso bleibt dort der Keller erhalten. Das Ehepaar Richter verlässt das Haus Rehobot in Buckow, wo es bisher die künstlerisch-kreativen Freizeiten durchgeführt hat. Es wird ein neues Haus gesucht, wo diese Freizeiten in Zukunft durchgeführt werden können. Es sind zur Zeit Verhandlungen im Gange, Pfarrer Heiroth aus Halle-Neustadt als neuen Mitarbeiter für die Gossner Mission in der DDR zu gewinnen.

b) Zambia

Da Herr Mische zur Zeit noch in Zambia ist, berichtet Herr Kriebel über die dortige Lage. Trotz des Auftauchens von rhodesischen Truppen etwa 7 Kilometer vom Lager des Gossner Service Teams entfernt ist die Stimmung unter den Mitarbeitern gut. Ein gravierender Einschnitt in die Arbeitsplanung war die Trennung von Herrn Matzdorf nach intensiven Gesprächen in Mainz. Es hat sich herausgestellt, dass er zwar ein ausgezeichneter Experte ist, aber Probleme mit seiner Einstellung als weisser Fachmann in einem Arbeitsgebiet mit einer schwarzen Bevölkerung im Gwembetal hat. Es wäre ihm wohl sehr schwer gefallen, sich auf die dortigen Lebensweisen und den Lebensstandard einzustellen. Diese Entscheidung der Gossner Mission hat im Team in Zambia zunächst zur Verunsicherung geführt, da das Team in dieser Entscheidung auch eine Forderung an sich selbst sah. Die Ziele sind aber von Herrn Mische jetzt bei seinem Besuch mit den Team-Mitgliedern geklärt worden.

Nach einer längeren Diskussion akzeptiert das Kuratorium diese Entscheidung der Berliner Mitarbeiter. Es wird aber die Aufgabe genannt, Kriterien zu entwickeln, an denen besser beurteilt werden kann, ob ein Kandidat in das Team der jeweiligen Arbeit passt oder nicht. Es wird gefragt, ob man evtl. durch eine längere Begleitung eines Kandidaten für einen Arbeitszweig durch einzelne Kuratoren zu einer sachgemässeren Entscheidung kommen kann. Als Kriterien für eine Entscheidung werden genannt der Zeitraum der Verpflichtung (mindestens 3 Jahre), die Erlernung der einheimischen Sprache und die Bereitschaft und Fähigkeit, sich auf das Leben der Menschen dort einzustellen.

Ein weiteres für die Arbeit in Zambia einschneidendes Ereignis war die Kürzung der staatlichen Zuschüsse für die Arbeit durch die zambische Regierung um die Hälfte. Diese Kürzung kann von dem Team im Gwembetal nicht durch Einsparungen aufgefangen werden. Sie sollte allerdings dazu führen, dass positiver Druck auf die Arbeit ausgeübt wird, mehr auf die Initiative der Leute und die örtlichen Ressourcen zurückzugreifen. Zum anderen muss aber innerhalb von Deutschland danach gesucht werden, zusätzliche Mittel für die Arbeit in Zambia aufzubringen.

c) Gemeindedienst

Herr Kriebel weist hin auf das Programm für die Übersee-Besucher im Mai/Juni. Kuratoren, die noch Interesse daran haben, einige der oekumenischen Besucher in ihre Gemeinde zu holen, sollten das sagen. Es sind im Mai und Juni zwei Inder, zwei Zambianer und zwei Nepalesen Gäste der Gossner Mission.

- d) Bericht der Herren Dr. Runge und Vögeli über ihre Besuchsreise in Nepal. Im März/April waren Frau Friederici, Herr Vögeli, Herr Dr. Runge und das Ehepaar Singh einige Wochen in Nepal. Sie haben teilgenommen an der Jubiläumsveranstaltung der United Mission to Nepal und an einer Konferenz der Mitarbeiter und der Leiter dieser Arbeit dort. Herr Dr. Runge sprach davon, dass es nicht möglich ist, alle gemachten Erfahrungen in Worten zu vermitteln. Ihn habe am meisten beeindruckt die Erfahrung einer anderen Kultur, eines völlig anderen Lebens. In der United Mission to Nepal arbeiten zur Zeit 250 Mitarbeiter von 34 Organisationen aus 15 Ländern. Die Grundeinstellung der meisten Mitarbeiter ist evangelikal. Zum grossen Teil kommen sie aus Missionsgesellschaften, die sich von den grossen Missionsgesellschaften getrennt haben und auch abseits des Oekumenischen Rates der Kirchen stehen. Es ist dabei überraschend, wie weit diese sehr unterschiedlichen Gruppen zu einer Zusammenarbeit bereit sind und der unterschiedliche Hintergrund die Arbeit am Ort nicht belastet.

Vor der Teilnahme an den Jubiläumsveranstaltungen hat die Reisegruppe eine Reihe von Projekten in Kathmandu und an anderen Orten besucht. In Kathmandu besuchten sie ein Hospital, in dem Krankenschwestern ausgebildet werden und eine Schule, ein Mädchen-Internat, das inzwischen vom Staat geleitet wird, dessen Direktorin aber bis zu ihrer Erkrankung eine Christin war. Im Hospital war zu beobachten, dass ein gewisses Missverhältnis besteht zwischen dem vorhandenen ausgebildeten nepalesischen Personal und ihrem Einsatz in leitenden Stellungen.

In Amp Pipal besuchte die Gruppe Else Furthmüller und ihre Schule und das kleine Hospital dort. Frau Furthmüller unterrichtet dort in einer High School Biologie, Erdkunde, Physik, Chemie und Sport.

In Pokhara besuchte die Gruppe ein Muster-Projekt der UMN, eine Internatsschule für Jungen. Der Direktor dieser Schule ist noch ein Mitarbeiter von UMN. Diese Schule gilt als Musterschule des Landes. Ihre Schüler werden aus dem ganzen Land ausgewählt, zum Teil durch das Schulpersonal selbst, das bis auf die Dörfer geht und Kinder dort aus sucht. Das führt zu grossen Schwierigkeiten, weil manche dieser Kinder zunächst einmal in eigenen kleinen Hütten ausserhalb der Schulgebäude untergebracht werden müssen, um sich an diese völlig andere Zivilisation zu gewöhnen. Sie können während des Schuljahres ihre Eltern nur ein- bis zweimal besuchen. Neben den üblichen Fächern erhalten sie eine Ausbildung auf dem Gebiet der Landwirtschaft.

In Tansen besuchte die Gruppe ein Hospital, wo unter acht Ärzten ein nepalesischer Arzt (der einzige, den es gibt), angestellt ist. Auch hier gibt es eine Krankenschwesternausbildung und eine Ausbildung für Gesundheitserzieher und dörfliche Gemeindeschwestern. In der Ausbildung ist auch Frau Melody Koch, eine Mitarbeiterin der Gossner Mission beschäftigt, die auch selbst in die Dörfer geht und dort mitarbeitet. Sie scheint ein grosses Talent zu haben, Schautafeln zu gestalten, mit denen sie ihren Schülern ihren Unterrichtsstoff nahebringen kann. Sie wohnt auch im Ort selbst und nicht im Compound des Hospitals. Zuletzt besuchte die Gruppe noch die verschiedenen Industrieprojekte in Butwal. Von hier aus werden vor allen Dingen Elektrizitätswerke geplant.

Herr Vögeli und Herr Dr. Singh setzten den Bericht fort mit einigen Schwerpunkten der ersten Generalkonferenz der UMN seit 25 Jahren. Das Thema dieser Konferenz war die Kirche und die Entwicklungsproblematik. Dazu sprachen als Referenten Dr. Kosuke Koyama, Mitglied der Kirchenleitung der Vereinigten Christlichen Kirche Japans, und Bischof Newbigin von der Union der Südindischen Kirche.

Im Blick auf die Sitzung der leitenden Mitarbeiter der einzelnen Organisationen (Board of Directors) bemängelte Herr Vögeli, dass die meisten Vertreter direkt von ihren Heimatländern zu dieser Sitzung kamen und keine Zeit hatten, die einzelnen Projekte zu besichtigen. Daher waren sie nicht über die genaue Lage dort informiert und konnten nicht die Probleme der Mitarbeiter in den Projekten.

Bei den Mitarbeitern stellte er eine Diskrepanz fest zwischen ihrem Ruf, den sie gespürt haben, Mission zu treiben, und ihrer jetzigen zum Teil rein entwicklungspolitischen Arbeit. Viele sehen in dieser Entwicklungshilfe nur das Vehikel, um in Wirklichkeit missionarisch arbeiten zu können. Das ist ihnen aber auf Grund der gesetzlichen Lage in Nepal kaum möglich. Erschreckend war für Herrn Vögeli der Informationsstand vieler der Mitarbeiter der UMN in Bezug auf die entwicklungspolitische Diskussion. Auf der Sitzung des Board of Directors wurde deutlich, dass die Mitarbeiter diese Diskussion auch ablehnen. Sie wollen nicht in diese entwicklungspolitische Auseinandersetzung hineingezogen werden.

Ein weiterer kritischer Punkt war die Beobachtung, dass z.B. in der medizinischen Arbeit vorwiegend im westlichen Sinne gearbeitet wird. Es gibt so gut wie keine Versuche herauszufinden, inwieweit die medizinischen Kenntnisse, die im Lande unter der Bevölkerung bestehen, genutzt werden können und in die Arbeit mit einfließen sollten.

Weitere Probleme:

- Da man nicht sicher ist, wie die Projekte staatlicherseits weitergeführt werden, wenn kein Christ an der Spitze steht, kommt es in einigen Fällen dazu, dass qualifizierte Nepalesen, die diese Position einnehmen könnten, sie nicht bekommen, wenn sie nicht Christen sind.
- Grosse Gehaltsspannen unter den weissen Mitarbeitern und grosse Unterschiede in den Gehältern zwischen gleichqualifizierten Weissen und Nepalesen.

Bei der Sitzung des Board of Directors wurde nach Kriterien gefragt, nach denen einzelne Projekte ausgewählt werden. Es müsste deutlich sein, warum es zu bestimmten Projekten kommt, wem sie nützen. Bei einzelnen Projekten scheint der Nutzen für das Land, die Mehrheit der Bevölkerung, sehr fraglich zu sein. Aber diesen Fragen scheinen die Trägerorganisationen nicht nachzugehen.

Die Beziehung zwischen den Mitarbeitern und den Organisationen der United Mission to Nepal und den nepalesischen Christen ist sehr unterschiedlich, zum Teil gespannt. Manche nepalesischen Christen kritisieren, dass die Mitarbeiter der UMN die von der Regierung verlangte missionarische Zurückhaltung zu sehr befolgen. Zum Teil erwarten die Christen eine bevorzugte Behandlung bei den Projekten der UMN.

Erstaunlich war das unter den nepalesischen Christen starke Selbstbewusstsein. Wo sie selbst missionarisch tätig werden, entstehen oft blühende Gemeinden. Es gibt zur Zeit schätzungsweise 3.000 Christen in Nepal. Im Gegensatz zu den durch Nepalesen gegründeten Gemeinden sind die Gemeinden der weissen Missionare oft noch sehr von diesen abhängig.

Bisher gibt es noch keine konfessionellen Unterschiede unter den nepalesischen Christen. Deshalb taucht die Frage auf, wenn nun in Zukunft Nepalesen in Asien oder Europa theologisch ausgebildet werden, wie dabei verhindert werden kann, dass unsere Konfessions-Diskussionen über die theologische Ausbildung nach Nepal transferiert werden.

Zum Schluss berichtet Herr Vögeli von zwei Beschlüssen der Sitzung des Board of Directors:

1. Es soll versucht werden, dass 25 % der Mitarbeiter in den verschiedenen Projekten aus Asien kommen. Das Kuratorium akzeptiert diesen Beschluss. Es bekräftigt noch einmal seine Bereitschaft, solche Mitarbeiter aus asiatischen Mitgliedskirchen, die dort in Nepal arbeiten, zu bezahlen, sofern sie von einer Mitgliedsorganisation der UMN entsandt werden. In erster Linie denkt die Gossner Mission dabei an die Gossnerkirche. Dabei wurde die Frage besprochen, weshalb es in der Gossnerkirche in Indien bisher nicht möglich gewesen ist, einen solchen Mitarbeiter, der von der Gossner Mission bezahlt würde, nach Nepal zu entsenden. Nach Angaben von Herrn Dr. Singh scheiterte das bisher einmal an der Unmöglichkeit der Garantie der Wiedereinstellung nach der Rückkehr aus Nepal an der alten Stelle, zum anderen an persönlichen Problemen der Betroffenen.
2. Die einzelnen Organisationen werden gebeten, möglichst über einen längeren Zeitraum die gleichen Vertreter zu den Sitzungen des Board of Directors zu senden. Dadurch soll eine Kontinuität der Arbeit und der Diskussion erreicht werden. Das Kuratorium stimmt diesem Wunsch zu, zumal die Gossner Mission schon bisher in dieser Weise vorgegangen ist.

Zum Schluss wurde noch die Lage der Verhafteten und angeklagten Christen besprochen. Es wurde bekannt, dass sie darauf hoffen, dass ihr Fall in der Welt bekanntgemacht wird und von daher von der Weltöffentlichkeit aus Druck auf die nepalesische Regierung ausgeübt wird, die ihnen vielleicht hilft, eine nur kurze Gefängnisstrafe zu bekommen.

e) Indienbericht

Herr Dr. Singh berichtet über die Lage in der indischen Kirche.

Die Lage der Gossnerkirche ist seit dem letzten Jahr gleich geblieben. Jede Gruppe versucht auf ihre Weise, ihre Position zu konsolidieren. Dabei bemüht sich die Nord-West-Gruppe um finanzielle Unterstützung von aussen. Sie hat dabei gute Kontakte zum Lutherischen Weltbund und zu dem Zusammenschluss Lutherischer Kirchen in Indien entwickelt. Es wurde bekannt, dass die Zusammenkunft in Ranchi, bei der unter Beteiligung von Dr. Rajaratnam vom Lutherischen Weltbund die Teilung vollzogen werden sollte, nicht zustande gekommen ist, da die Gossnerkirche ohne einen Vertreter der Gossner Mission nicht teilgenommen hat.

Es wurde deutlich, dass es die offensichtliche Politik der einen Gruppe ist, die andere Gruppe dazu zu bringen, eine neue Kirche zu gründen. Das würde für sie bedeuten, dass die Gossnerkirche, als die alte, bestehende Kirche, im Besitz aller Ländereien und Projekte bleibt. Da die andere Gruppe das nicht will, versucht sie, auf eine friedliche Trennung hin zu arbeiten, ohne Bereitschaft beider Gruppen ist aber eine solche friedliche Trennung nicht möglich.

Die Arbeit eines Missionsehepaares der Lutherischen Kirche in Amerika hat sich als sehr problematisch erwiesen. Nach Auskunft von Herrn Neudoerffer sollte dieses Ehepaar vor allen Dingen im College in Ranchi und in beiden Teilen der Kirche arbeiten. Faktisch arbeitet es jetzt ausschliesslich im Bereich der Nord-West-Kirche.

Das Angebot der Gossner Mission an beide Teile der Gossnerkirche Projekte zu benennen, die die Gossner Mission finanziell unterstützen könnte, ist bisher nicht beantwortet worden.

Bei der Besprechung im Kuratorium wurde deutlich, dass es geradezu tragisch ist, dass die Christen der Gossnerkirche es durch ihre innerkirchlichen Streitigkeiten unmöglich machen, auf die Herausforderung durch die Industrialisierung in ihrem Gebiet und das Einströmen von Moslems und Hindus aus anderen Teilen Indiens in ihren Bereich einzugehen. Bei dem Bericht von Herrn Dr. Singh wurde deutlich, dass inzwischen auch die Gemeinden der Gossnerkirche von den Streitigkeiten betroffen sind. Trotz gegenteiliger Absprachen bei dem Besuch von Herrn Kriebel und Herrn Peters im vergangenen Herbst hat die Gossnerkirche das von der Gossner Mission an sie überwiesene Geld für die Missionare im Bereich der Nord-West-Kirche zurückgehalten. Es ist deutlich, dass sie dieses Geld als Druckmittel gegen die Nord-West-Kirche benutzt. Da dieses Geld zweckbestimmt ist, beschliesst das Kuratorium, dass Herr Kriebel in einem Brief die Gossnerkirche auffordert, innerhalb von zwei Monaten dieses Geld rückwirkend vom November an die Missionare auszuzahlen. Sollte sie dies nicht tun, wird der Betrag direkt an die Nord-West-Kirche überwiesen und die schon überwiesenen Gelder vom November werden der Gossnerkirche abgezogen.

Weiter wurde abgesprochen, dass Herr Kriebel zunächst wieder versucht, Verbindung mit den zuständigen Leuten vom Lutherischen Weltbund aufzunehmen. Es soll dabei geklärt werden, ob es evtl. gut ist, auf eine Konsultation zuzusteuern, bei der alle von aussen her beteiligten Organisationen ihr Verhalten vorher miteinander absprechen. Bei dieser Konsultation müssten dann auch Vertreter beider Teile der indischen Gossnerkirche beteiligt werden.

f) Die Arbeit in Mainz

Frau Borns-Scharf berichtet von der ersten Zusammenkunft des Mainz-Ausschusses am 9. März d.J. mit den Mitarbeitern in Mainz. Von dieser Zusammenkunft liegt dem Kuratorium ein Protokoll vor. Herr Dejung weist darauf hin, dass die Vorlage zu der Arbeit in Mainz, die mit den Unterlagen zur Kuratoriumssitzung verschickt wurde, unter einem gewissen Druck entstanden ist. Die EKD-Kanzlei hat um eine schriftliche Unterlage als Grundlage für ein Gespräch gebeten, in dem es um die Bezuschussung der Mainzer Arbeit durch die EKD geht. Deshalb wurden in diesem Papier alle die Ziele aufgenommen, die bisher von der EKD einmal für die Mainzer Arbeit benannt worden sind und die zum anderen bei der Konferenz der beiden Kirchen in Bonn für die zukünftige Arbeit in Deutschland benannt wurden.

In einem Gespräch mit der EKD sollte daraufhingearbeitet werden, dass für 1980 wieder ein Zuschuss von DM 50.000,-- gewährt wird. Falls das nicht gelingt, so sollte aber auf jeden Fall sichergestellt werden, dass in dem Haushaltsplan die Haushaltsstelle für das Seminar für Kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft erhalten bleibt. In dem Begleitbrief hat Herr Bischof Scharf darauf hingewiesen, dass die Arbeit in Mainz in verschiedene Landeskirchen hineinwirkt und das Mainzer Team von verschiedenen Zentren der Industrie- und Sozialarbeit der unterschiedlichen Landeskirchen in Anspruch genommen wird. Im Gespräch sollte

ebenfalls auf die oekumenische Erfahrung der Mainzer Arbeit hingewiesen werden.

Es wurde dann über das geplante Gespräch mit den drei Kostheimer Familien gesprochen. Als eines der Ergebnisse der Studientagung im Januar war dieses Gespräch von den dort anwesenden Kuratoriumsmitgliedern vorgeschlagen worden. Als Termin ist jetzt der 19. Mai vorgesehen. An diesem Tag soll im Gossner-Haus in Mainz ab 10.00 Uhr (inzwischen geändert auf 9.00 Uhr) dieses Gespräch mit den drei Familien stattfinden. Als Ziel für dieses Gespräch werden von den Kuratoriumsmitgliedern benannt:

Keine nachträglich Klärung einer Schuldfrage, sondern Fragen der zukünftigen Zusammenarbeit. Das neue Kuratorium hat dann zu entscheiden, ob evtl. die Arbeit der Kostheimer als ein Projekt der Gossner Mission anerkannt werden soll. Das jetzige Kuratorium möchte diese Option offenhalten. Später soll dann ein Gespräch mit Frau Springe und Herrn Symanowski stattfinden.

Als Teilnehmer für das Gespräch am 19. Mai benennt das Kuratorium Herrn Bischof Scharf, Herrn Peters, Herrn Kern, Herrn Gohlke. Herr v. Stieglitz und Herr Wagner sollen dringend gebeten werden, ebenfalls an diesem Gespräch teilzunehmen. Ausserdem werden auf Wunsch der drei Kostheimer Herr Krapf und Herr Riess zu diesem Gespräch eingeladen.

TOP 2

Kuratoriumswahl

Auf Grund der Vorbereitungen des Verwaltungsausschusses wird eine Kandidatenliste vorgelegt, die aber noch um einige Namen ergänzt wird. Da die Berliner Kirche Herrn Gottfried Rieger und Herrn Johannes Hummel als ihren Vertreter bzw. Stellvertreter vorschlägt, wird Herr Dr. Runge sich zur Wahl stellen. Die Hessen-Nassauische Kirche hat als ihren Vertreter Herrn Dr. Beckmann benannt und als seinen Stellvertreter Herrn Karl Scheld. Die Westfälische Kirche, wie bisher, Herrn Dr. von Stieglitz, als seinen Stellvertreter Herrn Donner. Die Lippische Kirche wird sehr wahrscheinlich Herrn Schmelter und Herrn Wesner wieder benennen, bei der Hannoverschen Kirche steht die Benennung noch aus. Zusätzlich zu den vorgeschlagenen Kandidaten muss auf die Liste noch Herr Pastor Dr. Jochen Wietzke aus Hamburg. Er ist Jahrgang 1942, Pastor in der Nordelbischen Kirche und war drei Jahre in der indischen Kirche tätig. Zu wählen sind im Herbst d. J. 12 Kuratoren und 12 Stellvertreter. Bisher sind dafür 35 Vorschläge eingegangen. Herr Dröge schlägt als Kriterien für die Auswahl der Kandidaten vor:

- Die Kandidaten sollten in einer ⁷gemeindenahen Arbeit stehen, um der Gossner Mission zu einer stärkeren Verbindung zu ihrem Hinterland zu helfen.
- Im Kuratorium sollte eine gute Mischung von konservativen und progressiven Vertretern bestehen, damit wir nicht unter uns bleiben, sondern uns gegenseitig befragen und ergänzen.
- Es sind Experten nötig für bestimmte Fachgebiete.
- Wichtig ist die Prüfung des Verhältnisses des Kandidaten zur Gossner Mission und ihren verschiedenen Arbeitsgebieten, damit es zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit kommen kann.
- Im Kuratorium sollten nicht nur Theologen, sondern auch Nicht-Theologen vertreten sein.

Bei der weiteren Besprechung wurde der Wunsch geäußert, dass von der Berliner Zentrale noch einmal die Lebensläufe aller Kandidaten verschickt werden, damit sich jeder über jeden Kandidaten ein Bild machen kann. Nach

längerer Debatte wurde dann mit 9 gegen 5 Stimmen entschieden, dass ein Nominierungsausschuss, bestehend aus den Herren Scharf, Peters, Kratz (oder Kern), v.Stieglitz und Kriebel, sich am 19.6. nachmittags um 15.00 Uhr in Berlin treffen soll, um eine Vorschlagsliste für die Kuratoriumswahl zu erarbeiten.

TO§ 3

Finanzen

a) Haushalt 1980

In nächster Zeit sind erhöhte Zuschüsse von den Landeskirchen nicht zu erwarten. Es sollte deshalb versucht werden, ein höheres Spendenaufkommen zu erreichen. Dafür wird gebeten, den einzelnen Kuratoren eine Aufstellung zu geben, welche Gemeinden in ihrem Bereich welche Spenden aufbringen, um dann evtl. auf einzelne Gemeinden gezielter einwirken zu können. Ebenso soll versucht werden, in "Wort in der Welt" intensiver über die Gossner-Arbeit zu informieren. Ausserdem gibt es vielleicht noch mehr Möglichkeiten, Pfarrer und Gemeinden über eine genauere Verwendung des Geldes zu informieren, um ihnen zu zeigen, an welcher Stelle sie sich intensiver engagieren könnten.

Sowohl der Berlin-Etat als auch der Mainzer Etat werden anschliessend vom Kuratorium, wie vorgelegt, genehmigt. Herr Bischof Scharf verbindet damit den Dank an die Mitarbeiter für die gute Vorarbeit bei der Ausarbeitung dieser Vorlagen.

b) Geldanlage

Der Verwaltungsausschuss schlägt vor, dass das Geld aus dem Hausverkauf in Berlin gestreut in länger- und kurzfristig festgelegten Geldern angelegt werden soll. Da der Kauf rechtlich noch nicht verbindlich ist, muss das Geld aber noch liegenbleiben. Der Verwaltungsausschuss bekommt den Auftrag, mit sachkundigen Kuratoren, sobald es nötig ist, die Anlage der Gelder zu entscheiden.

Der Vorschlag von Herrn Dejung, dass die Gossner Mission der "Oekumenischen Entwicklungsgenossenschaft" beitrifft und zunächst einen Erstbeitrag von DM 15.000,-- bis 20.000,-- einzahlt, wird vom Kuratorium angenommen. Es wird beschlossen, dass bei einer der nächsten Sitzungen ein Vertreter dieser Genossenschaftsbank eingeladen werden soll, der dem Kuratorium genauere Informationen über die geplante Arbeit und die Möglichkeiten des Engagements der Gossner Mission gibt. Nach diesen Informationen will das Kuratorium dann die genaue Höhe der Einlage entscheiden, sowie die weitere Zusammenarbeit mit der Entwicklungsbank.

TOP 4

Verschiedenes

a) Haus der Mission in Berlin

Herr Kriebel gibt einen Bericht über die Entwicklung im Haus der Mission, die geplanten Umbauten und die Entwicklung der Buchhandlung. Herr Kriebel wird Unterlagen über die Geschichte des Hauses der Mission sammeln und darüber bei der letzten Sitzung dieses Kuratoriums im September d.J. berichten.

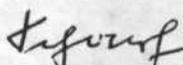
b) Sekretärin in Berlin

Da Frau Schulz in diesem Jahre 60 Jahre alt geworden ist und zum 31.7.1979 in den Ruhestand tritt, sucht die Berliner Zentrale zum 1. Juli 1979 eine neue Mitarbeiterin.

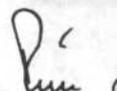
Die nächste Kuratoriumssitzung wird am 14. und 15. September 1979 in Emden stattfinden. Es ist der Freitag und Samstag gewählt worden, da die Kuratoren gebeten werden, am Sonntag wieder in Kirchen in der Umgebung von Emden Gottesdienste zu übernehmen.

Berlin, den 9. Mai 1979

p.s. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einsprüche bei der Geschäftsstelle in Berlin eingehen.



D. Kurt Scharf DD
Vorsitzender



Dr. Uwe Runge
Schriftführer

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 26./27 April 1979

in Berlin

Anwesend:

Kuratoren: Herr Bischof i.R. D.Kurt Scharf DD, Berlin (Vorsitz),
Frau P. Borns-Scharf, Eschborn,
Herr P. Dröge, Bielefeld,
Herr Dir. Fugmann, Neuendettelsau (für Prof.Dr.Wagner),
Herr P. i.R. Gohlke, Lübbecke,
Herr Prof.Dr. Grothaus, Flensburg,
Herr Propst Kern, Mainz,
Herr Lindau, Stuttgart (für Dipl.-Ing. Hertel),
Herr LSP i.R. Peters, Celle,
Herr OKR Dr. Runge, Berlin,
Herr Dr. Singh, Ranchi,
Herr Sup. Dr.Smid, Emden,
Herr P. Schmelter, Lemgo,
Herr P. Stickan, Hotteln-Sarstedt,
Herr Sup. Dr.v.Stieglitz, Dortmund,
Herr Vögeli, Genf, (zeitweise),

Mitarbeiter: Herr P. Dr.Dejung, Mainz,
Herr P. Kriebel, Berlin,
Herr P. Petri, Mainz

Gäste: Herr Dir. U.Hollm, Berlin/BMW,
Herr Sup. i.R. Dr.Julius Rieger, Berlin

T a g e s o r d n u n g

- TOP 1 Berichte
 a) Gossner Mission DDR
 b) Zambia
 c) Gemeindedienst
 d) Dr.Runge und Vögeli über Besuchsreise in Nepal
 e) Indienbericht
 f) Arbeit in Mainz
- TOP 2 Kuratoriumswahl
- TOP 3 Finanzen
 a) Haushalt 1980
 b) Geldanlage
- TOP 4 Verschiedenes
 a) Haus der Mission in Berlin
 b) Sekretärin in Berlin

Herr Bischof Scharf eröffnete die Sitzung mit Lesung und Gebet.

TOP 1 Berichte

a) Gossner Mission in der DDR

Bruno Schottstädt scheidet nach 25 Jahren als Leiter der Gossner Mission in der DDR in diesem Jahr aus. Er wird zunächst ein Sabbat-Jahr in den USA durch Vermittlung der UIM-Abteilung des Oekumenischen Rates der Kirchen verbringen.

Das Team der Mitarbeiter der Gossner Mission in der DDR hat sich jetzt stärker an eine Kirchengemeinde in Berlin-Grünau gebunden. Dr. Schülzgen ist Pfarrer in Berlin-Grünau geworden. Die übrigen Mitarbeiter der Gossner Mission in der DDR werden ihm bei der Gemeindegemeinschaft helfen, so dass er seinerseits bei der Gossner Mission weiter mitarbeiten kann. Herr Röpke bleibt mit einem Büro in der Göhrener Strasse, ebenso bleibt dort der Keller erhalten. Das Ehepaar Richter verlässt das Haus Rehobot in Buckow, wo es bisher die künstlerisch-kreativen Freizeiten durchgeführt hat. Es wird ein neues Haus gesucht, wo diese Freizeiten in Zukunft durchgeführt werden können. Es sind zur Zeit Verhandlungen im Gange, Pfarrer Heiroth aus Halle-Neustadt als neuen Mitarbeiter für die Gossner Mission in der DDR zu gewinnen.

b) Zambia

Da Herr Mische zur Zeit noch in Zambia ist, berichtet Herr Kriebel über die dortige Lage. Trotz des Auftauchens von rhodesischen Truppen etwa 7 Kilometer vom Lager des Gossner Service Teams entfernt ist die Stimmung unter den Mitarbeitern gut. Ein gravierender Einschnitt in die Arbeitsplanung war die Trennung von Herrn Matzdorf nach intensiven Gesprächen in Mainz. Es hat sich herausgestellt, dass er zwar ein ausgezeichneter Experte ist, aber Probleme mit seiner Einstellung als weisser Fachmann in einem Arbeitsgebiet mit einer schwarzen Bevölkerung im Gwembetal hat. Es wäre ihm wohl sehr schwer gefallen, sich auf die dortigen Lebensweisen und den Lebensstandard einzustellen. Diese Entscheidung der Gossner Mission hat im Team in Zambia zunächst zur Verunsicherung geführt, da das Team in dieser Entscheidung auch eine Forderung an sich selbst sah. Die Ziele sind aber von Herrn Mische jetzt bei seinem Besuch mit den Team-Mitgliedern geklärt worden.

Nach einer längeren Diskussion akzeptiert das Kuratorium diese Entscheidung der Berliner Mitarbeiter. Es wird aber die Aufgabe genannt, Kriterien zu entwickeln, an denen besser beurteilt werden kann, ob ein Kandidat in das Team der jeweiligen Arbeit passt oder nicht. Es wird gefragt, ob man evtl. durch eine längere Begleitung eines Kandidaten für einen Arbeitszweig durch einzelne Kuratoren zu einer sachgemässeren Entscheidung kommen kann. Als Kriterien für eine Entscheidung werden genannt der Zeitraum der Verpflichtung (mindestens 3 Jahre), die Erlernung der einheimischen Sprache und die Bereitschaft und Fähigkeit, sich auf das Leben der Menschen dort einzustellen.

Ein weiteres für die Arbeit in Zambia einschneidendes Ereignis war die Kürzung der staatlichen Zuschüsse für die Arbeit durch die zambische Regierung um die Hälfte. Diese Kürzung kann von dem Team im Gwembetal nicht durch Einsparungen aufgefangen werden. Sie sollte allerdings dazu führen, dass positiver Druck auf die Arbeit ausgeübt wird, mehr auf die Initiative der Leute und die örtlichen Ressourcen zurückzugreifen. Zum anderen muss aber innerhalb von Deutschland danach gesucht werden, zusätzliche Mittel für die Arbeit in Zambia aufzubringen.

c) Gemeindedienst

Herr Kriebel weist hin auf das Programm für die Übersee-Besucher im Mai/Juni. Kuratoren, die noch Interesse daran haben, einige der oekumenischen Besucher in ihre Gemeinde zu holen, sollten das sagen. Es sind im Mai und Juni zwei Inder, zwei Zambianer und zwei Nepalesen Gäste der Gossner Mission.

d) Bericht der Herren Dr. Runge und Vögeli über ihre Besuchsreise in Nepal.

Im März/April waren Frau Friederici, Herr Vögeli, Herr Dr. Runge und das Ehepaar Singh einige Wochen in Nepal. Sie haben teilgenommen an der Jubiläumsveranstaltung der United Mission to Nepal und an einer Konferenz der Mitarbeiter und der Leiter dieser Arbeit dort. Herr Dr. Runge sprach davon, dass es nicht möglich ist, alle gemachten Erfahrungen in Worten zu vermitteln. Ihn habe am meisten beeindruckt die Erfahrung einer anderen Kultur, eines völlig anderen Lebens. In der United Mission to Nepal arbeiten zur Zeit 250 Mitarbeiter von 34 Organisationen aus 15 Ländern. Die Grundeinstellung der meisten Mitarbeiter ist evangelikal. Zum grossen Teil kommen sie aus Missionsgesellschaften, die sich von den grossen Missionsgesellschaften getrennt haben und auch abseits des Oekumenischen Rates der Kirchen stehen. Es ist dabei überraschend, wie weit diese sehr unterschiedlichen Gruppen zu einer Zusammenarbeit bereit sind und der unterschiedliche Hintergrund die Arbeit am Ort nicht belastet.

Vor der Teilnahme an den Jubiläumsveranstaltungen hat die Reisegruppe eine Reihe von Projekten in Kathmandu und an anderen Orten besucht. In Kathmandu besuchten sie ein Hospital, in dem Krankenschwestern ausgebildet werden und eine Schule, ein Mädchen-Internat, das inzwischen vom Staat geleitet wird, dessen Direktorin aber bis zu ihrer Erkrankung eine Christin war. Im Hospital war zu beobachten, dass ein gewisses Missverhältnis besteht zwischen dem vorhandenen ausgebildeten nepalesischen Personal und ihrem Einsatz in leitenden Stellungen.

In Amp Pipal besuchte die Gruppe Else Furthmüller und ihre Schule und das kleine Hospital dort. Frau Furthmüller unterrichtet dort in einer High School Biologie, Erdkunde, Physik, Chemie und Sport.

In Pokhara besuchte die Gruppe ein Muster-Projekt der UMN, eine Internatsschule für Jungen. Der Direktor dieser Schule ist noch ein Mitarbeiter von UMN. Diese Schule gilt als Musterschule des Landes. Ihre Schüler werden aus dem ganzen Land ausgewählt, zum Teil durch das Schulpersonal selbst, das bis auf die Dörfer geht und Kinder dort sucht. Das führt zu grossen Schwierigkeiten, weil manche dieser Kinder zunächst einmal in eigenen kleinen Hütten ausserhalb der Schulgebäude untergebracht werden müssen, um sich an diese völlig andere Zivilisation zu gewöhnen. Sie können während des Schuljahres ihre Eltern nur ein- bis zweimal besuchen. Neben den üblichen Fächern erhalten sie eine Ausbildung auf dem Gebiet der Landwirtschaft.

In Tansen besuchte die Gruppe ein Hospital, wo unter acht Ärzten ein nepalesischer Arzt (der einzige, den es gibt), angestellt ist. Auch hier gibt es eine Krankenschwesternausbildung und eine Ausbildung für Gesundheitserzieher und dörfliche Gemeindeschwestern. In der Ausbildung ist auch Frau Melody Koch, eine Mitarbeiterin der Gossner Mission beschäftigt, die auch selbst in die Dörfer geht und dort mitarbeitet. Sie scheint ein grosses Talent zu haben, Schautafeln zu gestalten, mit denen sie ihren Schülern ihren Unterrichtsstoff nahebringen kann. Sie wohnt auch im Ort selbst und nicht im Compound des Hospitals. Zuletzt besuchte die Gruppe noch die verschiedenen Industrieprojekte in Butwal. Von hier aus werden vor allen Dingen Elektrizitätswerke geplant.

Herr Vögeli und Herr Dr. Singh setzten den Bericht fort mit einigen Schwerpunkten der ersten Generalkonferenz der UMN seit 25 Jahren. Das Thema dieser Konferenz war die Kirche und die Entwicklungsproblematik.

Dazu sprachen als Referenten Dr. Kosuke Koyama, Mitglied der Kirchenleitung der Vereinigten Christlichen Kirche Japans, und Bischof Newbiggin von der Union der Südindischen Kirche.

Im Blick auf die Sitzung der leitenden Mitarbeiter der einzelnen Organisationen (Board of Directors) bemängelte Herr Vögeli, dass die meisten Vertreter direkt von ihren Heimatländern zu dieser Sitzung kamen und keine Zeit hatten, die einzelnen Projekte zu besichtigen. Daher waren sie nicht über die genaue Lage dort informiert und konnten nicht die Probleme der Mitarbeiter in den Projekten.

Bei den Mitarbeitern stellte er eine Diskrepanz fest zwischen ihrem Ruf, den sie gespürt haben, Mission zu treiben, und ihrer jetzigen zum Teil rein entwicklungspolitischen Arbeit. Viele sehen in dieser Entwicklungshilfe nur das Vehikel, um in Wirklichkeit missionarisch arbeiten zu können. Das ist ihnen aber auf Grund der gesetzlichen Lage in Nepal kaum möglich. Erschreckend war für Herrn Vögeli der Informationsstand vieler der Mitarbeiter der UMN in Bezug auf die entwicklungspolitische Diskussion. Auf der Sitzung des Board of Directors wurde deutlich, dass die Mitarbeiter diese Diskussion auch ablehnen. Sie wollen nicht in diese entwicklungspolitische Auseinandersetzung hineingezogen werden.

Ein weiterer kritischer Punkt war die Beobachtung, dass z.B. in der medizinischen Arbeit vorwiegend im westlichen Sinne gearbeitet wird. Es gibt so gut wie keine Versuche herauszufinden, inwieweit die medizinischen Kenntnisse, die im Lande unter der Bevölkerung bestehen, genutzt werden können und in die Arbeit mit einfließen sollten.

Weitere Probleme:

- Da man nicht sicher ist, wie die Projekte staatlicherseits weitergeführt werden, wenn kein Christ an der Spitze steht, kommt es in einigen Fällen dazu, dass qualifizierte Nepalesen, die diese Position einnehmen könnten, sie nicht bekommen, wenn sie nicht Christen sind.
- Grosse Gehaltsspannen unter den weissen Mitarbeitern und grosse Unterschiede in den Gehältern zwischen gleichqualifizierten Weissen und Nepalesen.

Bei der Sitzung des Board of Directors wurde nach Kriterien gefragt, nach denen einzelne Projekte ausgewählt werden. Es müsste deutlich sein, warum es zu bestimmten Projekten kommt, wem sie nützen. Bei einzelnen Projekten scheint der Nutzen für das Land, die Mehrheit der Bevölkerung, sehr fraglich zu sein. Aber diesen Fragen scheinen die Trägerorganisationen nicht nachzugehen.

Die Beziehung zwischen den Mitarbeitern und den Organisationen der United Mission to Nepal und den nepalesischen Christen ist sehr unterschiedlich, zum Teil gespannt. Manche nepalesischen Christen kritisieren, dass die Mitarbeiter der UMN die von der Regierung verlangte missionarische Zurückhaltung zu sehr befolgen. Zum Teil erwarten die Christen eine bevorzugte Behandlung bei den Projekten der UMN.

Erstaunlich war das unter den nepalesischen Christen starke Selbstbewusstsein. Wo sie selbst missionarisch tätig werden, entstehen oft blühende Gemeinden. Es gibt zur Zeit schätzungsweise 3.000 Christen in Nepal. Im Gegensatz zu den durch Nepalesen gegründeten Gemeinden sind die Gemeinden der weissen Missionare oft noch sehr von diesen abhängig.

Bisher gibt es noch keine konfessionellen Unterschiede unter den nepalesischen Christen. Deshalb taucht die Frage auf, wenn nun in Zukunft Nepalesen in Asien oder Europa theologisch ausgebildet werden, wie dabei verhindert werden kann, dass unsere Konfessions-Diskussionen über die theologische Ausbildung nach Nepal transferiert werden.

Zum Schluss berichtet Herr Vögeli von zwei Beschlüssen der Sitzung des Board of Directors:

1. Es soll versucht werden, dass 25 % der Mitarbeiter in den verschiedenen Projekten aus Asien kommen. Das Kuratorium akzeptiert diesen Beschluss. Es bekräftigt noch einmal seine Bereitschaft, solche Mitarbeiter aus asiatischen Mitgliedskirchen, die dort in Nepal arbeiten, zu bezahlen, sofern sie von einer Mitgliedsorganisation der UMN entsandt werden. In erster Linie denkt die Gossner Mission dabei an die Gossnerkirche. Dabei wurde die Frage besprochen, weshalb es in der Gossnerkirche in Indien bisher nicht möglich gewesen ist, einen solchen Mitarbeiter, der von der Gossner Mission bezahlt würde, nach Nepal zu entsenden. Nach Angaben von Herrn Dr. Singh scheiterte das bisher einmal an der Unmöglichkeit der Garantie der Wiedereinstellung nach der Rückkehr aus Nepal an der alten Stelle, zum anderen an persönlichen Problemen der Betroffenen.
2. Die einzelnen Organisationen werden gebeten, möglichst über einen längeren Zeitraum die gleichen Vertreter zu den Sitzungen des Board of Directors zu senden. Dadurch soll eine Kontinuität der Arbeit und der Diskussion erreicht werden. Das Kuratorium stimmt diesem Wunsch zu, zumal die Gossner Mission schon bisher in dieser Weise vorgegangen ist.

Zum Schluss wurde noch die Lage der Verhafteten und angeklagten Christen besprochen. Es wurde bekannt, dass sie darauf hoffen, dass ihr Fall in der Welt bekanntgemacht wird und von daher von der Weltöffentlichkeit aus Druck auf die nepalesische Regierung ausgeübt wird, die ihnen vielleicht hilft, eine nur kurze Gefängnisstrafe zu bekommen.

e) Indienbericht

Herr Dr. Singh berichtet über die Lage in der indischen Kirche.

Die Lage der Gossnerkirche ist seit dem letzten Jahr gleich geblieben. Jede Gruppe versucht auf ihre Weise, ihre Position zu konsolidieren. Dabei bemüht sich die Nord-West-Gruppe um finanzielle Unterstützung von aussen. Sie hat dabei gute Kontakte zum Lutherischen Weltbund und zu dem Zusammenschluss Lutherischer Kirchen in Indien entwickelt. Es wurde bekannt, dass die Zusammenkunft in Ranchi, bei der unter Beteiligung von Dr. Rajaratnam vom Lutherischen Weltbund die Teilung vollzogen werden sollte, nicht zustande gekommen ist, da die Gossnerkirche ohne einen Vertreter der Gossner Mission nicht teilgenommen hat.

Es wurde deutlich, dass es die offensichtliche Politik der einen Gruppe ist, die andere Gruppe dazu zu bringen, eine neue Kirche zu gründen. Das würde für sie bedeuten, dass die Gossnerkirche, als die alte, bestehende Kirche, im Besitz aller Ländereien und Projekte bleibt. Da die andere Gruppe das nicht will, versucht sie, auf eine friedliche Trennung hin zu arbeiten, ohne Bereitschaft beider Gruppen ist aber eine solche friedliche Trennung nicht möglich.

Die Arbeit eines Missionsehepaares der Lutherischen Kirche in Amerika hat sich als sehr problematisch erwiesen. Nach Auskunft von Herrn Neudoerffer sollte dieses Ehepaar vor allen Dingen im College in Ranchi und in beiden Teilen der Kirche arbeiten. Faktisch arbeitet es jetzt ausschliesslich im Bereich der Nord-West-Kirche.

Das Angebot der Gossner Mission an beide Teile der Gossnerkirche Projekte zu benennen, die die Gossner Mission finanziell unterstützen könnte, ist bisher nicht beantwortet worden.

Bei der Besprechung im Kuratorium wurde deutlich, dass es geradezu tragisch ist, dass die Christen der Gossnerkirche es durch ihre innerkirchlichen Streitigkeiten unmöglich machen, auf die Herausforderung durch die Industrialisierung in ihrem Gebiet und das Einströmen von Moslems und Hindus aus anderen Teilen Indiens in ihren Bereich einzugehen. Bei dem Bericht von Herrn Dr. Singh wurde deutlich, dass inzwischen auch die Gemeinden der Gossnerkirche von den Streitigkeiten betroffen sind. Trotz gegenteiliger Absprachen bei dem Besuch von Herrn Kriebel und Herrn Peters im vergangenen Herbst hat die Gossnerkirche das von der Gossner Mission an sie überwiesene Geld für die Missionare im Bereich der Nord-West-Kirche zurückgehalten. Es ist deutlich, dass sie dieses Geld als Druckmittel gegen die Nord-West-Kirche benutzt. Da dieses Geld zweckbestimmt ist, beschliesst das Kuratorium, dass Herr Kriebel in einem Brief die Gossnerkirche auffordert, innerhalb von zwei Monaten dieses Geld rückwirkend vom November an die Missionare auszuzahlen. Sollte sie dies nicht tun, wird der Betrag direkt an die Nord-West-Kirche überwiesen und die schon überwiesenen Gelder vom November werden der Gossnerkirche abgezogen.

Weiter wurde abgesprochen, dass Herr Kriebel zunächst wieder versucht, Verbindung mit den zuständigen Leuten vom Lutherischen Weltbund aufzunehmen. Es soll dabei geklärt werden, ob es evtl. gut ist, auf eine Konsultation zuzusteuern, bei der alle von aussen her beteiligten Organisationen ihr Verhalten vorher miteinander absprechen. Bei dieser Konsultation müssten dann auch Vertreter beider Teile der indischen Gossnerkirche beteiligt werden.

f) Die Arbeit in Mainz

Frau Borns-Scharf berichtet von der ersten Zusammenkunft des Mainz-Ausschusses am 9. März d.J. mit den Mitarbeitern in Mainz. Von dieser Zusammenkunft liegt dem Kuratorium ein Protokoll vor. Herr Dejung weist darauf hin, dass die Vorlage zu der Arbeit in Mainz, die mit den Unterlagen zur Kuratoriumssitzung verschickt wurde, unter einem gewissen Druck entstanden ist. Die EKD-Kanzlei hat um eine schriftliche Unterlage als Grundlage für ein Gespräch gebeten, in dem es um die Bezuschussung der Mainzer Arbeit durch die EKD geht. Deshalb wurden in diesem Papier alle die Ziele aufgenommen, die bisher von der EKD einmal für die Mainzer Arbeit benannt worden sind und die zum anderen bei der Konferenz der beiden Kirchen in Bonn für die zukünftige Arbeit in Deutschland benannt wurden.

In einem Gespräch mit der EKD sollte daraufhingearbeitet werden, dass für 1980 wieder ein Zuschuss von DM 50.000,-- gewährt wird. Falls das nicht gelingt, so sollte aber auf jeden Fall sichergestellt werden, dass in dem Haushaltsplan die Haushaltsstelle für das Seminar für Kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft erhalten bleibt. In dem Begleitbrief hat Herr Bischof Scharf darauf hingewiesen, dass die Arbeit in Mainz in verschiedene Landeskirchen hineinwirkt und das Mainzer Team von verschiedenen Zentren der Industrie- und Sozialarbeit der unterschiedlichen Landeskirchen in Anspruch genommen wird. Im Gespräch sollte

ebenfalls auf die oekumenische Erfahrung der Mainzer Arbeit hingewiesen werden.

Es wurde dann über das geplante Gespräch mit den drei Kostheimer Familien gesprochen. Als eines der Ergebnisse der Studententagung im Januar war dieses Gespräch von den dort anwesenden Kuratoriumsmitgliedern vorgeschlagen worden. Als Termin ist jetzt der 19. Mai vorgesehen. An diesem Tag soll im Gossner-Haus in Mainz ab 10.00 Uhr (inzwischen geändert auf 9.00 Uhr) dieses Gespräch mit den drei Familien stattfinden. Als Ziel für dieses Gespräch werden von den Kuratoriumsmitgliedern benannt:

Keine nachträglich Klärung einer Schuldfrage, sondern Fragen der zukünftigen Zusammenarbeit. Das neue Kuratorium hat dann zu entscheiden, ob evtl. die Arbeit der Kostheimer als ein Projekt der Gossner Mission anerkannt werden soll. Das jetzige Kuratorium möchte diese Option offenhalten. Später soll dann ein Gespräch mit Frau Springe und Herrn Symanowski stattfinden.

Als Teilnehmer für das Gespräch am 19. Mai benennt das Kuratorium Herrn Bischof Scharf, Herrn Peters, Herrn Kern, Herrn Gohlke. Herr v. Stieglitz und Herr Wagner sollen dringend gebeten werden, ebenfalls an diesem Gespräch teilzunehmen. Ausserdem werden auf Wunsch der drei Kostheimer Herr Krapf und Herr Riess zu diesem Gespräch eingeladen.

TOP 2

Kuratoriumswahl

Auf Grund der Vorbereitungen des Verwaltungsausschusses wird eine Kandidatenliste vorgelegt, die aber noch um einige Namen ergänzt wird. Da die Berliner Kirche Herrn Gottfried Rieger und Herrn Johannes Hummel als ihren Vertreter bzw. Stellvertreter vorschlägt, wird Herr Dr. Runge sich zur Wahl stellen. Die Hessen-Nassauische Kirche hat als ihren Vertreter Herrn Dr. Beckmann benannt und als seinen Stellvertreter Herrn Karl Scheld. Die Westfälische Kirche, wie bisher, Herrn Dr. von Stieglitz, als seinen Stellvertreter Herrn Donner. Die Lippische Kirche wird sehr wahrscheinlich Herrn Schmelter und Herrn Wesner wieder benennen, bei der Hannoverschen Kirche steht die Benennung noch aus. Zusätzlich zu den vorgeschlagenen Kandidaten muss auf die Liste noch Herr Pastor Dr. Jochen Wietzke aus Hamburg. Er ist Jahrgang 1942, Pastor in der Nordelbischen Kirche und war drei Jahre in der indischen Kirche tätig. Zu wählen sind im Herbst d. J. 12 Kuratoren und 12 Stellvertreter. Bisher sind dafür 35 Vorschläge eingegangen. Herr Dröge schlägt als Kriterien für die Auswahl der Kandidaten vor:

- Die Kandidaten sollten in einer gemeindenahen Arbeit stehen, um der Gossner Mission zu einer stärkeren Verbindung zu ihrem Hinterland zu helfen.
- Im Kuratorium sollte eine gute Mischung von konservativen und progressiven Vertretern bestehen, damit wir nicht unter uns bleiben, sondern uns gegenseitig befragen und ergänzen.
- Es sind Experten nötig für bestimmte Fachgebiete.
- Wichtig ist die Prüfung des Verhältnisses des Kandidaten zur Gossner Mission und ihren verschiedenen Arbeitsgebieten, damit es zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit kommen kann.
- Im Kuratorium sollten nicht nur Theologen, sondern auch Nicht-Theologen vertreten sein.

Bei der weiteren Besprechung wurde der Wunsch geäußert, dass von der Berliner Zentrale noch einmal die Lebensläufe aller Kandidaten verschickt werden, damit sich jeder über jeden Kandidaten ein Bild machen kann. Nach

längerer Debatte wurde dann mit 9 gegen 5 Stimmen entschieden, dass ein Nominierungsausschuss, bestehend aus den Herren Scharf, Peters, Kratz (oder Kern), v.Stieglitz und Kriebel, sich am 19.6. nachmittags um 15.00 Uhr in Berlin treffen soll, um eine Vorschlagsliste für die Kuratoriumswahl zu erarbeiten.

TO§ 3 Finanzen

a) Haushalt 1980

In nächster Zeit sind erhöhte Zuschüsse von den Landeskirchen nicht zu erwarten. Es sollte deshalb versucht werden, ein höheres Spendenaufkommen zu erreichen. Dafür wird gebeten, den einzelnen Kuratoren eine Aufstellung zu geben, welche Gemeinden in ihrem Bereich welche Spenden aufbringen, um dann evtl. auf einzelne Gemeinden gezielter einwirken zu können. Ebenso soll versucht werden, in "Wort in der Welt" intensiver über die Gossner-Arbeit zu informieren. Ausserdem gibt es vielleicht noch mehr Möglichkeiten, Pfarrer und Gemeinden über eine genauere Verwendung des Geldes zu informieren, um ihnen zu zeigen, an welcher Stelle sie sich intensiver engagieren könnten.

Sowohl der Berlin-Etat als auch der Mainzer Etat werden anschliessend vom Kuratorium, wie vorgelegt, genehmigt. Herr Bischof Scharf verbindet damit den Dank an die Mitarbeiter für die gute Vorarbeit bei der Ausarbeitung dieser Vorlagen.

b) Geldanlage

Der Verwaltungsausschuss schlägt vor, dass das Geld aus dem Hausverkauf in Berlin gestreut in länger- und kurzfristig festgelegten Geldern angelegt werden soll. Da der Kauf rechtlich noch nicht verbindlich ist, muss das Geld aber noch liegenbleiben. Der Verwaltungsausschuss bekommt den Auftrag, mit sachkundigen Kuratoren, sobald es nötig ist, die Anlage der Gelder zu entscheiden.

Der Vorschlag von Herrn Dejung, dass die Gossner Mission der "Oekumenischen Entwicklungsgenossenschaft" beitrifft und zunächst einen Erstbeitrag von DM 15.000,-- bis 20.000,-- einzahlt, wird vom Kuratorium angenommen. Es wird beschlossen, dass bei einer der nächsten Sitzungen ein Vertreter dieser Genossenschaftsbank eingeladen werden soll, der dem Kuratorium genauere Informationen über die geplante Arbeit und die Möglichkeiten des Engagements der Gossner Mission gibt. Nach diesen Informationen will das Kuratorium dann die genaue Höhe der Einlage entscheiden, sowie die weitere Zusammenarbeit mit der Entwicklungsbank.

TOP 4 Verschiedenes

a) Haus der Mission in Berlin

Herr Kriebel gibt einen Bericht über die Entwicklung im Haus der Mission, die geplanten Umbauten und die Entwicklung der Buchhandlung. Herr Kriebel wird Unterlagen über die Geschichte des Hauses der Mission sammeln und darüber bei der letzten Sitzung dieses Kuratoriums im September d.J. berichten.

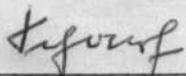
b) Sekretärin in Berlin

Da Frau Schulz in diesem Jahre 60 Jahre alt geworden ist und zum 31.7.1979 in den Ruhestand tritt, sucht die Berliner Zentrale zum 1. Juli 1979 eine neue Mitarbeiterin.

Die nächste Kuratoriumssitzung wird am 14. und 15. September 1979 in Emden stattfinden. Es ist der Freitag und Samstag gewählt worden, da die Kuratoren gebeten werden, am Sonntag wieder in Kirchen in der Umgebung von Emden Gottesdienste zu übernehmen.

Berlin, den 9. Mai 1979

p.s. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einsprüche bei der Geschäftsstelle in Berlin eingehen.



D. Kurt Scharf DD
Vorsitzender



Dr. Uwe Runge
Schriftführer

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 16./17. Januar 1979

in Mainz

Anwesend:

Kuratoren Herr Bischof i.R. D.Scharf DD, Berlin (Vorsitz),
Frau P. Borns-Scharf, Eschborn,
Herr P. Dröge, Bielefeld,
Herr P. Gohlke, Lübbecke,
Herr Prof. Dr. Grothaus, Flensburg,
Herr P. Hecker, Karlsruhe, (für Herrn Dr.Singh),
Herr Dipl.-Ing. Hertel, Ludwigsburg,
Herr Dr. Löffler, Hamburg,
Herr LSP i.R. Peters, Celle,
Herr P. Plasse, Tündern (für Herrn Dr.Smid),
Herr OKR Dr. Runge, Berlin,
Herr P.Schmelter, Lemgo,
Herr Sup.Dr.v.Stieglitz, Dortmund,
Herr Vögeli, Genf,
Herr Prof.Dr.Wagner, Neuendettelsau,

Stellvertretende
Kuratoren ohne
Stimmrecht

Frau Dr. Seeber, Berlin

Mitarbeiter Herr P. Dr. Dejung, Mainz,
Frau Friederici, Mainz,
Herr P. Kriebel, Berlin,
Herr P. Mische, Berlin,

Gäste Frau Dejung, Mainz,
Herr P. Hollm, Berlin,
Herr P. Petri, Wiesbaden.

Tagesordnung

TOP 1 a) Indien
b) Nepal
c) Mainz
d) Zambia
e) Gemeindedienst

TOP 2 Kuratoriumswahl
TOP 3 Finanzen
TOP 4 a) Hausverkauf - Berlin
b) Südafrika-Kommission
c) Missionsrat des Berliner Missionswerkes
d) Termine

Es wird beschlossen, die Sitzung am 16.1. abends mit dem Indienbericht zu beginnen.

TOP 1 a) Indien

Kriebel und Peters erläutern den von ihnen vorgelegten Reisebericht.

Der Bericht und die Ergänzungen werden vom Kuratorium positiv aufgenommen als wirkliche Hilfe, die schwierige Situation in der Gossnerkirche besser zu verstehen und zu würdigen. Nach längerer sachlicher Aussprache faßt das Kuratorium wie folgt sein Verhältnis zur Gossnerkirche zusammen:

1. Die Gossner Mission wird sich in den Streit innerhalb der Gossnerkirche nicht einmischen. Sie wird aber auch nicht eine mögliche Kirchenspaltung gutheißen können.
2. Die Beziehungen zur Gossnerkirche bleiben in ihrer Gesamtheit aufrechterhalten mit der Absicht, "we don't want to loose friends". Dies schließt mit ein, daß die finanzielle Unterstützung wie bisher erfolgen wird und die Beziehungen zu den Gemeinden durch Besuche vertieft werden.
3. Bei Anträgen auf Projektfinanzierung soll eine Sachdiskussion darüber angestrebt werden, welche Ziele mit diesen Projekten verfolgt werden und welche Bedeutung diese Projekte für die Gemeinden und ihre missionarischen Aufgaben haben.
4. Wenn führende Vertreter der NW-Kirche Beziehungen auch zu anderen Partnern, etwa in den USA wünschen, so wird dies nicht als diskriminierend empfunden. Das Kuratorium möchte sich jedoch nicht unter Druck setzen lassen, sondern will in Ruhe mit den zuständigen Verantwortlichen der Partnerkirche darüber reden. Langfristig erscheint es dem Kuratorium sinnvoll, die Beziehungen zur Gossnerkirche auf eine multilaterale Basis zu stellen.
5. Die Gemeinden in Deutschland, die die Arbeit der Gossner Mission unterstützen, sollen in geeigneter Weise über den Konflikt in der Gossnerkirche unterrichtet werden.
6. Das Kuratorium drückt nach wie vor sein Befremden darüber aus, daß die Partner aus der "NW-Kirche" sich auf ein Gespräch über die Präambel nicht einlassen wollten, weil sie der Meinung sind, daß die Präambel nur die Wahrheit ausspricht, während in ihr faktisch die Schuld an einer Kirchenspaltung einseitig an dem Anhangs und der Gossner Mission zugeschoben wird.

Mittwoch, 17.1.79

Die Sitzung beginnt um 9.15 Uhr mit Schriftlesung und Gebet durch den Vorsitzenden. Anschließend gedenkt der Vorsitzende der verstorbenen langjährigen Kuratoren, Pfarrer Dr. Paul-Willy Hess und Pfarrer Horst Dzubba, und würdigt ihre Bedeutung und Mitarbeit in der Gossner Mission.

b) Nepal

Herr Kriebel unterstreicht in Ergänzung zum Reisebericht den besonderen Beitrag, den die Gossner Mission innerhalb der United Mission to Nepal leistet:

1. Die Gossner Mission legt das Schwergewicht ihrer Arbeit auf Verbundprojekte, die die Entwicklung "von unten" in den Dörfern fördern sollen, um die Initiative der einheimischen Bevölkerung zu stärken. Dies ist ein Kontrastprogramm gegenüber den Großprojekten, wie sie von manchen Gruppen innerhalb der UMN bevorzugt werden (Wasserkraftwerke, Sperrholzfabrik). Das Kuratorium

betont die Notwendigkeit der Aktivität der Gossner Mission in Nepal, um auf diese Weise Einfluß auf die Arbeit der UMN zu nehmen.

2. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen theologischen Gruppierungen ist problemlos im Gegensatz zu Europa, wo die theologischen und bekenntnisgeprägten Gegensätze oft unversöhnt hochgespielt werden.

Das Kuratorium hält es für eine wichtige Aufgabe, diese schon zur Tradition gewordene gute ökumenische Kooperation in Nepal trotz unterschiedlicher theologischer Überzeugungen auch für den europäischen und speziell deutschen Kontext fruchtbar zu machen.

Mit Befremden nimmt das Kuratorium zur Kenntnis, daß im "headquarter" der UMN ein versteckter Rassismus der europäischen Mitarbeiter gegenüber Nepalesen praktiziert wird. Nach Auffassung des Kuratoriums könnten gerade die Mitarbeiter der Gossner Mission bewußt dieser Verhaltensweise entgegenwirken und mit dazu beitragen, daß das Verhältnis zu den Nepalesischen Christen eine andere Qualität annimmt. Das Kuratorium erwägt ferner, nach Nepal auch noch mehr Mitarbeiter als bisher zu entsenden, wenn es erforderlich ist und geeignete Mitarbeiter gefunden werden. Bevor jedoch eine definitive Entscheidung über die Ausweitung der Arbeit in Nepal getroffen wird, soll der Bericht der Delegation abgewartet werden, die im April 1979 nach Nepal reist.

Allgemein scheint in Nepal eine dem Christentum aufgeschlossene Gruppe zu existieren, ohne daß sich genau bestimmen ließe, wie einflußreich sie ist und wie viele zu ihr gehören. Offiziell wird von allen Seiten Zurückhaltung geübt, um das Religionsverhältnis, das durch staatliche Gesetze geregelt ist, nicht unnötig zu belasten.

c) Mainz

Herr Dejung berichtet über den augenblicklichen Stand der Planungen und Strategieüberlegungen. Er umreißt die derzeitige Situation wie folgt:

1. Die Arbeit kann nicht einfach dort wieder einsetzen, wo sie beendet wurde, weil noch viele "Trümmer" weggeräumt werden müssen.

2. Die konkreten Arbeitsvollzüge sind zur Zeit noch nicht klar zu beschreiben.

3. Der Kontakt zu den Schichtarbeitern ist verlorengegangen. Auch die Beziehung zu den Gewerkschaften ist neu aufzubauen. In Zukunft gilt es, diese Beziehungen von der Basis aus zu entwickeln.

4. Das Team in Mainz befindet sich deshalb immer noch in der Phase des Sondierens und der Vorüberlegungen.

5. Allgemein zeigt sich: Der Erwartungsdruck ist gross und eine Schwierigkeit ist, auf divergierende Erwartungen einzugehen.

6. Das Verhältnis zu den ehemaligen Mitarbeitern ist in der zurückliegenden Phase gesucht worden.

Frau Springe und Herr Symanowski halten sich bewusst zurück, obwohl gerade Frau Springe Bereitschaft bekundet, in konkreten Fällen ihren Rat zur Verfügung zu stellen.

Mit den Herren Geller, Pohl und May gibt es persönliche Kontakte. Ihre Erfahrungen in den Betrieben könnten für die zukünftige Arbeit bedeutsam werden, sofern sie bereit sind, diese in die Programme des Zentrums einzubringen.

Die Aussprache zeigt Eingikeit darin, daß der Austausch von Personen die schwierige Aufgabe nicht lösen wird, sondern daß es entscheidend darauf ankommt, wie die Sachfragen aufgegriffen und behandelt werden. Dabei sollte zunächst klein angefangen werden.

Da der Beirat für Mainz aufgelöst worden war, wird empfohlen, ein neues Beratungsgremium einzusetzen.

Der schon gebildete Ausschuß des Kuratoriums soll vor der nächsten Kuratoriumssitzung tagen, um dem Kuratorium im April bei seiner nächsten Sitzung konkrete Vorschläge für die Arbeit der nahen Zukunft zu unterbreiten. Diesem Ausschuß gehören an: Frau Borns-Scharf, die Herren Runge, Kern, Löffler, Vögeli und Ehlers.

Dem Kuratorium wird mitgeteilt, daß im EKD-Haushalt 1979 die 50.000,- DM für die UIM in Mainz gestrichen sind.

Es wird beschlossen, daß Mainzer Mitarbeiter zusammen mit Herrn Peters und Herrn Kriebel persönlich bei der Kirchenkanzlei in Hannover vorsprechen und mit dem Finanzreferenten verhandeln, damit die EKD-Mittel auch weiterhin für Mainz gezahlt werden. Es soll klargemacht werden, daß die EKD eine Verpflichtung gegenüber der UIM-Arbeit hat und aus dieser Verantwortung nicht entlassen werden kann. Dem Verwaltungsausschuß soll das Ergebnis dieses Besuches mitgeteilt werden.

Das Verhältnis zwischen Gossner-Mainz und Gossner-Berlin ist ausführlich in dem Vorbereitungspapier für das Seminar (Bericht aus Mainz, Nr.5) behandelt worden. Das Kuratorium begrüßt diese verstärkte Zusammenarbeit. Es wird in diesem Zusammenhang unterstrichen, daß ein regelmäßiger Besuch aus Übersee nach Mainz wünschenswert sei, um ein neues Problembewußtsein für die analogen Probleme zu wecken und um die Arbeit in den Gemeinden in neuer Weise zu qualifizieren.

d) Zambia

Herr Mische berichtet, daß zur Zeit keine nennenswerten Schwierigkeiten in der Arbeit des GST existieren, daß im Gegenteil das Team von der Bevölkerung akzeptiert werde und das Klima unter den Mitarbeitern gut sei.

Herr Kriebel informiert das Kuratorium, daß nun endlich ein project-administrator berufen werde. Dies sei ein von der Gossner Mission immer gewünschter wichtiger Schritt zu einer Zambianisierung des Gwembetal-Projektes. Trotzdem wurden Bedenken laut, ob auf diese Weise, "von oben" einen Regierungsvertreter zu berufen, der Zambianisierungsprozeß tatsächlich gefördert oder nicht eher abgeblockt werde. Denn es wurde schon längst ein anderer Weg "von unten" über die Bildung von Genossenschaften gewählt, um die Bevölkerung direkt für ihre eigenen Belange mitbestimmen und mitentscheiden zu lassen. Die Genossenschaften bestimmen ihre Vertreter, die die Interessen der Bevölkerung gegenüber der Regierung wahrnehmen. Es kann also durchaus sein, daß durch die Berufung eines offiziellen Regierungsbeamten neue Spannungen entstehen, die den Mitbestimmungsprozeß "von unten" hemmen.

e) Gemeindedienst

Herr Mische kommentiert seinen Kurzbericht über den Gemeindedienst. Vor allem wird in der anschließenden Aussprache die besondere Situation der Gossner Mission in Berlin erörtert,

wo die Gossner Mission schlecht vertreten ist und kaum zum Zuge kommt. Es wird berichtet, daß engere Kontakte zwischen den Referaten "Gemeindedienst" des Berliner Missionswerkes und der Gossner Mission entwickelt werden in der Hoffnung, daß sich dies auch für die Gossner Mission in ihrer Berliner Arbeit positiv auswirken wird. Herr Hollm drückt die Bereitschaft des BMW aus, an einer Verbesserung der Beziehungen mitzuwirken.

Dem Kuratorium wird mitgeteilt, daß im Mai und Juni je zwei ökumenische Gäste aus Nepal, Indien und Zambia in die Bundesrepublik eingeladen sind. Die Kuratoren sollen schriftlich benachrichtigt werden, wo diese Gäste in Gemeinden eingesetzt werden.

TOP 2

Kuratoriumswahl

Das Kuratorium stimmt dem Vorschlag des Stabes über das Wahlverfahren für die Wahl des neuen Kuratoriums zu. Danach gilt:

- a) Dieselben Landeskirchen wie bisher entsenden einen Vertreter und Stellvertreter.
- b) Jedes Kuratoriumsmitglied, das nicht ausdrücklich bis zur Aprilsitzung auf eine erneute Kandidatur verzichtet hat, gilt als Kandidat.
- c) Auch Mitarbeiter können Vorschläge machen.
- d) Das Schreiben von Pf. Soreng vom 11.12.78 wird zur Kenntnis genommen und beraten. Anschließend wird beschlossen, daß die Gossner Mission wie bisher aufgrund der geltenden Satzung für das neue Kuratorium einen indischen Vertreter der Gossnerkirche beruft. Darüber hinaus sollen mit der Gossnerkirche neue Formen der kontinuierlichen Beratung gemeinsam entwickelt werden, um wirkliche Partnerschaft zu praktizieren. Herr Scharf und Herr Peters erklären, daß sie aus Altersgründen nicht wieder für das Kuratorium kandidieren werden.

TOP 3

Finanzen

- a) Aus technischen Gründen kann ein vorläufiger Haushaltsabschluß für 1978 noch nicht vorgelegt werden. Mündlich wird vorgebracht, daß der Haushalt von 1978 sich bei 1,887 Millionen an Ausgaben bewegt, das bedeutet, daß etwa 70.000,- DM weniger ausgegeben worden sind als veranschlagt.
- b) Die Vorlage über erwartete Mindereinnahmen 1979 und vorgeschlagene Sperrungen 1979 wird genehmigt. Der Verwaltungsausschuss wird ermächtigt, Entsperrungen in 1979 vorzunehmen, wenn es erforderlich wird und die Finanzlage es erlaubt.

TOP 4

a) Hausverkauf - Berlin

Herr Kriebel berichtet über Vorgespräche mit dem Berliner Missionswerk und teilt mit, dass man sich in allen Detailfragen genähert habe, so dass dem Verkaufsabschluss nichts mehr im Wege stehe. Er hat sich dadurch verzögert, weil rechtlich noch unklar war, wie das Berliner Missionswerk im Grundbuch verankert werden kann. Nach Auskunft von Herrn Hollm sollen die strittigen Fragen mit dem Berliner Konsistorium erörtert und befriedigend gelöst sein.

Aus zeitlichen Gründen kann über die Wiederanlage des Erlöses

vom Hausverkauf nicht weiter beraten werden. Der Verwaltungsausschuß wird beauftragt, entsprechende Vorschläge zu erarbeiten.

Zwei Kriterien nennt das Kuratorium:

1. Der Verwaltungsausschuß soll den Rat von kompetenten Finanzfachleuten einholen.
2. Es sollen auch Vorschläge für alternative Formen der Geldanlage berücksichtigt werden, die im Zusammenhang mit der Diskussion über den neuen Lebensstil gemacht worden sind.

Das Bild von Fries im Gossner-Saal soll zunächst am alten Platz hängen bleiben. Dies sichert Herr Holm zu. Sollte es notwendig werden, daß das Bild einmal an einer anderen Stelle aufgehängt werden muß, bleibt es auf jeden Fall im Besitz der Gossner Mission. Entsprechend soll Herr Dr. Berg durch den Vorsitzenden unterrichtet werden.

b) Südafrika-Kommission

Jochen Riess kann aus gesundheitlichen Gründen die Gossner Mission nicht mehr in der SA-Kommission der EKD vertreten. Herr Riess soll gebeten werden, dies dem Kuratorium schriftlich mitzuteilen. Für diesen Fall wird Herr Dejung einstimmig gewählt, diese Aufgabe in Zukunft wahrzunehmen.

c) Missionsrat des Berliner Missionswerkes

Herr Dzubba war für die Gossner Mission Mitglied des Missionsrates des BMW gewesen, dessen Amtsdauer am 9. September 1979 enden wird. Einstimmig wird Herr Dr. Runge berufen, diese Aufgabe bis zur Wahl eines Nachfolgers durch das neue Kuratorium vorübergehend wahrzunehmen.

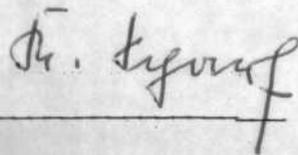
d) Termine

Die nächsten Sitzungstermine sind:

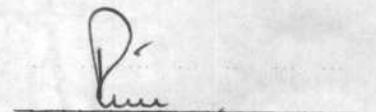
am 26./27.4.79 in Berlin
am 14./15.9.79 in Hannover

p.s. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einsprüche bei der Geschäftsstelle in Berlin eingehen.

Berlin, den 19. Februar 1979



D. Kurt Scharf DD
Vorsitzender



Dr. Uwe Runge
Schriftführer

Protokoll

der

STUDIENTAGUNG

vom 16. - 18. Januar 1979 in Mainz zum Thema "Herausforderung und Schwierigkeiten angesichts des Auftrages zur Mission in sechs Kontinenten".

- I. Vorgeschichte
- II. Einführungsreferate
- III. Diskussion
- IV. Zusammenfassung
- V. Teilnehmer

I. Vorgeschichte

Verschiedene Probleme, die in der Gossner Mission in den letzten Jahren aufgetaucht waren, schienen zeitweilig übermächtig zu werden. Dazu gehörten etwa die Fragen, wie die Gossner Mission sich mit den Industriearbeitern solidarisieren und sich dabei als kirchliche Institution verstehen könne, wie sie sich dem Streit in der Gossnerkirche gegenüber verhalten könne, ohne deren Unabhängigkeit anzutasten, wie sie ihr Verständnis der Entwicklungsarbeit in Zambia als missionarischen Einsatz verständlich machen könne. Einige Landeskirchenleitungen, die der Gossner Mission verbunden sind, hatten daraufhin der Gossner Mission angeboten, durch Gespräche bei der Überwindung der Probleme behilflich zu sein. In einem solchen Gespräch wurde dann deutlich, dass alle Missionswerke und -gesellschaften gegenwärtig mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind und gemeinsam über mögliche Lösungen sprechen sollten. Eine Studientagung sollte dazu Gelegenheit bieten. Die Erfahrungen der Gossner Mission sollten dabei die Ausgangslage der Gespräche bilden.

II. Einführungsreferate

Zur Einführung in die Thematik konnten zwei Referenten gewonnen werden: Walter Hollenweger aus Birmingham und Manfred Drewes aus Stuttgart. Sie verknüpften das Thema Mission einerseits mit dem des Dialogs und andererseits mit dem der Entwicklungs-Zusammenarbeit.

1. Walter Hollenweger: Dialogische Evangelisation

Evangelisation ist nicht Weitergabe des schon Gewussten, sondern ein Entdeckungsprozess im Dialog mit dem Partner. Dabei entdeckt der Evangelist nicht nur etwas ihm bisher Unbekanntes über den Partner, sondern auch über das Evangelium. Denn Evangelisation als theologisch verantworteter Dialog führt zu Inkulturationen des Evangeliums.

Die Beispielgeschichte vom barmherzigen Samariter, die Geschichte vom Hauptmann Kornelius und viele andere erweisen die dialogische Evangelisation als das Evangelisationsprinzip Jesu und der Apostel. Durch das Eingehen auf den Gesprächspartner wird Evangelisation pluralistisch und interkulturell.

Das Evangelium gewinnt nicht nur deshalb in verschiedenen Formen Gestalt, weil es in verschiedene Kulturen und Situationen eingeht, sondern auch deshalb, weil unsere Erkenntnis der Wahrheit nie die ganze Wahrheit ist und weil nicht für alle Menschen dieselben Teile der Wahrheit die für sie entscheidenden sind und schliesslich weil unsere Erkenntnis des Evangeliums nie abgeschlossen, sondern immer im Werden ist.

Möglichkeiten für eine Missionsgesellschaft zu einer situationsgerechten und dialogischen Evangelisation in Afrika und Europa: Seit der Unabhängigkeit der afrikanischen Staaten ist die Zahl der dort arbeitenden weissen Missionare gestiegen. Aber diese Missionare arbeiten in den Gemeinden, während in den Kirchenleitungen Afrikaner sitzen. Dennoch breiten sich diese alten Missionskirchen nur langsam aus. Die unabhängigen Kirchen sind es, die stark wachsen. Sie haben einen starken politischen Einfluss, einflussreiche Politiker gehören zu ihren Mitgliedern. In ihrer Struktur und ihrer "Theologie" stellen die unabhängigen Kirchen die Antwort Afrikas auf die europäische Mission und zugleich auf die Existenz und Theologie der Missionskirchen in Afrika dar. Alle Kirchen bilden ein hohes Kommunikationspotential, das der Kontrolle des Staates weitgehend entzogen ist.

Welche Funktion hat der weisse Missionar in einer solchen Situation? Als Ausländer ist er nicht betriebsblind, er genießt eine gewisse Narrenfreiheit, er kann den Missionskirchen helfen, sich zu ändern und wie die unabhängigen Kirchen zu werden. Und er kann seine Erfahrungen aus Afrika daheim in Europa einbringen. Sein eigentlicher Einsatz beginnt mit seiner Rückkehr, seine Missionszeit ist Teil seiner Ausbildung.

Themen wie Visionen, Geister, Krankenheilungen, elementare Religion und Politik sind auch in Europa brennend aktuell.

Situationsgerechte Evangelisation in Europa würde bedeuten, Gottesdienste mit Nichtchristen vorzubereiten, weil nur sie die Fragen stellen können, auf die ein evangelistischer Gottesdienst antworten muss.

2. Manfred Drewes: Kirchlicher Entwicklungsdienst

Man kann sich eine Kirche ohne Entwicklungsdienst vorstellen, aber unsere Kirche wäre ohne Entwicklungsdienst unglaubwürdig, denn er stellt unsere Antwort (unser Dankopfer) für empfangene Hilfeleistung nach dem Zweiten Weltkrieg dar. Darüber hinaus ist, so Linnenbrink, der kirchliche Entwicklungsdienst "unverzichtbarer Bestandteil der weltweiten oekumenischen Verflochtenheit unserer Kirche". Es geht dabei nicht nur um die technische und finanzielle Abwicklung einzelner Projekte, sondern das "Verständnis vom missionarischen und diakonischen Auftrag der Kirche" ist auch mit angesprochen.

Zwar ist die in der Bundesrepublik durchgeführte organisatorische Trennung von Mission und Entwicklungsdienst für Viele im In- und Ausland unverständlich, doch gibt es auch gute Gründe für eine "vereinbarte Arbeitsteilung". Andererseits stösst der "Aktionismus" des Kirchlichen Entwicklungsdienstes bei Vielen auf Kritik, weil er das "Eigentliche" der Kirche verwische. Dazu hat Götz Harbsmeier ausgeführt, dass die zentrale Frage laute, "ob sich das neue Sein des Christen und der Kirche vor der Welt und für die Welt als Lebens-Hilfswerk darstellen und in das Angebot dieser Welt integrieren lässt."

Das geht offenbar nicht. Verhaltensweisen der Liebe etwa sind sicherlich lehr- und lernbar, aber nicht die Liebe selbst. Liebe gibt es nicht ohne liebevolles Verhalten, aber liebevolles Verhalten ist kein Beweis, dass wirklich Liebe dahinter steht. Und Liebe kann niemals ihre Existenz durch Hinweis auf ihr liebevolles Verhalten beweisen. "Alle kirchlich-institutionell betriebene Lebenshilfsarbeit ist ein durch und durch weltliches Tun, dessen gottesdienstliche Innenseite nicht objektivierbar ist. Sie ist lebensnotwendig anonym Es ist 'Sache' der Leute, die guten Werke zu sehen 'und dafür den Vater im Himmel zu preisen'".

In zunehmendem Masse ist der Kirchliche Entwicklungsdienst auf die Zusammenarbeit mit den Missionswerken und -gesellschaften angewiesen. Denn ist er aus einer zupackenden spontanen Hilfsbereitschaft entstanden und hat zunächst nach dem "Antragsprinzip" gearbeitet, so ändert sich die Lage jetzt dadurch, dass ihm einerseits beträchtliche Mittel zur Verfügung stehen und andererseits er sich auf langfristige Perspektiven einstellen muss. An die Stelle einzelner Projekte und der Geber-Nehmer-Struktur müssen etwa Länderprogramme und die Zusammenarbeit in Konsortien treten, so dass breitgefächerte Programme und ganze Bündel von Projekten unterstützt werden, sowie eine "round-table-Struktur", bei der alle Beteiligten bei Planung und Durchführung von Programmen zusammenwirken. Hier bietet sich die Möglichkeit einer vernünftigen Zusammenarbeit von Hilfswerken und Missionsgesellschaften.

Die politische Dimension des Entwicklungsdienstes tritt ebenfalls immer deutlicher zutage. Es kann nicht mehr genügen, Symptome zu kurieren, sondern die Ursachen müssen bekämpft werden. Dazu gehören der Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung ebenso wie die Offenlegung ungerechter Handelsbedingungen und das Bemühen um die Verwirklichung von Menschenrechten. Wenn Entwicklung so verstanden wird als ein Befreiungsprozess, der auf soziale Gerechtigkeit, Selbsthilfe, mehr Lebensqualität, Beteiligung der Betroffenen zielt, dann wird sie zu einem konfliktreichen Prozess.

Bei der Analyse der Ursachen weltweiter Ungerechtigkeit müssen wir liebgewordene Illusionen entlarven, etwa dass die Unterschiede zwischen Arm und Reich sich von selbst oder durch Marktmechanismen auflösen würden, oder dass sich die europäische Entwicklung in Übersee wiederholen lasse, oder dass zunächst Wachstum wichtiger sei als gerechte Verteilung. Zugleich müssen die Kirchen an den Bemühungen um alternative Strategien teilnehmen. Wie die Vorgespräche zum Godesberger Kongress gezeigt haben, wird das Gespräch mit der Kirche gewünscht, und wir sollten uns vor dieser konkreten Herausforderung nicht drücken.

III. Diskussionen

1) Diskussion der Einführungsreferate

Die Aussprache war eine Bestandsaufnahme der mitgebrachten Erwartungen und Fragen. Fragen nach Evangelisation und nach Entwicklungsarbeit wurden bald verknüpft zu der Aussage: Evangelisation und Entwicklungsarbeit sind Mission. Mission geschieht nicht nur verbal. Zu den Missionsfeldern der Kirche gehört auch die Vorbereitung ausreisender Wirtschaftsleute, die in Entwicklungsprojekten oder in ausgelagerten Betrieben arbeiten werden. Bei dem Versuch, wirtschaftliche Positionen im Weltmasstab ethisch oder gar theologisch begründen zu wollen, wird sofort klar, dass die wirtschaftlichen Mechanismen geändert werden müssen. Es gibt in der Bundesrepublik Menschen, die von den Entwicklungsproblemen existentiell betroffen sind, z.B. durch einen Arbeitsplatz in Übersee oder durch die Gefährdung oder den Verlust ihres Arbeitsplatzes hier. Sind wir für diese Menschen dialogfähig?

Hinsichtlich ihrer Partner sollte sich die Gossner Mission nicht einengen lassen. Die Gossner Mission versteht sich als Dialogpartner für die traditionellen kirchlichen Gemeinden und Kreise ebenso wie für informelle christliche Gruppen, entwicklungspolitisch aktive Gruppen und Kirchenfremde.

2) Arbeitsgruppen

- a) Gruppe 1: Entwicklung und Verkündigung im politischen Spannungsfeld
Gruppe 5: Auf dem Wege zu einer dialogischen Gemeinde

Diese beiden Gruppen wurden zusammengelegt.

Gruppenleiter: Dieter Hecker
Berichterstatter: Erhard Mische

Die Diskussion konzentrierte sich auf die Thematik einer dialogischen Gemeinde.

Dialog

Die Grundthese von Prof. Hollenweger, dass Evangelisation im Dialog mit den Menschen in ihrer jeweiligen sozialen und kulturellen Umwelt geschieht, wurde positiv aufgegriffen und als Hilfe empfunden. Die christliche Botschaft musste demnach im Zusammenleben mit den Menschen vermittelt werden. Dialog bedeutet zweierlei:

- a) die Menschen zum Fragen über ihr eigenes Leben und die Werte ihrer Gesellschaft anzuregen;
- b) Antworten auf religiöse und existentielle Fragen zu geben, die Menschen stellen, weil sie von ihnen betroffen sind.

Eine wichtige Aufgabe des Missionars oder Evangelisten ist es, solche Dialogsituation aufzuspüren oder sie zu provozieren.

Gastland

Der Missionar im traditionellen Sinne, der in die Welt hinausgeht, um Menschen zu Jesus Christus zu bekehren, die noch nie von ihm gehört haben, gehört der Vergangenheit an, weil heutzutage in den meisten Ländern dieser Erde einheimische christliche Gemeinden existieren, die diese Aufgabe wahrnehmen. Sie können dies auch viel besser, weil das Christsein aus dem eigenen Heimatboden erwachsen muss, wenn die neugewonnenen Christen nicht ihrer eigenen Geschichte entfremdet werden sollen. Die Gemeinden nehmen diese Aufgabe auch wahr und können viel leichter einen Dialog mit der eigenen Kultur und Gesellschaft, in der sie beheimatet sind, führen. Europäisierte Kirchen in Übersee haben es vielfach schwerer, sich den eigenen Landsleuten verständlich zu machen, wie das viel stärkere Anwachsen der "unabhängigen" und bodenständigen Gemeinden anzeigt.

Was bedeutet dies aber für den Europäer, der für kurze Zeit in ein fremdes Land reist und als Katechet, Evangelist, Lehrer oder Experte tätig wird? Verschärft wird die Problematik seiner Präsenz noch dadurch, dass dadurch nicht nur verschiedene Kulturen aufeinanderprallen, sondern dass er ausserdem eine Entwicklungsform vertritt, die vielfach in den Ländern der "Dritten Welt" bewundert wird. Er begegnet einem starken Erwartungsdruck, finanzielle Hilfe schnell und umfassend zu leisten, menschliche und technische Lösungen anzubieten, wodurch die eigene Initiative und Anstrengung der einheimischen Bevölkerung abgeblockt werden können.

Nach Auffassung der Gruppe wird es für den Europäer in Übersee wichtig sein, dass er sich im Verzicht übt, falsche Erwartungen nicht erfüllt und auch nicht "europäische Entwicklungen" in Gang setzt.

Er sollte sich in bodenständige Entwicklungsprozesse einordnen und nicht meinen, "Wohltäter" zu sein. Überspitzt wurde formuliert, dass die Jahre "in Sachen" Mission Jahre des Lernens und Beobachtens für ihn sind, wobei er ein besonderes Sensorium für die Eigenart von Menschen in anderen Ländern entwickelt und Fragen formulieren kann, die er für seine eigene Gesellschaft und das Leben seiner Heimatkirche zurückbringt.

Wir haben die Herausforderungen folgendermassen formuliert, die auf den europäischen Mitarbeiter in Übersee zukommen:

- er muss lernen, einen Dialog mit den Christen anderer Kulturen zu führen, Fragen zu stellen und sich fragen zu lassen;
- er muss anerkennen, dass in den Ländern der "Dritten Welt" immer schon Entwicklung stattgefunden hat, die anders aussieht und anders verlaufen ist als die eigene;
- er sollte kritisch gegenüber dem Beitrag seiner eigenen Arbeit in Übersee sein und sich bewusst werden, dass sie ein Fremdkörper ist und auch so verstanden wird;
- er sollte sich kritisch fragen, welche Wirkungen seine mögliche finanzielle, spirituelle und technische Hilfe zur Folge hat.

Heimat

Für die Heimatarbeit stellt sich die Frage, wie positive Erfahrungen, die in Übersee gemacht worden sind, in das kirchliche und öffentliche Leben im eigenen Land eingebracht werden können (z.B. im Gesundheitswesen, in der Gemeinwesenarbeit, in der Gestaltung der Gottesdienste).

Müsste es nicht Aufgabe der Missionen werden, eine Plattform des Dialogs für viele unterschiedliche, ja für alle Gruppen im eigenen Land zu werden oder Impulse zu geben, dass solche Räume des Dialogs geschaffen werden. Wo solche Möglichkeiten schon existieren, sollte man sich daran beteiligen und die besonderen Erfahrungen von Übersee mit einbringen.

Verschiedene Zielgruppen wurden für den Dialog angesprochen:

- die traditionelle Gemeinde
- informelle christliche Gruppen neben den Kirchengemeinden
- Ausländer
- informelle nichtkirchliche Gruppen
- Menschen, die nicht organisiert sind und von der Gemeinde nicht erreicht werden.

Der Gruppe ist die Gefahr für die Arbeit der heutigen Missionswerke und -gesellschaften bewusst, dass sie nicht mehr an der Basis verankert sind und die Beziehung zur Lebenswirklichkeit der eigenen Kirche und Gesellschaft verloren haben. Darum muss es eine zentrale Aufgabe werden, die Kontakte wieder aufzubauen und herzustellen, um die Vermittlerrolle zwischen Übersee und Heimatsituation sachgerechter zu erfüllen, damit die Vision von der "einen Welt Gottes" ein Stück Wirklichkeit wird.

b) Gruppe 2: Möglichkeiten und Grenzen oekumenischer Partnerschaft

Gruppenleiter: Herwig Wagner
Berichterstatter: Karl-Heinz Dejung

Einleitung

Die Arbeitsgruppe stellte ihre Überlegungen zur Partnerschaft in den Zusammenhang des reformatorischen Auftrags der "mutua consolatio fratrum". Diese Anknüpfung an die Situation der Beichte sollte das Gewicht der Partnerschaftsproblematik - bis hin zur Möglichkeit und Notwendigkeit der Absolution - zum Ausdruck bringen. Die Gruppe war sich dessen bewusst, dass mit dieser Neuformulierung reformatorischer Tradition deren ursprünglicher "Sitz im Leben" (Primärgruppe und binnenkirchlicher Bereich) ausgeweitet ist. Sie unternahm dennoch bewusst einen solchen Versuch, um den Begriff der Partnerschaft theologisch zu qualifizieren. Nur unter dieser Voraussetzung erschien es brauchbar zur Aufdeckung und Überwindung von Paternalismus und distanzloser Identifizierung.

These 1: Oekumenische Partnerschaft ist begründet in der gemeinsamen Teilnahme aller Christen und Kirchen an der Mission Gottes für die gesamte Menschheit. Aus diesem Grunde wird es möglich, die paternalistische Perversion des Partnerschaftsgebotes zu erkennen und die Grenzen zu entdecken, die einer vollen Teilnahme am Leben des anderen im Wege stehen. Solche Grenzen werden nicht allein durch kulturelle Geprägtheiten, sondern auch durch unterschiedliche soziale Positionen bedingt. Oekumenische Partnerschaft lebt von der Hoffnung, dass die in der Christenheit vorhandenen Konflikte sich auf Grund der Vergebung der Sünden in fruchtbare Spannungen verwandeln. In diesem Sinne kann oekumenische Partnerschaft zur Befreiung von Bindungen an die eigene Umwelt beitragen.

These 2: Oekumenische Partnerschaft ist nicht in die Beliebigkeit der Kirchen gestellt, sondern sie ist eine Notwendigkeit auf Grund des gemeinsamen Auftrages. Sie darf nicht auf einseitig materielle Beziehungen eingeengt werden, soll sie sich nicht in bewusste oder unbewusste Abhängigkeit verwandeln. Sie bedarf zudem der organisatorischen Gestalt, will sie sich nicht in Unverbindlichkeit verlieren, Wenn wir oekumenische Partnerschaft in den Zusammenhang der "mutua consolatio fratrum" stellen, soll dieser Aufruf zur Verbindlichkeit in kirchlicher Partnerschaft zum Ausdruck gebracht werden. In diesem Sinne führt oekumenische Partnerschaft nicht selten in notwendige Loyalitätskonflikte mit den Kräften, die die eigene kirchliche und säkulare Umwelt dominieren.

These 3: Partnerschaft mit nichtkirchlichen bzw. nichtchristlichen Gruppen gründet in der gemeinsamen Sorge für die Wahrung von Überlebenschancen der Menschheit. Für Kirchen ist dieser Auftrag Teil der im Sendungsauftrag gegebenen Verantwortung für die Schöpfung. Auch solche Partnerschaft mit nichtchristlichen Gruppen ist nicht in die Beliebigkeit der Kirchen gestellt. Vielmehr erfährt die Kirche in dieser notwendigen missionarischen Grenzüberschreitung die Möglichkeit der Erneuerung.

These 4: Grenzen in der Partnerschaft im innerchristlichen wie auch im ausserchristlichen Bereich ergeben sich nicht schon aus unterschiedlichen Auffassungen. Interpretationen, Kriterien und Motivationen. Die Frage der Abgrenzung vom Partner wird erst dann akut, wenn durch das Aufzwingen solcher Auffassungen und Kriterien Partnerschaft infrage gestellt wird. Dabei wäre für eine Kirche bzw. christliche Gruppe zuerst die selbstkritische Frage zu stellen, inwieweit sie selbst in diesem Sinne ein Hindernis werden. Erst auf diesem Hintergrund erhält die Abgrenzung von jenem Partner Gewicht und Glaubwürdigkeit, der die Verleugnung des Namens Jesu Christi erzwingt. Die Arbeitsgruppe entfaltet diese

"Abgrenzungsproblematik" an zwei Beispielen: dem Sonderfonds des oekumenischen Programms zur Bekämpfung des Rassismus und der Frage der Mitgliedschaft von Pfarrern in der DKP. Im Problemfeld der Partnerschaft mit Befreiungsbewegungen ging es dabei um die Spannung zwischen dem Gebot zur Minimierung von Ungerechtigkeit und dem Aufruf zur Gewaltlosigkeit. Im Blick auf die Partnerschaft mit kommunistischen Gruppen wurde auf die Spannung zwischen dem Eintreten für Frieden und Gerechtigkeit und den Konsequenzen atheistischen Ansatzes einer solchen Partei für konkrete Zusammenarbeit hingewiesen. Beide Beispiele zeigten der Gruppe, dass sich die Frage der Abgrenzung in erste Linie im partnerschaftlichen Vollzug stellt und nicht vorweg entschieden werden sollte.

Konsequenzen für Arbeitsfelder der Gossner Mission

Mainz: Angesichts der neuen Herausforderung in der Arbeitswelt - genannt wurden strukturelle Arbeitslosigkeit und bedrohte bzw. verminderte Lebensqualität am Arbeitsplatz - gilt es, sich der Notwendigkeit zur Partnerschaft mit nichtchristlichen Gruppen der Gesellschaft zu stellen. Dabei wäre eine erste Aufgabe, bestehende Ängste innerhalb der Kirchen vor den Folgen der Partnerschaft mit Vertretern der arbeitenden Menschen zu überwinden.

Indien: Partnerschaft ist in erster Linie orientiert am gemeinsamen Auftrag, der Sendung Gottes zu folgen. Aus dieser Grundüberzeugung entwickelte die Arbeitsgruppe drei Folgerungen.

Das Ziel der Kircheneinheit ist dem Auftrag der Sendung untergeordnet. D.h.: Es kann Situationen geben, wo formal bestehende Einheit so paralysiert ist, dass dieser Auftrag nicht mehr wahrgenommen werden kann, so wie umgekehrt eine vollzogene Trennung neue Möglichkeiten zur partnerschaftlichen Wahrnehmung dieses Auftrages eröffnen kann. Dies sollte bei der Beurteilung der Partnerschaftsaufgabe der Gossner Mission im Blick auf die Gossnerkirche zunächst beachtet werden. Sodann sollte anerkannt werden, dass die Gossner Mission keine neutral vermittelnde Rolle im Blick auf die Partner in der Gossnerkirche spielen kann. Sie ist von diesem Konflikt selbst mit betroffen und kann keine "Vorleistungen" fordern, bevor sie sich der "mutua consolatio fratrum" stellt. Innerhalb der Gruppe wurde schliesslich noch einmal die Frage aufgeworfen, ob die Wahl eines Angehörigen einer Konfliktpartei aus der Gossnerkirche in das Kuratorium nicht die Gefahr mit sich bringt, dass der andere Konfliktpartner die Gemeinschaft mit der Gossner Mission aufkündigt.

Nepal: Da christliche Partnerschaft Spannungen und Differenzen als Chance zu kreativer Erneuerung begreift, wären alle Versuche zu stärken und zu unterstützen, die evangelikal bedingte Engführung und Isolationismen innerhalb der United Mission to Nepal zu überwinden suchen. Im Blick auf die Religionspolitik des staatlichen Partners blieb die Frage offen, inwieweit das Verbot des "äusseren Vollzugs des Bekenntnisschrittes" (Taufe) eine erzwungene Verleugnung des Namens Jesu darstellt.

c) Gruppe 3: Industrialisierung und Mission

Gruppenleiter: Paul Löffler
Berichterstatter: Werner Petri

Die Gruppe nahm ihren Einstieg bei Erfahrungen und Fragestellungen aus der Arbeit der Gruppenmitglieder.

Wie können wir in der Kirche an die Grundfragen unserer Gesellschaft herankommen, wenn schon in der Gossner Mission der Versuch der drei Mainzer Mitarbeiter - auf einem alternativen Weg neu an die Zentren des Lebens in der Industrielwelt heranzukommen, als nicht tragbar abgestossen wird?

In der Umgebung der grossen Werke (VW, Opel, Hoechst A.G.), zum Teil mit dem Monopol auf Arbeit, besteht die ganze Lebensperspektive der Menschen im Angenommenwerden in diesem Werk. Bezeichnenderweise heisst es bei der Erfüllung dieser Hoffnung: Er ist bei VW "angekommen". "Er ist angenommen worden". Das Arbeiten im Werk saugt dann alle Initiative, alle Kraft, alle Phantasie auf. Eine Reflexion des eigenen Lebens aus Distanz zum Werk ist nur noch sehr schwer möglich. In der Freizeit ist man nur noch zu gesellschaftlich uninteressanter Vereinstätigkeit oder Gartenarbeit oder Wagenpflege fähig.

Die Industrialisierung erscheint fast wie eine Gottheit, der man sich opfert. Für kritische Fragen, für Engagement ist kein Platz mehr da. "Man kann sich nur einmal opfern". Es findet kein Nachdenken über die eigenen Zukunftsaussichten statt. Trotz sichtbarer Weiterentwicklung der Automation, der Entwicklung von Robotern, die mehr und mehr Teile der Fliessbandarbeit übernehmen, ist es kaum möglich diese Entwicklung und ihre Konsequenzen mit Bandarbeitern zu diskutieren.

Uns kirchlichen Mitarbeitern ist es sehr schwer, auf Grund unseres Mittelklasse-Lebensstils, unserer Schichtzugehörigkeit (Dienstwohnung, Wohnviertel, sicheres Gehalt), unserer problembezogenen Beschäftigung, Solidarität mit den Menschen anderer Schichten zu finden.

Mit unserer Gemeindepraxis ist es auch bei Erfahrungen durch eigene Tätigkeit in Betrieben kaum möglich, die Vorstellungswelt der Arbeiter zu begreifen. Wir leben in der Kirche in einer anderen Welt als die Menschen um uns herum.

Es wurde die Befürchtung laut, dass z.B. die CPT-Ausbildung der Pfarrer mit den dort angewandten Methoden, den vorausgesetzten und eingeübten Artikulierungsmöglichkeiten an den Möglichkeiten von Arbeitern völlig vorbeigeht. Sie können sich nur emotional äussern. Dieses Angebot könnte wieder zu einem Angebot nur für Angehörige der Mittelschicht werden. Müsste es nicht so etwas wie "Arbeiterseelsorge" geben? Die Möglichkeit, mit einem zu reden, der von aussen kommt, der also nicht mein Konkurrent ist?

Die in der Industriearbeit gemachten Erfahrungen wirken sich bis in die Struktur der Familien aus. Die Repression im Betrieb wird an die Familie weitergegeben. Das hat Folgen für die Stellung der Frau, ihre Selbständigkeit, ihren Freiraum in der Familie.

In der Gesellschaft ist eine Entsolidarisierung festzustellen. Jede Gruppe sieht und kennt nur ihre eigene Situation. Die Gruppen reden nur mit sich selbst. Es findet kaum eine Reflexion der anstehenden Probleme mit den anderen betroffenen Gruppen statt.

Woher kommt die Angst der Kirche vor dem Anpacken von gesellschaftlichen Fragen? Woher kommt die Angst, man könnte einmal "einen Stein ins Rollen bringen"?

Wie kann eine entpolitisierte Kirche aufkommende Grundfragen der Gesellschaft angehen, Mission treiben?

Müsste Mission nicht bedeuten, das Risiko auf sich zu nehmen und Alternativen zu wagen?

Alternativ-Gruppen müssen Modell-Charakter bekommen und ihre Erfahrungen in die politische Arbeit einbringen können. Dabei müssen zwei Wege gesehen und aufeinander bezogen werden:

- a) der Versuch, in Gruppen in den verschiedenen Bereichen in der Gesellschaft am Aufbau anderer Möglichkeiten zu arbeiten (.z.B. mittlere Technologie, anderes Wirtschaften)
- b) der Versuch Einzelner und einzelner Gruppen, einen alternativen Lebensstil zu finden.

Dabei stösst man aber sehr bald auf die Machtfrage, da allein schon das Denken an andere Lebensformen, andere Wirtschaftsformen, andere Formen der Industriearbeit von den herrschenden Gruppen in Wirtschaft, Gewerkschaft, Parteien, Verbänden als gefährlicher Versuch angesehen und abgeblockt wird.

Wer kann heute in unserer Gesellschaft etwas in Bewegung bringen? Was können die Frauengruppen, Jugendgruppen, Bürgerinitiativen leisten? Wie kann das, was in diesen Gruppen erfahren und erarbeitet wird, verknüpft werden zur Wirkung auf die bestehenden etablierten Institutionen wie Kirche, Gewerkschaft, Parteien, Verwaltung? Wie wird neue Solidarität der Gruppen erreicht?

Als Beispiel für Initiativen in der Arbeitswelt wurden die Erfahrungen in einigen Arbeiter-Kolonien genannt. Dort ist ein Lernprozess in Gang gekommen, der sich nicht auf den Wohnbereich beschränkt hat. Es wurde auch die Macht der Betriebe entdeckt. Arbeiterfamilien wurden hier auch politisch wach.

Verändernde Initiativen

In der Arbeitswelt entsteht Problembewusstsein an Stellen, wo Arbeiter betroffen sind. Wie können solche Gruppen gestärkt werden? Wer kann Hilfe leisten? Könnte hier eine Aufgabe für das Arbeitszentrum Mainz der Gossner Mission liegen?

Wo der Leidensdruck stark ist, sind Ansatzpunkte für wachsendes Bewusstsein. Aber solche Versuche sind in der Wirtschaft und in den Gewerkschaften nicht erwünscht.

Oben, in den etablierten Institutionen, herrscht Angst vor wachgewordenen schlafenden Hunden. Man hat Angst, nicht mehr alles kanalisieren zu können. Die Wasser dürfen sich nicht eigene Wege suchen

Wie können in einer solchen gesellschaftlichen Situation Gruppen Alternativen wagen gegen die etablierten Institutionen?

Es ist wichtig, dass wir selbst uns in den Gruppen, in denen wir drinstehen, engagieren, dort selbst mitmachen und nicht nur andere stärken, für andere etwas tun, wieder über den anderen stehen. Die Belastung ist dabei sehr gross, weil dieses Mitdabeisein nur durch echte kontinuierliche Mitarbeit möglich ist, nicht durch das Auftauchen von "Sternschnuppen", die kommen, grosse Ideen vortragen und dann die Durchführung anderen überlassen.

Gibt es Kriterien dafür, welche Gruppen mit ihren Alternativen solchen Modell-Charakter für unsere Gesellschaft haben können? Müssen es nicht Gruppen sein, die in konkreten Problemsituationen konstruktive Veränderungen herbeiführen wollen, nicht nur verunsichern, egal wozu? Es werden dabei wohl beide Wege gegangen werden müssen: Die Mitarbeit in bestehenden Gruppen und der Versuch, selbst Gruppen aufzubauen, wenn Probleme entdeckt werden, die noch niemand aufgenommen hat, oder wo sich niemand dran wagt.

Auch in Bezug auf die Dritte-Welt-Problematik muss wohl versucht werden, bei der Betroffenheit der entsprechenden Gruppen einzusetzen, hier eine Initiative aufzu-

bauen und dann vielleicht in einem weiten Weg die Diskussion in diesen Gruppen auf die Dritte-Welt-Problematik hinzuführen.

Veränderung darf nicht nur im politischen Bereich angegangen werden. Auch der kulturelle Bereich, das kommunikative Verhalten müssen einbezogen werden. Menschen, deren Leben und Jahresablauf völlig ritualisiert ist, müssen Gelegenheit bekommen, neue Erfahrungen zu machen, in freier Weise selbst Feste zu gestalten, in denen sie ihre Fähigkeiten entwickeln können. Es müssen Spielräume gefunden werden, die Menschen helfen, aus ihrer versteinerten Umwelt, dem verkrusteten Leben herauszukommen. Wir müssen helfen, befreiende Erfahrungen machen zu können.

Da das eigene Dorf eingeflochten ist in die weltweiten Zusammenhänge (Wolfsburg - Brasilien), ist die Gefahr dabei, dass diese kleinen Veränderungen kaum durchzuhalten sind. Man steht zu schnell ohnmächtig vor den grossen Machtzentren. Man hat nicht genügend Einfluss, um bis dahin wirken zu können.

Es ist die Aufgabe, aus diesen kleinen Veränderungen die Menschen zusammensuchen, die konstant an dieser Befreiungsarbeit bleiben können, damit der Versuch nicht auf den kleinen Ebenen stecken bleibt. Die kleinen Schritte müssen verzahnt werden mit den notwendigen grossen Schritten, die in die gleiche Richtung gehen. Beides ist notwendig: Veränderung im persönlichen Bereich und Strukturveränderungen. Beide beeinflussen sich gegenseitig. Sie müssen im Dialog miteinander verbunden werden. Z.B.: Bin ich fähig, im Streik mich solidarisch zu verhalten, wenn meine Familienverhältnisse nicht in Ordnung sind?

Fragen an die Kirche

Sehen die Kirchenleitungen ihren Spielraum nicht zu klein? Nutzen sie ihre Freiheit nicht zu wenig?

Wird nicht eine Entpolitisierung der Pfarrer, bewusst oder unbewusst, dadurch erreicht, dass Pfarrer die Notwendigkeit sehen oder gezeigt bekommen, ihre vielfältige Gemeindefarbeit qualifizierter zu tun, und deshalb die entsprechenden Fortbildungsmöglichkeiten wahrnehmen. Dadurch werden sie aber ganz aufgesaugt. Das Handlungsfeld wird eingeengt. Das gesellschaftliche Umfeld kommt nicht mehr vor. Muss das nicht bewusst gemacht werden?

Jedes Arbeitsfeld (Kirche, Partei, Gewerkschaft) hat die Tendenz, die dort Engagierten total zu beanspruchen. Ein Überschreiten in zwei Bereiche ist sehr schwer auf Grund der zeitlichen Beanspruchung.

Woher kommt die Existenzangst der Kirchen? Woher kommt der Drang, alles zur Ruhe zu bringen, was nach aussen hin als Unruheherd erscheinen könnte?

Fragen, die sich aus diesem Gespräch ergeben haben

Es wurde die Notwendigkeit der Erarbeitung und des Entstehens von Alternativen sichtbar, vom persönlichen Bereich über den nationalen bis zu dem internationalen Bereich. Welche Funktion kann dabei das Arbeitszentrum Mainz der Gossner Mission haben?

Wie will die Gossner Mission mit ihren Erfahrungen in der Industriearbeit auf die zunehmenden Belastungen von Kirchengemeinden durch industrielle Entwicklungen (Arbeitslosigkeit, Rationalisierung) eingehen?

Wie kann der Handlungsspielraum für missionarische Vorstösse in urbaner und Industrie mission (UIM) gegenüber etablierten Institutionen wie Kirche und Gesellschaft aus- geweitet werden?

d) Gruppe 4: Hilfe oder TeilnahmeHilfe oder Teilnahme

Gruppenleiter: Hans Grothaus
Berichterstatterin: Dorothea Friederici

Unser Thema haben wir in drei Schritten erarbeitet:

Teilnahme hier, vor Ort:

Teilnahme der Kuratoriumsmitglieder an der Arbeit der Mitarbeiter;

Teilnahme der leitenden Mitarbeiter an den Problemen der anderen Mitarbeiter hier im Mainzer Haus;

Teilnahme an den Problemen der Arbeitnehmer, aber auch der Arbeitnehmer an denen der Arbeitgeber.

Dabei zeigte sich, dass echte Teilnahme nur möglich ist durch das Kennenlernen der Alltagsprobleme. Dazu braucht es echte und ehrliche Information. Um diese zu erlangen, braucht man den Einsatz von Zeit.

Bei dieser Art der Teilnahme wird die eigene Existenz, das eigene Sein nicht auf's Spiel gesetzt. Christliche Teilnahme in missionarischem Kontext setzt aber die eigene Existenz auf's Spiel.

Beispiel: Das Salz, das sich auflöst, um den Geschmack zu geben.

Als Jesus dem Zöllner, der Hure und anderen Aussenseitern der Gesellschaft begegnet, stellt er seine gesellschaftliche Existenz auf's Spiel, und geht auf sie ein. Er gibt sich aber nicht selbst auf, sondern stellt sich so dar, dass der andere sich an ihm aufrichten kann. Das ist die Teilnahme Gottes an uns.

Wir kamen dann zu der Frage: "Wer ist unser missionarisches Gegenüber hier in Mainz?"

Da die Tradition hier die existentielle Teilnahme an den Problemen der Arbeiter war, liegt es nahe, dass wir dort wieder anknüpfen. Wir stellen zur Diskussion, ob dieses nicht dort am besten geschieht, wo unsere ehemaligen Mitarbeiter, die jetzt in der Industrie arbeiten, diese Aufgabe schon praktizieren.

Teilnahme unserer Übersee-Partner an unserem Geschick

Die Einladung an unsere Partner, an unserem Denken teilzunehmen, muss deutlich werden. Das Denken, das sich mit den Konsequenzen unserer materialistischen Welt befasst, also Energieprobleme, gestörte Oekologie, Atomisierung unserer Zeit und unserer persönlichen Beziehungen, muss zu einem Problembewusstsein unserer Partner im Hinblick auf das, was in der Entwicklung erstrebenswert ist, werden.

Beispiel: Unsere technisierten Krankenhäuser und unsere Erkenntnis dieser Fehlentwicklung.

Im Laufe dieser und der weiteren Diskussion wurde uns deutlich, dass echte Teilnahme automatisch Hilfe in sich einschliesst.

Wir sprachen dann über das Problem, wie wir diese echte Teilnahme z.B. bei oekumenischen Besuchern wecken können, damit sie nicht falsche Bilder über uns aufbauen. Uns wurde deutlich, dass jedes oekumenische Besuchsprogramm eine gute Vorbereitung haben muss, welches unsere Partner auf unsere Leiden und Probleme hinweist.

Beispiel: Nicht nur die Wunder der technischen Welt zeigen, sondern auch die Probleme der Industrialisierung für die Menschen erklären.

Wir fragten uns, ob wir nicht oft durch die Aufzählung unseres entwicklungs- politischen Engagements, unserer Erfolge in der sozialen Absicherung etc. unsere geistigen Verluste kompensieren wollen, z.B. die fehlende Lebendigkeit der Gemeinden verdecken durch die erfolgreichen Entwicklungsprojekte. Um Teilnahme zu ermöglichen, ist Ehrlichkeit geboten.

Beispiel: Eine afrikanische Studentengruppe besuchte eine Jugendgruppe, freute sich an dem "social gathering", fragte nach dem Fehlen des gemeinsamen Gebets und der Bibelarbeit. Das erzeugte grosse Betroffenheit bei der Jugendgruppe, und es kam zu langen Diskussionen.

Teilnahme am Geschick unserer Partner in Übersee

Wir unterteilten in

- a) Teilnahme am menschlichen, materiellen Geschick
- b) Teilnahme am geistlichen, kirchlichen Dasein.

Dabei stellten wir fest, dass Teilnahme und damit Hilfe, auch materieller Art, sowohl Abhängigkeiten wie Unabhängigkeiten schaffen kann.

Materielle Hilfe allgemein schafft Abhängigkeit, aber materielle Hilfe nach gemeinsamer Situationsanalyse, in der der betroffene Partner sich voll einbringt und einen Lernprozess vollzieht (oft unbewusst), kann zur Eigenständigkeit führen.

Beispiel: Der Bauer, der eine Hacke braucht, 35,-- Rs beantragt und nicht vollständig bekommt, sondern stattdessen mit ihm seine Situation diskutiert wird, so dass er schliesslich feststellt, wieviel von den 35,-- Rs er selbst einbringen kann unter Aufwendung aller seiner Kraft!

Die Schwierigkeit der Frage unserer Partner nach unserer Legitimität, solches zu fordern und uns selbst dann zu entziehen, machte uns zu schaffen.

Teilnahme und Hilfe muss auch heissen "Gemeinsames Durchleiden".

Beispiel: Bewässerungsprojekt Siatwinda - Erfolg erst viele Jahre nach dem Misserfolg.

Beispiel: Schwester Monika berichtete, wie sie das Vertrauen von ca. 40 Dorfhebammen erwarb, als sie mit einer zu einer Entbindung ging und ihr Versprechen, nichts zu tun, sondern nur zu beobachten, hielt. Dieses stille Zupacken war sehr schwer, weil schliesslich die Mutter zu spät in ein Krankenhaus gebracht wurde. Die Versuchung einzugreifen, war gross, aber das 'leidende Stillesein' war schliesslich der Grund dafür, dass diese und fast 40 andere Dorfhebammen regelmässig an Fortbildungskursen teilnahmen.

In der geistlich-theologischen Kommunikation empfanden wir eine Kluft zwischen uns und den Partnern. Es scheint, als sei die theologische Diskussion vor fast 200 Jahren stehengeblieben.

Das soll nicht heissen, dass unsere "Atheismus-Problematik" übertragen werden soll, sondern dass "in geradezu diakonischer Kleinarbeit theologische, sachliche Diskussionen angeboten werden müssen", und zwar im Kontext und miteinander.

Teilnahme ist also auch diesem Gebiet ein Wagnis und Risiko für uns, aber zugleich eine Möglichkeit, gemeinsam zu lernen.

3. Schlussdiskussion

Die Schlussdiskussion im Plenum entzündete sich noch einmal an der These, Übersee-Jahre seien Lernjahre für den Missionar. Wenn man davon ausgeht, dass wir in der einen Welt Gottes leben, dann darf der Überseeaufenthalt nicht zum Sandkastenspiel degradiert werden. Andererseits gibt es auch für unsere Übersee-Partner bei uns etwas zu lernen und zu bewirken. Lern- und Wirkungsfelder gibt es überall, für uns ebenso wie für unsere Partner. Welche Formen von Partnerschaft können wir entwickeln, damit die Entwicklungen hier und in Übersee korrespondieren?

Partnerschaft, Teilnahme, Lernen in Übersee stellen die Praxis der Kurzzeitverträge in Frage. Sind sie nicht unverantwortlich? Reicht die Vorbereitung, wie sie etwa von DÜ angeboten wird, aus? Müssen nicht neben den Mitarbeitern, die für einige Jahre in Übersee mitarbeiten, auch andere ausgesandt werden, die unbegrenzt im Gastland bleiben? Ist wirklich die Vertragsdauer entscheidend? Ist es nicht vielmehr die Grundhaltung, dass einer bereit ist, sein Leben zu hinterfragen auf Grund der Begegnung mit fremdem Leben? Kann dieser Lernprozess bei Kurzzeiteinsätzen auch nach der Rückkehr noch stattfinden? Wollen aber unsere Partnerkirchen in Übersee Mitarbeiter auf Lebenszeit?

Können Freundschaft- oder Studienreisen so organisiert werden, dass sich dabei Menschen begegnen und voneinander lernen? Können gemeinsames Bibellesen oder gemeinsame Seminare, etwa über Entwicklungsfragen, dazu beitragen?

Wie können Christen und speziell Missionsgesellschaften daran mitwirken, dass festgelegte Grenzen überschritten werden, dass das Zusammenleben menschlicher und verbindender wird? Wie müssen die alternativen Lebensformen aussehen und welchen Beitrag könnte etwa die Gossner Mission dazu leisten?

Wie kann die existierende Angst vor Veränderungen überwunden werden? Welchen Beitrag kann die Gossner Mission leisten, um den Menschen behilflich zu sein, ihre Belastungen zu tragen?

Wie können Impulse zu einer Befreiung gegeben werden in der Familie, in der Arbeitswelt, in der Kommune, in der Oekumene.

Wie können wir erreichen, dass die kleinen Schritte der Praktiker und die grossen Schritte auf strukturelle Veränderungen hin korrespondieren?

Hat die Gossner Mission nicht selbst die Grenzen stärker betont als grenzüberschreitende Signale gesetzt, als sie die Mitarbeiter von Mainz entliess und sich für Ruhe und Normalisierung entschied? Hat die Frage nach der Grenze die Kirche in den letzten Jahrzehnten nicht weit mehr beschäftigt als die Frage nach der Mission, der grenzüberschreitenden Bewegung?

Übereinstimmend wurde festgestellt, dass die Erfahrungen, die die ehemaligen Mitarbeiter, die jetzt in Kostheim zusammen wohnen, im Betrieb und zu Hause als Industriearbeiter sammeln, für das Arbeitszentrum der Gossner Mission von entscheidender Bedeutung sind. Es soll darum versucht werden, mit ihnen ein Gespräch darüber zu führen, wie ihre Erfahrungen in die Arbeit der Gossner Mission eingebracht werden können. Dazu sollen auch die ehemaligen Kuratoren Dr. Krapf und Riess eingeladen werden.

In der Industrie- und Sozialarbeit im Rahmen der EKD fehlt bisher die Stimme der Gossner Mission. An dieser Stelle könnte das Arbeitszentrum eine wichtige Funktion im Inland haben und in diesem Zusammenhang die weltweiten Strukturprobleme bewusst zu machen helfen.

IV. Zusammenfassung

Aus den Gruppen- und Plenumsdiskussionen haben sich einige Schwerpunktthemen ergeben, die uns in Zukunft vorrangig beschäftigen müssen:

1) Dialog und Teilnahme

Dialog braucht Zeit. Um die Fragen unseres Gesprächspartners hören und verstehen zu können, müssen wir vertraut mit ihm werden. Das gilt im Blick auf unsere Partner in Übersee ebenso wie im Blick auf unsere Partner unter den Industriearbeitern hier. Die Kontinuität der Partnerschaft muss nicht nur für die Institution, sondern auch für den einzelnen Mitarbeiter sichergestellt sein. Teilnahme am Schicksal des Partners wird von uns leicht einseitig erlebt, als ob nur unser Partner unsere Teilnahme brauchte, aber nicht wir die seine. Wie können wir Partnerschaft lernen ohne eine solche Bevormundung? Wie können wir uns der Situation unseres Partners möglichst vorbehaltlos aussetzen und wie kann unsere Situation unserem Partner verständlich werden? Es fehlen bisher die Instrumente für einen Dialog in der Theologie wie in Entwicklungsfragen.

2) Grenzüberschreitung als Erneuerung

Immer wieder hindern uns selbst gezogene Grenzen an dialogischer Evangelisation. Das gilt für einzelne wie für Kirchen. Darum können wir kaum missionarisch wirken. Wir wollen uns mit Arbeitern solidarisieren, aber wir arbeiten nicht mit in den Betrieben, ja wir sprechen nicht einmal kontinuierlich mit Arbeitern. Wir wollen Partner der Gossnerkirche sein, aber wir finden uns damit ab, dass diese keinen Dialog mit den Hindus führt. Viele solcher Grenzen sind uns bewusst.

Das Überschreiten bisheriger Grenzen, Kennzeichen missionarischer Existenz, wird meist als gefährlich und bedrohlich empfunden. Die Angst vor der Grenzüberschreitung wird umso grösser, je unmittelbarer die eigene Existenz als gefährdet erscheint. Existenzängste sind zur Zeit stark ausgeprägt. Wie können wir Mission als Grenzüberschreitung so erleben, dass sie uns befreit statt ängstigt? Wie können wir bei der Überwindung von Existenzängsten mithelfen? Welche Veränderungen im persönlichen Bereich und in den weltweiten Strukturen sind dazu notwendig? Wie können persönliche und strukturelle Alternativen miteinander in Verbindung gebracht werden?

3) Partnerschaft und Glaube

Seit kurzem setzt unsere Begründung für weltweite Partnerschaft nicht mehr bei der Barmherzigkeit ein, sondern bei unserem Glauben an den Schöpfer und die eine unteilbare Schöpfung. Partnerschaft wird dadurch zu einer Frage der Mitverantwortung für Gottes Schöpfung und der gerechten Verteilung der Schöpfungsgüter. Zugleich aber kann Partnerschaft dadurch zu einer ethischen Norm, zu einer schweren Aufgabe, einer Last werden. Darum müssen wir Partnerschaft ebenso begründen in unserem Glauben an Jesus Christus, an Gottes Liebe zu allen Menschen, an die Erlösung aller Menschen aus ihrer Sünde. Dadurch wird Partnerschaft als Weltverantwortung zu einem befreienden Erlebnis, zur Gemeinschaft der begnadigten Sünder, die in Gott ihren gemeinsamen Vater erkennen. Schliesslich ist Partnerschaft auch begründet in unserem Glauben an den heiligen Geist, an die weltbewegende und weltverändernde Macht der Liebe, an die Gemeinschaft der Heiligen. Dadurch wird Partnerschaft zu einem eschatologischen Ziel, auf das hin wir vom Geist Gottes in Bewegung gesetzt werden. Ein umfassendes Verständnis von Partnerschaft hängt an seiner umfassenden theologischen Begründung.

<u>Teilnehmer</u>	<u>Gruppe</u>
1. Ahrenz, NMZ	1 / 5
2. Beckmann, EKHN, nur zeitweise anwesend	
3. Borns-Scharf, Kuratorium	3
4. Dohrmann, Frankfurt	4
5. Dröge, Kuratorium	2
6. Ehlers, Kuratorium	3
7. Gohlke, Kuratorium	4
8. Grothaus, Kuratorium	4
9. Gruhn, EMW	4
10. Gutknecht-Stöhr, Konvent	3
11. Hecker, Kuratorium	1 / 5
12. Hertel, Kuratorium, (Abreise am Abend des 1. Tages)	
13. Kern, Kuratorium (zeitweise)	
14. Clotz, Konvent	2
15. Lakra, Köln,	4
16. Löffler, Kuratorium	3
17. Peters, Kuratorium	4
18. Sachau, ELM	2
19. Scharf, Kuratorium	1 / 5
20. Schmelter, Kuratorium	2
21. Schnellbach, EMS (Abreise am 2. Tag)	
22. Schröder, Kuratorium	3
23. Schutzka, Bad Berneck	4
24. Seeber, Kuratorium	2
25. v. Stieglitz, Kuratorium	1 / 5
26. Vögeli, Kuratorium	2
27. Wagner, Kuratorium	2
28. Weissinger, EKHN (am ersten Nachmittag)	
29. Drewes, Stuttgart (Abreise am 2. Tag)	
30. Hollenweger, Birmingham	(in verschiedenen Gruppen)
31. Dejung, Gossner Mission	2
32. Friederici, Gossner Mission	4
33. Kriebel, Gossner Mission	1 / 5
34. Mische, Gossner Mission	1 / 5
35. Petri, Gossner Mission	3
36. Jähn, Gossner Mission	1 / 5

Verwaltungsanhang
1973-1983

1

2

3

4

2

5

6

7

8

9

0

LEITZ

1650 Trennblatt ohne Ösen
1654 Trennblatt mit Ösen
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

P R O T O K O L Lder Sitzung des Verwaltungsausschusses am 22.12.1983 in Frankfurt/Main

Anwesend: Dr. Grothaus (Vorsitz), Dr. Beckmann, Borns-Scharf, Kriebel (Protokoll), Lindau, Dr. Dejung (als Gast)

Tagesordnung: TOP 1: Finanzen

- a) Abschluß Mainz 1982
- b) Übersicht 1983
- c) Veränderter Haushalt 1984
- d) Haushalt 1985
- e) Hauskauf

TOP 2: Personalia

- a) Flüchtlingsrat Berlin
- b) Auslandsreise Petri
- c) Bildungsurlaub Lischewsky

TOP 3: Anregungen aus dem EMW

TOP 4: Kuratoriumssitzung im Januar 1984

- a) Begegnung mit der GM/DDR
- b) TO Kuratoriumssitzung

TOP 5: Verschiedenes

- a) nächste Sitzung

TOP 1: Finanzena) Jahresabschluß Mainz für 1982

Dejung legt den Jahresabschluß des Mainzer Arbeitszentrums für 1982 vor, den der Ausschuß mit Dank entgegennimmt. Die Entlastung soll nach Durchsicht auf der nächsten Sitzung erteilt werden.

b) Übersicht Berlin 1983

Aufgrund der sich abzeichnenden Einnahmenentwicklung beschließt der Ausschuß Entsperrungen und Verstärkungen wie vorgeschlagen (siehe Anlage), so daß der Gesamthaushalt ein Volumen von DM 2.410.000 erhält, und ermächtigt die Geschäftsstelle zur Ausgabe von weiteren DM 25.000, falls sie durch Einnahmen gedeckt sind (ursprüngliches Volumen: DM 2.505.000; geändertes Volumen: DM 2.379.000).

c) Geänderter Haushalt Berlin 1984

Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium einige Änderungen am Haushalt 1984 der Berliner Geschäftsstelle aufgrund der jetzt absehbaren Einnahmen und Ausgaben vor, die das Gesamtvolumen um DM 11.000 auf DM 2.366.000 erhöhen.

d) Hauskauf

Da weiterhin in Berlin kein entscheidungsreifes Projekt vorliegt, soll nun dem Kuratorium der Kauf des Mainzer Arbeitszentrums in der Albert-Schweitzer-Str. 113-115 vorgeschlagen werden. Der Kaufpreis soll von einer Dreiergruppe (Lindau, Dr. Beckmann, Dejung) mit der EKHN ausgehandelt werden, und zwar unter Berücksichtigung der bestehenden Mängel an den Gebäuden und der gestiegenen Umweltbelastung in einer Höhe von DM 800.000 - 1.000.000.

Die Geschäftsstellen in Berlin und Mainz werden dann die Finanzierung des Kaufs und die Auswirkungen auf den Haushalt der Gossner Mission (Zinsausfall) prüfen und Vorschläge machen.

TOP 2: Personalia

a) Flüchtlingsrat Berlin

Kriebel berichtet, daß sich zwei DÜ-Mitarbeiter, die zur Zeit in Nairobi und Mogadishu arbeiten, für die Stelle eines Geschäftsführers des Flüchtlingsrates Berlin interessieren. Die Hauptgeschäftsstelle des UNHCR (UN-Flüchtlingskommissar) ist daran interessiert, nach einem Jahr diese Person als Berliner UNHCR-Vertreter zu übernehmen. Eine Entscheidung kann im Frühjahr 1984 nach der Rückkehr der Bewerber in die Bundesrepublik fallen.

b) Auslandsdienstreise Petri

Der Ausschuß genehmigt die Dienstreise von Petri nach England vom 16.-19.4.1984 zu einer Tagung.

c) Bildungsurlaub Lischewsky

Der Ausschuß genehmigt einen Bildungsurlaub unter Fortzahlung der Bezüge von bis zu vier Wochen im Jahre 1984 für einen Intensiv-Sprachkurs in England. Für die Auswahl des Instituts soll sich Frau Lischewsky mit DÜ beraten.

TOP 3: Anregungen aus dem EMW

Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium vor, die beiden Stellungnahmen der EMW-Mitgliederversammlung vom Oktober 1983 zum Vancouver-Papier "Gerechtigkeit und Frieden" und zur Frage der Ausländer unter uns zustimmend zur Kenntnis zu nehmen und weiter daran zu arbeiten.

TOP 4: Kuratoriumssitzung im Januar 1984 in Berlin

a) Begegnung mit der Gossner Mission in der DDR

Der Ausschuß stimmt zu, daß die Erklärung "Für eine neue Sicherheitspolitik" von Christen aus Ost und West zur Grundlage der Aussprache am 12.1.1984 in Berlin-Grünau gemacht wird.

b) Tagesordnung für die Kuratoriumssitzung

Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium die Tagesordnung in der beige-fügten Form vor. Die Wahl des Direktors soll am Sonnabend stattfinden, weil einige Kuratoren vorher nicht kommen können und weil der Nominierungsausschuß möglicherweise am 13.1. noch einmal tagt.

TOP 5: Verschiedenes

a) Termine:

Herbstsitzung des Kuratoriums 1984: Es soll versucht werden, die für den 21./22.9.1984 in Ostfriesland geplante Sitzung wegen der besseren Erreichbarkeit nach Dortmund zu verlegen.

Nächste Sitzungen des Verwaltungsausschusses:

Donnerstag, 23.2.1984 in Mainz: (Hauptthema: Hauskauf Mainz)
Darüber hinaus werden kurzfristig Sitzungen notwendig werden, falls Mitarbeiter für Zambia oder für den Flüchtlingsrat Berlin einzustellen sind.

b) Arbeitsverträge für Übersee-Mitarbeiter

Der Ausschuß beschließt aus gegebenem Anlaß einen Zusatz zu den Arbeitsverträgen für Übersee-Mitarbeiter, die Krankenversicherung betreffend. (Siehe Anlage)

S. Kriebel

S. Kriebel
Berlin, den 28.12.1983

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 14 Tagen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt worden ist.

Beschlußvorlage für die Sitzung des

V E R W A L T U N G S A U S S C H U S S E S

am 22. Dezember 1983 in Frankfurt/Main

Übersteigt das Einkommen des Arbeitnehmers die Pflichtversicherungsgrenze in der Krankenversicherung, so legt die Gossner Mission dem Arbeitnehmer nahe, sich freiwillig weiterzuversichern. Als Zuschuß zahlt die Gossner Mission den Betrag, der als Arbeitgeberanteil bei Krankenversicherungspflicht des Angestellten zu zahlen wäre, höchstens jedoch die Hälfte des Betrages, den der Angestellte für seine Krankenversicherung aufzuwenden hat. Der Arbeitnehmer ist beihilfeberechtigt. Falls eine gesundheitliche Versorgung außerhalb des Gastlandes notwendig wird, übernimmt die Gossner Mission die Transportkosten, sofern die Versicherung für diese Kosten nicht aufkommt. In diesem Fall ist eine festgelegte Abstimmung mit der Gossner Mission erforderlich.

Entscheidet der Arbeitnehmer, sich für die Dauer des Aufenthaltes im Gastland nicht gegen Krankheit zu versichern, dann trägt er alle Risiken, einschließlich der Transportkosten zur Behandlung außer Landes, selbst.

ERGÄNZUNG ZUM ARBEITSVERTRAG FÜR MITARBEITER IN ÜBERSEE

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 2.9.1983 in Berlin

Anwesend: Dr. Grothaus (Vorsitz)
Dr. Beckmann
Lindau
Dr. Runge
Kriebel (Protokoll)

als Gäste: Fischer (Zambia-Ausschuß)
Mische

- Tagesordnung:
- TOP 1 Bewerbung von Herrn Stenzel für Zambia
 - TOP 2 Aktuelle Berichterstattung
 - a) Zambia
 - b) Berlin
 - c) Indien
 - TOP 3 Nachwahlen
 - a) Kuratorium
 - b) Verwaltungsausschuß
 - TOP 4 Direktorenwahl
 - TOP 5 Urlaubsregelung für Angestellte
 - TOP 6 a) Ständige Einladung an den Geschäftsführer Mainz
b) Verlängerung der Beurlaubung Petri
 - TOP 7 Einladung an Stellvertretende Kuratoren
 - TOP 8 Vorbereitung der Studientagung und Kuratoriumssitzung
 - TOP 9 Gesellschafteranteile bei der WEM
 - TOP 10 Verschiedenes

TOP 1 Bewerbung Stenzel

Herr und Frau Stenzel stellen sich vor. Herr Stenzel bewirbt sich um die Stelle des Bauingenieurs im Gossner Service Team. Das Gespräch ergibt, daß eine Reihe persönlicher Probleme des Ehepaares als schwer lösbar erscheinen. Stenzels werden der Gossner Mission bis zur Kuratoriumssitzung ihre endgültige Entscheidung mitteilen. Dann wird auch der Ausschuß endgültig über die Bewerbung entscheiden. Mische wird die Mitarbeitersuche fortsetzen.

TOP 2 Aktuelle Berichterstattunga) Zambia

Der Ausschuß macht sich die Entscheidung des Zambia-Ausschusses zu eigen und beauftragt Herrn Mehlig, von Johannesburg aus im Oktober das Gwembetal zu besuchen in folgenden Angelegenheiten:

- Zusammenarbeit von Herrn Schäfer mit der Gossner Mission in Berlin und mit den übrigen Mitgliedern des Gossner Service Teams
- Bewerbung von Herrn Flemming (Dänemark) als Landwirt.

Mische teilt mit, daß für Herrn Spreng und für Frau Engelhardt keine deutschen Nachfolger gesucht werden sollen.

b) Berlin

Kriebel berichtet von möglichen Häusern für den Verein "Villa Alexa" in Berlin-Kreuzberg. Ein von Bausenator Rastemborski vorgeschlagenes Grundstück in der Lausitzer Str. 22 (Regenbogenfabrik und Lausehaus) ließ sich wegen der unkooperativen Haltung des Eigentümers, einer einflußreichen Kapitalverwertungs- und Abschreibungsgesellschaft, nicht erwerben. Ein vom Bezirksamt Kreuzberg vorgeschlagenes Grundstück in der Ohlauer Straße 29 (evtl. zusammen mit dem Grundstück Reichenberger Str. 63a) ist noch nicht entscheidungsreif und ist mit schwierigen Problemen verbunden. Das Grundstück des ehemaligen Krankenhauses Moabit in der Derfflinger Straße 21 in Tiergarten ist zu groß zum Kauf. Dort käme allenfalls ein Pachtvertrag mit dem Bezirksamt als Eigentümer infrage. Darüber wird zur Zeit verhandelt.

Da sich in Berlin keine Möglichkeit eines baldigen Hauskaufs abzeichnet, schlägt der Ausschuß dem Kuratorium vor, sich nunmehr mit dem Angebot der EKHN, das Grundstück des Arbeitszentrums in Mainz zu kaufen, zu beschäftigen.

Kriebel berichtet außerdem über eine Sondersperre des Berliner Missionswerkes an den Zuschüssen für die Gossner Mission für 1983 in Höhe von DM 50.000,-- unter Berufung auf entsprechende Forderungen des Konsistoriums. Dr. Runge stellt klar, daß die zuständigen landeskirchlichen Dienststellen und Organe diese Sperrung nicht beschlossen oder gefordert haben.

c) Indien

Kriebel berichtet, daß aus Indien noch keine Reaktion zur Frage der Gossnergemeinde in Delhi eingetroffen ist.

TOP 3 Nachwahlen

a) Kuratorium

Nachdem Schwester Monika Schutzka aus Zeitgründen ihren Rücktritt erklärt hat und Frau Marianne Puder an ihre Stelle nachgerückt ist, schlägt der Ausschuß dem Kuratorium vor, Schwester Monika Schutzka zur Stellvertretenden Kuratorin für Frau Marianne Puder zu wählen.

b) Verwaltungsausschuß

Durch den Rücktritt von Schwester Monika Schutzka ist auch ein Platz im Verwaltungsausschuß frei geworden. Das Kuratorium muß auch dafür eine(n) Nachfolger(in) wählen. Einen Vorschlag macht der Ausschuß nicht.

TOP 4 Vorbereitung der Direktorenwahl

a) Nach Auffassung der Geschäftsstelle Berlin soll das Amt des Direktors mit dem des Indienreferenten aus Gründen der Aufgabenverteilung unter den Referenten erhalten bleiben.

b) Nicht einig ist sich der Ausschuß, ob die Stelle des Direktors grundsätzlich nach A 14 eingestuft werden soll, um die gegenwärtige kollegiale Arbeitsweise in der Geschäftsstelle zu erhalten und ein zukünftiges Rotieren des Amtes des Direktors unter den Referenten zu ermöglichen. Diese Frage soll darum noch offen bleiben.

c) Die Kriterien für die Auswahl des Direktors ergeben sich aus seinen Aufgaben:

- Leitung der Geschäftsstelle und Dienstaufsicht über die Mitarbeiter
- Vertretung der Gossner Mission nach außen (Missionswerke, Landeskirchen)
- zugleich aber auch Einfügen in die an kollegiale Zusammenarbeit gewohnte Dienststelle in Berlin.

d) Das Kuratorium wird zu diesem TOP in Klausur tagen, um auch über Namensvorschläge sprechen zu können.

e) Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium vor, einen Nominierungsausschuß zu benennen.

TOP 5 Urlaubsregelung für Angestellte

Unsere Angestellten in Berlin, die unter 30 Jahre alt und nach dem 1.7.1978 eingestellt sind, erhalten als einzige Altersgruppe der kirchlichen Mitarbeiter weniger Urlaub als Angestellte im Öffentlichen Dienst. Betroffen sind Frau Lischewsky und Frau Barteczko-Schwedler.

Die Geschäftsstelle soll den Sachverhalt nochmals im Konsistorium klären und gegebenenfalls die Kirchenleitung um eine Änderung dieser Regelung bitten.

TOP 6 a) Ständige Einladung an Geschäftsführer Mainz

Der Ausschuß beschließt, daß der Geschäftsführer des Arbeitszentrums Mainz als ständiger Gast ohne Stimmrecht zu den Sitzungen des Verwaltungsausschusses eingeladen ist.

b) Verlängerung der Beurlaubung Petri

Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium vor, die EKHN um die Verlängerung der Beurlaubung von Pfarrer Petri für den Dienst bei der Gossner Mission in Mainz zu bitten.

TOP 7 Einladung an Stellvertretende Kuratoren

Nachdem die Sitzungen des Kuratoriums auf zwei pro Jahr reduziert worden sind, sind die Stellvertretenden Kuratoren nicht mehr einmal pro Jahr eingeladen worden.

Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium jetzt folgende Regelung vor:

Zu jeder Sitzung werden die in räumlicher Nähe wohnenden Stellvertreter eingeladen. Damit jeder Stellvertreter wenigstens einmal in zwei Jahren an einer Sitzung des Kuratoriums teilnehmen kann, werden die Stellvertreter, die lange nicht zu Sitzungen wegen Fehlens des betreffenden Kurators kommen konnten, von Zeit zu Zeit zu Sitzungen ohne Stimmrecht eingeladen. Für solche Einladungen werden bevorzugt Sitzungen mit grundsätzlichen Tagesordnungspunkten oder Studientagungen verwendet.

Zur Erinnerung: Der Stellvertreter des indischen Kurators und der derzeitige Vorsitzende des Zambia-Ausschusses sind ständig zu den Kuratoriumssitzungen eingeladen.

TOP 8 Studientagung und Kuratoriumssitzung

S t u d i e n t a g u n g,

Donnerstag, 10.00 - 18.00 Uhr

1. Kriebel, Einführungsreferat aufgrund des Papiers "Perspektiven für die Gossner Mission"
2. Generalausprache dazu
3. Gruppenarbeit.
Dazu werden die einzelnen Ausschüsse des Kuratoriums aufgeteilt, so daß die Gruppen gemischt zusammengesetzt sind.
Jede Gruppe diskutiert den Zusammenhang unserer Heimatarbeit mit einem Überseegebiet, d.h. die wechselseitige Beeinflussung von Überseearbeit und Heimatarbeit der Gossner Mission.

Freitag, 9.00 - 12.00 Uhr

4. Zusammenfassende Plenumsitzung: Prioritäten für die Arbeit der Gossner Mission in der Bundesrepublik und in Übersee; mögliche Konsequenzen für die Wahl des Direktors.

K u r a t o r i u m s s i t z u n g,

Freitag, 30.9., 14.30 - 18.00 Uhr
und Sonnabend, 1.10., 9.00-13.00 Uhr
(Tagesordnung s. Anlage)

Die Abende sollen frei bleiben, bzw. für Dia- oder Filmberichte zur Verfügung stehen.

TOP 9 Gesellschafteranteil bei der WEM

Der Ausschuß faßt ins Auge, bei Freiwerden entsprechender angelegter Beträge den Gesellschafteranteil der Gossner Mission bei der Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften in Hamburg von DM 20.000,-- auf DM 100.000,-- zu erhöhen.

TOP 10 Verschiedenes

- a) nächste Sitzungen: 30.9., 8.00 Uhr in Mainz
21.12.83, 10.00 Uhr (Ort wird in Mainz beschlossen)

Berlin, den 6.9.1983

S. Kriebel

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt wird.

Vorschlag einer Tagesordnung für die Kuratoriumssitzung
am 30.9.-1.10.1983 in Mainz

Freitag, 30.9., 9.00 Uhr

Andacht

Begrüßung der Gäste

TOP 1 Berichte und Beschlüsse zu den Arbeitsgebieten

- a) Zambia
Bericht (s. Anlage)
Beschlüsse (s. Tischvorlage)
- b) Indien
Bericht, als Gäste Rev. M.G. und Mr. Hemrom
- c) Nepal
Bericht, als Gäste Ehepaar Dietz
- d) Mainz
Bericht,
Kaufangebot der EKHN (s. Tischvorlage)
- e) Berlin
Bericht (s. Anlage)

TOP 2 Nachwahlen

- a) Kuratorium
- b) Verwaltungsausschuß

Sonnabend, 1.10., 9.00 Uhr

TOP 3 Beschlüsse aus dem Studientag

TOP 4 Vorbereitung der Direktorenwahl

- a) Kriterien für die Wahl
- b) Namensvorschläge (Klausur)
- c) Einsetzung eines Nominierungsausschusses

TOP 5 Verschiedenes

- a) Sitzungstermine 1984
(zur Erinnerung: 1. Sitzung am 13./14.1.1984 in Berlin)

Anmerkungen zur Tagesordnung:

Das Protokoll des Verwaltungsausschusses vom 2.9.1983 enthält bereits mehrere Erläuterungen zu dieser Tagesordnung.

Darüber hinaus ist anzumerken:

Der Zambia-Ausschuß und der Mainz-Ausschuß treffen sich noch einmal unmittelbar vor der Kuratoriumssitzung, so daß zu diesen Themen (TOP 1a und 1d) Beschlußvorlagen als Tischvorlagen zu erwarten sind.

Da wir nicht mehr mit Sicherheit annehmen können, daß ein Vertrag mit Herrn Stenzel für Zambia zustande kommt, könnte es auch sein, daß ein anderer Mitarbeiter oder gar keiner auf der nächsten Sitzung vorgestellt wird. Diese Vorstellung würde im Rahmen von TOP 1a geschehen.

Zu TOP 1d ist eine Vorlage zum Verkaufsangebot der EKHN hinsichtlich des Grundstücks unseres Mainzer Arbeitszentrums zu erwarten. Diese Frage wird auf der nächsten Sitzung noch nicht entschieden werden können. Dazu sind noch weitere Kalkulationen und Überlegungen nötig, die bis zur nächsten Sitzung nicht abgeschlossen sein werden.

Bei der Vorbereitung der Direktorenwahl ist eine Phase in Klausur vorgesehen, so daß bei dieser Gelegenheit vertraulich auch über Namen gesprochen werden kann. Vorschläge können von allen Kuratoren gemacht werden. Ein Nominierungsausschuß soll dann bis zur Januarsitzung die nötigen Verhandlungen führen und einen Wahlvorschlag machen.

Als Rückkehrer aus Übersee erwarten wir diesmal Ehepaar Dietz aus Nepal. Zambia-Rückkehrer erwarten wir erst wieder in 1984.

Protokoll der Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses am 24.2.1983 in Berlin

Anwesend: Dr. Grothaus (Vorsitz), Dr. Runge, Schutzka, Kriebel (Protokoll)

T a g e s o r d n u n g:

- TOP 1 : Nachwahlen im Kuratorium
a) Stellvertreter für Lindau
b) Nachfolger für Hertel im Verwaltungsausschuß
- TOP 2 : Personalia
a) Einstellung Honold, Nepal
b) Verlängerung Engelhardt, Zambia
c) Verlängerung Wendt, Zambia
d) Verlängerung Fuchs, Zambia
e) Ausscheiden des Missionsdirektors 1984
- TOP 3 : Finanzen
a) Prüfungsbericht 1976 - 81
b) Geänderter Haushalt 1983
c) Haushalt 1984
d) Zweckbestimmung der Rücklagen
e) Fond für Ausreise, Rückkehr usw.
- TOP 4 : Vereinbarung mit dem BMW
- TOP 5 : Bankverbindung des EMW
- TOP 6 : Tagesordnung für das Kuratorium im April 1984
- TOP 7 : Verschiedenes
a) Kuratoriumssitzung im Herbst 1983
b) Gossner-Grab
c) Brief des Präsidenten der Württ. Landessynode

Dr. Grothaus eröffnet die Sitzung mit der Tageslesung 2. Kor. 6,1-10

- TOP 1 : Nachwahlen im Kuratorium
a) Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium Herrn Hans-Martin Fischer aus Kirchheim als Stellvertreter für Herrn Lindau vor.
(Lebenslauf siehe Anlage)
b) Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium Herrn Joachim Lindau als Nachfolger für Herrn Hertel im Verwaltungsausschuß vor.
- TOP 2 : Personalia
a) Nach einem Gespräch mit Herrn Diplomagraringenieur Gerhard Honold beschließt der Ausschuß, Herrn Honold vorbehaltlich der Zustimmung der Vereinigten Nepalmission, als Mitarbeiter in Nepal einzustellen. Die Ausreise ist für Mitte Juli 1983 vorgesehen. Vorbereitungszeit sind der Monat April 83 (DÜ-Vorbereitungskurs) und die erste Hälfte des Monats Juli 1983.
Herr Honold wird dem Kuratorium am 22.4.1983 vorgestellt.

- b) Der Vertrag mit Frau Eva Engelhardt, Zambia, wird um ein Jahr bis zum 28.2.1984 verlängert.
- c) Der Vertrag mit Herrn Peter Wendt, Zambia, wird um 9 Monate bis zum 28.2.1984 verlängert.
- d) Der Vertrag von Frau Ingrid Fuchs wird um ein Jahr bis zum 30.9.1984, der Vertrag von Herrn Hans Fuchs bis zum 31.3.1985 verlängert.
- e) Nachdem Kriebel sein Ausscheiden zum 31.3.1984 angekündigt hat, soll auf der Kuratoriumssitzung im Herbst das Verfahren festgelegt werden, wie die Stelle des Indienreferenten/Direktors wieder besetzt werden soll. In diesem Zusammenhang ist eine Standortbestimmung der Gossner Mission mit einem Ausblick auf die nächsten Jahre erforderlich. Kriebel wird eine Einführung in diese Frage bis April vorbereiten. Eventuell könnte statt einer Studientagung 1984 eine ausführlichere Tagung des Kuratoriums im September 1983 stattfinden.
Für die Wahl des neuen Referenten soll die erste Kuratoriumssitzung 1984 möglichst früh liegen.

TOP 3: Finanzen

- a) Prüfungsbericht 1976 - 1981
Der Ausschuß nimmt den Bericht des Kirchlichen Prüfungsamtes zur Kenntnis und bespricht die einzelnen Bemerkungen. Kriebel wird für das Kuratorium eine Stellungnahme zu dem Bericht im Namen des Verwaltungsausschusses verfassen (Anlagen).

Der Ausschuß empfiehlt dem Kuratorium, die Berliner Geschäftsstelle für die Geschäftsjahre 1976 bis 1981 zu entlasten.
Der Ausschuß stellt zu Tz 4 "Wirtschaftsfrage" fest:
Der Berliner Haushalt der Gossner Mission wird von der Finanzkommission der Geschäftsstelle, zu der die Referenten, die Redantin und die Buchhalterin unter dem Vorsitz des Direktors gehören, bewirtschaftet. Zeichnungsberechtigt sind der Direktor, ein weiterer Referent und die Redantin.
- b) Veränderter Haushalt 1983
Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium Änderungen am Haushalt 1983 aufgrund geänderter Erwartungen bei Einnahmen und Ausgaben vor, durch die sich das Haushaltsvolumen um DM 126.000,-- auf DM 2.379.000,-- verringert (Anlage).
- c) Haushalt 1984
Die Haushalte 1984 der Geschäftsstellen in Berlin und Mainz werden dem Kuratorium in Höhe von DM 2.355.000,-- bzw. DM 712.000,-- vorgeschlagen (Anlagen).
- d) Rücklagen
Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium vor, die aus dem Verkauf des Missionshauses Handjerystraße 19-20 in Berlin-Friedenau herrührenden Rücklagen für die Wiederbeschaffung von Räumen für die Geschäftsstelle oder von Räumen für andere Zwecke der Heimatarbeit der Gossner Mission zu bestimmen. Zinserträge dieser Rücklagen sollen voll in den Haushalt eingestellt werden.

- e) Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium die Einrichtung eines Fonds für Ausreise/Rückkehr sowie Mieten und Steuern in Übersee (kurz: Ausreise-Fond) für alle Überseemitarbeiter vor. Er wird gespeist aus den aufgrund der DÜ-Richtlinien einbehaltenen Mietabzügen vom Überseegehalt. Er dient zur Auszahlung von Ausreise- und Wiedereingliederungsbeihilfen sowie gegebenenfalls zur Erstattung der in Übersee gezahlten Miete und Lohnsteuer der Überseemitarbeiter.

TOP 4: Vereinbarung mit dem BMW

Der Ausschuß nimmt die vorgeschlagenen Änderungen am Berliner Missionswerksgesetz und an der Vereinbarung zwischen dem BMW und der Gossner Mission zustimmend zur Kenntnis und leitet sie an das Kuratorium zur Stellungnahme weiter.

Im Berliner Missionswerk befassen sich der Rechtsausschuß und der Missionsrat mit dem Vorschlag (Anlage).

TOP 5: Bankverbindung des EMW

Der Ausschuß begrüßt die Initiative des EMW und hat gegebenenfalls keine Einwendungen gegen einen Wechsel des EMW zur Kieler Darlehensgenossenschaft. Er begrüßt vielmehr die damit verbundene Kostensenkung (Anlage).

Gleichzeitig überprüft die Gossner Mission ihre eigenen Bankverbindungen.

TOP 6: Tagesordnung für das Kuratorium am 21.-24. April 1983 in Berlin

Die Gossner Mission in der DDR hat das Kuratorium wieder zu einem Treffen am Vorabend in Berlin-Grünau eingeladen.

Der Gedenkgottesdienst zum 125. Todestag von Johannes Gossner findet am Sonntag, dem 24.4., 10.00 Uhr in der St. Matthäuskirche in Tiergarten, neben der Nationalgalerie, statt. Daran anschließend ist eine Kranzniederlegung am Grabe Gossners vorgesehen (Anlage).

TOP 7: Verschiedenes

a) Kuratoriumssitzung im Herbst: 29./30. September in Mainz

b) Gossner-Grab:

Für Ida-Maria Bauberger und für Hans Lokies soll je eine Namenstafel mit Geburts- und Todestag angebracht werden, möglichst in Stein.

c) Kriebel wird den Brief des Präsidenten der Württembergischen Landessynode beantworten.

S. Kriebel

- Verwaltungsausschuß -

Stellungnahme zum Prüfungsbericht des Rechnungshofes der EKIBB (Berlin-West)
über die Jahresabschlüsse 1976 - 1981 der Gossner Mission

Der Verwaltungsausschuß der Gossner Mission hat sich am 24.2.1983 ausführlich mit dem Prüfungsbericht des Rechnungshofes der EKIBB (Berlin-West) vom 24.11.82 über die Jahresabschlüsse 1976 - 1981 befaßt und stellt dazu im Einzelnen fest:

zu Tz 3: Buchführung

Die Frage des Buchungsverfahrens wird gründlich geprüft werden, wenn die gegenwärtige Buchhalterin aus Altersgründen aus dem Dienst ausscheiden wird. Der Umfang der notwendigen Buchungen kann unseres Erachtens im Büro der Gossner Mission bewältigt werden. Einsparungen an Personal- oder Sachkosten oder eine größere Übersichtlichkeit sind im Augenblick für den Fall des Anschlusses an ein Rechenzentrum nicht erkennbar.

zu Tz 4: Wirtschafterverantwortung

Der Berliner Haushaltsplan der Gossner Mission wird von der Finanzkommission der Geschäftsstelle, zu der die Referenten, die Rendantin und die Buchhalterin unter dem Vorsitz des Direktors gehören, bewirtschaftet. Zeichnungsberechtigt sind der Direktor, ein weiterer Referent und die Rendantin, und zwar jeweils zwei von ihnen gemeinsam.

zu Tz 11: Vermögen

Ein Teil des Ertrages des Vermögens, das durch den Verkauf des Hauses Handjerystraße 19/20 in Berlin-Friedenau an das Berliner Missionswerk entstanden ist, muß für Mietzahlungen an das Berliner Missionswerk aufgewendet werden. Der größere Teil des Ertrages fließt jedoch als zusätzliche Einnahme in unseren Haushalt ein und kommt damit der Arbeit der Gossner Mission zugute und verringert ihren Zuschußbedarf entsprechend.

Ohne dieses Vermögen wäre der Zuschußbedarf der Gossner Mission höher.

zu Tz 12: zweckentsprechende Ausgaben

Der Betrag von DM 5.255,80 nicht zweckentsprechend verwendeter Einnahmen für Indien ergibt sich nur rechnerisch aufgrund einer nicht vollständigen Jahresabgrenzung.

Im Berliner Missionswerk waren 1980 Spenden für eine Farm in Assam in Höhe von etwa DM 10.000,- eingegangen. In Erwartung dieser Gelder hat die Gossner Mission bereits 1980 DM 10.000,- nach Assam geschickt. Da jedoch der genaue Betrag uns nicht bekannt war, und das BMW erst in 1981 den Betrag an uns überwiesen hat, konnten wir keine Abgrenzung vornehmen. Dadurch mußten wir in 1981 eine Einnahme für Indien von DM 10.000,- buchen, der keine entsprechende Ausgabe gegenüberstand, weil wir diese bereits 1980 getätigt hatten. Es sind also keine für Indien bestimmten Einnahmen zweckentfremdet verwendet worden. In Zukunft werden wir in solchen Fällen genaue Abgrenzungen vornehmen.

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 29.9.1982 in
Neuendettelsau

Anwesend: Dr. Beckmann, Dr. Grothaus (Vorsitz), Kriebel (Protokoll)
als Gäste: Barteczko, Dejung, Mische, Ehepaar Stroh-van Vliet

Tagesordnung: TOP 1 Anstellung von Ehepaar Stroh-van Vliet
TOP 2 Projekt Berlin-Kreuzberg
TOP 3 Dividende für unsere Anteile bei EDCS
TOP 4 Bilanz 1981
TOP 5 Personalial Mainz
TOP 6 Flüchtlingsrat Berlin

TOP 1 Anstellung von Ehepaar Stroh-van Vliet

Herr Pastor van Vliet, Niederländer, und Frau Pastorin Stroh-van Vliet stellen sich erneut vor. Inzwischen hat Herr van Vliet eine Ordinationsbescheinigung seiner Kirche erhalten, und Frau Stroh-van Vliet ist für die Tätigkeit in Zambia von ihrer Württembergischen Kirche beurlaubt. "Dienste in Übersee" hat eine Einstellung aufgrund der Teilnahme der beiden an einem Vorstellungs- und Auswahlkurs befürwortet. Mische legt eine Arbeitsplatzbeschreibung vor, die die Aufgaben des Ehepaares insgesamt beschreibt. Beide Bewerber sind bereit, sich die Stelle eines Theologen im Gossner Service Team zu teilen.

Nach dem Gespräch und einer Aussprache beschließt der Ausschuß, das Ehepaar Stroh-van Vliet gemeinsam für die Stelle eines Theologen im Gossner Service Team anzustellen. Die Vorbereitungszeit beginnt am 1.1.1983. Aus technischen Gründen erhalten Herr von Vliet und Frau Stroh-van Vliet je einen Anstellungsvertrag für eine halbe Stelle mit 50% der Bezüge. Im allseitigen Einverständnis werden sie die Aufgaben des Theologen im Gossner Service Team gemeinsam wahrnehmen und unter sich aufteilen.

TOP 2 Projekt Berlin-Kreuzberg

Aus Zeitgründen wird der Lagebericht auf die Kuratoriumssitzung am folgenden Tag verschoben.

TOP 3 Dividende für unsere Anteile bei EDCS

Der Ausschuß beschließt, die für 1981 von EDCS beschlossene Dividende von 2% an die Gossner Mission auszahlen zu lassen.

TOP 4 Bilanz 1981

Kriebel erläutert die von Frau Meyer erstellte Bilanz für 1981. Der Ausschuß dankt Frau Meyer ausdrücklich für diese Arbeit.

TOP 5 Personalial Mainz

Dejung informiert den Ausschuß darüber, daß Frau Klein ihrer Kündigung wegen der Verweigerung einer Kur widersprochen hat und daß nun das kirchliche Schlichtungsverfahren durchgeführt werden muß und eventuell danach ein Arbeitsprozeß droht.

Der Ausschuß beauftragt Dejung und Petri, die Gossner Mission in dieser Sache zu vertreten und mit Dr. Beckmann aus dem Verwaltungsausschuß Kontakt zu halten.

TOP 6 Flüchtlingsrat Berlin

Wird aus Zeitgründen auf die Kuratoriumssitzung des folgenden Tages verschoben.

S. Kriebel

/b.w.

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einspruch bei der Gossner Mission, Berlin, eingelegt wird.

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 6.8.1982 in Frankfurt

Anwesend: Dr. Beckmann, Dr. Grothaus, Kriebel.

Lindau, Mehlig, Mische (vom Zambiaausschuß)

Tagesordnung: TOP 1: Anstellung des Ehepaares Stroh-van Vliet
TOP 2: Tagesordnung Kuratorium 30.9./1.10.1982
TOP 3: Stiller Gesellschafter an der WEM
TOP 4: Fortbildung

TOP 1: Ehepaar Stroh-van-Vliet

Das Ehepaar Jan van Vliet und Waltraut Stroh-van Vliet stellt sich vor. Es bewirbt sich als Theologenpaar in das Gossner Service Team in Zambia.

Mische berichtet über die Vorbereitungszeit des Theologen und beschreibt die erwartete Aufgabe für ihn.

Vorbereitung:

- a) Nach der Beteiligung am DÜ-Hauptkursus soll noch eine Vorbereitungszeit in Zambia vor der eigentlichen Vertragszeit vorgeschaltet werden. Gedacht ist an einen Monat in Mindolo (Theologisches College, TEEZ, Gemeindeerfahrung in Kitwe); diese Zeit wird mit der UCZ und dem TEEZ abgesprochen.
- b) Ein Sprachkursus in Chitonga in Zusammenarbeit mit anderen europäischen Entwicklungshelferorganisationen.
- c) Ein Dorfaufenthalt von ca. einem Monat in der Gwembe-Süd-Region.

Aufgaben:

- Der Theologe mit Hauptvertrag soll sich vorwiegend auf die kirchliche Arbeit konzentrieren: TEEZ in der Süd-Provinz, Mitarbeit in den Gemeinden in der Gwembe-Süd-Region als Associated Minister der UCZ. Im Projektbereich eventuell schwerpunktmäßig Gästebetreuung.
Der Beschäftigungsvertrag für den Ehepartner sollte für eine Mitarbeit in VSP im Sinne der Job-Description von Klaus Jähn, die vom Staff des GSDP gebilligt worden ist, geschlossen werden.
- Für die Mitarbeit als Pastor in der UCZ ist die Ordination die Voraussetzung.

Das Ehepaar van Vliet ist bereit, gemeinsam als Vertragspartner der Gossner Mission in der Gwembe-Süd-Region zu arbeiten. Es konnte jedoch noch keine Einigung darüber erzielt werden, wie die Aufgaben verteilt werden und welche Form eines Ehepartnervertrages gewählt werden soll. Als Lösung bot sich dann an, mit beiden einen Ehepartnervertrag gemeinsam zu schließen.

Folgende Fragen sind noch offen und müssen geklärt werden:

- Welche Form geben verschiedene Landeskirchen bislang solchen Verträgen? Sind es 2 Halbzeitverträge oder ein Vertrag mit beiden Ehepartnern? Wie sehen die Steuer- und Versicherungsfragen dabei aus?
- Wie lassen sich bei einem Ehepartnervertrag die beiden Schwerpunkte miteinander verbinden: Mitarbeit in der Kirche und Mitarbeit im Projekt (VSP)?
- Welche Schwierigkeiten können entstehen aus der Tatsache, daß Herr van Vliet Niederländer ist? Wie sind in diesem Fall Steuer- und Versicherungsfragen zu regeln?
- Läßt sich für Herrn van Vliet eine Ordinationsbescheinigung erlangen, da seine Kirche die Ordination nicht kennt?

Der Ausschuß ist sich einig mit den anwesenden Mitgliedern des Zambia-Ausschusses, daß die Gossner Mission das Ehepaar Stroh-van Vliet gern anstellen möchte, falls die noch offenen Fragen geklärt sind. Die Anstellung kann auf einer Sitzung des Verwaltungsausschusses am 30.9.1982 in Neuendettelsau zum 1.1.1983 beschlossen werden.

Am 29.9. wird sich der Zambia-Ausschuß mit dieser Angelegenheit befassen.

TOP 2: Kuratoriumssitzung in Neuendettelsau am 30.9./1.10.1982

Der Verwaltungsausschuß schlägt folgende Tagesordnung vor:

- | | |
|----------------------|--|
| Do., 30.9., 9.00 Uhr | Sitzung des Verwaltungsausschusses |
| 10.00 Uhr | Kuratoriumssitzung:
Andacht
Begrüßung der Gäste
TOP 1: Bericht Zambia
als Gast Rev. Violet Brecht, Lusaka
TOP 2: Vorstellung Ehepaar Stroh-van Vliet
TOP 3: Bericht Mainz |
| 14.00 Uhr | TOP 4: Anstellung Herr Sturm für Mainz
TOP 5: Bericht Indien (mit Dr. Bage)
als Gäste Frau Guria, Frau Minz |
| abends: | Gemeindeabend in Neuendettelsau |
| Fr., 1.10., 9.00 Uhr | TOP 6: Partnerschaft
(Kritischer Rückblick auf Erfahrungen,
Möglichkeiten mit der Gossnerkirche)
TOP 7: Bericht Nepal
TOP 8: Nachwahl eines Stellvertretenden
Kurators (Ausscheiden von H. Schäfer)
TOP 9: Bericht Gemeindedienste |
| 14.00 Uhr | TOP 10: Bericht Berlin (einschl. Haus Kreuzberg)
TOP 11: Verschiedenes |

Ende der Kuratoriumssitzung voraussichtlich 16.00 Uhr.

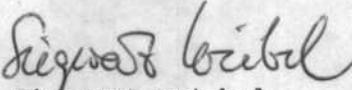
TOP 3: WEM Hamburg

Der Ausschuß beschließt, daß die Gossner Mission mit DM 20.000,-- stiller Gesellschafter bei der WEM Hamburg wird, sobald der Betrag aus festgelegten Geldern frei wird.

TOP 4: Mitarbeiter-Fortbildung

Kriebel informiert über das Beamten-gesetz und die DÜ-Regelung für Mitarbeiter-Fortbildung.
Der Ausschuß bittet um Anträge im jeweiligen Einzelfall.

Berlin, den 9.8.1982


Siegwart Kriebel

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von drei Wochen nach Versand schriftlich Einspruch bei der Geschäftsstelle in Berlin eingelegt wird.

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses
am 5.6.1982 in Mainz

Anwesend: Dr. Beckmann, Dr. Grothaus, Kriebel
beratend vom Mainz-Ausschuß: Frau Krockert, Scheld, Dr. Schulz
Mitarbeiter: Dr. Dejung, Petri

Tagesordnung:

TOP 1	Bewerbungen für die 3. Referentenstelle in Mainz
TOP 2	Verlängerung der Beurlaubung von Dr. Dejung durch die EKHN
TOP 3	Termin für die nächste Sitzung

TOP 1: Bewerbungen für die 3. Referentenstelle in Mainz

Drei Bewerber stellen sich vor:
 Dipl.-Soziologe Thomas Hoffmann, Kassel
 Dipl.-Volkswirt Peter Freiss, Frankfurt
 Dipl.-Politologe Michael Sturm, Mainz

Nach einer gründlichen Aussprache sind sich die Mitglieder des Mainz-ausschusses und die Mitglieder des Verwaltungsausschusses ohne Ausnahme einig, daß dem Kuratorium

Herr Michael Sturm

als einziger Kandidat zur Berufung vorgeschlagen werden soll. Neben der Position und beruflichen Qualifikation von Herrn Sturm trägt zu dieser Entscheidung die Tatsache bei, daß Herr Sturm im letzten halben Jahr erfolgreich und in sehr guter Zusammenarbeit mit den beiden Referenten gelegentlich im Mainzer Arbeitszentrum mitgearbeitet hat.

Da Herr Sturm bereits 1981 dem Kuratorium vorgestellt wurde, werden diesmal nur die das letzte Jahr betreffenden Unterlagen zu seiner Person versandt.

TOP 2: Verlängerung der Beurlaubung von Dr. Dejung durch die EKHN

Der Verwaltungsausschuß stellt fest, daß es Zeit ist, die EKHN um die Verlängerung der Beurlaubung von Herrn Dr. Dejung zu bitten.

TOP 3: Als Termin für die nächste Sitzung soll ein Termin Anfang August in Frankfurt (Dominikanerkloster) gesucht werden.

Berlin, den 9.6.1982

Siegwart Kriebel
 Siegwart Kriebel

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 4 Wochen nach Versand schriftlich Änderungswünsche in der Geschäftsstelle Berlin eingehen.

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses der Gossner Mission
am 29.4.1982 in Berlin

Anwesend: Dr. Beckmann, Dr. Grothaus (Vorsitz), Hertel, Kriebel (Protokoll),
Dr. Runge
als Gäste: Barteczko-Schwedler, Vögeli (Nepalausschuß)

T A G E S O R D N U N G :

1. Anstellung von Ehepaar Beyrich
2. Rückflug von Frau Thereza Nabisooli
3. Bericht Hauskauf in Berlin-Kreuzberg

TOP 1: Anstellung von Ehepaar Beyrich

Herr Günther Beyrich und Frau Gerti Beyrich stellen sich vor. Nach einem Gespräch mit ihnen und einer Aussprache zusammen mit den anwesenden Vertretern des Nepalausschusses beschließt der Verwaltungsausschuß, das Ehepaar Beyrich als Mitarbeiter in Nepal der United Mission to Nepal anzubieten und für einen dreijährigen Arbeitseinsatz in Nepal anzustellen, sobald die Zustimmung der UMN vorliegt. Dabei wird Herr Beyrich einen vollen Vertrag und Frau Beyrich einen Ehepartnervertrag erhalten.

TOP 2: Rückflug von Frau Thereza Nabisooli

Auf Antrag von Herrn Hans-Martin Fischer erhält Frau Thereza Nabisooli, Schwester von Frau Fischer, die zum Haushalt von Familie Fischer gehört, ebenfalls den Rückflug von Lusaka nach Deutschland erstattet. Weitere Ansprüche auf Reisekostenerstattung sind ausgeschlossen.

TOP 3: Bericht Hauskauf in Berlin-Kreuzberg

Kriebel berichtet über die bisherigen Kontakte zur Passionsgemeinde und zu den Hausbewohnern im Blick auf das Haus Willibald-Alexis-Str. 43/ Heimstraße 9-9a in Berlin-Kreuzberg, sowie die Aussprache mit RA Papenfuß, dem Beauftragten von Bischof Dr. Kruse bezüglich besetzter Häuser. Für die Verhandlungen mit den Besetzern über deren vertragliche Leistungen und Garantien, mit dem Senat über die Sanierungsaufgaben sowie mit der Gewobag, der Eigentümerin, über den Kaufpreis müssen sich die Gossner Mission und die Passionsgemeinde unbedingt eines kompetenten Beauftragten bedienen. Unser nächster Schritt muß sein, diesen Beauftragten zu finden. Für die Passionsgemeinde müssen auch noch die Bedingungen für die Einrichtung einer Kindertagesstätte im Erdgeschoß und teilweise im 1.Stock des Hauses geklärt werden.

Berlin, den 3.5.1982

Siegwart Kriebel
Siegwart Kriebel

N.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 4 Wochen nach Versand schriftlich Änderungswünsche in der Geschäftsstelle Berlin eingehen.

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 24.2.1982 in Berlin

Anwesend: Dr. Beckmann, Dr. Grothaus (Vorsitz), Kriebel (Protokoll), Dr. Runge,
Frau Schutzka

T a g e s o r d n u n g

- TOP 1 Entscheidung zu barfuß film
TOP 2 Information zu EDCS
TOP 3 Personalialia:
a) Dienstvertrag Frau Schultheis, Mainz
b) Dienstvertrag Frau Krisifoe, Zambia
c) Planer für Zambia
d) Verlängerung der Arbeitsverträge Ehepaar Dietz um ein Jahr
e) Pfarrer Lüderwaldt, Mainz
TOP 4 Finanzen:
a) Sperrungen 1982
b) Haushalte Berlin und Mainz 1983
c) ZAV für Frau Heidemann
d) Zuschuß für Weiterbildung
TOP 5 Geschäftsordnung der Dienststelle in Berlin
TOP 6 Vorschlag an das Berliner Missionswerk
TOP 7 Erklärung zum EMW
TOP 8 Kuratoriumssitzungen:
a) Tagesordnung 29./30.4.82
b) Ablauf 29./30.4. und 30.9./1.10.82
TOP 9 Vertreter der Gossner Mission auf der Mitgliederversammlung des EMW
TOP 10 Verschiedenes:
a) Kurt Scharf 80 Jahre alt
b) 125. Todestag von Joh. Gossner

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Ausschuß der verstorbenen ehemaligen Mitarbeiterinnen Frau Anny Diller (+ am 5.1.82), Frau Else Schulz (+ am 24.1.82) und Frau Gisela Beckmann (+ am 9.2.82).

TOP 1: barfuß film

Nachdem die Ausschußmitglieder den vorliegenden Gesellschaftervertrag der "barfuß film produktion und vertrieb gmbh", Freiburg, geprüft haben, beschließt der Ausschuß aufgrund des entsprechenden Kuratoriumsbeschlusses vom 26.9.1981, mit einem Anteil von DM eintausend Gesellschafter zu werden und beauftragt Kriebel, diesen Beschluß auszuführen.

TOP 2: EDCS

Der Ausschuß beschließt, die Stellungnahme des Südwestdeutschen Förderkreises der EDCS zu Klaus Schäfers Eindrücken von der letzten EDCS-Mitgliederversammlung, sowie Klaus Schäfers Antwort darauf als Vorbereitungsmaterial für die Diskussion auf der nächsten Kuratoriumssitzung zu versenden (Anlage 1). Klaus Schäfers "Eindrücke" sind bereits versandt.

TOP 3: Personalia

- a) Frau Schultheis, Mainz
Der Ausschuß beschließt die Anstellung von Frau Wilma Schultheis als Hauswirtschaftsleiterin in unserem Mainzer Arbeitszentrum mit Wirkung vom 8. Februar 1982. Die Stelle war durch Kündigung seitens Frau Andree freigeworden.
- b) Frau Krisifoe, Lusaka
Der Ausschuß beschließt die Anstellung von Frau Sietzke Krisifoe als nebenamtliche "Liaison Person" in Lusaka mit Wirkung vom 1. Juni 1982. Die Stelle wird durch Vertragsende von Herrn Fischer frei.
- c) Planer für Zambia
Der Ausschuß faßt eine Sitzung in Stuttgart im März oder April, jedoch noch vor der nächsten Kuratoriumssitzung, ins Auge, um mit den Bewerbern zu sprechen und eine Entscheidung zu fällen. Es wäre zu begrüßen, wenn wenigstens zwei Bewerber vorgestellt werden könnten. Mische sucht einen Termin.
- d) Ehepaar Dietz, Nepal
Der Ausschuß beschließt, den Vertrag von Frau Dietz mit Wirkung vom 2.11.1981 in einen Halbtagsvertrag auf Wunsch von Frau Dietz aus familiären Gründen zu verwandeln und die Dienstverträge von Herrn und Frau Dietz im gegenseitigen Einvernehmen um ein Jahr bis zum 31. Mai 1983 zu verlängern.
- e) Pfarrer Lüderwaldt, Mainz
Der Ausschuß prüft die Vorlage des Mainz-Ausschusses des Kuratoriums und beschließt, dem Kuratorium die Anstellung von Pfarrer Lüderwaldt gemäß der Vorlage zu empfehlen (Anlage 2).
Pfarrer Lüderwaldt wird zur Kuratoriumssitzung eingeladen.
- f) Frau Sump, Berlin
Der Ausschuß beschließt, mit Frau Sump einen Arbeitsvertrag als Raumpflegerin in unserem Berliner Büro abzuschließen. Frau Sump hat seit dem 1.10.1979 aufgrund einer mündlichen Absprache bei uns gearbeitet.
- g) Frau Meyer, Berlin
Der Ausschuß stellt fest, daß die Buchhalter-Stelle in unserem Berliner Büro eine VIb/Vc-Stelle ist. Dennoch wird Frau Lieselotte Meyer aufgrund ihrer Erfahrung und Fähigkeiten ein Bewährungsaufstieg nach Vb mit Wirkung vom 1.3.1982 gewährt. Die Einstufung der Buchhalterstelle bleibt von dieser Entscheidung unberührt.

TOP 4: Finanzen

- a) Sperrungen im Haushalt 1982
Nachdem der Haushalt 1981 in Einnahmen und Ausgaben etwa ausgeglichen abgeschlossen werden konnte, beschließt der Ausschuß, die in der Anlage 3 aufgeführten und begründeten Sperrungen bzw. Verstärkungen am Haushalt 1982 aufgrund zu erwartender Minder- bzw. Mehreinnahmen dem Kuratorium zur Beschlußfassung vorzuschlagen.

TOP 3: Personalia

- a) Frau Schultheis, Mainz
Der Ausschuß beschließt die Anstellung von Frau Wilma Schultheis als Hauswirtschaftsleiterin in unserem Mainzer Arbeitszentrum mit Wirkung vom 8. Februar 1982. Die Stelle war durch Kündigung seitens Frau Andree freigeworden.
- b) Frau Krisifoe, Lusaka
Der Ausschuß beschließt die Anstellung von Frau Sietzke Krisifoe als nebenamtliche "Liaison Person" in Lusaka mit Wirkung vom 1. Juni 1982. Die Stelle wird durch Vertragsende von Herrn Fischer frei.
- c) Planer für Zambia
Der Ausschuß faßt eine Sitzung in Stuttgart im März oder April, jedoch noch vor der nächsten Kuratoriumssitzung, ins Auge, um mit den Bewerbern zu sprechen und eine Entscheidung zu fällen. Es wäre zu begrüßen, wenn wenigstens zwei Bewerber vorgestellt werden könnten. Mische sucht einen Termin.
- d) Ehepaar Dietz, Nepal
Der Ausschuß beschließt, den Vertrag von Frau Dietz mit Wirkung vom 2.11.1981 in einen Halbtagsvertrag auf Wunsch von Frau Dietz aus familiären Gründen zu verwandeln und die Dienstverträge von Herrn und Frau Dietz im gegenseitigen Einvernehmen um ein Jahr bis zum 31. Mai 1983 zu verlängern.
- e) Pfarrer Lüderwaldt, Mainz
Der Ausschuß prüft die Vorlage des Mainz-Ausschusses des Kuratoriums und beschließt, dem Kuratorium die Anstellung von Pfarrer Lüderwaldt gemäß der Vorlage zu empfehlen (Anlage 2).
Pfarrer Lüderwaldt wird zur Kuratoriumssitzung eingeladen.
- f) Frau Sump, Berlin
Der Ausschuß beschließt, mit Frau Sump einen Arbeitsvertrag als Raumpflegerin in unserem Berliner Büro abzuschließen. Frau Sump hat seit dem 1.10.1979 aufgrund einer mündlichen Absprache bei uns gearbeitet.
- g) Frau Meyer, Berlin
Der Ausschuß stellt fest, daß die Buchhalter-Stelle in unserem Berliner Büro eine VIb/Vc-Stelle ist. Dennoch wird Frau Lieselotte Meyer aufgrund ihrer Erfahrung und Fähigkeiten ein Bewährungsaufstieg nach Vb mit Wirkung vom 1.3.1982 gewährt. Die Einstufung der Buchhalterstelle bleibt von dieser Entscheidung unberührt.

TOP 4: Finanzen

- a) Sperrungen im Haushalt 1982
Nachdem der Haushalt 1981 in Einnahmen und Ausgaben etwa ausgeglichen abgeschlossen werden konnte, beschließt der Ausschuß, die in der Anlage 3 aufgeführten und begründeten Sperrungen bzw. Verstärkungen am Haushalt 1982 aufgrund zu erwartender Minder- bzw. Mehreinnahmen dem Kuratorium zur Beschlußfassung vorzuschlagen.

b) Haushalte in Berlin und Mainz 1983

Der Ausschuß beschließt, den Berliner Haushaltsplan 1983 mit einem Gesamtvolumen von DM 2.505.000,-- und den Mainzer Haushaltsplan 1983 mit einem Gesamtvolumen von DM 718.000,-- dem Kuratorium zur Feststellung vorzuschlagen (Anlage 4).

Die Mainzer Geschäftsstelle wird gebeten, dem Haushaltsplan noch Erläuterungen anzufügen.

Im Berliner Haushalt sollen ab 1984 Verwaltung und Gemeindedienste/ Öffentlichkeitsarbeit zur Verwaltungsvereinfachung zusammengefaßt werden. Der Titel AHSt 8110 soll im Berliner Haushalt 1982 näher erläutert werden.

c) Frau Heidemann, USA

Die Frage einer Zusatzaltersversorgung für unsere ehemalige Sekretärin Frau Eva Heidemann wird zurückgestellt, bis die BfA erklärt hat, wie hoch ihre Rente gegebenenfalls wäre.

d) Weiterbildung

Frau Barteczko wird beauftragt, im Interesse ihres Dienstes einen Intensiv-Sprachkurs in Selly Oak, England, zu besuchen. Die Gossner Mission trägt die Reise- und Kurskosten, Frau Barteczko die Kosten für die Unterbringung und Verpflegung.

e) Hauskauf in Berlin

Das Angebot eines Reihenhauses in Berlin-Tempelhof, mit dem die Gossner Mission eine Wohnung für Mitarbeiter erwerben könnte, kann nicht verfolgt werden, weil die Kosten zu hoch sind.

Dafür sollen die Berliner Mitarbeiter prüfen, ob die Gossner Mission ein Miethaus in einem Berliner Sanierungsgebiet erwerben kann, um einerseits Wohnraum für Mitarbeiter zu gewinnen und andererseits die Möglichkeit für alternative Wohnformen in billigem Wohnraum zu schaffen.

Zu diesem Zwecke ist der Beauftragte für alternative Wohnprojekte von Bischof Kruse, Rechtsanwalt Papenfuß, ebenso zu konsultieren wie die Kreuzberger Pfarrer, die sich mit solchen Projekten befassen.

TOP 5: Geschäftsordnung für die Berliner Dienststelle

Der vorgeschlagene Entwurf wird besprochen und soll überarbeitet werden. Es wird angeregt, daß für die Referentenstellen Stellenbeschreibungen erstellt werden.

TOP 6: Vorschlag an das Berliner Missionswerk

Die Gossner Mission wird vorerst keine Änderungen am Berliner Missionswerksgesetz und an der Vereinbarung zwischen BMW und Gossner Mission vorschlagen, sondern die Ergebnisse der entsprechenden Beratungen im Berliner Missionswerk abwarten. Die Frage der Integration könnte auf der Septembersitzung des Kuratoriums diskutiert werden, z.B. anhand eines Artikels von Bruder Beckmann (Anlage 5).

TOP 7: Erklärung der Gossner Mission zum Streit um das EMW

Der Ausschuß beschließt, dem Kuratorium den Entwurf einer Stellungnahme mit den notwendigen Informationen zur Beschlußfassung vorzuschlagen (Anlage 6).

TOP 8: Nächste Kuratoriumssitzungen

a) 29./30.82 in Berlin

Nach der Absage der Gossner Mission in der DDR für den Abend des 28.4. kommt es diesmal leider nicht zu einer Begegnung. Der Abend des ersten Sitzungstages soll für informelle Gespräche offenbleiben. Die Sitzung am 30.4. kann hoffentlich mit dem Mittagessen enden.

Ein Tagesordnungsvorschlag wird aufgestellt. (Anlage 7)

b) 30.9./1.10.82 in Neuendettelsau

Im April in Berlin sollen die Tagesordnung für Neuendettelsau und der dort geplante öffentliche Abend am ersten Sitzungstag vorbereitet werden.

TOP 9: Vertreter der Gossner Mission auf der Mitgliederversammlung des EMW

Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium vor, auch für die nächsten 6 Jahre Pfarrer Kriebel als Vertreter der Gossner Mission auf den Mitgliederversammlungen des EMW zu benennen.

TOP 10: Verschiedenes

Der Ausschuß erörtert Möglichkeiten, wie sich die Gossner Mission zum 80. Geburtstag von Kurt Scharf äußern und wie sie des 125-jährigen Todestages von Johannes Gossner gedenken kann (Oktober 1982 bzw. 30.3.1983).

Berlin, den 25.2.1982

PS.: Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Einspruch bei der Gossner Mission, Berlin, eingelegt wird.

Gossner Mission
Handjerystraße 19/2o
1000 Berlin 41

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 25.9.1981 in Stapelage

Anwesend: Grothaus (Vorsitz)
Beckmann
Runge
Schutzka
Kriebel (Protokoll)

Tagesordnung: 1. Anstellung von Pfarrer Detlef Lüderwaldt
2. Haushalt Mainz 1982
3. Personalia Mainz
a) Frau Höcke
b) Frau Klein

Zu TOP 1: Pfarrer Lüderwaldt

VA nimmt zur Kenntnis, daß der Mainzausschuß die Anstellung von Pfarrer Lüderwaldt empfiehlt.

VA wird das Kuratorium über die Bitte der EKHN unterrichten und bei grundsätzlichem Einverständnis des Kuratoriums darum bitten, daß das Kuratorium den VA beauftragt, nach Prüfung aller offenen Fragen Pfarrer Lüderwaldt einzustellen.

Dr. Runge empfiehlt demgegenüber, daß die Entscheidung über eine Einstellung von Pfarrer Lüderwaldt erst auf der ersten Kuratoriumssitzung 1982 gefällt wird.

Zu TOP 2: Haushalt Mainz 1982

VA beschließt, den nun vorliegenden gestrafften Haushalt 1982 des Mainzer Arbeitszentrums dem Kuratorium zur Feststellung zu empfehlen. VA bittet Kriebel und Dejung, den Mainzer Haushalt für 1983 in einen Gesamthaushalt der Gossner Mission einzuarbeiten und für beide Geschäftsstellen, in Berlin und Mainz, Stellenpläne aufzustellen.

Zu TOP 3: Personalia Mainz

a) Aus tarifrechtlichen Gründen sieht VA keine Möglichkeit, der Bitte von Frau Höcke zu entsprechen. Bei einer Wiederbesetzung der vollen Sekretärinnenstelle soll darauf geachtet werden, daß diese Stelle korrekt eingestuft ist. Sie kann wahrscheinlich gegebenenfalls mit einer Halbtagskraft besetzt werden.

b) VA beschließt, nach nochmaliger arbeitsrechtlicher Klärung die notwendigen Maßnahmen im Blick auf den Gesundheitszustand von Frau Klein, gegebenenfalls bis hin zu einer Kündigung, einzuleiten.

Berlin, den 30.9.1981

S. Kriebel
S. Kriebel

Sitzung des Mainz-Ausschusses zusammen mit dem Verwaltungs-Ausschuß am
Abend des 25. September 1981 in Stapelage

- Tagesordnung:
1. Übernahme von Pastor Lüderwaldt auf Antrag der Kirchenleitung der EKHN
 2. Haushalt 1982
 3. Mitarbeiter in Mainz

Anwesend:

Frau Krockert
Frau Schutzka
Herr Beckmann
Herr Schulz
Herr Runge
Herr Grothaus
Herr Kriebel
Herr Dejung
Herr Petri

1. Pfarrer Detlef Lüderwaldt stellt sich vor. Er gibt einen kurzen Bericht über sein bisheriges Leben und seine Arbeit als Geschäftsführer des Initiativ-Ausschusses. Dieser Ausschuß ist 1969 entstanden auf Initiative der beiden großen Kirchen zur Vorbereitung des Tages des ausländischen Mitbürgers 1970. Herr Lüderwaldt wurde 1972 hauptamtlicher Geschäftsführer dieses Ausschusses. Das Ziel der Arbeit ist die Gleichberechtigung der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik in allen Bereichen. Herr Lüderwaldt weist darauf hin, daß in Frankfurt 50% der in der Industrie Beschäftigten Ausländer sind. Die Bundesrepublik ist faktisch ein Einwanderungsland (vergleiche Kühn-Memorandum). Das Ziel des Ausschusses ist daher die Integration der ausländischen Arbeitnehmer in die deutsche Gesellschaft, bei Bewahrung ihrer kulturellen Identität. Das Plenum des Initiativ-Ausschusses tagt alle sechs Wochen, und hier werden die Beschlüsse gefaßt. Dazwischen übernimmt ein Siebener-Gremium die Geschäftsführung. Der Geschäftsführer vertritt die Beschlüsse des Plenums in der Öffentlichkeit.

Beschluß:

Der Mainz-Ausschuß stimmt dem Antrag der EKHN, Herrn Detlef Lüderwaldt bei der Gossner Mission einzustellen für die Arbeit als hauptamtlicher Geschäftsführer des Initiativ-Ausschusses ausländischer Arbeitnehmer in Hessen, einstimmig zu.

2. Herr Dejung erläutert den nach den Wünschen des Mainz-Ausschusses veränderten Haushalt 1982. Es wird darum gebeten, beim Haushalt für 1983 noch einige formale Änderungen vorzunehmen, um den Haushalt deutlicher zu machen und ihn mehr dem Berliner Haushalt anzugleichen.
3. Es wird über den Antrag von Frau Höcke berichtet, von BAT 6b nach BAT 5c höher gruppiert zu werden. Die Mainzer Mitarbeiter wünschen eine Regelung, die in Zukunft, wenn möglich, vermeidet, daß Unstimmigkeiten zwischen den Mitarbeitern aufgrund ungerechter Eingruppierungen entstehen. Es wird beschlossen, daß der Verwaltungsausschuß in dieser Frage eine Entscheidung treffen muß.

Mainz, den 1. Oktober 1981

Werner Petri

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 25.9.1981 in Stapelage

Anwesend: Grothaus (Vorsitz)
Beckmann
Runge
Schutzka
Kriebel (Protokoll)

Tagesordnung: 1. Anstellung von Pfarrer Detlef Lüderwaldt
2. Haushalt Mainz 1982
3. Personalia Mainz
a) Frau Höcke
b) Frau Klein

Zu TOP 1: Pfarrer Lüderwaldt

VA nimmt zur Kenntnis, daß der Mainzausschuß die Anstellung von Pfarrer Lüderwaldt empfiehlt.

VA wird das Kuratorium über die Bitte der EKHN unterrichten und bei grundsätzlichem Einverständnis des Kuratoriums darum bitten, daß das Kuratorium den VA beauftragt, nach Prüfung aller offenen Fragen Pfarrer Lüderwaldt einzustellen.

Dr. Runge empfiehlt demgegenüber, daß die Entscheidung über eine Einstellung von Pfarrer Lüderwaldt erst auf der ersten Kuratoriumssitzung 1982 gefällt wird.

Zu TOP 2: Haushalt Mainz 1982

VA beschließt, den nun vorliegenden gestrafften Haushalt 1982 des Mainzer Arbeitszentrums dem Kuratorium zur Feststellung zu empfehlen. VA bittet Kriebel und Dejung, den Mainzer Haushalt für 1983 in einen Gesamthaushalt der Gossner Mission einzuarbeiten und für beide Geschäftsstellen, in Berlin und Mainz, Stellenpläne aufzustellen.

Zu TOP 3: Personalia Mainz

a) Aus tarifrechtlichen Gründen sieht VA keine Möglichkeit, der Bitte von Frau Höcke zu entsprechen. Bei einer Wiederbesetzung der vollen Sekretärinnenstelle soll darauf geachtet werden, daß diese Stelle korrekt eingestuft ist. Sie kann wahrscheinlich gegebenenfalls mit einer Halbtagskraft besetzt werden.

b) VA beschließt, nach nochmaliger arbeitsrechtlicher Klärung die notwendigen Maßnahmen im Blick auf den Gesundheitszustand von Frau Klein, gegebenenfalls bis hin zu einer Kündigung, einzuleiten.

Berlin, den 30.9.1981

S. Kriebel
S. Kriebel

Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 28.4.1981 in
Berlin

Anwesend: Prof. Dr. Grothaus (Vorsitz), OKR Dr. Runge, Kriebel
(Protokoll)
als Gast: Mische

Tagesordnung:

1. Personalia
 - a) Berlin (Anlage 5)
 - b) Mainz
2. Finanzen
 - a) Geänderter Haushalt 1981 (Anlage 3)
 - b) Haushalt 1982 (Anlage 4)
3. Geschäftsordnung für das Kuratorium (Anlage 2)
4. Berichte aus Indien und Nepal (Grothaus/Kriebel und Mische)
5. Tagesordnung für das Kuratorium am 22.5.1981 (Anlage 1)

TOP 1: Personalia

a) Berlin

Zur Vorbereitung der Berufung eines 3. Referenten in die Berliner Dienststelle spricht der Ausschuß mit 2 Bewerberinnen, Frau Bärbel Barteczko und Frau Pfarrerin Elke Reese. Der Ausschuß ist sich einig, daß beide Bewerberinnen dem Kuratorium vorgestellt werden sollen.

b) Mainz

Da der Mainz-Ausschuß erst am 11.5. tagt, steht zur Zeit noch nicht fest, ob auch für die 3. Referentenstelle am Mainzer Arbeitszentrum dem Kuratorium Bewerber zur Berufung vorgestellt werden können.

TOP 2: Finanzen

a) Geänderter Haushalt 1981

Aufgrund zu erwartender Minder- bzw. Mehreinnahmen schlägt der Ausschuß dem Kuratorium die in der Anlage beigefügten Sperrungen bzw. Änderungen vor.

b) Haushalt 1982

Der Ausschuß berät den Entwurf des Haushalts 1982 und beschließt, ihn in der beigelegten Form mit einem Gesamtvolumen von DM 2.295.000,-- dem Kuratorium zur Feststellung vorzulegen.

TOP 3: Geschäftsordnung

Auf Wunsch des Kuratoriums hat Dr. Runge die Geschäftsordnung noch einmal überprüft und festgestellt, daß sie in der anliegenden Form mit unserer Satzung vereinbar ist. Sie wird dem Kuratorium zur Beschlußfassung vorgelegt.

TOP 4: Berichte aus Nepal und Indien

Die Berichte können aus Zeitgründen nicht gegeben werden. Sie liegen jedoch schriftlich vor und werden den Kuratoren zugestellt.

TOP 5: Tagesordnung für das Kuratorium

Der Ausschuß beschließt einen Vorschlag für die Tagesordnung der Kuratoriumssitzung am 22.5.1981 in Berlin in der beigefügten Form.

(Siegwart Kriebel)

Berlin, den 5.5.1981

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von 4 Wochen nach Versand schriftlich Änderungswünsche bei der Berliner Geschäftsstelle eingehen.

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 10.12.1980 in Berlin

Anwesend: Grothaus (Vorsitz), Hertel, Schutzka, Kriebel (Protokoll)
als Gäste: Hohmann, Mische

- Tagesordnung:
1. Genehmigung des Protokolls vom 18.11.1980
 2. Nachgang zum Protokoll
 3. Anstellungsverträge für Übersee-Mitarbeiter
 4. Geschäftsordnung für das Kuratorium
 5. Finanzlage der Gossner Mission
 6. Stellenbesetzung in Berlin
 7. Pachtvertrag Riepe
 8. Pfarrer Rosenstein
 9. Verschiedenes
 - a) Frau Sauer
 - b) nächste Sitzung

TOP 1: Genehmigung des Protokolls vom 18.11.1980

Das Protokoll wird genehmigt

TOP 2: Nachgang zum Protokoll

Grothaus berichtet, daß Frau Friederici zum 30.4.1981 gekündigt hat, um eine Stelle beim Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland in Stuttgart anzutreten. Der Ausschuß bedauert das Ausscheiden von Frau Friederici. Auf der nächsten Kuratoriumssitzung wird Gelegenheit zu einem Abschiedswort sein.

Der Ausschuß nimmt zur Kenntnis, daß die Geschäftsstelle in Mainz die Stelle eines dritten Referenten im Team ausgeschrieben hat.

TOP 3: Anstellungsverträge für Übersee-Mitarbeiter

Da die Verträge mit unseren Überseemitarbeitern zwar grundsätzlich den DÜ-Verträgen (Dienste in Übersee) angeglichen waren, in der Berechnung des Nettogehalts und in der Handhabung der Einzelleistungen jedoch Unterschiede bestanden, haben unsere Mitarbeiter in Zambia sich ständig ungerecht behandelt gefühlt und eine volle Übernahme der DÜ-Regelungen durch die Gossner Mission verlangt. Der Verwaltungsausschuß hat sich daraufhin mit den Anstellungsverträgen grundsätzlich befaßt und ist dabei zu folgenden Ergebnissen gekommen, die dem Kuratorium auf der nächsten Sitzung zur Beschlußfassung vorgelegt werden:

- a) Die Gossner Mission übernimmt grundsätzlich für alle ihre Überseemitarbeiter die Leistungen von DÜ im Blick auf die Vorbereitungsvereinbarung und auf den Überseevertrag.

Begründung: Die Gossner Mission hat zu wenige Mitarbeiter in zu wenigen Ländern, als daß sie die grundsätzlichen Probleme einer Beschäftigung von Mitarbeitern in Übersee aus eigener Erfahrung lösen könnte. Sie macht sich darum die Erfahrung von DÜ zunutze. Damit sind die Entscheidungen nicht mehr von der persönlichen Meinung eines oder weniger Mitarbeiter in Berlin oder in Übersee abhängig, sondern beruhen auf der Erfahrung und Meinungsbildung einer großen Zahl von Mitarbeitern im In- und Ausland. Die Gossner Mission stellt noch einmal fest, daß ihre grundsätzliche Haltung zur Frage der Gestaltung von Überseeverträgen mit der von DÜ übereinstimmt.

- b) Im einzelnen übernimmt die Gossner Mission von DÜ Vertragsleistungen, die wie folgt gegliedert sind:

1. Vorbereitungszeit

Während der Vorbereitungszeit, die durch eine Vorbereitungsvereinbarung vertraglich geregelt ist, wird kein Gehalt gezahlt, sondern ein Unterhaltsgeld, und die Gossner Mission übernimmt die Kosten für Vorbereitungsmaßnahmen. Im einzelnen gelten dieselben Bestimmungen wie bei DÜ.

Die Vorbereitungszeit besteht in der Regel aus dem DÜ-Vorbereitungskurs, gegebenenfalls einem Sprachkurs in England und einer beruflichen Fachausbildung von kürzerer Dauer. Im übrigen wird die Vorbereitungszeit so kurz wie möglich gehalten, jedoch muß Zeit für die notwendigen privaten Maßnahmen wie Wohnungsauflösung, Gepäckversand usw. bleiben.

Die Gossner Mission beteiligt sich an den Bestrebungen, die Vorbereitungsmaßnahmen so weit wie möglich mit anderen Missionswerken zu koordinieren. Es soll insbesondere versucht werden, den Mitarbeitern auch eine pädagogische Vorbereitung zu geben.

In diesem Zusammenhang wird noch einmal über die Zusammenarbeit von DÜ und Gossner Mission bei der Auswahl von Bewerbern gesprochen. DÜ versteht die Aufnahme von Bewerbern der Gossner Mission in DÜ-Auswahlkurse als eine beratende Maßnahme. Die Gossner Mission wird ihre Entscheidung über die Anstellung erst fällen, wenn die Stellungnahme von DÜ vorliegt.

2. Arbeitszeit in Übersee

Der Übersee-Vertrag ist gegliedert in:

- a) Ausreisebeihilfe
- b) Gehalt in Übersee und zusätzliche Leistungen
- c) Rückgliederungsbeihilfe

Ausreisebeihilfe und Rückgliederungsbeihilfe sind von DÜ neu festgesetzt und dynamisiert worden, während im Übersee-Netto Gehalt Kürzungen vorgenommen worden sind, um den Vorsprung des deutschen Gehaltes gegenüber einheimischen Gehältern (für ausländische Mitarbeiter) abzubauen. Durch die Erhöhungen der Leistungen bei Ausreise und Rückkehr werden diese Kürzungen wieder ausgeglichen, so daß der Besitzstand gewahrt bleibt.

Das Gehalt in Übersee wird errechnet aufgrund einer Einstufung nach dem BAT. Durch Abzug von Steuern und Sozialleistungen ergibt sich die Grundvergütung. Davon werden 18% als Miete abgezogen. Dazu wird ein Kaufkraftausgleich gewährt.

Für die Einstufung von Mitarbeitern muß die Gossner Mission im Unterschied zu DÜ berücksichtigen, daß im Gossner Service Team, wo die meisten unserer Überseemitarbeiter eingesetzt sind, wegen der Zusammenarbeit im Team die Gehaltsunterschiede möglichst gering sein sollten. Da wiederum die meisten unserer Mitarbeiter in Zambia graduierte oder diplomierte Ingenieure sind, werden die Überseemitarbeiter der Gossner Mission wie folgt eingestuft:

graduierte Ingenieure BAT IVa (mit der Möglichkeit BAT III in einem Zweitvertrag)
diplomierte Ingenieure BAT IIa (mit der Möglichkeit BAT Ib in einem Zweitvertrag)

Begründung: Auf diese Weise ist der DÜ-Grundsatz gewahrt, daß die Einstufung wie im öffentlichen Dienst in der Bundesrepublik erfolgen soll. Um der Teamsituation willen sind graduierte Ingenieure jedoch so hoch wie möglich eingestuft, um den Abstand zu den diplomierten so gering wie möglich zu halten.

Beamte und Pfarrer werden bei der Berechnung der Grundvergütung wie Angestellte behandelt, um auch hier eine Gleichstellung zu erreichen.

Im einzelnen gelten auch bei dem Überseevertrag wieder die Regelungen von DÜ.

c) Verträge für Ehepartner

In dieser Frage muß die Gossner Mission wiederum einerseits die Teamsituation in Zambia berücksichtigen wie auch den Grundsatz von DÜ, Ehepaaren nicht zwei volle Arbeitsverträge anzubieten, damit die Einkommensunterschiede zu Alleinverdienern nicht zu groß werden. Die Gossner Mission wird ihre bisherige Regelung beibehalten und grundsätzlich auf alle Ehepartner (Männer oder Frauen) ausdehnen. Mitreisende Ehepartner erhalten in Übersee die Möglichkeit, in Absprache mit den dort zuständigen Stellen eine Aufgabe zu übernehmen, und schließen dafür mit der Gossner Mission einen für die Dauer ihrer Tätigkeit in Übersee gültigen Teilzeitvertrag mit einem halben Gehalt nach BAT VII. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Tätigkeit wirklich eine Teilzeit- oder eine Vollzeitbeschäftigung ist und ob der Ehepartner, der diesen Vertrag schließt, aufgrund seiner Qualifikation oder Tätigkeit anders eingestuft werden könnte. Ausreise- und Rückgliederungsbeihilfen sind in diesem Ehepartnervertrag nicht vorgesehen, sondern werden im Rahmen des Hauptvertrages des anderen Ehepartners geregelt.

Begründung: Mit diesem Ehepartner-Vertrag wird zum Ausdruck gebracht, daß die Gossner Mission einerseits die Mitarbeit der Ehepartner würdigt und ihnen durch den Vertrag auch die soziale Sicherung in Deutschland sichert. Andererseits wird durch die geringe Höhe des Entgelts ausgedrückt, daß grundsätzlich keine zu großen Einkommensunterschiede entstehen sollen, die noch zusätzlich dadurch als ungerecht empfunden werden können, daß Familien mit mehreren Kindern von dieser Möglichkeit in der Regel keinen Gebrauch machen können.

d) Vertragsverlängerung

Für die Verlängerung von Verträgen bzw. für das Abschließen von Zweitverträgen übernimmt die Gossner Mission die Regelungen von DÜ. Der Erstvertrag wird in der Regel über drei Jahre abgeschlossen. Sollte er jedoch für vier Jahre abgeschlossen werden, ist nach zwei Jahren ein Heimaturlaub aus der akkumulierten Urlaubszeit des 2. und 3. Vertragsjahres vorgesehen.

e) Die Gossner Mission erwartet von der Übernahme der Vertragsleistungen von DÜ nicht nur eine breitere Basis für auch in Zukunft notwendige Abänderungen und Weiterentwicklungen, insbesondere in Richtung auf ein angepaßtes Gehalt in Übersee, sondern auch eine Erleichterung bei der Anstellung von Mitarbeitern aus Übersee. Bisher war in dieser Frage das deutsche Gehaltsniveau ein schwieriges Problem.

f) Ausrüstungsbeihilfe für Herrn Fischer (Anfrage)

Erneute Ausrüstungsbeihilfe bei Wiederausreise war bisher nicht Bestandteil der Leistungen der Gossner Mission. Sofern Herr Fischer sich jetzt entscheidet, seinen Vertrag unverändert zu lassen, hat er keinen Anspruch auf diese Leistung. Herr Fischer hat jedoch die Möglichkeit, seinen Zweitvertrag mit der Gossner Mission rückwirkend auf die neuen beschlossenen Bedingungen umzustellen.

TOP 4: Geschäftsordnung für das Kuratorium

Der Ausschuß schlägt dem Kuratorium beiliegende Geschäftsordnung für seine Sitzungen und für sein Verhältnis zu den Ausschüssen und zu den Dienststellen vor.

Begründung: Die Abschnitte über das Kuratorium und über die Fachausschüsse beschreiben nur den gegenwärtigen Zustand, der sich bewährt hat.

Der Verwaltungsausschuß soll im Bedarfsfall zu einem Personalausschuß erweitert werden. Dies ist um der Bewerber willen notwendig. Einerseits kann nur der Verwaltungsausschuß außer dem Kuratorium nach unserer Satzung Anstellungen vornehmen. Andererseits sind die Fachausschüsse dazu eingesetzt, in den Fragen, die ein bestimmtes Arbeitsgebiet der Gossner Mission betreffen, beratend mitzuwirken. Dazu gehört natürlich auch die Anstellung von Mitarbeitern. Und schließlich hat auch das Kuratorium als ganzes ein Interesse daran, zu erfahren, wen die Gossner Mission nach Übersee entsendet.

Die Bewerber hingegen haben die Prozedur der letzten Zeit, wonach sie nacheinander, abgesehen von den Kontaktgesprächen in der Geschäftsstelle, vom Fachausschuß, von Dienste in Übersee, vom Verwaltungsausschuß und vom Kuratorium zu Einstellungsgesprächen gebeten wurden, als sehr belastend empfunden. Dadurch fand im Grunde das Einstellungsgespräch viermal statt, manchmal über eine Zeit von mehreren Monaten hin. Jetzt sollen nur noch zwei derartige Gespräche stattfinden: das erste auf dem Auswahlkurs von DÜ und das zweite im Verwaltungsausschuß, der zu diesem Zweck durch Kuratoren aus dem Fachausschuß erweitert wird, um die Beteiligung auch der Fachausschüsse sicherzustellen. Dadurch ist dann die Hälfte aller Kuratoren bei einem solchen Gespräch anwesend, so daß auch das Kuratorium

als ganzes ausreichend beteiligt ist. Dennoch soll, falls dies zeitlich möglich ist, vor der Ausreise nach Übersee noch eine Vorstellung im Kuratorium erfolgen.

Auch bei der Vorarbeit zur Berufung von Referenten soll der betreffende Fachausschuß in derselben Weise beteiligt werden.

TOP 5: Finanzlage der Gossner Mission

Aus Zeitgründen nicht behandelt, siehe Anlage.

TOP 6: Stellenbesetzung in Berlin

Der Ausschuß empfiehlt, die Zustimmung aller Kuratoren einzuholen, daß die Berufung eines dritten Referenten/einer dritten Referentin in Berlin durch Ausschreibung vorbereitet werden kann. (siehe Anlage).

TOP 7: Pachtvertrag Riepe

Mit Herrn Friedrich Schönemann, Riepe, wird ein neuer Pachtvertrag für das Grundstück der Gossner Mission in Riepe geschlossen.

TOP 8: Pfarrer Rosenstein

Die Bayerische Landeskirche hat beschlossen, Pfarrer Rosenstein mit Wirkung vom 1.2.1981 an das Evangelische Missionswerk in Bayern zu überstellen. Das MWB wird ihn dann nach Ranchi entsenden. Zur Finanzierung wird das MWB den jährlichen Zuschuß an die Gossner Mission mitverwenden.

Das MWB soll gebeten werden, klarzustellen, daß der jährliche Zuschuß zum Haushalt der Gossner Mission nach der Rückkehr von Pfarrer Rosenstein aus Indien wieder an die Gossner Mission ausgezahlt wird.

Top 9: Verschiedenes

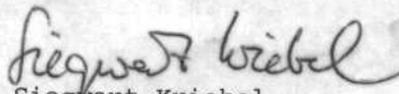
a) Frau Sauer

Der Ausschuß beschließt, Frau Astrid Sauer auf ihren Antrag hin die Flugkosten zu einer ärztlichen Behandlung in Deutschland zu erstatten, falls für diese Kosten nicht die Krankenkasse aufkommt.

b) Nächste Sitzung

Die nächste Sitzung soll im Januar möglichst so gelegt werden, daß ein Besuch des Vorsitzenden bei der Berliner Kirchenleitung damit verbunden werden kann.

Berlin, den 16.12.1980


Siegwart Kriebel

Anl.: Geschäftsordnung für das Kuratorium
(Entwurf)
Finanzlage der Gossner Mission
Stellenbesetzung in Berlin

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von vier Wochen nach Versand schriftlich Änderungswünsche in der Geschäftsstelle Berlin eingehen.

Anlage 1 zum Protokoll des Verwaltungsausschusses
vom 10.12.1980 in Berlin

Geschäftsordnung für das Kuratorium (E N T W U R F)

1. Das Kuratorium

- a) Das Kuratorium hält mindestens zwei Sitzungen pro Jahr. Davon findet eine Sitzung in Berlin, die andere in Mainz statt.
- b) Die Aufgaben des Kuratoriums sind in § 5/1 der Satzung beschrieben. Darüber hinaus beschäftigt sich das Kuratorium auf jeder Sitzung ausführlich mit jeweils einem Arbeitsgebiet der Gossner Mission.
- c) Alle Kuratoren und Stellvertretenden Kuratoren erhalten die Sitzungsprotokolle aller Ausschüsse.

2. Der Verwaltungsausschuß

- a) Neben den in den §§ 7-8 der Satzung beschriebenen Aufgaben bereitet der Verwaltungsausschuß die Sitzungen des Kuratoriums vor, insbesondere schlägt er dem Kuratorium die Tagesordnung vor.
- b) Der Ausschuß berät den Haushalt der Gossner Mission, bevor dieser dem Kuratorium zur Beschlußfassung vorgelegt wird.
- c) Der Ausschuß bereitet gemeinsam mit den betreffenden Fachausschüssen die Berufung von Referenten durch das Kuratorium vor. Zu diesem Zweck werden drei Mitglieder des jeweils betroffenen Fachausschusses hinzugezogen.
- d) Der Ausschuß stellt gemeinsam mit dem betreffenden Fachausschuß die Überseemitarbeiter an. Zu diesem Zweck werden drei Mitglieder des betreffenden Fachausschusses hinzugezogen. Die Überseemitarbeiter werden vor ihrer Ausreise dem Kuratorium vorgestellt.

3. Die Fachausschüsse

- a) Zur Beratung der jeweiligen Referenten und des Kuratoriums wählt das Kuratorium aus den Kuratoren und ihren Stellvertretern 4 Fachausschüsse: für das Mainzer Arbeitszentrum, Indien, Nepal und Zambia. Nach Möglichkeit sollte jeder Kurator nur einem Fachausschuß angehören. Die Fachausschüsse können Fachleute zu ihren Beratungen hinzuziehen. Die Ausschüsse können sich eine Geschäftsordnung geben.
- b) Die Fachausschüsse werden von den jeweiligen Referenten über das betreffende Arbeitsgebiet der Gossner Mission informiert gehalten. Sie treffen sich zu ihren Beratungen so rechtzeitig, daß sie dem Verwaltungsausschuß zur Vorbereitung der nächsten Kuratoriumssitzung Vorschläge für die Tagesordnung und für Beschlüsse zuleiten können.

4. Die beiden Dienststellen in Berlin und Mainz

- a) Beide Dienststellen unterstehen direkt dem Kuratorium bzw. dem Verwaltungsausschuß. Die Dienstaufsicht führt in Berlin der Direktor, in Mainz der Geschäftsführer.
- b) Die Referenten beider Dienststellen koordinieren ihre Arbeit so weit wie möglich. Sie treffen sich regelmäßig zur gegenseitigen Information und Beratung.
- c) Beide Dienststellen geben sich Geschäftsordnungen, die vom Verwaltungsausschuß gebilligt werden.

Anlage 2 zum Protokoll des Verwaltungsausschusses am 10.12.80
in Berlin

Finanzlage der Gossner Mission am 30.11.1980

Einnahmen

Erfreulich haben sich die Spenden und Kollekten (EHSt 2100) entwickelt. Nachdem die im Haushalt eingesetzte Summe von DM 475.000 zunächst Anfang dieses Jahres auf DM 425.000 reduziert worden war (1979: DM 393.000), sind wir Ende November bereits bei DM 380.000 angelangt, so daß wir aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre mit insgesamt DM 440.000-450.000 rechnen können.

Mehreinnahmen haben sich auch bei Sonstiges (EHSt 2580) ergeben durch einen Zuschuß der Europäischen Gemeinschaft für unsere Zambiaarbeit in Höhe von DM 75.000. Von Brot für die Welt erwarten wir für 1981 für denselben Zweck noch einmal DM 46.000. Schließlich haben wir alle Zinseinnahmen dem Haushalt zugeführt, so daß sich auch dort (EHSt 2590) bereits die Summe von DM 140.000 ergeben hat, die sich bis Jahresende noch auf etwa DM 157.000 erhöhen wird.

Dadurch hat sich auf der Einnahmenseite folgendes Bild ergeben:

Haushaltsansatz insgesamt:	DM 2.087.000,--
Revidierter Haushaltsansatz insgesamt	DM 1.967.000,--
Einnahmen am 30.11.1980	DM 1.932.000,--
Erwartete Einnahmen am 31.12.1980	DM 2.178.000,--

Ausgaben

Dieser erfreulichen Entwicklung bei den Einnahmen stehen allerdings Ausgaben gegenüber, die noch kräftiger gestiegen sind als die Erwartungen, allerdings nicht in allen Bereichen. Vielmehr liegen die erwarteten Endzahlen im Deutschlandbereich entweder unter den Ansätzen oder haben die Ansätze genau erreicht.

Im Indienbereich liegen sie leicht über dem revidierten Ansatz, im Nepalbereich auf gleicher Höhe, im Zambiabereich dagegen erheblich darüber.

Für die hohen Ausgaben im Zambiabereich gibt es zwei Erklärungen. Erstens haben die hohen Zuschüsse von der EG (und von BfdW in 1981) zu hohen Sachausgaben geführt, die jedoch durch Einnahmen gedeckt sind. Zweitens hatten wir jedoch in 1980 eine unvorhergesehene hohe Fluktuation von Mitarbeitern, was zu erheblichen Mehrkosten geführt hat. Jeder rückkehrende Mitarbeiter erhält eine Rückgliederungsbeihilfe in Form von mehreren Monatsgehältern, während jeder ausreisende Mitarbeiter eine Ausrüstungsbeihilfe erhält und während seiner Vorbereitungszeit bereits von der Gossner Mission angestellt ist. Da uns dieses Jahr erstmalig auch eine gewisse Überlappungszeit in Zambia gelungen ist, so daß der ausscheidende Mitarbeiter seinen Nachfolger noch einarbeiten konnte, sind die Personalkosten ganz enorm in die Höhe geschwellt.

Glücklicherweise ist das kein Dauerzustand. Für 1981 erwarten wir wieder normale Verhältnisse, da die Vertragszeiten aller Mitarbeiter bis mindestens 1982 laufen.

Die Ausgabenseite sieht demzufolge so aus:

Haushaltsansatz insgesamt:	DM 2.087.000,--
Revidierter Haushaltsansatz insgesamt:	DM 1.967.000,--
Ausgaben am 30.11.1980	DM 2.056.000,--
Erwartete Ausgaben am 31.12.1980	DM 2.248.000,--

Deckungslücke 1980 und Aussichten für 1981

Aus dem Vergleich der erwarteten Einnahmen und Ausgaben ergibt sich, daß wir dieses Jahr mit einem Defizit von DM 70.000,-- rechnen müssen. Der Betrag muß notfalls aus den Rücklagen gedeckt werden.

Da die Personalkosten Zambia den ursprünglichen Haushaltsansatz um DM 96.000 übersteigen und sich diese Situation nächstes Jahr nicht wiederholen wird, besteht allerdings berechnete Hoffnung, daß wir nächstes Jahr unseren Haushalt wieder ausgleichen können, sofern die landeskirchlichen Zuschüsse und die Spenden und Kollekten nicht zurückgehen.

Wir sollten alles tun, damit der positive Trend bei den Spenden und Kollekten anhält.

Anlage 3 zum Protokoll des Verwaltungsausschusses am 10.12.80
in Berlin

Stellenbesetzung in Berlin

1978 haben wir nach dem Ausscheiden von Martin Seeberg und Dorothea Friederici aus der Berliner Geschäftsstelle die Aufgabengebiete auf nur zwei Referenten verteilt. Wir arbeiten jetzt zwei Jahre mit dieser Aufteilung. Dieser Versuch hat gezeigt, daß auf die Dauer die Arbeit nicht angemessen getan werden kann. Die beiden Referenten sind überlastet, die Besuche in Gemeinden außerhalb Berlins können nicht mehr gesteigert werden, wichtige Arbeiten bleiben liegen und können nicht gründlich erledigt werden.

Andererseits ist eine Intensivierung unserer Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland notwendig. Denn einerseits erkennen wir immer deutlicher, daß unsere Überseearbeit nur im Zusammenhang mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit hier sinnvoll ist. Andererseits können wir weder unsere Freunde überall in der Bundesrepublik so regelmäßig und intensiv besuchen, wie wir und viele von ihnen das gern möchten, noch können wir zur Zeit unsere Arbeit auf neue Freundeskreise ausdehnen, obwohl wir dazu immer wieder eingeladen werden.

Nachdem Frau Friederici zum 30.4.1981 ihren Dienst bei der Gossner Mission beendet, können wir an eine neue Besetzung der Stelle des dritten Referenten in Berlin denken. Falls wir im Februar 1981 auf der nächsten Kuratoriums-sitzung keine Berufung vornehmen können, wäre das erst wieder im Herbst möglich, so daß die Stelle erst 1982 besetzt sein würde.

Diese Entscheidung hat natürlich finanzielle Folgen. Wir glauben, diese Stelle finanzieren zu können, falls der positive Trend bei den Spenden anhält. Dies wollen wir mit der Besetzung dieser Stelle ja auch mit erreichen.

Wir möchten darum alle Kuratoren bitten, Stellung zu nehmen zu der Frage, ob der Verwaltungsausschuß die Stelle bereits ausschreiben kann, so daß wir eventuell im Februar, falls sich geeignete Bewerber gemeldet haben, eine Berufung vornehmen können.

Wir bitten alle Kuratoren, den beigefügten Abschnitt bis zum Jahresende zurück-zusenden. Gegebenenfalls werden wir auch Stellvertretende Kuratoren um ihr Votum bitten, falls der entsprechende Kurator nicht erreichbar ist.

Vergleich zwischen Gossner Mission und DÜ

Das Vertragswerk umschließt:

1. Vorvertrag
2. Sozialpaket
3. Gehalt
4. Beschäftigung von Ehepartnern
5. Zweit-Verträge

1. Vorvertrag

Gossner Mission

1. Gehalt nach der Vergütungsordnung für Mitarbeiter im kirchlichen Angest. verh. der EKIBB
2. Übernahme von Fahrtkosten, die ein Drittel des Gehaltes übersteigen
3. Der Bewerber übernimmt die Kosten für Ausbildungslehrgänge, die näher bezeichnet werden (DÜ-Grund- und Hauptkurs)

2. Sozialpaket

A. Übereinstimmungen

1. Vertragsdauer: 3 Jahre (Regel)
2. Sozialversicherung
3. Ärztliche Untersuchung
4. Schulausbildung
5. Reiskostenübernahme
6. Frachtkostenübernahme
7. Ausstattungsbeihilfe
8. Unfallversicherung
9. Zusatzversorgung bei der KZVK

B. Unterschiede

1. nein
2. nein
3. nein
4. nein
5. Rückgliederungsbeihilfe:
1 Monatsgehalt pro Überseejahr

DÜ

1. Unterhaltsgeld und Spesen
360,- DM für Ledige
570,- DM für Ehepaare
300,- DM pro Kind
 2. Übernahme der Kosten für Lehrgänge
 3. Urlaub: 2 Tage pro Monat
- ja
ja
ja
ja
ja
ja
ja
Arbeitsunfallversicherung
nur, wenn schon vorher abgeschlossen
- Kindergartenbeiträge über 40,- DM
Versicherung für bewegliche Habe
Ausstattungsbeihilfe für im Gastland geborene Kinder pro Kind: 250,- DM
Wohnungsaufhebungsbeihilfe bei Erstvertrag
750,-DM pro Erwachsenen
150,-DM pro Kind
(ab 2 Jahres-Verträge)
150,- DM für Ledige pro Monat in Übersee
200,- DM bei Verheirateten
50,- DM für jedes Kind

Gossner Mission

DÜ

6. Vermögenswirksame Leistungen
13,- DM Arbeitgeberanteil
15,60 DM bis 2 Kinder (Finanzamt)
20,- DM ab 3 Kinder "

pauschal: 50,- DM

7. nein
8. nein

Dienst- und Privathaftpflichtvers.
100,- DM Wiedereingliederungsbeihilfe bei vorzeitigem Vertragsabbruch, der vom Arbeitnehmer verschuldet wird
30 Tage

9. Urlaub: 35 Tage

3. Gehalt

1. Vergütungsordnung für Mitarbeiter im kirchlichen Angest.-Verhältnis der EKIBB
Gruppe IVb für grad. Ing.
Gruppe III für Dipl.-Ing.

Netto-Gehalt nach BAT
BAT Vb-III für grad. Ing.
BAT IIa/Ib für Dipl.-Ing.
plus
Kaufkraftzulage
Transportmittelzuschuß:
60,- DM für Ledige
35,- DM für Familienmitglieder
Abzug: 10 % für Miete

nein

2. Pauschalabschlag:
25 % für Ledige
15 % für Verheiratete
10 % für Familie mit 1 Kind
5 % für Familie mit 2 Kindern

(GM übernimmt den AG- und AN-Anteil zur Sozialversicherung, kein Steuerabzug)

4. Beschäftigung für Ehepartner

Die GM bietet Ehepartnern Halbtagsverträge an, sofern die Arbeitskraft benötigt und eine Beschäftigung gewünscht wird.

keine Regelung

Vergütung: BAT VII
BAT VI b bei Krankenschwestern

Bei Planstellen voller Vertrag

5. Zweit-Verträge

1 weiteres Überseejahr bedeutet Vertragsverlängerung

ja

keine klare Regelung

neuer Vertragsabschluß für 2 und mehr Jahre

Sozialleistungen wie beim 1. Vertrag ohne Beihilfe zur Wohnungsauflösung

Am 3.12.1980 an die Mitglieder des
Verwaltungsausschusses versandt

P.

GOSSNER MISSION
Handjerystr. 19/2o
1000 Berlin 41

Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 18.11.1980 in Mainz

Anwesend: Beckmann, Grothaus (Vorsitz), Kriebel (Protokoll)

Tagesordnung:

1. Dienstanweisung für Frau Friederici
2. Wohnungsfrage
3. Mitbenutzung von Büro und Dienstwagen

Zu TOP 1 Dienstanweisung für Frau Friederici

VA beschließt die Dienstanweisung für Frau Friederici in der vom Mainz-Ausschuß vorgeschlagenen Form.

Zu TOP 2 Wohnungsfrage

Unter der Voraussetzung, daß Frau Friederici, wie von ihr angekündigt, ihr Arbeitsverhältnis mit der Gossner Mission zum 30.4.1981 beendet, stimmt VA der Vereinbarung der Beteiligten zu, daß

- a) Frau Friederici ihre augenblickliche Dienstwohnung am 6./7. April räumt,
- b) Familie Dejung nach der Renovierung noch vor Ostern einzieht.
- c) Die von Familie Dejung augenblicklich bewohnte Dienstwohnung in Bretzenheim wird freigehalten, bis sie der/dem dritten Referentin/Referenten angeboten werden kann.

Zu TOP 3 Mitbenutzung von Büro und Dienstwagen

VA stimmt dem Vorschlag der Beteiligten zu, daß die gegenwärtige Praxis einvernehmlich beibehalten wird.

Protokoll

=====

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission am 9. Juli 1980 in Berlin

Anwesend: Herr Prof. Dr. H.Grothaus, Flensburg (Vorsitz)
Herr Dipl.-Ing. H.Hertel, Stuttgart
Herr OKR Dr. U.Runge, Berlin
Frau Monika Schutzka, Berlin
Herr Siegwart Kriebel, Berlin (Protokoll)

Tagesordnung:

1. Personalialia

- a) Frau Fuchs
Herr Fuchs
- b) Herr Sitte
Frau Sitte
- c) Herr Spreng

2. Trustees für Lusaka-Haus

3. Friedenszentrum "Martin-Niemöller-Haus"e.V.

4. Berichte

- a) Mainz
- b) Indien

Top 1: Personalialia

a) Anstellung von Frau Ingrid Fuchs und von Herrn Hans Fuchs

Der Verwaltungsausschuß führt ein Gespräch mit Herrn und Frau Fuchs, die sich für die Mitarbeit im Gossner Service Team in Zambia bewerben, und beschließt, wie vom Zambia-Ausschuß vorgeschlagen:

Frau Fuchs wird als Nachfolgerin von Frau Häßler als Beraterin für Genossenschaften im Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt angestellt. Ihre Vorbereitungszeit beginnt mit der Ausreise zum Sprachkurs in England Ende Juli 1980. Die Ausreise nach Zambia ist für den 1.11.1980 vorgesehen. Herr Fuchs wird im Frühjahr 1981 die Nachfolge von Herrn Krisifoe als Landwirtschaftlicher Berater antreten.

Hinsichtlich der Vergütung stellt der Verwaltungsausschuß fest: Die bisherige Gehaltsberechnung und die bisherigen Vertragsbedingungen der Gossner Mission für Mitarbeiter in Übersee bleiben unverändert, bis ein entsprechender Beschluß des VA vorliegt. Anderslautende Vereinbarungen des Zambia-Referenten mit den Mitarbeitern in Zambia oder mit Bewerbern sind rechtsunwirksam.

Der Verwaltungsausschuß wird auf seiner nächsten Sitzung, möglichst noch vor der nächsten Kuratoriumssitzung, ausführlich über die Vertragsbedingungen sprechen und entsprechende Beschlüsse fassen. Dabei soll auch die Frage von Arbeitsverträgen für Ehepartner geregelt werden. Neben den DÜ-Regelungen sollen dafür auch die Gehaltsregelungen anderer Missionsgesellschaften herangezogen werden.

b) Anstellung von Herrn Manfred Sitte und Frau Monika Sitte

Der Verwaltungsausschuß führt ein Gespräch mit Herrn und Frau Sitte, die sich ebenfalls für das Gossner Service Team in Zambia bewerben, und beschließt, wie vom Zambia-Ausschuß vorgeschlagen:

Herr Sitte wird als Nachfolger für Herrn Jankowski als Berater der Baugenossenschaft und für andere Aufgaben im Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt angestellt. Er erhält zunächst einen Kurz-Vertrag für 5 Monate zum sofortigen Einsatz für den Rest des Jahres 1980. Diese Zeit gilt gleichzeitig als Probezeit. Sein Hauptvertrag beginnt mit dem 1.1.1981 mit einer Vorbereitungszeit in Deutschland, an die sich die erneute Ausreise nach Zambia zusammen mit seiner Frau anschließt. Frau Sitte erhält die Möglichkeit, in Absprache mit den Mitarbeitern des Gwembe-Süd-Entwicklungsprojektes eine Halbtagsstätigkeit im Projekt auszuüben.

Der Verwaltungsausschuß beschließt außerdem, daß über das Problem der christlichen Überzeugung und der Kirchenzugehörigkeit unserer Übersee-Mitarbeiter im Kuratorium grundsätzlich, d.h. losgelöst von bestimmten Bewerbern, gesprochen werden soll. Der Verwaltungsausschuß hält es für notwendig, daß eine Strategie aller kirchlichen Entsende-Organisationen entwickelt wird, mit dem Ziel, mit potentiellen Bewerbern langfristig über diese Fragen zu arbeiten. Die Anstellung von Mitarbeitern, die dem christlichen Glauben und der Kirche fremd gegenüberstehen, ist nur in Ausnahmefällen tragbar.

c) Anstellung von Herrn Hans-Joachim Spreng

Der Verwaltungsausschuß führt ein Gespräch mit Herrn Spreng, ebenfalls Bewerber für das Gossner Service Team in Zambia. Der Verwaltungsausschuß kann sich dem Vorschlag des Zambia-Ausschusses zur Anstellung nur mit Vorbehalt anschließen und beschließt:

Herr Spreng wird als Nachfolger von Herrn Fischer als technischer Berater im Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt, insbesondere für die Werkstatt, angestellt. Seine Vorbereitungszeit beginnt mit der Ausreise zum Sprachkurs in England Ende Juli 1980, die Ausreise ist für den 1.11.1980 vorgesehen. Voraussetzung für die Ausreise ist, daß während der Vorbereitungszeit durch weitere Gespräche mit Herrn Spreng und durch geeignete Vorbereitungsmaßnahmen (Kurse) die noch bestehenden Bedenken des Verwaltungsausschusses hinsichtlich der psychischen Belastbarkeit und

Ausdauer von Herrn Spreng ausgeräumt werden.

Der Verwaltungsausschuß bedauert, daß die Stellungnahmen von DÜ zu den Bewerbern nicht vorliegen und bittet um diese Stellungnahmen bei zukünftigen Bewerbungen.

Top 2: Trustees für Lusaka-Haus

Der Verwaltungsausschuß beschließt wie folgt:

- a) Da von den am 14.10.1976 von der Gossner Mission ernannten drei Trustees

Mr. Clemens Schmidt
Mr. Izaak Krisifoe
Mr. James Oglethorpe

Mr. Schmidt Zambia verlassen hat und Mr. Krisifoe Zambia bald verlassen wird, ernennt der Verwaltungsausschuß folgende neue Trustees anstelle von Mr. Schmidt und Mr. Krisifoe:

Mr. Gray Madyenkuku, Sinazeze
Mr. Steve Mulenga, Lusaka.

- b) Mr. James Oglethorpe wird beauftragt, das Siegel zu führen.

Top 3: Beitritt der Gossner Mission zum "Friedenszentrum 'Martin-Niemöller-Haus'e.V." in Berlin-Dahlem

Der Verwaltungsausschuß begrüßt grundsätzlich die Initiative zur Gründung dieses Zentrums. Er möchte jedoch die Frage eines Beitritts der Gossner Mission durch das Kuratorium entscheiden lassen und bis dahin vor allem die übrigen Trägerorganisationen kennen. Auch sollte das Programm des Zentrums bis dahin genauer bekannt sein.

Top 4: Berichte

Aus Zeitgründen vertagt.

Berlin, den 10.7.1980

Siegwart Kriebel

P.S. Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Versand schriftlich Änderungswünsche bei der Geschäftsstelle in Berlin eingehen.

GOSSNER MISSION

Protokoll der Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses am 30.4.1980 in Berlin

Anwesend: Prof. Dr. Grothaus
OKR Dr. Runge
Frau Schutzka
P. Kriebel

Entschuldigt: OKR Dr. Beckmann
Herr Hertel

1. Geldanlage

Kriebel berichtet, daß bisher DM 300.000,- für 10 Jahre und DM 200.000,- für 5 Jahre festgelegt wurden (Rendite jeweils ca. 9%). Der Ausschuß beschließt, DM 350.000,- bei Adirenta und DM 500.000,- bei einer kirchlichen Kreditgenossenschaft anzulegen.

Kriebel soll sich weiterhin mit Hilfe des kirchlichen Grundstücksverwalters um eine Dienstwohnung für den Missionsdirektor bemühen.

2. Vorbereitung der Kuratoriumssitzung

a. Sitzungsbeginn und Andacht

Die Sitzung soll bereits um 8.30 Uhr beginnen. Ein Mainzer Mitarbeiter soll von Grothaus um die Andacht gebeten werden. Auf den nächsten Kuratoriumssitzungen soll jeweils ein Mitarbeiter die Andacht halten, danach die Kuratoren im Wechsel.

b. Tagesordnung

Die Tagesordnung wird wie folgt vorgeschlagen:

- TOP 1: Nachwahlen
- TOP 2: Erneute Beschlußfassung
- TOP 3: Mainz
- TOP 4: EMW-Bericht
- TOP 5: Studientagung
- TOP 6: Indien
- TOP 7: Nepal
- TOP 8: Zambia
- TOP 9: Finanzen
- TOP 10: Missionsakademie
- TOP 11: Verschiedenes

Zu TOP 1: Der Ausschuß schlägt vor, dieselben Kandidaten für die Nachwahlen vorzusehen, die bereits bei der Wahl im September 1979 gewählt worden waren, wenn auch nicht mit der erforderlichen Mehrheit aller Stimmen. Zusätzlich muß ein Stellvertreter anstelle von Bruder Stickan, der zurückgetreten ist, gewählt werden. Bruder Stickan schlägt vor, einen Vertreter aus Ostfriesland zu wählen. Der Ausschuß schließt sich diesem Vorschlag an. Damit werden folgende Kandidaten für die Nachwahlen vorgeschlagen:

12. Kurator: Pfarrer Christian Schröder, Recklinghausen
Stellvertreter: Pfarrer Reinhart Kraft, Berlin
Frau Elisabeth Krockert, Wiesbaden
Pfarrerin Marianne Puder, Berlin
Frau Almut Delbanco, Aurich

Für die Wahl des Vorsitzenden, des Stellvertretenden Vorsitzenden und der Mitglieder des Verwaltungsausschusses sollen ebenfalls dieselben Kandidaten vorgeschlagen werden, die bereits im Januar 1980 gewählt worden waren:

Vorsitzender: Dr. Grothaus
Stellvertr. Vorsitzender: Dr. Beckmann
Mitglieder des Verwaltungsausschusses neben Dr. Grothaus und P. Kriebel: Dr. Runge
Herr Hertel
Dr. Beckmann
Frau Schutzka

Zu TOP 2: Die weiteren Beschlüsse, die im Januar 1980 gefaßt worden sind, müssen durch erneute Beschlußfassung legalisiert werden:

- a) Wahl eines Vertreters in den Missionsrat des Berliner Missionswerkes:
Pfarrer Rieger, Berlin
- b) Feststellung des Indienausschusses:
Dröge, Dr. Hummel, Hecker, Bage, von Stieglitz, Wagner, Rieger, W.Schröder
- c) Feststellung des Nepalausschusses:
Runge, Schutzka, Schmelter, Vögeli
- d) Feststellung des Zambiaausschusses:
Dr. Smid, Grothaus, Chr.Schröder, Hertel/Lindau
- e) Feststellung des Mainzausschusses:
Borns-Scharf, Beckmann, Schulz, Scheld, Krockert
- f) Besuchsreise Mische und Smid nach Zambia im Juni 1980
- g) Aufgaben für Indienausschuss:
- kurz- und langfristige Dozenten für Theol. College in Ranchi
- Kommission für Verhandlungen mit der Gossnerkirche
- h) Besuchsreise Kriebel und Grothaus nach Indien im März 1980
- i) Aufgabe für Nepalausschuss:
- UMN-Mitgliedschaft der Christoffel-Blindenmission
- k) Besuchsreise Kriebel und Schutzka nach Nepal im April 1980
- l) Einstellung von Herrn Dipl.-Ing. Hans Peter WENDT als Mitarbeiter im Gossner Service Team in Zambia.
- m) Sperrungen im Haushalt 1980:

3150, Indien, Pensionsfond	DM 10.000
3190, " Unvorherges.	10.000
4110, Zambia, Personal	45.000
4150, " Projekt	25.000
6100, Mainz	40.000
7110, Öffentl., Personal	50.000
7131, " Sachkosten	13.000
8116, Verwaltg., Ruhegeh.k.	5.000
	<u>DM 198.000</u>
- n) Brief des Vorsitzenden an die Evang. Kirche in Westfalen

Zu TOPP 3-5: Da diese drei Punkte inhaltlich eng miteinander verbunden sind, sollen sie nacheinander behandelt werden. Dadurch wird das Schema eines Übersee- und Mainz-Berichtsteils am Anfang der Sitzung durchbrochen.

Zu TOP 6: Wie aus dem Indienbericht/Kriebel hervorgeht, ist der Aufbau eines Community Health Programme in Amgaon diskutiert und befürwortet worden. Das Kuratorium wird gebeten, diesem Plan zuzustimmen, was die Entsendung einer Community Health Nurse nach Amgaon bedeutet.

Zu TOP 9: Auf der letzten Sitzung im Januar 1980 ist der Bericht über den Jahresabschluß 1979 aus Zeitgründen verschoben worden. Er soll jetzt nachgeholt werden.
Der Ausschuss schlägt dem Kuratorium den Haushalt 1980 zur Feststellung vor.

Zu TOP 10: Nachdem das Arbeitszentrum Mainz sich schon einmal grundsätzlich bereit erklärt hatte, ein "local salary" für einen deutschen Theologen, der in einer philippinischen Kirche mitarbeiten wollte, zu übernehmen, ist jetzt erneut eine solche Bitte von der Missionsakademie in Hamburg ausgesprochen worden. Der Ausschuss legt dem Kuratorium diese Frage zur Entscheidung vor.

Zu TOP 11: Zu entscheiden ist noch über den genauen Ort der nächsten Kuratoriumssitzung in Westfalen im September 1980.

S. Kriebel, 7.5.1980

P R O T O K O L L

der Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses am 12.11.1979 in Berlin

Anwesend: Herr Bischof i.R. Scharf, Berlin (Vorsitz)
Herr P. Dröge, Bielefeld
Herr Landessup. i.R. Peters, Celle
Herr OKR Dr. Runge, Berlin
Herr P. Kriebel (Protokoll)

T a g e s o r d n u n g

- Top 1 Protokoll vom 19.6.1979
- Top 2 Personalia
 - a) Frau Eva Engelhardt
 - b) Schwester Ilse Martin
- Top 3 Abschluß 1978
- Top 4 EDCS
- Top 5 Geldanlage
- Top 6 Vorbereitung Kuratorium Januar 1980

Top 1 Protokoll vom 19.6.1979

Es wird festgestellt, daß die am 19.6.1979 nicht anwesenden Ausschußmitglieder den Entscheidungen der anwesenden Ausschußmitglieder nachträglich zugestimmt haben. Zu der Sitzung am 19.6. war nicht offiziell eingeladen worden. Das Protokoll wird genehmigt.

Top 2 Personalia

a) Frau Eva Engelhardt

Mische (als Gast) berichtet über den Weitergang dieser Angelegenheit seit der letzten Kuratoriumssitzung. Frau Engelhardt ist von DÜ als sehr geeignet beurteilt worden. Sie hat sich entschlossen, wieder in die evangelische Kirche einzutreten.

Nach einem Gespräch mit Frau Engelhardt beschließt der Ausschuß, sie vom 1.12.1979 an für eine Vorbereitungszeit und eine dreijährige Tätigkeit in Zambia anzustellen.

b) Schwester Ilse Martin

Da Schwester Ilse Martin noch keinen Pensionsanspruch hat, beschließt der Ausschuß aufgrund der entsprechenden Entscheidung des Kuratoriums vom 15.9.1979, sie vom 16.10.1979 an zunächst bis zum 30.6.1981 als Mitarbeiterin im Gemeindedienst anzustellen.

Top 3 Abschluß 1978

Der Abschluß 1978 liegt jetzt vor und wird vom Ausschuß zur Kenntnis genommen. Eine Prüfung durch den Kirchlichen Rechnungshof ist noch nicht erfolgt. Im Blick auf den Rückgang der Spenden schlägt der Ausschuß vor, in Zukunft in der "Biene" jeweils ein Projekt den Spendern vorzuschlagen. In der letzten Nummer ist damit bereits begonnen worden.

Top 4 EDCS

Das Kuratorium hatte im April 1979 beschlossen, einen Fachmann für Fragen der Ökumenischen Entwicklungsbank einzuladen und danach die Höhe einer Einlage der Gossner Mission festzulegen. Der Ausschuß beschließt, daß Herr Martin Stäbler, Bad Boll, für die Sitzung des Kuratoriums im Mai 1980 in Mainz eingeladen werden soll. Außerdem soll bis dahin die gegenwärtige Einschätzung der EKD zur EDCS erfragt werden.

Top 5 Geldanlage

Es soll geprüft werden, ob ein Teil des Erlöses aus dem Hausverkauf für den Erwerb einer Dienstwohnung anstelle der im Missionshaus aufgegebenen Wohnung des Missionsdirektors verwendet werden kann.

Top 6 Kuratorium Januar 1980

Der Ausschuß schlägt folgendes Programm für die erste Sitzung des neuen Kuratoriums im Januar 1980 in Berlin vor:

- 17.1., 19.00 Uhr Geselliger Abend mit Imbiß
Verabschiedung der ausscheidenden und
Begrüßung der neuen Kuratoren
- 18.1., 9.00 Uhr Kuratoriumssitzung mit folgender Tages-
ordnung:
1. Wahl des Vorsitzenden und des Stell-
vertretenden Vorsitzenden
 2. Feststellung der Ausschüsse
 3. Berichte aus den Arbeitsgebieten und
Beschlüsse
 - a) Zambia
 - b) Indien
 - c) Nepal
 - d) Mainz
 4. Personalia
 - a) Agraringenieur für Zambia
 5. Finanzen
 - a) Abschluß 1978
 - b) Sperrungen 1980

zu 5. Finanzen

c) EDCS

d) Geldanlage

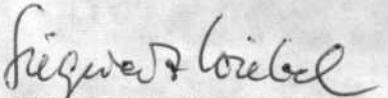
6. Verschiedenes

a) Sitzungstermine 1980

19.1., 11.00 Uhr Treffen mit Mitarbeitern und Kuratoren
der Gossner Mission in der DDR

20.1.1980 Predigtdienste in Berlin

Alle Stellvertretenden Kuratoren werden zur Mai-Sitzung
des Kuratoriums nach Mainz eingeladen.


Siegwart Kriebel

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission
am 19.Juni 1979 in Berlin

Anwesend: Herr Bischof i.R. Scharf, Berlin,
Herr Landessup. i.R. Peters, Celle,
Herr P. Kriebel, Berlin
als Gast zu TOP 2 Herr Propst Kern, Darmstadt

Im Zusammenhang mit der Sitzung des Nominierungsausschusses für die Kuratoriumswahl trafen sich die anwesenden Verwaltungsausschussmitglieder und beschlossen:

1. Einstellung von Frau Gabriela Lischewsky

Nach einem Gespräch mit Frau Lischewsky beschliesst der Verwaltungsausschuss, sie zum 1.Juli 1979 als Sekretärin in der Geschäftsstelle in Berlin-Friedenau einzustellen. Die Vergütung erfolgt nach BAT VI b.

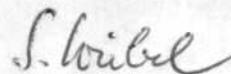
2. Einstellung von Frau Ursula André

Auf Grund der aus Mainz vorliegenden Unterlagen und nach telefonischen Rückfragen im Arbeitszentrum Mainz beschliesst der Verwaltungsausschuss, Frau André zum 1.August 1979 als Hausmutter im Arbeitszentrum Mainz einzustellen. Die Vergütung erfolgt nach BAT VII.

3. Einstellung von Mitarbeitern

Der Verwaltungsausschuss stellt fest, dass mit Ausnahme der Referenten und des Missionsdirektors, die vom Kuratorium berufen werden, alle Mitarbeiter in der Berliner Geschäftsstelle und im Mainzer Arbeitszentrum vom Verwaltungsausschuss eingestellt werden.

Berlin, den 20.Jun i 1979


S. Kriebel

Protokoll

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission
am 5. April 1979 in Berlin

Anwesend die Herren

Bischof i.R. Scharf, Berlin (Vorsitz),
Pfarrer Dröge, Bielefeld,
" Kriebel, Berlin,
OKR Dr. Runge, Berlin

1. Genehmigung des Protokolls vom 26. Februar 1979

Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

2. Nepal-Bericht

Dr. Runge berichtet von seinen Projektbesuchen in Nepal zusammen mit Vögeli, Friederici und Dr. Singh mit seiner Frau. Insbesondere erwähnt er die Besuche bei den Mitarbeitern der Gossner Mission. Die Frage des Gehalts der Gossner-Mitarbeiter im Rahmen der United Mission bedarf weiterer Überlegungen.

3. Indien-Bericht

Kriebel berichtet von den Einladungen von seiten des LWB (Dr. Rajaratnam) und der UELCI (Dr. Edwards) an die Gossner Mission, Ende April in Ranchi eine friedliche Trennung der beiden "Gossnerkirchen" herbeizuführen. Diese Initiative scheint auf eine Absprache zwischen Dr. Rajaratnam und Führern der "Nordwest-Gossnerkirche" zurückzugehen. Kriebel hat abgesagt unter Berufung auf die letzte Kuratoriumssitzung, auf der das Kuratorium festgestellt hat, dass die Strukturfrage in der Gossnerkirche von unseren indischen Brüdern ohne Einmischung von aussen gelöst werden muss.

Auf Vorschlag von Dröge beschliesst der Verwaltungsausschuss, Dr. von Stieglitz zu bitten, als Beobachter zu den geplanten Verhandlungen nach Ranchi zu fliegen. Falls Dr. von Stieglitz verhindert ist, soll Kriebel den Wunsch nach einer friedlichen Lösung der Strukturfrage in einem Brief an beide Seiten ausdrücken.

4. Bericht über die Gossner Mission in der DDR

Kriebel berichtet über die strukturellen und personellen Änderungen in der Gossner Mission in der DDR.

5. Vorbereitung Kuratoriumswahl

Bis zum 5. April 1979 waren folgende Vorschläge über die bisherigen Kuratoren und ihre Stellvertreter hinaus gemacht worden:

Als Vertreter der Gemeinden und Regionen

Schwester Monika Schutzka	Bayern
Pfarrerin Marianne Puder	Berlin
Pfarrer Reinhart Kraft	"
Superintendent Reinhold George	"
Frau Almuth Delbanco	Hannover
Herr Wolfgang Mehlig	"
Frau Uta Gutknecht-Stöhr	Hessen
Frau Elisabeth Krockert	"

Pfarrer Klaus-Peter Meyer zu Hellingen

Westfalen

Dr. M. Bage

Gossnerkirche

als Fachleute

Paul Hell

Entwicklungsökonomie

Dr. Reinart Hummel

Missionswissenschaft, Indien

Prof. Dr. Hans-Joachim Klimkeit

Religionswissenschaft, Indien

Prof. Hermann Schulz

UIM, Altes Testament

Dröge schlägt vor, das Kuratorium möge Richtlinien aufstellen, nach denen die Kandidaten und die Zusammensetzung des Kuratoriums im Blick auf die Wahl beurteilt werden können

6. Haushalt 1980

Die Haushalte Berlin und Mainz für 1980 sollen dem Kuratorium zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Im Haushalt Mainz soll statt des "Ist 1977" das "vorläufige Ist 1978" als Vergleich eingesetzt werden.

7. Geldanlage

Der Vorschlag Dejung soll dem Kuratorium vorgelegt werden. Hinsichtlich der Anlage des Erlöses aus dem Verkauf des Hauses Handjerystr. 19-20 will Dröge Unterlagen über die Evangelische Darlehensgenossenschaft in Münster nach Berlin schicken.

8. Personalia

Der Verwaltungsausschuss bestätigt den auf schriftlichem Wege herbeigeführten Beschluss, die Vorbereitungsvereinbarung mit Herrn Manfred Matzdorf mit Wirkung vom 1.4.1979 zu lösen.

Die Anstellungsbedingungen unserer Überseemitarbeiter sollen überprüft werden, sobald die Anstellungsbedingungen der anderen Missionswerke und -gesellschaften vereinheitlicht worden sind.

9. Tagungsort für Kuratoriumssitzung

Da die Teilnehmer der Kuratoriumssitzung am 26./27. April 1979 in Berlin im Gästehaus des Berliner Missionswerkes in der Augustastr. untergebracht sind, soll zur Vereinfachung der Organisation die Kuratoriumssitzung ebenfalls im Gästehaus des BMW stattfinden.

10. Tagesordnung für Kuratoriumssitzung

Die Tagesordnung für die Kuratoriumssitzung am 26./27. April 1979 wird wie folgt vorgeschlagen:

1. Berichte und Beschlüsse

- a) Nepal (Dr. Runge, Vögeli)
- b) Indien (Dr. Singh)
- c) Zambia
- d) Mainz (Mainz-Ausschuss, Arbeitsplan)
- e) Gemeindedienst
- f) Gossner Mission in der DDR

2. Kuratoriumswahl

3. Finanzen

- a) Haushalte 1980 Berlin und Mainz
- b) Geldanlage

4. Verschiedenes

Berlin, den 23. April 1979

S. Kriebel

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission
am 26. Februar 1979 in Berlin

Anwesend: Herr Bischof i.R. Scharf, Berlin,
Herr P. Kriebel, Berlin
Herr LSP i.R. Peters, Celle
Herr OKR Dr. Runge, Berlin

1. Es wird festgestellt, dass alle Mitglieder des Verwaltungsausschusses, teils schriftlich, teils mündlich, teils telefonisch, den von Kriebel per Schreiben vom 4.1.1979 vorgeschlagenen Entsperrungen im Haushalt 1978 und Sperrungen im Haushalt 1979 zugestimmt haben. Das Kuratorium hat inzwischen entsprechend beschlossen.
2. Der Verwaltungs-Ausschuss bespricht noch einmal die Einzelheiten des Verkaufsvertrages für das Grundstück Handjerystr. 19-20 und des Mietvertrages für den ersten Stock in demselben Grundstück mit dem Berliner Missionswerk.
3. In einer anschliessenden gemeinsamen Sitzung des Verwaltungsausschusses mit dem bevollmächtigten Kauf-Ausschuss des BMW wird folgende Übereinkunft getroffen:
 - a) Der Kaufpreis für das Grundstück Handjerystr. 19-20 in Berlin-Friedenau beträgt DM 1.800.000,--. Die Hälfte davon wird gezahlt bei Übergabe des Grundstückes an das Berliner Missionswerk am 1.4.1979, die andere Hälfte bei erfolgter Eintragung des BMW ins Grundbuch.
 - b) Das Berliner Missionswerk soll die Gossner-Buchhandlung weiterführen, und zwar nur unter diesem Namen.
 - c) Schwester Ilse Martin hat noch bis Ende 1981 Zeit, sich nach einer Wohnung für ihren Ruhestand umzusehen.
 - d) Das Bild "Das grosse Abendmahl" von Willy Fries bleibt Eigentum der Gossner Mission und kann im Gossner-Saal, der seinen Namen behält, hängen bleiben, solange dies technisch möglich ist. Sollte das einmal nicht mehr der Fall sein, wird die Berliner Kirche einen geeigneten Platz für das Bild zur Verfügung stellen.
 - e) Die Gossner Mission mietet vom 1.4.1979 an die gesamte erste Etage (und einen kostenlosen Kellerraum) auf fünf Jahre zu einem Mietpreis von DM 5,--/qm. Danach kann der Mietvertrag auf Wunsch der Gossner Mission um weitere fünf Jahre verlängert werden. Danach verlängert er sich um jeweils ein Jahr, falls er nicht drei Monate vorher von einer Seite gekündigt wird.
 - f) Wie bisher können das BMW den Sitzungsraum im 1. Stock und die Gossner Mission den Gossner-Saal nach vorheriger Absprache kostenlos mitbenutzen.
4. Es wird beschlossen, dass im Anschluss an diese Sitzung Frau Dr. Seeber für das BMW und Peters und Kriebel für die Gossner Mission beim Notar von Wedel den Kaufvertrag unterzeichnen.

Berlin, den 14. März 1979

S. Kriebel

Protokoll der Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses am 29.9.1978 in Berlin

Anwesend: Bischof i.R. D. Scharf (Vorsitz)
Lanessup. i.R. Peters
OKR Dr. Runge
Pfarrer Kriebel (Protokoll)

- Tagesordnung:
1. Grundstück Handjerystr. 19-20
 2. Personalia
 - a) Referent für Mainz
 - b) Theologe für Zambia
 - c) Ehepaar für Nepal
 - d) Stellvertretender Kurator für Dr. Singh
 - e) Besuchsdelegation für Nepal
 3. Sitzungstermine für 1979
 4. Tagesordnung für Kuratoriumssitzung in Augsburg

TOP 1: Grundstück Handjerystr. 19-20

Obwohl das Berliner Missionswerk zur Zeit keine größeren Anbaupläne auf dem Grundstück verfolgt, bleibt sein Wunsch auf Eigentum oder wenigstens auf mehrheitliches Miteigentum an Grundstück und Gebäude bestehen. Dementsprechend hat das BMW mit Schreiben vom 28.9.1978 zwei Alternativen vorgeschlagen:

- Kauf des Grundstückes und Hauses für insgesamt DM 1,8 Mill bei Zahlung in 6 gleichen Jahresraten.
 - Erwerb von mindestens 60% des Hauses und Grundstückes für einen Preis, der sich aus dem obigen Angebot errechnet.
- Außerdem ist das BMW an der Übernahme der Buchhandlung interessiert.

Für den Fall des Kaufes des gesamten Hauses und Grundstückes bietet das BMW der Gossner Mission ein Dauermietrecht in der 1. Etage an.

Nach einer eingehenden Diskussion, in der insbesondere die verwaltungstechnischen Schwierigkeiten und Belastungen im Falle eines Miteigentums erwogen werden, beschließt der Verwaltungsausschuss bei einer Stimmenthaltung:

"Der Verwaltungs-Ausschuß empfiehlt dem Kuratorium, das Haus und das Grundstück in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19-20, an das Berliner Missionswerk zu verkaufen, wenn dabei folgende Bedingungen erfüllt werden:

- a) Die Gossner-Identitäten im Hause bleiben erhalten, d.h. Gossner-Saal und Gossner-Buchhandlung behalten ihre Namen.
- b) Der auf der Grundlage des Angebots des BMW zu vereinbarende Kaufpreis ist möglichst vollständig sofort zu zahlen."
- c) Der Verkauf des Grundstückes an das BMW bedeutet nicht einen ersten Schritt zur Verlegung der Geschäftsstelle der Gossner Mission weg von Berlin. Darum soll ein möglichst langfristiger Mietvertrag mit dem BMW geschlossen werden."

Zur technischen Abwicklung eines Verkaufs wird erwähnt:

- Rechtsanwalt von Wedel soll von beiden Seiten mit der Ausarbeitung des Kaufvertrages betraut werden.
- Auf Befreiung von der Grunderwerbssteuer ist zu achten.
- Der Kaufpreis soll in einen Preis für Haus und Grundstück und in einen Preis für das bewegliche Vermögen aufgeteilt werden.

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses der Gossner Mission am 13. Oktober 1977 in Stapelage

Anwesend:

Landessuperintendent i.R. Peters

Oberkonsistorialrat Dr. Runge

Missionsdirektor Seeberg

Tagesordnung:

1. Hausverkauf Bundesallee 128
2. Anstellung Jankowski
3. Vorbereitung der Kuratoriumssitzung 13./14.10.
4. Sitze im Kuratorium/Verwaltungsausschuss
5. Beamtenheimstättenwerk

Ad 1.

Verwaltungsausschuss beschliesst die Annahme des vorliegenden Kaufangebots der Fa. Vielbaum - Herrn Joachim Schmidt - vom 26.9.77 für Haus und Grundstück Bundesallee 128. Die dem Angebot zu Grunde liegende Mietabrechnung ist nicht Grundlage für die Berechnung des Kaufpreises.

Verwaltungsausschuss beauftragt Rechtsanwalt v.Wedel, die notwendigen Verhandlungen in dieser Sache zu führen.

Ad 2.

Verwaltungsausschuss beschliesst die Anstellung von Herrn Jankowski auf Grund der vorliegenden Beschlussempfehlung (siehe Anlage)

Ad 3.

Für die nachfolgende Kuratoriumssitzung wird beschlossen, dass in die Tagesordnung aufgenommen werden soll:

Entlastung Haushalt 1971-75

Brief der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin-West) vom 28.7.1977

Der Haushaltsplanentwurf 1978 für das Arbeitszentrum Mainz wird

Hinsichtlich der Buchhandlung empfiehlt der Verwaltungs-Ausschuss, eine Übergabe an das Berliner Missionswerk zu erwägen, wenn der Name der Buchhandlung erhalten bleibt. Das BMW beabsichtigt, die Buchhandlung mit einem Dritte-Welt-Laden zu verbinden. Das würde die Buchhandlung sicherlich auf eine gesündere Basis stellen.

TOP 2: Personalia

a) Referent für Mainz

Für die Stelle des 3. Referenten am Arbeitszentrum Mainz erscheinen zwei Bewerber geeignet, Pfarrer Werner Petri, zur Zeit in Wiesbaden-Biebrich, und Diplom-Pädagoge Klaus Winger, zur Zeit am Theologischen Konvikt in Frankfurt. Beide sollen sich dem Kuratorium in Augsburg vorstellen.

b) Theologe für Zambia

Pastor Clemens Schmidt in Zambia hat darum gebeten, aus persönlichen Gründen seinen Vertrag mit der Gossner Mission einige Monate vorzeitig zu beenden. Er wird zum 31.8.1979 das Gossner Service Team verlassen. Glücklicherweise hat sich soeben ein Theologen-Ehepaar bei der Gossner Mission für Zambia beworben. Pastor Jähn aus Hamburg ist bereit, Mitte 1979 nach Zambia auszureisen.

c) Ehepaar für Nepal

Die UMN hat dringend um die Entsendung von Herrn und Frau Dietz gebeten. Herr Dietz ist Lebensmittel-Technologie (Konservierung und Weiterverarbeitung von Lebensmitteln) und Frau Dietz Oekotrophologin (Ernährungs- und Haushaltswissenschaft). Beide sollen in einem Dorfberatungs und -entwicklungsprogramm in Nepal eingesetzt werden. Die im Nepal-Haushalt 1979 aufgrund dieser Einstellung fehlenden Mittel von DM 20.000,- sollen vom Zambia-Haushalt 1978 zurückgestellt werden.

d) Stellvertreter für Dr. Singh

Der Verwaltungs-Ausschuss schlägt vor, Pfarrer Dieter Hecker aus Karlsruhe, zur Zeit Stellvertreter von Herrn Hertel, zum Stellvertreter von Dr. Singh zu wählen. Als Stellvertreter von Herrn Hertel kann einer der drei Kandidaten gewählt werden, die auf der letzten Kuratoriumssitzung nicht zum Zuge kamen. Weitere Vorschläge sind in der Zwischenzeit nicht eingegangen. Es handelt sich um

Frau Pfarrerin Grita-Gundulah Voss, Löhne
Herr Pfarrer Richard Felsing, Dieburg
Herr Diplom-Sozialwirt Lindau, Stuttgart

- e) Zum 25. Jahrestag der Gründung der UMN und zum gleichzeitigen Board Meeting hatte der Nepal-Ausschuss die Entsendung einer Delegation, bestehend aus Dr. Runge, Dr. Löffler und Frau Friederici, vorgeschlagen. Da Dr. Löffler abgesagt hat und Dr. Runge nicht nach Nepal und nach Indien fahren kann, muß die Zusammensetzung der Delegation neu beschlossen werden.

TOP 3: Sitzungstermine für 1979

Für die Sitzungen des Kuratoriums in 1979 werden folgende Termine vorgeschlagen:

17.1.1979 in Mainz (vor der Studientagung)
26./27.4.1979 in Berlin
13./14.9.1979 in einer westdeutschen Landeskirche

noch nicht vorgelegt, sondern erst auf der Januar-Sitzung 1978 des Kuratoriums beschlossen. Bis dahin wird nach den Ansätzen des Haushalts 1977 gewirtschaftet.

Ad 4.

Verwaltungsausschuss stellt fest, dass nach dem Rücktritt der Kuratoren Krapf und Riess die Herren Vögeli und Hertel nachgerückt sind. Die Missionsleitung macht Namensvorschläge für deren Stellvertreter; darüber wird im Januar 1978 beschlossen.

Durch die Suspendierung des Beirats Mainz verliert dessen Vorsitzender Herr Ehlers seinen Platz im Verwaltungsausschuss. Er ist aber wiederum Mitglied im Kuratorium.

Durch das Ausscheiden von Frau Springe ist ein weiterer Platz im Verwaltungsausschuss vakant. Diese zwei Plätze sollen Anfang 1978 neu besetzt werden.

Ad 5.

Die Anfrage von Frau Hohmann wegen der Mitgliedschaft von Gossner-Mitarbeitern im Beamtenheimstättenwerk soll von der Besoldungsabteilung des Kuratoriums (Herr Jännerjahn) ^{Konsistoriums} bearbeitet werden.

TOP 4: Tagesordnung für die Kuratoriumssitzung am 27.10.1979

Der Verwaltungs-Ausschuss schlägt folgende Tagesordnung vor:

1. Berichte

- a) Zambia: Herr Ulrich Schlottmann (Rückkehrer)
- b) Indien: Bericht über die Sitzung des Indien-Ausschusses am Vortag
- c) Nepal: Frau Friederici, Schwester Monika Schutzka
- d) Mainz: Industriepraktikum für Theologiestudenten

2. Grundstück Handjerystr. 19-20
Kaufangebot des BMW

- Mittagspause -

3. Personalia

- a) Referent für Mainz
- b) Theologe für Zambia
- c) Ehepaar für Nepal
- d) Stellvertretender Kurator
- e) Delegation nach Nepal

4. Verschiednes

- a) Studientagung 18.-20.1.1979, Stand der Vorbereitungen
- b) Sitzungstermine 1979

Am Donnerstag, 26.10.1978, sind folgende Ausschuss-Sitzungen festgelegt:

Zambia-Ausschuss: 10.00 Uhr, Gespräch mit Herrn Schlottmann

Indien-Ausschuss: 15.00 Uhr, Bericht über das Gespräch in Hannover am 8.9.1978

Besuchsreise im November 1978

S. Wibel, 5.10.78

B e s c h l u s s v o r l a g e

Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission
am 13. Oktober 1977 in Stapelage

Der Verwaltungsausschuss beschliesst die Anstellung von Herr Klaus Jankowski zur Mitarbeit im Gossner Service Team in Zambia mit Wirkung vom 1. Februar 1978 nach einer Vorbereitungszeit vom 1. Dezember 1977 bis 31. Januar 1978.

+++++

Angaben zur Person

Klaus Jankowski,

Ingenieur (grad) für Wasserwirtschaft, geboren am 22. Juni 1947 in Beckedorf, römisch-katholisch, nach Praktika und Studium in Suderburg als Entwicklungshelfer in Nepal 1969-1971 (Deutscher Entwicklungsdienst), anschliessend Studium des Wasserbauwesens an der TU Hannover 1971 - 1973, seitdem ohne Anstellung. Verheiratet seit 1974 mit

Una Jankowski, geb. Burns,

Krankenschwester und Hebamme, geboren am 3.6.1947 in London, Engländerin, römisch-katholisch, Büroarbeit 1964 - 1967, Ausbildung als Krankenschwester und Hebamme in London und Bristol 1967 - 1971, Arbeit als Krankenschwester in Hannover seit 1972. Kinder:

Daniel, geboren am 21. September 1975

Dominik und Nicolas, geboren am 11. August 1977.

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission
am 2.Juni 1978 in Berlin

Anwesend: Herr Bischof i.R. Scharf, Berlin,
Herr P.Dröge, Bielefeld,
Herr OKR Dr.Kratz, Darmstadt,
Herr P.Kriebel, Berlin,
Herr Landessup.i.R. Peters, Celle,
Herr OKR Dr. Runge, Berlin.

T a g e s o r d n u n g

- TOP 1 Vertretung der Gossner Mission im EMW
- TOP 2 Entsendung neuer Mitarbeiter nach Nepal
- TOP 3 Miteigentum am Grundstück Handjerystr. 19-20
für das Berliner Missionswerk
- TOP 4 Besetzung des Indienreferats
- TOP 5 Entscheidung über die Arbeit in Zambia

TOP 1 Vertretung im EMW

Der Verwaltungsausschuss bestätigt den Brief des Vorsitzenden an das EMW vom 27.4.1978, in welchem Pfarrer Kriebel als der neue Vertreter der Gossner Mission im EMW anstelle von Pfarrer Seeberg benannt wird.

TOP 2 Neue Mitarbeiter für Nepal

Die United Mission to Nepal hat auf Anfrage der Gossner Mission grosses Interesse an dem Ehepaar Dietz bekundet. Die Geschäftsstelle wird gebeten, für die nächste Kuratoriumssitzung

- a) eine Vorlage zu machen, wie das Ehepaar Dietz im Jahre 1979 finanziert werden kann, wenn die Gossner Mission dann vorübergehend vier Mitarbeiter in Nepal hätte
und
- b) das Ehepaar Dietz vorzustellen.

TOP 3 Miteigentum für das BMW am Grundstück Handjerystr. 19-20

Nach gründlicher Diskussion stellt der Verwaltungsausschuss auf Grund des Kuratoriumsbeschlusses vom 28.4.1978 fest:

- a) Die Gossner Mission ist grundsätzlich bereit, einen Teil, gegebenenfalls auch den grösseren Teil, des Grundstückes und Gebäudes in der Handjerystr. 19-20 zu Berlin-Friedenau an das Berliner Missionswerk zu verkaufen und dadurch dem BMW ein Miteigentum zu ermöglichen .
- b) Die Gossner Mission ist daraufhin einverstanden, dass das Berliner Missionswerk nach Absprache mit der Gossner Mission Veränderungen an dem Gebäude und auf dem Grundstück vornimmt.

- c) Die Gossner Mission erwartet vom Berliner Missionswerk verbindliche Pläne für den Ausbau bis Mitte September 1978, damit der Verwaltungsausschuss ausreichend Zeit hat, vor der nächsten Kuratoriumssitzung dazu Stellung zu nehmen. Die Pläne sollen berücksichtigen, dass die Gossner Mission im 1. Stock wie bisher ihre Büroräume hat.
- d) Ebenfalls bis Mitte September erwartet die Gossner Mission vom Berliner Missionswerk ein Angebot für den Kauf eines Teils des Grundstücks und Gebäudes in der Handjerystr. 19-20. Die Gossner Mission wird bei den Verhandlungen über die Kaufsumme die Höhe der vom Berliner Missionswerk vorzunehmenden Investitionen berücksichtigen. Der Wert von Grundstück und Gebäude ist vom Kirchlichen Bauamt mit gegenwärtig DM 2,5 Millionen festgestellt worden.
- e) Das Kuratorium wird eine Entscheidung über Teilverkauf und Ausbau auf Grund der Vorlagen des BMW und der Stellungnahmen des Verwaltungsausschusses auf seiner nächsten Sitzung am 27.Okt.1978 treffen.

TOP 4 Indienreferat

Pfarrer Kriebel stimmt der Bitte des Verwaltungsausschusses zu, das Indien/Nepal-Referat zu übernehmen, so dass Pfarrer Mische das Zambia-Referat übernimmt.

TOP 5 Arbeit in Zambia

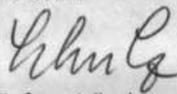
Der Verwaltungsausschuss macht sich die Stellungnahme Pfarrer Kriebels zu eigen, die er am 16. und 17.Mai 1978 den Mitarbeitern in Zambia mitgeteilt hat, dass

- a) jeder Mitarbeiter frei sei, zu entscheiden, wann er das Risiko einer Mitarbeit im Gwembetal nicht mehr zu tragen bereit sei, und dass die Gossner Mission in einem solchen Falle eine Lösung des Arbeitsverhältnisses im gegenseitigen Einvernehmen anstreben werde, dass aber
- b) die Entscheidung über eine Fortführung oder Einstellung der Arbeit der Gossner Mission im Gwembetal losgelöst von der Sicherheitsfrage entschieden werden müsse, und zwar im Einvernehmen zwischen der Gossner Mission und der zambischen Regierung, nach Absprache mit der Vereinigten Kirche von Zambia und unter Berücksichtigung der Erwartungen und Stellungnahmen aller Betroffenen. Kriterium für diese Entscheidung ist, ob der Beitrag der Gossner Mission im Gwembetal noch gewünscht wird und technisch möglich ist.

Berlin, den 6.Juni 1978

gez. Siegwart Kriebel

F.d.R.



Sekretärin

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der
Gossner Mission am 1. März 1978 in Berlin

Anwesend:

Herr Bischof i.R. Scharf, Berlin (Vorsitz),
Herr Landessup.i.R. Peters, Celle,
Herr OKR Dr. Runge, Berlin,
Herr P. Kriebel, Berlin (Protokoll)

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 14.45 Uhr mit der
Bibellesung des Tages und mit Gebet.

- Tagesordnung:
1. Steuernachzahlungen
 2. Schreiben des Justizsenators
 3. Arbeitsvertrag mit Frau Jutta Alexander
 4. Gutachten von Dr. Dr. Wulf
 5. Bericht vom Indien-Ausschuss vom 28.2.1978
in Hannover
 6. Baupläne des BMW

TOP 1. Steuernachzahlungen

Auf Grund des Haftungsbescheids des Finanzamtes für
Körperschaften vom 16. Februar 1978 sind Steuernachzah-
lungen für die im Hause Handjerystr. 19-20 gelegenen
Dienstwohnungen für die Jahre 1972-1976 in einer Ge-
samthöhe von DM 14.412,18 zu entrichten. VA beschliesst,
dass die Gossner Mission diese Nachzahlung übernimmt.

TOP 2. Schreiben des Justizsenators vom 6. Februar 1978

Die Mitteilung über die Berufung eines neuen Missions-
Direktors muss von allen Mitgliedern des Verwaltungsausschusses unterschrieben sein. Scharf und Seeberg werden die geforderte Erklärung nachreichen. Dabei wird auch die Liste der gegenwärtigen Kuratoren eingereicht.

TOP 3. Arbeitsvertrag mit Frau Jutta Alexander

Auf Grund der Kündigung des Buchhändlers, Herrn Wehrmann, wird die Buchhändlerin Frau Jutta Alexander mit Wirkung vom 15. Februar 1978 angestellt.

TOP 4. Gutachten von Dr.Dr.Wulf

Das erbetene Gutachten über die Situation in unserer Buchhandlung wird entgegengenommen. Eine Besprechung ist aus Zeitgründen leider nicht möglich. Sie wird nachgeholt.

TOP 5. Bericht vom Indien-Ausschuss vom 28.Februar 1978 in Hannover

Herr Lakra aus Köln hat auf der Indien-Ausschuss-Sitzung unter anderem berichtet, dass er ein Schreiben mit der Bitte um direkte Partnerschaft mit der GELC den Kirchen in Berlin, Hannover und Westfalen zugestellt hat. Dieses Schreiben ist von allen Gruppen in der GELC unterschrieben. Aus einem Brief von Dr.Singh vom 21.Februar 1978 an den Direktor der Gossner Mission geht hervor, dass diese Bitte deshalb ausgesprochen wurde, weil von einigen Kuratoren und von D.Lokies geschrieben worden war, die Gossner Mission wolle die Beziehungen zur GELC einstellen.

Dr.Runge bestätigt den Eingang des Schreibens bei der Berliner Kirchenleitung. Er schlägt vor, dass die beteiligten drei Kirchen sich miteinander verständigen und sich dann mit der Gossner Mission absprechen.

TOP 6. Baupläne des BMW

Auf Grund eines Schreibens von Pastor Hollm an Pastor Kriebel vom 7.2.1978 bespricht VA noch einmal den Wunsch des BMW, für eine verstärkte Heimatarbeit grössere An- und Umbauten auf dem Grundstück Handjerystr. 19-20 vornehmen zu dürfen. Da die notwendigen Investitionen den derzeitigen Wert des Grundstücks wahrscheinlich erheblich übersteigen werden, ist das BMW daran interessiert, nicht weiterhin nur Mieter, sondern Miteigentümer des Grundstücks zu werden. VA stimmt der Notwendigkeit zu, für die vorgesehene Heimatarbeit des BMW grössere Baumassnahmen auf unserem Grundstück vorzunehmen. Für eine Regelung der Eigentumsfrage bieten sich zwei Lösungen an: Entweder im Verhältnis zum Wert der jeweils eingebrachten Werte bzw. Investitionen, d.h. etwa ein Drittel Gossner Mission, zwei Drittel Berliner Missionswerk; oder im Verhältnis zur genutzten Fläche, d.h. erste Etage Gossner Mission, alles andere Berliner Missionswerk. Da die Gossner Mission im Vergleich zum Berliner Missionswerk nur eine sehr kleine Dienststelle mit wenig Personal hat, sollte der Verwaltungsaufwand für die Gossner Mission möglichst gering sein.

In einem anschliessenden Gespräch mit Pastor Hollm werden die Erwägungen durchgesprochen und folgende Schritte vereinbart:
a) Die Gossner Mission lässt vom Kirchlichen Bauamt den derzeitigen Wert des Grundstücks ermitteln und wird dem Kuratorium auf der nächsten Sitzung vorschlagen, dem Berliner Missionswerk einen Teil des Grundstücks zu verkaufen.

b) Das BMW wird bis zur nächsten Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission klären, ob seine Baupläne baupolizeilich genehmigt werden können und wie hoch die geplanten Investitionen etwa sein werden.

Berlin, den 6.März 1978

Für das Protokoll:

Siegwart Kriebel

Protokoll

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratorium der Gossner Mission am 26. Januar 1978 in Berlin

Anwesend: Herr Landessup.i.R. Peters, Celle,
Herr OKR Dr. Runge, Berlin,
Herr Pastor Kriebel, Berlin

- TOP 1 Protokoll
Das Protokoll der Sitzung vom 14.12.1977 in Berlin wird genehmigt.
- TOP 2 Bewerbung Pastor Ulrich Sonn für Berlin
Nach einem Gespräch mit Pastor Sonn wird trotz einiger Bedenken, die insbesondere den gegenwärtigen Status von Herrn Sonn betreffen, beschlossen, ihn als Bewerber für die Stelle eines Referenten dem Kuratorium vorzustellen.
- TOP 3 Anstellung von Frau Else Furthmüller für Nepal
Nach einem Gespräch mit Frau Furthmüller wird beschlossen, sie als Mitarbeiterin mit Wirkung vom 1.7.1978 bis zum 30.11.1981 und nach einer Vorbereitungszeit vom 1.4.1978 bis zum 30.6.1978, vorbehaltlich der Zustimmung der United Mission to Nepal, anzustellen.
- TOP 4 Sperrungen im Haushalt 1978
Die dem Kuratorium vorzuschlagenden Sperrungen, die auf Grund von zu erwartenden Mindereinnahmen anzubringen sind, werden durchgesprochen. Es wird beschlossen, Sperrungen in Höhe von DM 308.000,- vorzuschlagen.
- TOP 5 Vertrag mit der EKHN
Der von der EKHN vorgelegte Entwurf eines Vertrages mit der Gossner Mission, betreffend das Arbeitszentrum Mainz, wird zur Kenntnis genommen. Er soll ohne Änderungsvorschläge dem Kuratorium vorgelegt werden.
- TOP 6 Jahresbericht Buchhandlung
Der vorgelegte Bericht von Herrn Wehrmann wird zur Kenntnis genommen. Es wird beschlossen, den Bericht mit der Bitte um eine Stellungnahme Herrn Dr. Dr. Wulf zuzustellen.
- TOP 7 Mitteilung an Justiz-Senator
Der Verwaltungsausschuss teilt dem Justizsenator den Amtsantritt des neuen Direktors der Gossner Mission mit.
- TOP 8 Dank an ausscheidende Kuratoren
Der Vorsitzende des Kuratoriums wird gebeten, Dankbriefe an die ausscheidenden Kuratoren zu schreiben. Zur Zeit betrifft dies die Kuratoren Frau Pastorin Conring, Herr Pfarrer Dr. Krapf, Herr Pfarrer Riess.

Berlin, den 31. Januar 1978
kr/sz

Siegwart Kriebel
Siegwart Kriebel

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission

am 14. Dezember 1977 in Berlin

Tagesordnung

- TOP 1 Unterzeichnung des Briefes an die Gossnerkirche in Ranchi
- TOP 2 Reisekostenerstattung an Kuratoren für Reisen anlässlich Kuratoriumssitzungen
- TOP 3 Tagesordnung der Kuratoriumssitzung am 26./27. Jan. 1978 in Berlin
- TOP 4 Besprechungskatalog für Sitzung am 16. Jan. 1978 in Hannover
- TOP 5 Antrag Kriebel
- TOP 6 Antrag Seeberg
- TOP 7 Beschäftigungsauftrag Seeberg
- TOP 8 Anstellungsvertrag Lenz (Buchhandlung)
- TOP 9 Mietfestsetzungen

+++++++

- TOP 1 Unterzeichnung des Briefes an die Gossnerkirche in Ranchi

Der von den Kuratoren Dr. Löffler und Fugmann entworfene Brief an die Gossnerkirche wird mit kleinen Änderungen beschlossen, unterschrieben und abgeschickt.
- TOP 2 Reisekostenerstattung an Kuratoren für Reisen anlässlich Kuratoriumssitzungen

Für die Reisekostenerstattung an Kuratoren gilt die Regelung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Es werden erstattet: Bundesbahnfahrkarten, Flugreisen in begründeten Fällen, bei Benutzung eines PKW eine Kilometerpauschale von DM 0,25.
- TOP 3 Tagesordnung der Kuratoriumssitzung am 26./27. Jan. 1978 in Berlin

Die Tagesordnung für den Sitzungstag 27. Januar 1978 wird festgelegt (vgl. Anlage).
Für den 26. Jan. 1978 abends wird eine festliche Abendveranstaltung geplant, zu der der Freundeskreis der Gossner Mission in Berlin eingeladen wird. Das Programm für die Verabschiedung Seeberg und die Einführung Kriebel wird von Landessuperintendent i. R. Peters vorbereitet; Zeit: 18.00 Uhr. Ab 20.00 Uhr soll sich eine Veranstaltung im kleinen Kreis (mit Referenten BMW und Delegation Gossner-Ost) anschliessen.

TOP 4 Besprechungskatalog für Sitzung am 16.Jan.1978 in Hannover

Für die Sitzung am 16.Jan.1978 in Hannover soll der Brief von Dr.Flor an die Landeskirchen zur Grundlage der Besprechung gemacht werden. Bischof Scharf wird gebeten, die Leitung zu übernehmen; falls dieser verhindert sein sollte, ist Landessuperintendent i.R. Peters bereit, die Leitung zu übernehmen.

TOP 5 Antrag Kriebel

Dem Antrag von Pastor Kriebel, ab 1.Jan.1978 weiterhin nach A 14 besoldet zu werden, wird für seine Amtszeit entsprochen. Seine Begründung des Antrags wird dem Protokoll beigelegt.

TOP 6 Antrag Seeberg

Dem Antrag auf Gewährung eines Zwischenkredits in Höhe von DM 25.000,-- wird entsprochen. Ein Arbeitgeberdarlehen des Berliner Konsistoriums zur Finanzierung seines Hauskaufs kann ihm erst ab 1.Jan.1978 gewährt werden, wenn er in den Dienst der Berliner Kirche getreten ist. OKR Dr.Runge wird einen Darlehensvertrag entwerfen. Die Auszahlung soll baldmöglichst erfolgen.

TOP 7 Beschäftigungsauftrag Seeberg

Weil die Kirchenleitung in Berlin am 6.Dez.1977 ihren Beschluss, Pfarrer Seeberg kommissarisch in die Abt. 8 des Konsistoriums zu berufen, rückgängig gemacht hat, ist die ihm verbleibende Zeit bis zum 31.Dez.1977 zu kurz für die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz. Darum bittet der Verwaltungsausschuss das Konsistorium, Pfarrer Seeberg ab 1.Jan.1978 in den Dienst der Berliner Kirche zu berufen und ihn gleichzeitig mit Gehalt zum Dienst bei der Gossner Mission freizustellen. Die Bezüge werden dem Konsistorium von der Gossner Mission erstattet.

TOP 8 Anstellungsvertrag Lenz (Buchhandlung)

Der Verwaltungsausschuss beschliesst die Anstellung der Buchhändlerin Brigitte Lenz mit Wirkung vom 1.Nov.1977 mit einer sechsmonatigen Probezeit.

TOP 9 Mietfestsetzungen

a) Hermannstr. 1 b

Der Verwaltungsausschuss beschliesst, die Miete für das Haus Hermannstr. 1 b mit Wirkung vom 1.Jan.1978 um 5 % zu erhöhen und den Mietvertrag mit Herrn Dr.Berg zu kündigen und zum 1.Nov.1978 einen neuen Vertrag mit der für 1978 zulässigen Miete in Höhe von DM 881,07 zu vereinbaren.

b) Hausmeisterwohnung Handjerystr. 19-20

Die bisher vom Hausmeister benutzte Wohnung wird zur Dienstwohnung erklärt. Herr Otto Apel wird in diese Wohnung eingewiesen. Mit Wirkung vom 1.Jan.1978 ist eine Mieterhöhung von 5 % festgesetzt; die Heizungskosten müssen zusätzlich getragen werden. Die Rendantur wird angewiesen, den Unterschiedsbetrag zwischen der tatsächlich gezahlten Miete und dem ortsüblichen Mietwert mit zu versteuern. Für die Zeit vom 1.Jan. bis 30.Nov.1977 ist die Steuernachforderung vom Arbeitgeber zu tragen.

c) Direktorwohnung in der Handjerystr. 19-20

Für den Monat Dezember ist der Unterschiedsbetrag zwischen der tatsächlich gezahlten Miete und dem ortsüblichen Mietwert vom Mieter zu versteuern. Die Lohnsteuer-Nachforderung für die Zeit vom 1.Jan. bis 30.Nov.1977 ist vom Arbeitgeber zu tragen.

Berlin, den 19.Dezember 1977
psbg/sz

Martin Seeberg
Martin Seeberg

Anlagen

Anlage zu TOP 5 "Antrag Kriebel" zum Protokoll der Sitzung des
Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission am
14. Dezember 1977 in Berlin

Auszug aus dem Antrag von Herrn Kriebel vom 7. Dez. 1977:

Begründung:

1. Eine wachsende Zahl von Stimmen innerhalb und ausserhalb der Kirche verlangt, dass sich die kirchlichen Mitarbeiter nicht an der Anspruchshaltung der Bediensteten der öffentlichen Hand orientieren, ja dass auch deren Besoldungsordnung einer Revision bedarf. Eine solche gerechtfertigte Forderung darf aber nur stellen, wer zu entsprechenden Konsequenzen selbst bereit ist. Ich möchte diese Bereitschaft mit dem vorgeschlagenen, wenn auch zunächst kleinen, Schritt bekunden.

2. Die Geschäftsstelle der Gossner Mission ist so klein, dass es nach meiner Meinung nicht gerechtfertigt ist, den Direktor anders zu besolden als die übrigen Referenten. Schon in den vergangenen Jahren hat der Missionsdirektor seine Leitungsaufgaben zu einem nicht unerheblichen Teil gemeinsam mit den übrigen Referenten wahrgenommen oder sie an diese delegiert. Ausserdem ist gerade eine so kleine Dienststelle wie die der Gossner Mission am ehesten in der Lage, Zeichen der unter (1) beschriebenen Art zu setzen und auch die kollegiale Zusammenarbeit in der Dienststelle entsprechend zu ordnen.

3. Für eine solche kollegiale Arbeitsstruktur bietet sich das Modell der Kirchengemeinden an mit einem Wechsel der Geschäftsführung nach einer festgesetzten Zeitspanne unter den im übrigen gleichberechtigten Kollegen. Diese Struktur findet sich bereits in weit grösseren Institutionen, beispielsweise im Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland. Es sollte darum keine Schwierigkeiten bereiten, dieses vielfach bewährte Modell auch in der Gossner Mission zu praktizieren. Um in dieser Richtung überhaupt planen zu können, ist es aber unbedingt erforderlich, die gleiche Besoldung der Kollegen sicherzustellen. Eine spätere Rückstufung des Direktors dürfte jedoch sehr viel schwieriger sein, als wenn der neue Direktor von vornherein auf eine Höherstufung verzichtet.

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses der Gossner Mission

am 13. Oktober 1977 in Stapelage

Anwesend:

Landessuperintendent i.R. Peters

Oberkonsistorialrat Dr. Runge

Missionsdirektor Seeberg

Tagesordnung:

1. Hausverkauf Bundesallee 128
2. Anstellung Jankowski
3. Vorbereitung der Kuratoriumssitzung 13./14.10.
4. Sitze im Kuratorium/Verwaltungsausschuss
5. Beamtenheimstättenwerk

Ad 1.

Verwaltungsausschuss beschliesst die Annahme des vorliegenden Kaufangebots der Fa. Vielbaum - Herrn Joachim Schmidt - vom 26.9.77 für Haus und Grundstück Bundesallee 128. Die dem Angebot zu Grunde liegende Mietabrechnung ist nicht Grundlage für die Berechnung des Kaufpreises.

Verwaltungsausschuss beauftragt Rechtsanwalt v. Wedel, die notwendigen Verhandlungen in dieser Sache zu führen.

Ad 2.

Verwaltungsausschuss beschliesst die Anstellung von Herrn Jankowski auf Grund der vorliegenden Beschlussempfehlung (siehe Anlage)

Ad 3.

Für die nachfolgende Kuratoriumssitzung wird beschlossen, dass in die Tagesordnung aufgenommen werden soll:

Entlastung Haushalt 1971-75

Brief der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin-West) vom 28.7.1977

Der Haushaltsplanentwurf 1978 für das Arbeitszentrum Mainz wird

noch nicht vorgelegt, sondern erst auf der Januar-Sitzung 1978 des Kuratoriums beschlossen. Bis dahin wird nach den Ansätzen des Haushalts 1977 gewirtschaftet.

Ad 4.

Verwaltungsausschuss stellt fest, dass nach dem Rücktritt der Kuratoren Krapf und Riess die Herren Vögeli und Hertel nachgerückt sind. Die Missionsleitung macht Namensvorschläge für deren Stellvertreter; darüber wird im Januar 1978 beschlossen.

Durch die Suspendierung des Beirats Mainz verliert dessen Vorsitzender Herr Ehlers seinen Platz im Verwaltungsausschuss. Er ist aber wiederum Mitglied im Kuratorium.

Durch das Ausscheiden von Frau Springe ist ein weiterer Platz im Verwaltungsausschuss vakant. Diese zwei Plätze sollen Anfang 1978 neu besetzt werden.

Ad 5.

Die Anfrage von Frau Hohmann wegen der Mitgliedschaft von Gossner-Mitarbeitern im Beamtenheimstättenwerk soll von der Besoldungsabteilung des Kuratoriums (Herr Jännerjahn) bearbeitet werden.

B e s c h l u s s v o r l a g e

Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission am 13. Oktober 1977 in Stapelage

Der Verwaltungsausschuss beschliesst die Anstellung von Herr Klaus Jankowski zur Mitarbeit im Gossner Service Team in Zambia mit Wirkung vom 1. Februar 1978 nach einer Vorbereitungszeit vom 1. Dezember 1977 bis 31. Januar 1978.

+++++

Angaben zur Person

Klaus Jankowski,

Ingenieur (grad) für Wasserwirtschaft, geboren am 22. Juni 1947 in Beckedorf, römisch-katholisch, nach Praktika und Studium in Suderburg als Entwicklungshelfer in Nepal 1969-1971 (Deutscher Entwicklungsdienst), anschliessend Studium des Wasserbauwesens an der TU Hannover 1971 - 1973, seitdem ohne Anstellung. Verheiratet seit 1974 mit

Una Jankowski, geb. Burns,

Krankenschwester und Hebamme, geboren am 3.6.1947 in London, Engländerin, römisch-katholisch, Büroarbeit 1964 - 1967, Ausbildung als Krankenschwester und Hebamme in London und Bristol 1967 - 1971, Arbeit als Krankenschwester in Hannover seit 1972. Kinder:

Daniel, geboren am 21. September 1975

Dominik und Nicolas, geboren am 11. August 1977.

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der
Gossner Mission am 23. September 1977 in Berlin 41, Handjerystr. 19

Teilnehmer: Bischof i.R.Scharf, Berlin
 LS i.R. Peters, Celle
 OKR Dr. Runge, Berlin
 MD Seeberg, Berlin

Tagesordnung: s. Anlage

1. Auf Grund der Beratungen im Verwaltungsausschuss vom 8.d.M. wird noch einmal festgestellt, dass dem Kuratorium empfohlen wird, Pastor Siegwart Kriebel zum Missionsdirektor der Gossner Mission zu wählen. Weiter wird empfohlen, dass die stellvertretenden Kuratoren an der Personaldebatte während der Kuratoriumssitzung, wenn auch ohne Stimmrecht (soweit der hauptamtliche Kurator anwesend ist), teilnehmen sollen.
2. Der Verwaltungsausschuss beschliesst, dass dem Berliner Missionwerk die bisher privat vermieteten Einzelzimmer im 4. Stockwerk des Missionshauses als Übernachtungsräume für Übersee-Gäste zur Verfügung gestellt werden. Den jetzigen Mietern wird mitgeteilt, dass sie aus diesem Grunde bis spätestens Ende Februar 1978 die Räume freizumachen haben.
3. Wie Direktor Holm Bischof i.R. Scharf in einem Schreiben mitteilt, möchte das Berliner Missionswerk Miteigentümer am Haus der Mission zu 60 % werden, um grössere Investitionen im Haus vornehmen zu können. Der Verwaltungsausschuss bittet Bischof i.R. Scharf die Anfrage zu beantworten und mitzuteilen, dass die Vorstellungen des BMW genauer dargestellt werden müssen und vom BMW weitere Vorschläge nötig sind, um den Antrag prüfen zu können (z.B. Höhe und Umfang der geplanten Investitionen, juristische Klärung über Miteigentumsrechte sowie Bedingungen).
4. Der Verwaltungsausschuss beschliesst, das neu vorliegende Kaufangebot der Firma Vielbaum Immobilien, Berlin, für das Haus Bundesallee 128 in Höhe von 260.000,-- nicht zu akzeptieren, sondern weitere Angebote etwa in der Grössenordnung von DM 290.000,-- abzuwarten.

5. Nachdem ein Beauftragter des Konsistoriums die Neuberechnung der Mieten für die vermieteten Räume und Wohnungen (ausser den an das BMW vermieteten Räumen) vorgenommen hat, beschliesst der Verwaltungsausschuss die neu festgesetzten Mieten ab 1.Jan.1978 zu fordern und die betroffenen Mieter bis zum 1.Oktober 1977 über die neu festgesetzten Mieten zu informieren.

Berlin, den 26.September 1977

F.d.R.

Seeberg
Seeberg

Anlage

V E R W A L T U N G S A U S S C H U S S

des

KURATORIUMS

der

GOSSNER MISSION

Sitzung am 23. September 1977 in Berlin 41, Handjerystr. 19

T A G E S O R D N U N G

1. Empfehlung zur Wahl des Missionsdirektors
2. Antrag des Berliner Missionswerks auf Überlassung weiterer Räume in der 4. Etage
3. Antrag des BMW von Erwerb von Miteigentum am Haus der Mission in Berlin 41, Handjerystr. 19-20
4. Verkauf Haus Bundesallee 128
5. Termin der Neufestsetzung von Mieten

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der
Gossner Mission am 8.September 1977 in Berlin 41, Handjerystr. 19

Teilnehmer: LS i.R. Peters, Celle
 OKR Dr.Runge, Berlin
 MD Seeberg, Berlin

Tagesordnung: s.Anlage

1. Es wird berichtet, dass die Verhandlungen auch mit den weiteren drei Kandidaten für das Amt des Missionsdirektors negativ verlaufen sind. Vorbehaltlich der Zustimmung des abwesenden Bischof i.R.Scharf empfiehlt der Verwaltungsausschuss dem Kuratorium zu empfehlen, Pastor Siegwart Kriebel als neuen Direktor der Gossner Mission zu wählen.
2. Der Verwaltungsausschuss nimmt die Konzeptionsvorlage über die zukünftige Arbeit in Mainz zur Kenntnis. Die Ergebnisse der entsprechenden Beratungen mit der EKHN sollen dem Kuratorium vorgelegt werden.
3. Dem Verwaltungsausschuss liegt ein Kaufangebot der Firma Wohnbau-Finanz GmbH & Co.KG, Berlin, für das Grundstück Bundesallee 128 in Höhe von DM 230.000,-- vor. Der Verwaltungsausschuss beschliesst, das Angebot nicht zu akzeptieren und Erkundigungen über den derzeitigen Verkehrswert des Grundstücks einzuholen.
4. Die Tagesordnung für die Kuratoriumssitzung am 13./14. Oktober 1977 in Stapelage wird beraten und festgelegt.
5. Dem Antrag des Berliner Missionswerks, nach Auszug von MD Seeberg dessen Wohnräume im Haus der Mission zukünftig als Büroräume zur Verfügung gestellt zu bekommen, wird grundsätzlich entsprochen. Das Berliner Missionswerk wird aufgefordert, rechtzeitig mit den entsprechenden Senatsstellen zu klären, unter welchen Bedingungen diese Wohnräume als Büroräume genutzt werden dürfen.

Berlin, den 12.September 1977

F.d.R.

Seeberg

Seeberg
Anlage

V e r w a l t u n g s a u s s c h u s s

des

KURATORIUMS

der

GOSSNER MISSION

Sitzung am 8. September 1977 in Berlin 41, Handjerystr. 19

T A G E S O R D N U N G

1. Missionsdirektor
 - a) Berichte über Verhandlungen
 - b) Beschlussempfehlung für Kuratorium
2. Arbeitszentrum Mainz
 - a) Konzeptionsvorlage
 - b) Sitzung am 13. September 1977
3. Verkauf Grundstück Bundesallee 128: Angebot
4. Kuratoriumssitzung 14. Oktober 1977: Tagesordnung
5. Verschiedenes: Vermietung an BMW

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der
Gossner Mission am 25. Juli 1977 in Berlin 41, Handjerystr. 19

Teilnehmer: Bischof i.R. Scharf, Berlin
 LS i.R. Peters, Celle,
 OKR Dr. Runge, Berlin
 MD Seeberg

Tagesordnung: s. Anlage

1. Der Verwaltungsausschuss beschliesst die Anstellung von Frau Hohmann als Rendantin der Gossner Mission (bisherige Rendantin Frau Brigitte Meudt) mit Wirkung von 1. Juli 1977.
2. Der Verwaltungsausschuss beschliesst die Anstellung von Hans-Martin Fischer für das Arbeitsgebiet Zambia (bisheriger Stelleninhaber Arnold Janssen) mit Wirkung 1.8.1977.
3. Bischof Scharf berichtet, dass die Verhandlungen mit den drei Kandidaten für das Amt des Missionsdirektors negativ verlaufen sind.

 Der Verwaltungsausschuss nennt drei weitere Namen und verabredet, wie die Mitglieder des Verwaltungsausschusses mit diesen möglichen Kandidaten die Verbindung aufnehmen.
4. Der Verwaltungsausschuss bespricht ein mögliches Arbeitsprogramm für das Arbeitszentrum Mainz für die Zukunft und beauftragt die Missionsleitung, ein Konzeptionspapier in Stichworten anzufertigen, das mit Vertretern der EKHN besprochen werden soll. Der Termin für diese Beratung mit der EKHN ist der 13. September 1977 in Mainz. Danach wird das Papier dem Kuratorium zur Beratung zugeleitet werden.
5. a) Die Anfrage der Mitarbeiter aus Zambia, ob mit den zahlreichen Personalveränderungen auch eine Änderung der gesamten Policy der Gossner Mission verbunden sein wird, wird von LS i.R. Peters anlässlich seines Besuchs in Zambia mündlich beantwortet werden.

 b) Termin der nächsten Sitzung des Verwaltungsausschusses:
 8. September 1977 in Berlin.

Berlin, den 28. Juli 1977

F.d.R.

Seeberg
Seeberg

KURATORIUM
DER GOSSNER MISSION
- Verwaltungsausschuss -

Ausserordentliche Sitzung
am 25.7.1977 in Berlin
Tagesordnung

1. Anstellungsvertrag Hohmann
2. Anstellungsvertrag Fischer
3. Wahl des Missionsdirektors
 - a) Bericht Bischof i.R. Scharf
 - b) Weitere Vorschläge
4. Arbeitszentrum Mainz
 - a) Zukünftiges Arbeitsprogramm
 - b) Neue Mitarbeiter
5. Verschiedenes
 - a) Anfrage aus Zambia
 - b) Termin der nächsten Sitzung

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der
Gossner Mission am 7.Juni 1977 in Berlin 41, Handjerystr. 19

Teilnehmer: Bischof i.R. Scharf, Berlin
 LS i.R. Peters, Celle
 OKR Dr. Runge, Berlin
 MD Seeberg, Berlin

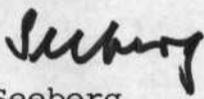
Einziger Punkt der Tagesordnung:

Namensvorschläge für die Wahl des neuen Missionsdirektors

Es werden während der Sitzung drei Namen genannt, die nach Ansicht des Verwaltungsausschusses aussichtsreiche Bewerber für das Amt des Missionsdirektors sein können. Bischof i.R. Scharf wird sich mit den dreien in Verbindung setzen und auf der nächsten Sitzung berichten.

Berlin, den 13.Juni 1977

F.d.R.


Seeberg

Protokoll

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission

am 28. April 1977 in Mainz, Albert-Schweitzer-Str. 113/115

Anwesend: Landessuperintendent i. R. Peters, Celle
OKR Dr. Runge, Berlin
Pastorin Springe, Mainz
Pastor Seeberg, Berlin
Frau Meudt, Berichterstattung

Entschuldigt: Pastor Ehlers, Wolfsburg

Tagesordnung

- 1) Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 23.3.1977
- 2) Beschlußempfehlungen zum Prüfungsbericht des Kirchl. Rechnungshofes
- 3) Termin nächste Verwaltungsausschußsitzung

zu TOP 1) Das Protokoll der Sitzung vom 23.3.1977 wird genehmigt.

zu TOP 2) Das Kuratorium gibt dem Verwaltungsausschuß Vollmacht, der auf Seite 5, Abs. II, A 9 ausgesprochenen Empfehlung des Rechnungshofes, die Buchhaltung der Gossner Mission auf das System der Kameralistik umzustellen, zu gegebener Zeit zu beschließen.

Seite 6, Abs. II, A 13

Das Kuratorium bittet die Geschäftsführung zusammen mit dem Verwaltungsausschuß - nach Klärung der Strukturfragen Mainz - den Entwurf einer Geschäftsordnung vorzulegen.

Seite 7, Abs. II, A 15

Das Kuratorium beschließt, daß für die Geschäftsstelle Berlin für die im Inland tätigen Mitarbeiter alle Personalausgaben nach dem Recht der EKIBB zu behandeln sind. (Das Konsistorium ist um Amtshilfe zu bitten.)

Seite 15, Abs. II, A 26 b

Der Verwaltungsausschuß empfiehlt dem Kuratorium, es möge beschließen, den Erstattungsbetrag der Buchhandlung der Gossner-Mission für die Buchhaltungsarbeiten auf Grund der angespannten Geschäftslage, beginnend ab 1.1.1978 nur geringfügig zu erhöhen (Vergleich Haushaltsplan 1978).

Seite 16, Abs. II, A 26 c/3

Der Verwaltungsausschuß empfiehlt dem Kuratorium, es möge beschließen, daß fiktive Einnahmen bei Angleichung an den Kurswert bei Wertpapieren - beginnend bei Erstellung der Jahresrechnung 1976 - zu vermeiden sind. Die vorhandenen Aktienwerte (z. B. Bayer) sollen möglichst auf Obligationen umgestellt werden.

Seite 17+18, Abs. II, A 28

Der Empfehlung im letzten Absatz kann nicht entsprochen werden, da er der Partnerschaft entgegenstehen würde.

Seite 21, Abs. II, A 32 e

Es wird darauf hingewiesen, daß die Umzugskosten Kriebel einen geldwerten Vorteil darstellen und lohnsteuerpflichtig sind.

(In solchen Fällen soll die EKIBB um Amtshilfe gebeten werden.)

Seite 21+22, Abs. II, A 32 e/b

Im vorliegenden Fall der "Rückstellung für Schädlingsbekämpfung" soll in Zukunft - falls keine Mittel dafür vorgesehen sind - so verfahren werden, daß der Titel überzogen wird.

Seite 24-26, Abs. II, A 36

Das Kuratorium ermächtigt den Verwaltungsausschuß Beschlüsse über die Bewirtschaftung der Fonds zu fassen.

zu TOP 3) Temin nächste Verwaltungsausschußsitzung: 13.10.1977, 17 Uhr, in Lippe.

Berlin, den 6. Juni 1977
mdt.

Martin Seeberg
Martin Seeberg

Protokoll

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission
am 23. März 1977 im Haus der Mission, Handjerystr. 19/20, 1000 Berlin 41

Anwesend: Bischof i. R. Scharf, Berlin, Vorsitzender
Landessuperintendent i. R. Peters, Celle
OKR Dr. Runge, Berlin
Pastorin Springe, Mainz
Pastor Seeberg, Berlin
Frau Meudt, Berlin, Berichterstatter

Entschuldigt: Pastor Ehlers, Wolfsburg

Tagesordnung

- 1) Prüfungsbericht des Kirchlichen Rechnungshofes
- 2) Berliner Bewilligungsbedingungen
- 3) Sperrungen im Haushalt 1977
- 4) Haushalt 1978
- 5) Anstellung Sauer
- 6) Haus Handjerystr. 19/20
- 7) Buchhandlung
- 8) Schreiben Jochen Rieß, Südafrika-Kommission
- 9) Tagesordnung Kuratoriumssitzung
- 10) Mainz

zu TOP 1) Der Verwaltungsausschuß erhält den Bericht des Kirchlichen Rechnungshofes über die Prüfung der Jahre 1973-1975 zur Kenntnisnahme. Er entscheidet, dem Kuratorium auf seiner Sitzung am 28./29.4.1977 in Mainz, die folgende Beschlussempfehlung vorzulegen:

Nach Kenntnisnahme des Berichtes des Kirchlichen Rechnungshofes über die Prüfung der Jahresrechnung 1973-1975 empfiehlt der Verwaltungsausschuß dem Kuratorium es möge beschließen, Entlastung zu erteilen.

zu TOP 2) Es wird beschlossen, die Berliner Bewilligungsbedingungen bereits ab 1976 anzuerkennen. Sie werden über das BMW der Kirchenleitung übermittelt.

zu TOP 3) Die Sperrungen und Kürzung im Haushalt 1977 werden dem Verwaltungsausschuß ausführlicher erläutert.

Es wird beschlossen, diese, wie aus der Anlage ersichtlich, vorzunehmen.

- zu TOP 4) Nach den erfolgten Änderungen bei EHSt 258o auf 1o.199,-- DM und bei EHSt 259o von Null auf 1,-- DM empfiehlt der Verwaltungsausschuß dem Kuratorium den im Entwurf vorliegenden Haushaltsplan für 1978 in Höhe von 2.265.000,-- DM zu beschließen.
- zu TOP 5) Der Verwaltungsausschuß empfiehlt dem Kuratorium es möge beschließen, Herrn Peter Sauer und seine Ehefrau Astrid nach Zambia zu entsenden.
- zu TOP 6) Dem Verwaltungsausschuß wird auf Grund eines Schreibens von Herrn Hollm über die Raumnöte des BMW berichtet. Es wird beschlossen, diesen TOP auf den Nachmittag zu verlegen und die Herren Hollm und Dreusicke hinzuzubitten. Anlässlich der Verwaltungsausschußsitzung am 28.4.77 in Mainz soll erneut darüber beraten werden.
- zu TOP 7) Es wird über die schwierige Geschäftslage in der Buchhandlung berichtet. Ein von der Buchhandlung zu fertigender schriftlicher Bericht wird dem Kuratorium anlässlich der Sitzung am 28./29.4.1977 in Mainz übermittelt.
- zu TOP 8) Es besteht Übereinstimmung, daß die Gossner Mission in der Südafrika-Kommission auch weiterhin mit einem eigenen Delegierten mitarbeiten soll. Der Vorsitzende meint, daß eine Einladung zur Mitgliedschaft von selbst erfolgen würde. Das EMW wird darüber informiert werden.
- zu TOP 9) Die Tagesordnung für die Kuratoriumssitzung am 28./29.4.1977 in Mainz wird wie folgt festgelegt:

28. April 1977

18.30 Uhr
19.30 "

Abendessen
Beginn der Sitzung

TOP 1)

Arbeitszentrum Mainz
Bericht Beirat und gemischte Kommission

29. April 1977

9.00 Uhr

Fortsetzung der Sitzung

TOP 2)

Indien
Berichte Seeberg und Dr. Singh
Beschlussempfehlungen

TOP 3)

a) Haushaltsplan 1978 - Verabschiedung
b) Beschlussempfehlungen des Verwaltungsausschußes auf Grund des Prüfungsberichtes 1973-1975 des Kirchlichen Rechnungshofes

TOP 4)

Personalia

TOP 5)

Baupläne Berliner Missionwerk

TOP 6)

Buchhandlung

TOP 7)

Verschiedenes

TOP 1o) Herr Peters und Frau Springe berichten über die Probleme im Arbeitszentrum Mainz.

Berlin, den 30. März 1977
mdt.

Martin Seeberg
Martin Seeberg

Anlage zum Protokoll der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums
der Gossner Mission vom 23. März 1977 in Berlin zu TOP 3)

Anlässlich der Kuratoriumssitzung vom 28.1.1977 in Berlin wurde beschlossen
- auf Grund von Mindereinnahmen - im Haushaltsplan 1977 Sperrungen in Höhe
von 283.000,-- DM vorzunehmen.

Der Verwaltungsausschuß hat auf seiner Sitzung vom 23.3.1977 in Berlin
beschlossen 239.000,-- DM zu sperren und 44.000,-- DM zu kürzen.

Bei Indien S p e r r u n g e n in Höhe von.....63.000,-- DM.

Es entfallen auf

AHSt 3131 Takarma Sachkosten.....3.000,-- DM
3160 Reisekosten/Besucherdienst.....10.000,-- "
3190 Unvorhergesehenes.....50.000,-- "

insgesamt.....63.000,-- DM

Bei Nepal S p e r r u n g in Höhe von.....3.000,-- DM.

Es entfallen auf

AHSt 3221 Sachkosten, Sonstige.....3.000,-- DM

Bei Zambia S p e r r u n g e n in Höhe von.....113.000,-- DM.

Es entfallen auf

AHSt 4110 Personalkosten.....80.000,-- DM
4150 Sachkosten.....31.000,-- "
4160 Reisekosten/Besucherdienst.....2.000,-- "

insgesamt.....113.000,-- DM

Bei UIM S p e r r u n g in Höhe von.....60.000,-- DM.

Es entfallen auf

AHSt 6110 Zuweisung für die
UIM-Arbeit in Mainz.....60.000,-- DM

239.000,-- DM

K ü r z u n g:

Bei Deutschland/Öffentlichkeitsarbeit.....44.000,-- DM.

Es entfallen auf

AHSt 7110 Personalkosten.....44.000,-- DM

Begründung: Schwester Ilse Martin ist aus dem Dienst der Gossner Mission
per 30.9.1976 ausgeschieden, so daß die Personalkosten in
Zukunft entfallen.

Protokoll

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission
am 14. Oktober 1976 im Haus Reineberg in Westfalen

Anwesend: Landessuperintendent i.R. Peters, Celle,
OKR Dr. Runge, Berlin,
Pastorin Springe, Mainz
Pastor Seeberg, Berlin,

Entschuldigt: Bischof D.Scharf, Berlin und Pastor Ehlers, Wolfsburg.

Die vorgeschlagene Tagesordnung wird ergänzt und wie folgt behandelt:

TOP 1 Personalfragen

- a) Dem Kuratorium wird empfohlen zu beschliessen, Frau Hässler zu den üblichen Bedingungen als Genossenschaftsberaterin in das Gossner Service Team nach Zambia zu entsenden.
- b) Dem Kuratorium wird empfohlen zu beschliessen, Frau Melody Koch zu den üblichen Bedingungen als Public Health Educator zur United Mission to Nepal zu entsenden.
- c) Dem Kuratorium wird empfohlen zu beschliessen, Herrn Bruns nach seiner Rückkehr aus Zambia und nach Ablauf seines Europa-Urlaubs noch so lange in Deutschland zu beschäftigen, bis er eine neue Arbeitsstelle gefunden hat, längstens jedoch sechs Monate.
- d) Ein Exemplar des Mustervertrages für Übersee-Mitarbeiter wird Herrn Dr. Runge zur Prüfung übersandt.

TOP 2 Haus in Lusaka

- a) Es wird beschlossen, für die Verwaltung von Haus und Grundstück in Lusaka Ibis Hill drei Trustees einzusetzen. Folgende Personen werden genannt:
Rev. Clemens Schmidt, Nkandabwe,
Mr. Izaak Krisifoe, Sinazeze,
Mr. James Oglethorpe, Lusaka.
- b) Rev. Schmidt wird beauftragt, das Siegel zu führen. Dieses Siegel wird für Dokumente benutzt, deren Inhalt vorher von der Gossner Mission beschlossen worden ist.
- c) Die Trustees sind ermächtigt in allen das Haus betreffenden Fragen - mit Ausnahme des Verkaufs und der Übernahme dinglicher Belastungen auf Haus und Grundstück - zu handeln.

- d) Bei Ausscheiden eines Trustees bestimmt die Gossner Mission den Nachfolger.

TOP 3

Finanzfragen

- a) Der Verwaltungsausschuss empfiehlt, die Jahresrechnung 1975 dem Kuratorium vorzulegen und zu empfehlen, sie baldmöglichst durch den Rechnungshof der Berliner Kirche prüfen zu lassen.
- b) Der Verwaltungsausschuss empfiehlt dem Kuratorium zu beschliessen, dass Verkaufsverhandlungen wegen des Grundstücks Bundesallee 128 in Berlin 41 (Friedenau), eingeleitet werden. Für die Verkaufsverhandlungen sollen die Dienste eines Grundstückmaklers, der vom Konsistorium benannt werden kann (Dr. Beese), in Anspruch genommen werden.

Beim Verkauf des Grundstücks handelt es sich um eine Vermögensumschichtung, d.h. der Verkaufserlös soll in Wertpapieren angelegt werden.

TOP 4

Sitzungstermine 1977

- a) Verwaltungsausschuss: 27. Januar, Berlin um 17.00 Uhr,
25. März, Berlin um 14.30 Uhr,
13. Oktober, Stapelage um 17.00 Uhr.
- b) Kuratorium: 28. Januar, Berlin,
29. April, Mainz,
14. Oktober, Stapelage.

Berlin, den 4. November 1976
psbg/sz

Seeberg
Martin Seeberg

Z. d. A.

H. Am. P. Seebere
wünsche das Proto-
koll nicht
versandt y
H

Protokoll

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission

am 9. April 1975 in Berlin - Zeit: 9.00 bis 12.00 Uhr

Anwesend: Bischof D.Scharf DD, Vorsitzender,
Landessuperintendent Peters,
OKR Dr. Runge,
Pastorin Springe,
Missionsdirektor Seeberg,

entschuldigt: Pastor Ehlers

Tagesordnung:

1. Vor-Entwurf Haushaltsplan 1976
2. Sperrungen im Haushaltsplan 1975
3. Vorschlag zur Tagesordnung der Kuratoriumssitzung am 25.4.1975 in Mainz
4. Verschiedenes

1. Vor-Entwurf Haushaltsplan 1976

Der von der Missionsleitung ausgearbeitete Vor-Entwurf wird ausführlich besprochen. Es wird beschlossen, diesen Entwurf durch einige notwendige Bemerkungen zu ergänzen und ihn mit folgenden Änderungen dem Kuratorium zur Annahme zu empfehlen:

<u>Kto.-Nr.</u>		<u>DM</u>		<u>DM</u>
6110	statt	210.000,--	jetzt	220.000,--
8121	statt	20.000,--	jetzt	12.000,--
8140	statt	6.000,--	jetzt	4.000,--
8141	statt	6.000,--	jetzt	4.000,--
8170	statt	3.000,--	jetzt	2.000,--
8220	statt	18.000,--	jetzt	21.000,--

2. Sperrungen im Haushaltsplan 1975

Wegen zu erwartender Mindereinnahmen 1975 werden Teilbeträge von acht Ausgabeposten vorläufig gesperrt gemäss Anlage in Höhe von insgesamt DM 116.000,--.

3. Tagesordnung Kuratoriumssitzung am 25.4.1975

Die Tagesordnung für die Sitzung des Kuratoriums am 25.4.1975 in Mainz wird besprochen und lt. Anlage festgestellt.

4. Verschiedenes

- a) Der Anstellungsvertrag mit Pfarrer Kriebel soll erst unterschrieben werden, wenn das Konsistorium bestätigt, dass der gegenwärtige Wartestand auf die Dienstzeiten von Pfarrer Kriebel angerechnet wird.
- b) Mit einer Gegenstimme wird beschlossen, dass Herr Schwerk - ohne Rechtsanspruch, aber in Anrechnung der von ihm geleisteten Dienste - nachträglich für 1974 6/12 des sog. Weihnachtsgeldes erhält.
- c) Der Wunsch des Berliner Missionswerks, durch Um- und Neubauten in der Handjerystr. 19/20 ausreichende Büroräume zu schaffen, wird aus finanziellen und psychologischen Gründen für z.Zt. unrealisierbar gehalten.

F.d.R.

Schweg

Anlagen



Sitzung des Verwaltungsausschusses der
Gossner Mission am 9. April 1975 in Berlin

TO 2 Sperrungen im Haushaltsplan 1975

Wegen der zu erwartenden Mindereinnahmen unter

<u>Kto.-Nr.</u>		<u>in Höhe von DM</u>	
2210	Bayern	10.000,--	
2220	Berlin-Brandenburg	50.000,--	
2230	Hannover	26.000,--	
2250/60	Hessen-Nassau/Württemberg	15.000,--	
2290	Rheinland	<u>15.000,--</u>	116.000,--

werden folgende Ausgaben gesperrt unter

<u>Kto.-Nr.</u>		<u>in Höhe von DM</u>	
	<u>Indien</u>		
3120	Krankenhaus Amgaon	10.000,--	
3190	Unvorhergesehenes	30.000,--	
	<u>Nepal</u>		
3220	Sachkosten	10.000,--	
3230	Reisekosten	3.000,--	
4100	<u>Zambia</u>	10.000,--	
	<u>Arbeitszentrum Mainz</u>		
6110	UIM-Haushalt	40.000,--	
	<u>Arbeitszentrum Berlin</u>		
7131	Druckkosten, Versand, Programm und Material	10.000,--	
	<u>Verwaltung</u>		
8900	Unvorhergesehenes	<u>3.000,--</u>	116.000,--

P r o t o k o l l

der Sitzung am 3. 9. 1974
in Hannover

Anwesend: Bischof D. Scharf, Vorsitzender
Landessuperintendent Peters
Pfarrer Dr. Schnellbach
Pastorin Springe
Missionsdirektor Seeberg

Entschuldigt: Oberkonsistorialrat Dr. Runge

TO 1

Haushaltsfragen

Bis zum Stichtag 25. 8. 74 sind 55,28 %
der erwarteten Einnahmen für das Haushalts-
jahr 1974 erreicht und 59,29 % der ge-
planten Ausgaben getätigt.

Die im Mai beschlossene Sperrung von
verschiedenen Ausgaben in Höhe von
insgesamt DM 100.000,-- bleibt be-
stehen.

Dennoch muß bis zum Jahresende mit
einem Defizit von etwa 34.500,-- DM
gerechnet werden.

Mit Betroffenheit nimmt der VA von der
Ankündigung der EKD-Kanzlei Kenntnis,
dass das Arbeitszentrum Mainz ab 1975
nicht mehr mit einem Zuschuss von Haus-
haltungsmitteln der EKD für das Seminar in
Mainz rechnen kann (bisher: DM 80.000,--).
Stattdessen soll - einer inoffiziellen
Meldung zufolge - ein Betrag von DM
50.000,-- für Seminarkosten in Süd-

afrika zur Verfügung gestellt werden. VA beschliesst: Arbeitszentrum Mainz wird beim Vorsitzenden des Haushaltsausschusses der EKD und verschiedenen Mitgliedern vorstellig und erklärt noch einmal die grosse Bedeutung des Mainzer Seminars. Dabei soll erreicht werden, dass die ersatzlose Streichung des Zuschusses für das Mainzer Seminar bzw. die Zweckbestimmung des neu gewährten Zuschusses aufgehoben wird.

TO 2

Baupläne

Der Verwaltungsausschuss nimmt die Vorschläge für die Errichtung eines Neubaus Handjerystr. 19/20 (Garten) zustimmend zur Kenntnis und beauftragt die Missionsleitung, einen Finanzierungsplan aufzustellen sowie andere notwendige Vorarbeiten aufzunehmen.

TO 3

Schlottmann

Der Verwaltungsausschuss beschliesst auf Grund der Vereinbarungen mit DÜ die Anstellung und Entsendung von Herrn Schlottmann für die Zambia-Arbeit. Der Arbeitsvertrag wird nach seiner Vorstellung im Kuratorium am 27. 9. unterzeichnet.

TO 4

Klausurtagung

Planung und Durchführung der Klausurtagung des Kuratoriums sowie die Tagesordnung der damit verbundenen Kuratoriumssitzung werden ausführlich besprochen.

TO 5

Termine 1975

Folgende Termine für 1975 werden festgelegt:
Kuratoriumssitzungen: 24. Januar Berlin
25. April Mainz
10. Oktober Berlin

Verwaltungsausschuss:

9. April Berlin
und nach Bedarf

F. d. R.

Seeberg
(Seeberg)

P r o t o k o l l

über die Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der
Gossner Mission am 13. August 1973 in Mainz

Anwesend

Herr Bischof Scharf, Berlin, Vorsitzender,
" Landessuperintendent Peters, Celle,
" Dr. Schnellbach, Mainz,
Frau Pastorin Springe, Mainz,
Herr Pastor Seeberg, Berlin.

1. Seeberg berichtet von der Korrespondenz mit dem Senator für Justiz in Berlin wegen der beschlossenen Satzungsänderung.
Seeberg wird beauftragt, mit dem Sachbearbeiter des Senators für Justiz zu verhandeln und auf der Sitzung des Kuratoriums am 26. September 1973 in Berlin weitere notwendige Satzungsänderungen im Entwurf vorzulegen.
2. Der Entwurf des Haushaltsplans der Gossner Mission 1974 und der vorläufige Haushaltsplan 1975 werden mit folgenden Änderungen dem Kuratorium zur Beschlussfassung empfohlen:

Die Konten 2430 und 8400 werden für das Soll 1974 nicht aufgehoben, sondern mit einer Summe von DM 21.000,-- in Einnahmen und Ausgaben eingefügt.

Die Anmerkung auf Seite 11, Satz zwei wird gestrichen.

In den Anmerkungen Seite 12 unter Konto 6100 wird hinter dem ersten Satz in Klammern hinzugefügt: "Einnahmen und Ausgaben in Höhe von DM 290.000,--."

Es ergeben sich für den Haushaltsplan 1974 Einnahmen und Ausgaben in Höhe von DM 1.895.300,--.

Der vorläufige Haushaltsplan 1975 in Höhe von DM 1.990.000,-- wird dem Kuratorium zur Beschlussfassung empfohlen.
3. Es wird daran erinnert, dass zu gegebener Zeit mit dem Berliner Missionswerk über eine unkündbare Anstellung unseres Mitarbeiters Bruns in Zambia verhandelt werden soll.

4. Für die Kuratoriumssitzung am 26. September 1973 in Berlin wird folgende Tagesordnung geplant:

Beginn 9.00 Uhr

- I Berichte (z.B. Jochen Riess) bis etwa 11.00 Uhr
- II Satzungsänderungen
- III ab etwa 11.30 Uhr Nominierung der Kandidaten und Wahl der neuen Kuratoren

Am Nachmittag

- IV Haushaltsplan
- V Sonstiges.

5. Termine 1974:

29. Januar	Verwaltungsausschuss Berlin
30. Januar	Kuratorium Berlin
8. Mai	Kuratorium Mainz
29. August	Verwaltungsausschuss Celle
25. September	Kuratorium Berlin

Berlin, den 17. August 1973
psbg/sz

Seeberg

Protokoll

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums
der Gossner Mission am 22. März 1973 im Hause der Mission
in Berlin

Anwesend die Herren

Bischof Scharf, Berlin, Vorsitzender
Dr. Schnellbach, Mainz
Missionsdirektor Seeberg, Berlin

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 9.20 Uhr mit
Bibelwort und Gebet.

Seeberg teilt mit, dass Herr Landessuperintendent Peters
an der Sitzung nicht teilnehmen kann, da er z. Zt. zu einer
Kur verreist ist und Frau Springe dienstlich verhindert
ist. Er legt den Entwurf einer Tagesordnung vor, die wie
folgt festgelegt wird:

1. Kurzinformation über die Arbeitsbereiche
Indien, Zambia, Nepal, UIM, Südamerika;
2. Beschlussentwurf für eine neue Satzung der
Gossner Mission für die Sitzung des Kura-
toriums am 16. Mai 1973 in Mainz;
3. a) Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben 1973;
b) Beschluss über den Kauf eines Hauses mit Grund-
stück in Lusaka/Zambia;
c) Antrag an den Kirchlichen Entwicklungsdienst
wegen Bereitstellung des Kaufpreises für das
Grundstück mit Haus in Lusaka/Zambia;
d) Aufnahme eines Kredites bei der Bank zur
Zwischenfinanzierung des Grundstücks-
und Hauskaufs in Lusaka/Zambia;
4. Vertretungs- und Weisungsbefugnis für die Buch-
handlung;
5. Personalia
a) Festanstellung von Frau Friederici;
b) Vorbereitungsdienst Herr Wirthgen.

- Zu TO 1. Seeberg gibt Kurzbericht. Pfr. Hummel befindet sich noch in Indien, der Schulbericht Prof. Grothaus liegt vor, Dr. Singh liess wissen, dass die Missionsarbeit vorangeht. Bruns hat seine Arbeit in Zambia aufgenommen, Krawolitzki befindet sich zu einem Schulungskurs in Israel. Schwester Monika Schutzka hat aus den Bergen Nepals geschrieben, Pfarrer Hecker aus Ranchi wurde gebeten, an dem Board Meeting der United Mission to Nepal Ende März in Kathmandu teilzunehmen. Lt. Pastor Neisel ist die Zusammenarbeit innerhalb UNELAM seit dem Weggang von Emilio Castro nicht mehr so gut. Pastor Neisel soll im Zuge einer Umorganisation der UNELAM die atlantische Region Südamerikas als Arbeitsfeld zugeteilt werden.
- Zu TO 2. Seeberg gibt einen kurzen Überblick über die Anforderungen, die an eine neue Satzung gestellt werden. Nach Diskussion werden die anliegenden Beschlussentwürfe für die Satzungsänderung und zum Inkrafttreten der Satzung zur Vorlage und Abstimmung auf der nächsten Sitzung des Kuratoriums am 16. Mai 1973 in Mainz festgestellt.
- Da der Vorsitzende mitteilt, dass seine Zeit leider begrenzt ist, wird TO 3 b vorgezogen.
- Zu TO 3b Seeberg berichtet, dass ein Antrag an die Berliner Kirche gestellt wurde, aus KJD-Mitteln einen Betrag von DM 140.000,-- für den Kauf eines Hauses mit Grundstück zu erhalten. Das Projekt wurde bereits auf der Sitzung des Kuratoriums am 27. September 1972 angesprochen (s. Protokoll über diese Sitzung S. 4) Es wird besonders darauf hingewiesen, dass im September 1972 von einem Kaufpreis von DM 200.000,-- ausgegangen wurde. Die erforderliche Summe hat sich aber um DM 60.000,-- vermindert, so dass nur noch DM 140.000,--

benötigt werden. Da der Antrag auf Zuteilung aber erst im Juni d. J. auf einer Sitzung des KED-Mittelausschusses behandelt werden kann und die Summe von DM 140.000,-- schnellstens zur Verfügung stehen muss, bietet Scharf an, dass er sich dafür einsetzen werde, dass die Gossner Mission den genannten Betrag als zinsloses Darlehen von der Berliner Kirche erhalte. Der Betrag könne dann nach der Zuteilung zurückgezahlt werden. Bei dieser Prozedur würde sich innerhalb eines halben Jahres eine Zinsersparnis von mindestens DM 5.000,-- ergeben. Falls sich Schwierigkeiten in dieser Darlehensgewährung ergeben sollten, bevollmächtigt der Verwaltungsausschuss die Geschäftsführung, einen Bankkredit zur Zwischenfinanzierung aufzunehmen.

Wegen anderweitiger Verpflichtungen verlässt der Vorsitzende die Sitzung um 10.40 Uhr.

Zu TO 3a

Seeber berichtet, dass alle Landeskirchen, ausser Lippe, mitteilten, dass sie unserer Bitte um finanzielle Unterstützung nachkommen wollen. Hannover hat unserer Bitte nicht in voller Höhe entsprochen, da aber dort aus anderen Quellen zusätzliche Mittel zu Verfügung gestellt werden konnten, liegt die Unterstützung durch diese Landeskirche im Endeffekt höher als in den vergangenen Jahren. Bayern dagegen stellte statt DM 50.000,-- nur DM 40.000,-- zur Verfügung.

Die Einnahmen aus Spenden und Kollekten liegen in diesem Jahr höher als erwartet. Ausserordentliche Ausgaben sind nicht eingetreten.

Zu TO A Seeberg weist darauf hin, dass früher einmal das Kuratorium aus seiner Mitte Beauftragte für die Prüfung der Geschäfte der Buchhandlung delegiert habe. Seeberg schlägt vor, dass diese offene Frage der Verantwortung für die Buchhandlung von dem neu zu wählenden Kuratorium geregelt wird. Für die Übergangszeit bittet er festzustellen, dass z. Zt. der Missionsdirektor für die Geschäfte der Buchhandlung zuständig ist, aber mit der neuen Satzung die Zuständigkeit neu geregelt werden müsse. Ein entsprechender Antrag soll dem Kuratorium auf seiner nächsten Sitzung im Mai d. J. vorgelegt werden.

Zu TO 5a Die Festanstellung von Frau Friederici nach einer Probezeit von sechs Monaten wird beschlossen.

Zu TO 5b Seeberg erläutert:
Der Vertrag von Herrn Koephcke in Zambia läuft aus, aber seine Arbeit muss fortgesetzt werden. Für diesen Posten wurde vom Missionsrat Herr Wirthgen vorgeschlagen. Er ist Architekt und hat nach diesem Studium noch das Theologie-Studium aufgenommen. Er hat im Herbst sein erstes Examen abgelegt, hat einen vierwöchigen Vorbereitungsdienst in Mainz zur Feststellung der Teamfähigkeit abgeleistet. Die Verhandlungen über eine Anstellung dauern noch an, Herr Wirthgen wird Ende April nach Berlin kommen, um seine endgültige Entscheidung mitzuteilen.

Die Sitzung wird um 11,15 Uhr geschlossen.

Anlage
2 Beschlusssentwürfe

F.d.R.

1/14